



AMPHORA

Die Porzellan- und Keramik- Manufaktur in Nordböhmen

Dieses Buch beschreibt nicht nur eine Firma, sondern es ist gleichzeitig ein zeitgeschichtliches Dokument mit mehr als 500 Abbildungen.

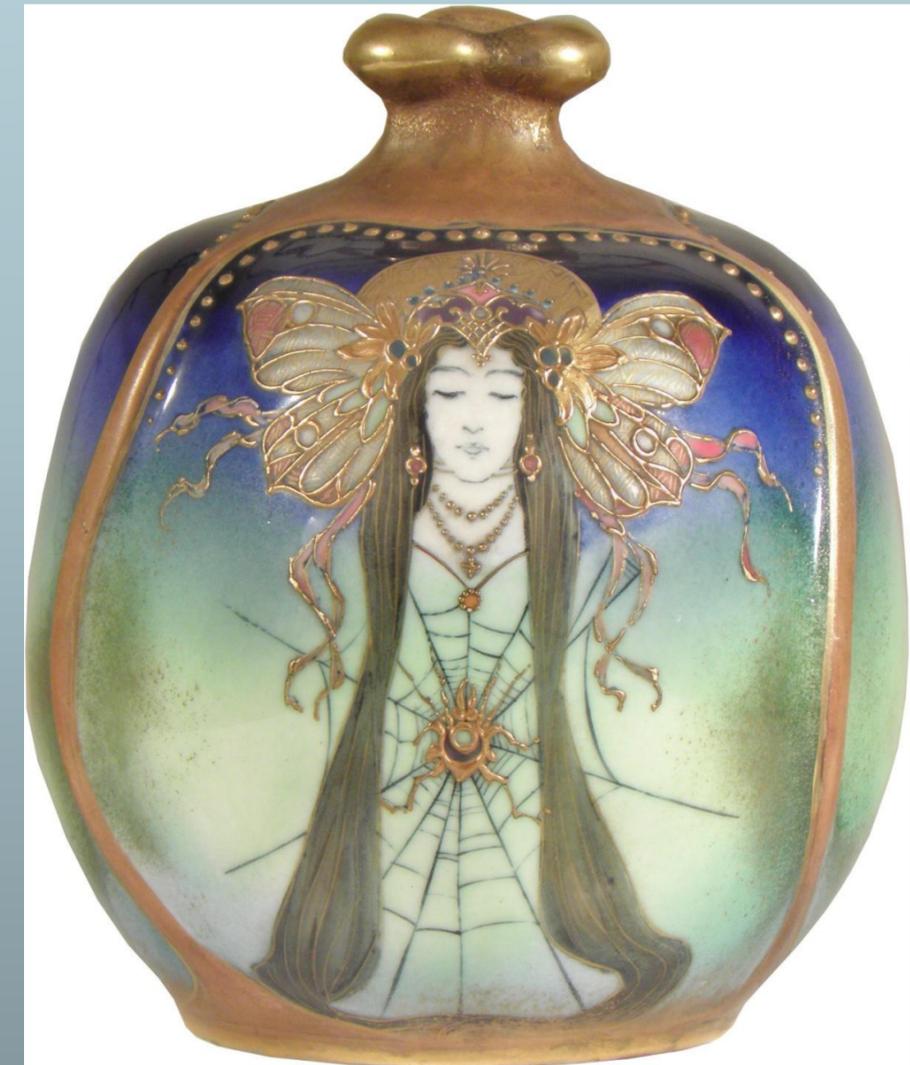
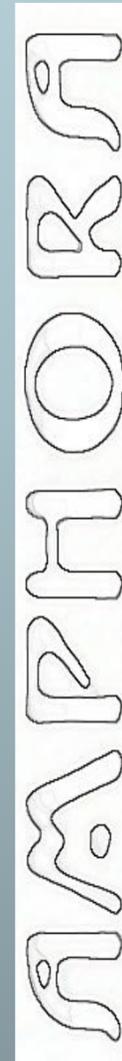
Volker Mölle Riessner, geboren 1941 in Teplitz (heute Teplice in der Tschechischen Republik), hat als Urenkel von Alfred Stellmacher und Enkel von Hans Riessner in diesem Buch nach jahrelangen Recherchen den Werdegang der um 1900 berühmten Kunstkeramischen Werke AMPHORA Turn Teplitz (Nordböhmen) dargestellt. Diese Firma erhielt in der Jugendstilzeit zahlreiche Auszeichnungen auf Weltausstellungen.

Der Inhalt des Buches befasst sich mit der Geschichte, dem Umfeld und den Lebensläufen der beteiligten Personen.

Enthalten sind zahlreiche Aufnahmen, Karten, Statistiken und Grafiken u.a. der hergestellten Erzeugnisse, Zeitdokumente, Abbildungen der Porzellanmarken auch von Firmen aus dem Umkreis von Teplitz.

Ergänzt wird das Buch durch Berichte über die keramische Fachschule Teplitz, die evangelische Kirche(ngemeinde)Turn und die Herstellung von Porzellanerzeugnissen.

Der Leitartikel ist in tschechischer und englischer Sprache beigefügt.



AMPHORA

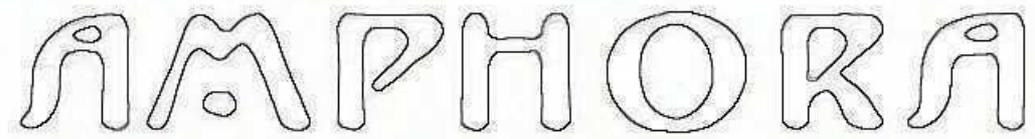
Arbeit ist Gebet¹

¹ Inschrift auf dem Grabstein von Alfred Stellmacher auf dem Friedhof in Weisskirchlitz

ISBN

Alle Rechte liegen beim Autor

Volker Mölle Riessner

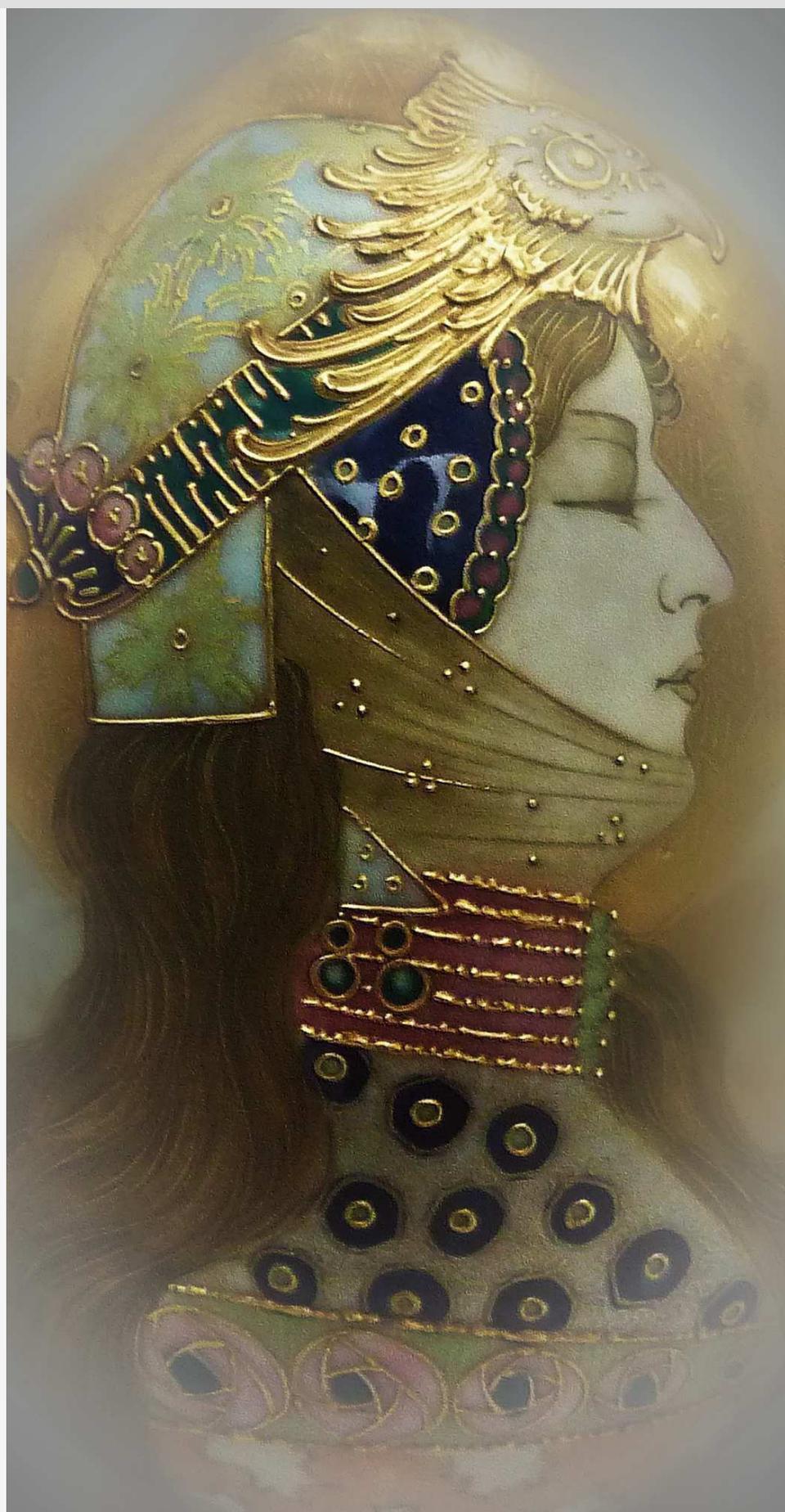


AMPHORA

Die Porzellan- und Keramikmanufaktur in Nord-Böhmen

die Firma – die Familie – die Kunst – die Erzeugnisse - die Geschichte – die Technik

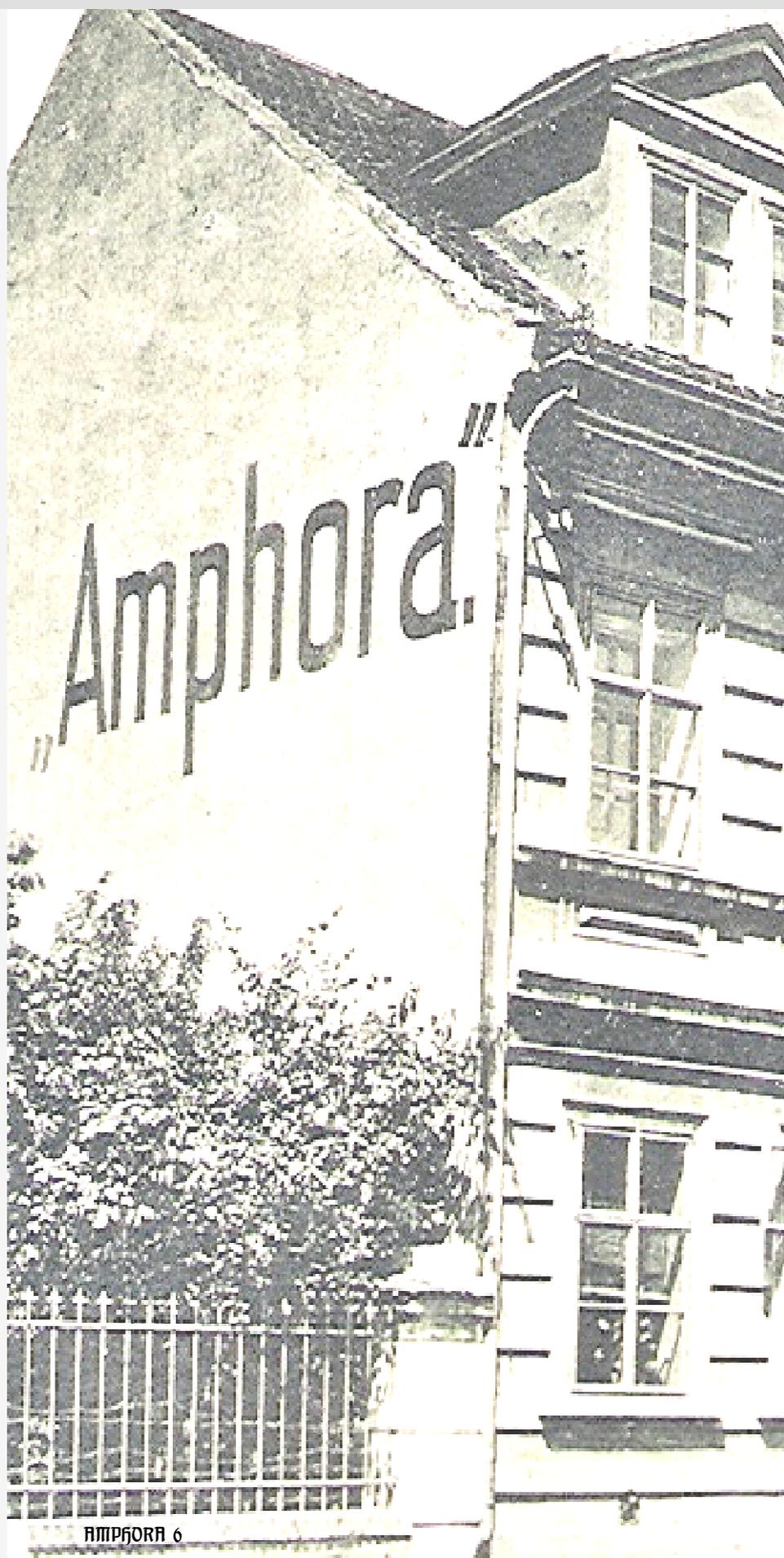
2012



INHALT

5	INHALT	
	7	Vorwort incl. tschechische u. englische Version
13	1. EINLEITUNG	
	14	1. Begriff AMPHORA
17	2. FIRMA - MENSCHEN	
	18	1. Firmengeschichte
	31	2. Namensgebung
	33	3. Wichtige Daten - Zeittafel -
	35	4. Firmenverlauf - Grafik -
	36	5. Biografien incl. Abbildungen
	37	5.1. <i>Alfred Stellmacher</i>
	47	5.2. <i>Eduard Stellmacher</i>
	55	5.3. <i>Karl Riessner</i>
	59	5.4. <i>Hans Riessner</i>
	65	5.5. <i>Rudolph Kessel</i>
	69	5.6. <i>Paul Dachsel</i>
	73	5.7. <i>Gottfried Wehrenfennig</i>
	77	5.8. <i>Roland Riessner</i>
	82	5.9. <i>Rüdiger Riessner</i>
	87	5.10. <i>Ingeborg Riessner verh. Mölle</i>
	91	5.11. Personen Kurzform
	95	5.12. Verwandtschaftsverhältnisse - Grafik -
	97	6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -
	105	7. Dokumente, Urkunden, Werbung - Abbildungen -
111	3. ERZEUGNISSE – STATISTIK	
	112	1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Text, Abbildungen -
	139	2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Text, Abbildungen -
	151	3. Produkt-Kennzeichnungen
	151	3.1. Produktserien - Text, Abbildungen -
	159	3.2. Marken - Abbildungen -
	166	3.3. Markenzusätze, Datierung
	167	4. Statistik
	167	4.1. Auszeichnungen und Mitgliedschaften
	168	4.2. Niederlassungen und Vertretungen
	170	4.3. Teilnahme an Ausstellungen
	174	4.4. Mitarbeiterzahlen
	175	5. Manufakturen Großraum Teplitz
	175	5.1. Keramik-Manufakturen um 1900 Großraum Teplitz
	193	5.2. Keramik-Manufakturen im Großraum Teplitz Marken
	197	5.3. Keramik-Manufakturen im Großraum Teplitz Lageplan
	198	5.4. Wechselbeziehungen der Manufakturen
201	4. WIRKUNGSSTÄTTE	
	202	1. Geschichte Böhmen - Zeittafel, Abbildungen -
	209	2. Teplitz
	209	2.1. Geschichte Teplitz - Text, Abbildungen -
	217	2.2. Fachschule Teplitz - Text, Abbildungen -
	223	3. Turn
	223	3.1. Geschichte Turn - Text, Abbildungen -
	233	3.2. Ev. Kirche Turn, Gemeinde und Bau - Text, Abbildungen -
	243	3.3. Ev. Kirche Turn, Bau - Zeittafel -
	248	3.4. Straßenverzeichnis Turn - Tabelle -
	249	4. Ortsverzeichnis , deutsch <> tschechisch (Auswahl)
251	5. TECHNIK - KERAMIK	
	252	1. Standorte
	253	1.1. Geschichte, Standort, Voraussetzungen
	255	1.2. Standorte, Nordböhmen u. angrenzende Gebiete - Grafik -
	257	2. Herstellung
	257	2.1. Grund-Substanzen, Zusammensetzung
	258	2.2. Keramikarten
	261	2.3. Feinkeramik, Einteilung - Grafik -
	262	2.4. Herstellungsgang, Brände, Glasuren
	263	2.5. Systemskizzen Öfen, Unterscheidung - Grafik -
	264	2.6. Produktions, Ablauf - Grafik -
	265	2.7. Arbeitsumfeld Porzelliner
	268	2.8. Herstellung - Abbildungen -
271	ANHANG	
	273	Böhmisch, Deutsch, Tschechisch?
	275	Literatur, Internet-Adressen, Museen, Auktionshäuser, Hinweise
	279-293	2.1. Firmengeschichte: tschechische u. englische Version

AMPHORA



VORWORT

Als kleiner Junge habe ich von meiner Mutter erfahren, dass sie aus einer Familie stammt, die im Sudetenland bzw. Böhmen¹ beheimatet war, viele Familienmitglieder hatte und eine Porzellanfabrik ihr Eigen nannte.

So wuchs mit den Jahren das Interesse an den Vorfahren, ihrem Leben, ihren Werken und Wirken, und jetzt in meinem Alter (*1941 in Teplitz) ganz besonders, wie das wohl bei den meisten Menschen so ist. Leider stellt sich nun heraus, dass heute, wo ich Zeit und Muße habe, alle Informanten der älteren Generation aus der eigenen Familie nicht mehr leben, so dass von dieser wohl besten Seite keine Erzählungen, Tatsachen usw. auf mich übergehen können - die Quellen sind versiegt. Unglücklicherweise sind auch aufgrund der Umsiedlung oder Evakuierung kaum Dokumente im Familienbesitz, und die vorhandenen Fotografien beschränken sich auf wenige Aufnahmen, wobei ältere, also vor 1920, kaum vorhanden sind.



Im Zusammenhang mit der Aussiedlung aller Deutschen nach dem 2. Weltkrieg (1945/1946) aus der wiedererstandenen Tschechoslowakei, standen dann in unserer Heimatstadt Turn-Teplitz viele Häuser leer, Werke arbeiteten nicht mehr oder nur verhalten. Von daher gibt es in unserem Fall vor Ort keine oder nur wenige materielle Zeugen der Vergangenheit. Häuser wurden abgebrochen, Straßenumlegungen vorgenommen und Straßennamen verändert.

Es ist also nicht leicht für mich, nun im Alter von nach 65 Jahren, all die Dinge zu erforschen, die im Familienkreis vor sich gingen und dort das Leben bestimmten. Ich kann leider auch nicht auf Gefühle und Gedanken, die meine Vorfahren im Hinblick auf ihre Aktivitäten empfunden haben, zurückgreifen, bestenfalls errahnen oder vielleicht romanmäßig erfinden. Ich muss mich auf die wenigen Urkunden und schriftlichen Dokumente, vereinzelte Worte und Zahlen beziehen, die mir irgendwann, irgendwo, irgendwie mehr oder weniger zufällig bekannt wurden und werden. Eine große Hilfe steht mir heute zur Verfügung, nämlich unser Anschluss an die modernen Übermittlungsmedien, das Internet. Zu dem stütze ich mich auf Museen, die sich mit Keramik und Porzellan befassen, Archive von Lehranstalten, Kirchen und Gemeinden, persönliche Kontakte, die nach und nach entstanden und natürlich auf vorhandene Literatur, überall kann man einige Hinweise finden. Es ist eine Sisyphusarbeit.

Drei Dinge sind es also, die mich antreiben, in die Materie "Ahnenforschung" tiefer einzusteigen:

1. "alte Heimat" Böhmen - Sudetenland - Geschichte
2. zunächst unüberschaubare Familienverhältnisse
3. Keramik- und Porzellanherstellung in familieneigener Manufaktur und Kunstgeschichte

Auf diese Beweggründe möchte ich nun etwas näher eingehen:

1. Ich musste als Kind von 4 Jahren zusammen mit Mutter, Großmutter und zwei Schwestern² meine Geburtsstadt Teplitz-Schönau verlassen, unser Vater ist in den letzten Kriegstagen in Österreich umgekommen. Die Erziehung und Erfahrung führen mich zu einer Einstellung, dass wir gegenüber denen, die uns aus unserer angestammten "Heimat" ausgewiesen haben, keinen neuen Hass aufbauen dürfen - denn leider gibt es auch Ursachen, die unsere Eltern im weiteren Sinne mit zu verantworten haben. Wir, als nachfolgende Generationen, müssen deshalb daran arbeiten, dass Versöhnung und Ausgleich zwischen den Menschen und Völkern stattfinden kann. Viele, viele Jahre hat die politische Konfrontation der Staaten dazu geführt, dass wir kaum noch Hoffnung hatten, je wieder dorthin fahren zu können, um vor Ort unsere Vergangenheit zu erfahren und zu ergründen. Wir alle können dankbar sein, nun in einem friedlichen und vereinten Europa zu wohnen, die Grenzen stehen weit offen; nutzen wir dies, um private Kontakte und menschliche Beziehungen aufzubauen. Ich möchte in diesem Rahmen, gerade da im Zusammenleben der Tschechen und der Deutschen oft Probleme auftauchten, die gemeinsame Geschichte ein wenig näher untersuchen.



¹ heute Tschechische Republik

² Helga, 6 Jahre und Karin, 8 Monate alt

2. Aus den Erzählungen und Berichten meiner Mutter erfuhren wir Kinder, dass es "einige" Tanten und Onkel und Großtanten und Großonkel gab, und uns fiel es sehr schwer, je einen Überblick zu bekommen und noch weniger ihn zu behalten. Schon aus diesem Grund, ist es mir ein Anliegen, über die Ahnenforschung hier näher einzudringen und die familiären Beziehungen untereinander zu klären und darzustellen. Darüber hinaus möchte ich auch die Wurzeln der Familienmitglieder, und damit meine eigenen, ergründen und sehen, wo wir denn eigentlich herkommen. Dies trifft nun nicht nur auf die Familie meiner Mutter zu, sondern auch auf alle weiteren Mitglieder.

3. Wiederum aus den Schilderungen und Informationen unserer Mutter erfuhren wir Kinder, dass in der "Heimat" eine Porzellanfabrik im Familienbesitz war. Damals habe ich das zwar wahrgenommen; wir hatten aber keinerlei Anschauungsmaterial. Es gab Lebenswichtigeres als Porzellan, das anlässlich der Evakuierung mitgenommen werden musste. Verwandte hatten eventuell ein Einzelteil, aber von daher konnte auf die Bedeutung oder auf die Produktion kein besonderer Rückschluss gezogen werden. Und als junger Mensch hatte ich zunächst wenig Beziehungen zu diesen Dingen. Erst jetzt und ganz besonders durch die Möglichkeit im Internet nach Informationen zu fahnden, wurde mir deutlich, dass unsere Vorfahren auf dem Gebiet der Keramik- und Porzellanherstellung ganz Außergewöhnliches geleistet haben; und dies wird mir auch deshalb besonders bewusst, da ich aufgrund meiner Erziehung (Mutter war künstlerisch tätig) und Ausbildung (als Architekt) auch vertraut bin mit der Kunstgeschichte und einer geschmackvollen Formgebung. Ich war und bin überwältigt von der hohen künstlerischen Qualität und Vielseitigkeit, die eine große Faszination auf mich ausüben.

Zwischen 1870 und 1910 hatten viele Erzeugnisse, an denen Ahnen und Verwandte beteiligt waren, Weltgeltung. Insbesondere auf dem Gebiet neuer Techniken und in künstlerisch besonders wertvollen Bereichen wurde außergewöhnliches geschaffen und geleistet. So sind viele einzigartige Erzeugnisse in die Kunstgeschichte eingegangen und international anerkannt, hervorheben möchte ich hier die Kunstrichtung des Jugendstils (oder - Sezessionsstil - Art Nouveau - Modern Style - Art Deco). All das schließt nicht aus, dass auch viele Produkte geschaffen wurden, die nur den Zeitgeist berücksichtigten.

Am Ende meines Vorwortes hoffe ich, dass ich mir selbst über meine Beweggründe klarer geworden bin. Eventuell gelingt es mir, allen Verwandten und Nachkommen und denen, die sich für wunderbare Keramik- und Porzellanprodukte interessieren, neue und klare Darstellungen zu geben. Vielleicht kann ich ja auch ein wenig mithelfen, zur Völker-Verständigung beizutragen.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Bekannten, Verwandten und Helfern bedanken, die es mir ermöglicht haben, Licht in das Dunkel der Vergangenheit zu bringen. Meinen besonderen Dank möchte ich vor allem den nachfolgend Genannten aussprechen:

Volkmar Riessner - München, Peter Špaček - Aussig, Jutta Benesova - Teplitz,
Fr. Dr. Kardinar -HFBK Dresden, Fr. Laqua - ev. Kirchengemeinde Steinheid,
Viola Mölle - Gelnhausen, Vanessa Sigalas - Bröhan-Museum Berlin, Iris Stellmacher - Breisach,
Isabel Stellmacher - Namibia, Petra Werner - Porzellanikon Hohenberg,
Helga Zeppel geb. Mölle - Marburg, Heinz Bulla + - Erfurt,
Klaus Mohr - Sudetendeutsches Archiv München, Wolfgang Schilling - Porzellanikon Selb,
Amphora-Sammler Berlin und Homburg/Saar, Museum und Kreisarchiv Teplitz

Volker Mölle
Juni 2006, überarbeitet Februar 2012

PŘEDMLUVA

Jako malý chlapec jsem se od maminky dověděl, že pochází z početné rodiny, jejíž domov byl v Sudetech v Čechách, kde vlastnila továrnu porcelánu.

Během let vzrostl můj zájem o mé předky, jak žili, pracovali a působili a to obzvláště nyní v mém věku (*1941 v Teplicích), jak už to tak většinou bývá. Bohužel zjišťuji, že dnes, kdy mám dostatek múzy a času, všichni informátoři starší generace vlastní rodiny již nežijí, takže z této strany již nemohu očekávat žádná vyprávění, zážitky a informace – tyto prameny vyschly. Moje rodina vlastní sotva několik dokladů z tehdejší doby, o většinu jich přišla v průběhu vysídlení. Těch několik málo fotografií, které nám zbyly, vypovídá příliš málo, přičemž starší snímky z období před rokem 1920 nemáme skoro žádné.

Po vystěhování Němců po 2.světové válce (1945 – 46) ze znovu obnoveného Československa zůstalo v našem domovském městě Trnovanech-Teplicích mnoho domů prázdných, továrny již nepracovaly nebo jen omezeně. Z té doby a prostředí zůstalo jen málo materiálních svědků minulosti. Domy byly zbourány, silnice přeloženy a přejmenovány. Pro mne, ve věku 65 let, není tudíž snadné, dozvědět se více o dění v životě rodiny v tehdejší době a o událostech určujících její osud.

Nyní ve svých 65 letech není pro mne lehké, vypátrat všechny události, které se v kruhu rodinném odehrály a v tom prostředí její chod a osud určovaly. Nemohu se také opírat o snahy, názory a pocity svých předků s ohledem na jejich tehdejší aktivity, v nejlepším případě je mohu vytušit nebo románově domyslet. Musím se spolehnout na oněch málo písemných dokladů, jednotlivá slova a číselné údaje se kterými jsem se kdysi kdesi náhodně seznámil a v budoucnu seznámím. Velkou pomůckou mi je možnost napojení na internet a moderní sdělovací prostředky. Navíc se opírám o muzea vystavující keramiku a porcelán, archivy vědeckých ústavů, kostelů a obcí, osobní kontakty, které postupně vznikaly a samozřejmě o příslušnou literaturu. Všude se dají nalézt informace a pokyny. Je to však sisyfovská práce.

Tři věci mě popohánějí, zabývat se hlouběji výzkumem mých předků:

1. „Stará vlast“ Čechy (Bohemia, Böhmen) – Sudety – dějiny
2. Prozatím nepřehledné rodinné poměry
3. Výroba Keramiky a porcelánu v rodinné manufaktuře a dějiny umění.

O těchto pohnutkách bych nyní rád blíže pojednal:

1. Ve svých 4 letech jsem musel se svou matkou, Babičkou a dvěma sestrami opustit své rodné Teplice-Šanov, náš otec zahynul v posledních dnech války v Rakousku. Výchova a zkušenosti mě vedou k přesvědčení, že nesmíme vůči lidem, kteří nás vykázali z naší staleté vlasti, vystupovat s novou nenávisť, neboť bohužel se udály věci, za které v širším slova smyslu zodpovídají i naši rodiče. My, jako následná generace, se musíme snažit o usmíření a vyrovnání mezi lidmi a národy. Mnoho let nám politická konfrontace států neskýtala naději, vůbec ještě někdy navštívit naši bývalou vlast a na místě pátrat po naší minulosti. Buďme vděční, že nyní žijeme v mírumilovné a sjednocené Evropě s široce otevřenými hranicemi; využijme toho pro znovuvytváření soukromých kontaktů a lidských vztahů. V rámci mého sdělení bych rád pojednal o dávném spojení Čechů a Němců, mezi kterými docházelo často k rozporům a jejich společné dějiny blíže osvětlil.
2. Z vyprávění naší matky jsme se my děti dovídaly, že jsme měly několik tet, strýčků a praroditelů, nám dětem bylo zatěžko získat v našich příbuzenských vztazích přehled. Už i z tohoto důvodu se snažím pátráním o našich předcích vyjasnit rodinné vztahy. Mimoto bych rád vypátral kořeny členů rodiny a tím také svoje a zjistil, odkud vlastně přicházíme. To se netýká jen rodiny mé matky, nýbrž i širšího rodinného kruhu.

3. Rovněž z vyprávění mé matky jsme se my děti dovídal, že jsme měli „doma“ továrnu na porcelán. Tehdy jsme to sice vnímali, ale nevlastnili jsme naprosto žádné názorné pomůcky našich někdejších výrobků, které nebylo dovoleno vzít do evakuačního transportu. Byly důležitější věci, které musely být vzaty s sebou. Snad přibalili příbuzní některý jednotlivý výrobek do svých zavazadel, ale na podkladě toho nemohlo být učiněn závěr o celkové výrobě. Jako mladý člověk jsem také měl malý vztah k těmto věcem. Teprve nyní a obzvláště v důsledku možnosti čerpat informace z internetu, jsem si uvědomil, že naši předkové v oboru výroby keramiky a porcelánu docílovali zcela mimořádné výsledky. Obzvláště si uvědomuji, že v důsledku výchovy (matka byla umělecky činná) a svému vzdělání architekta jsem důvěrně obeznámen s dějinami umění a s vkusným tvarováním a designem. Jsem ohromen vysokou kvalitou a mnohostranností, které mě silně fascinují. V období 1870 – 1910 mnohé výrobky, na jejichž zhotovení se moji předkové a příbuzní podíleli, se těšily světového významu. Zejména v oblasti použití nových technik a obzvláště v umělecky významných oblastech byl podán mimořádný výkon. Tak vešly jedinečné výrobky do dějin umění a byly mezinárodně uznány. Vyzdvihnout bych chtěl umělecký směr secese – Art Nouveau. To vše však nevyklučuje, že bylo také vyrobeno mnoho produktů odpovídající dobovému vkusu.

V závěru své předmluvy doufám, že jsem si své pohnutky více ujasnil. Snad se mi podaří všem příbuzným a potomkům a těm, kteří se zajímají o překrásný porcelán a keramiku, poskytnout nové a jasné vylíčení. Rád bych přispěl svým skromným podílem k porozumění mezi národy.

Na tomto místě bych rád srdečně poděkoval všem známým, příbuzným a pomocníkům, kteří mi umožnili vznést světlo do šera minulosti.

Uvádím seznam osob, kterým patří můj mimořádný dík:

Volkmar Riessner - München, Peter Špaček - Aussig, Jutta Benesova - Teplitz,
Fr. Dr. Kardinar -HFBK Dresden, Fr. Laqua - ev. Kirchengemeinde Steinheid,
Viola Mölle - Gelnhausen, Vanessa Sigalas - Bröhan-Museum Berlin, Iris Stellmacher - Breisach,
Isabel Stellmacher - Namibia, Petra Werner - Porzellanikon Hohenberg,
Helga Zeppel geb. Mölle - Marburg, Heinz Bulla + - Erfurt,
Klaus Mohr - Sudetendeutsches Archiv München, Wolfgang Schilling - Porzellanikon Selb,
Amphora-Sammler Berlin und Homburg/Saar, Museum und Kreisarchiv Teplitz

Volker Mölle
červen 2006, přepracováno v únoru 2012

Překlad

ALBEA - překlady Bedřich Brabec Ústí nad Labem
--

11.03.2012

INTRODUCTION

When I was a small boy my mother told me that she came from a family which originated in the Sudetenland and Bohemia, that the family was large and that they had called a porcelain factory their own.

The interest in my ancestors, their life and times, grew within me over the years; especially now, in my old age (*1941 in Teplitz), like it does with most people. Unfortunately, now that I have the time and the inclination, the informants of the older generations of my family are no longer alive. From this, possibly the best side, no stories or facts can be handed to me – the source has dried up. Due to re-housing and evacuation family documents are hardly existent any more. There are only few family photographs and older ones, pre 1920, practically non-existent.

After the Second World War, with the deposition of all Germans from re-formed Czechoslovakia, many houses in my home town Turn-Teplitz stood empty. Factories no longer produced or did only little work. This is why there are no or only few sites that bare witness to the past. Houses were pulled down, roads re-routed and their names changed.

Hence it isn't easy for me; at the age of 65 to research the things which happened in the circle of our family and what shaped life there. I fear I cannot reconstruct the feelings and thoughts of my ancestors whilst they went about their lives. At best I can assume or create them. I have to rely on the few certificates and written documents, a few words and numbers, which at some point, somewhere and somehow came to my knowledge more or less by accident. A great help to me today is the connection to a modern communication technology: the internet. Also museums, specialising in ceramics and porcelain, archives of schools, churches and parishes, personal contacts which developed bit by bit and of course existing literature have supported me in finding clues. The work is Sisyphean.

Three things were my motivation for diving deeper into “researching my ancestors”:

- 1) The history of “the old country” Bohemia-Sudetenland
- 2) At first unfathomable family relations
- 3) History of the art and the manufacture of ceramics and porcelain in the family owned factories.

I'd like to explain these in more detail:

1) As a child of four I had to leave my home town of Teplitz-Schönau with my mother, grandmother and two sisters. Our father had died in the last days of the war in Austria. Our upbringing and education lead me to the conviction that we were not to build hate against those who had expelled us from our original “homeland”. There were, after all, also reasons for this which our own parents were responsible for. We, as the succeeding generation, have to work for brotherhood and equilibrium between mankind and the peoples. For many, many years political confrontation between the states had lead us to loose all hope of ever being able to return and experience the places of our past. So we can be thankful to be living in a peaceful and unified Europe where the borders are open. We can use these to make private contact and build personal relationships. In this context I'd like to examine the joint history of Czechs and Germans, as problems which have occurred between them are rooted somewhere in the past.

2) From the stories and reminiscences of my mother we children heard of the “several” aunts, uncles, great-aunts and great-uncles. It was hard for us to place them and even harder to remember where they belonged. This alone would be a good reason for me to penetrate my family's history and clarify and demonstrate familiar ties via researching my ancestors. In addition I'd like to explore the roots of the members of my family and with them my own, to discover where we come from. I don't wish to do this just for my mother's family, but for all my family members.

3) Again, in the tales and information of my mother, we children were told that there had been a porcelain factory in our home country which had belonged to the family. I registered this fact as a child although we had no visual proof of this. There were more essential things necessary for survival, than porcelain, which had to be taken with us when we were evacuated. Relatives might have had individual pieces, but the importance or manufacturing process could not be reconstructed from these. As a young man I had little understanding for such things. Only now, and with the possibility of researching the internet for information, have I begun to realise that our ancestors achieved great

AMPHORA

things in the field of ceramic and porcelain manufacturing. My upbringing (my mother was artistic) and my training (as an architect) have acquainted me with history of art and tasteful proportions, making me even more aware of this. I was and still am overwhelmed by the high quality and versatility of the artistic craftsmanship which exert such a great fascination on me.

Between 1870 and 1910 the products made in collaboration with ancestors and relatives had world-wide importance. Especially in the technically and artistically important field exceptional things were created and achieved. Many exceptional products of the history of art were thus created and recognised internationally. I'd like to especially mention the art nouveau style. Naturally there were also pieces created that reflected only the spirit of the time.

I hope to be clearer about my reasons for writing this at the end of my introduction. Possibly I will be able to give a new and better description of the facts to all relatives and descendants and all those who are interest in these wonderful ceramic and porcelain products.

Maybe I can even help, to contribute a little to the mutual understanding of the peoples.

At this point I would like to thank all friends, relatives and supporters who have enabled me to bring light into the darkness of the past.

I would like to express my special thanks mainly to the following:

Volkmar Riessner - München, Peter Špaček - Aussig, Jutta Benesova - Teplitz,
Fr. Dr. Kardinar -HFBK Dresden, Fr. Laqua - ev. Kirchengemeinde Steinheid,
Viola Mölle - Gelnhausen, Vanessa Sigalas - Bröhan-Museum Berlin, Iris Stellmacher - Breisach,
Isabel Stellmacher - Namibia, Petra Werner - Porzellanikon Hohenberg,
Helga Zeppel geb. Mölle - Marburg, Heinz Bulla + - Erfurt,
Klaus Mohr - Sudetendeutsches Archiv München, Wolfgang Schilling - Porzellanikon Selb,
Amphora-Sammler Berlin und Homburg/Saar, Museum und Kreisarchiv Teplitz

Volker Mölle
June 2006, revised February 2012

Translated by John F. Mueller, Breisach, October 2012

AMPHORA

1. EINLEITUNG

Amphora

1909

Amphora

um 1900

„ AMPHORA „

1900

„ AMPHORA „

1906

AMPHORA

1936

AMPHORA

1945/6

AMPHORA



1. Einleitung

1.1. Begriff „AMPHORA“

Am Anfang steht der Begriff "**AMPHORA**".

'AMPHORA' kommt aus der griechischen Sprache (amphoréus = Doppelträger), und wurde von den Römern übernommen. Die Amphore ist ein bauchiger und enghalsiger Krug mit zwei Henkeln, meist aus Ton gefertigt, seltener auch aus Metall. Der Inhalt liegt zwischen 5 und 20 Litern. In der Antike dienten diese Amphoren weitgehend als Transport- und Lagergefäße für Wein, Öl und Getreide, aber auch für Asche. Diesen Begriff verwenden wir seit langem für fast alle ähnlich gestalteten bauchigen Gefäße.



Die Bezeichnung 'AMPHORA' wird heute von sehr vielen Firmen im In- und Ausland als Logo benützt bzw. geführt. Einige Branchen, in denen mit dieser Firmenbezeichnung gearbeitet wird, seien hier beispielhaft genannt: Lebens- und Genussmittel-, Touristik- und Wohlfühl-, Edelartikel-, Immobilien- und Softwarebranchen und viele andere Erwerbszweige mehr.

Auf dem Porzellan- und Keramiksektor fanden sich zusätzlich zur bekanntesten Marke 'AMPHORA' -Turn Teplitz Bohemia Austria-, die hier das zentrale Thema darstellt, drei weitere Firmen¹:

'AMPHORA' Tegel-Fayencebriek, Oegstgeest, Holland

1914 übernahm diese Firma von der in Konkurs geratenen Firma 'ROZENBURG' Maler und Formen
1908 – 1933

'AMPHORA', Sint-Andries-Brügge, Flandern, Belgien (Kunstkeramik-Irdenware) 1950 gründete Rogier Vandeweghe (war vorher Mitarbeiter bei dem Glaskünstler Joost Maréchal, der 1934 in Brügge mit der Produktion begann) mit seinem Bruder Laurent die Keramikwerkstatt 'PERIGNEM' in Beernem, 1956 dann 'AMPHORA'
1956 – 1970

'AMPHORA' – Porzellan AG, Kreuzlingen, Schweiz

Handel mit Porzellan, Keramik, Glas, Besteck, Tischwäsche sowie allen Artikeln des gehobenen Wohnbedarfs,
Import / Export

1981 (26.06.1981 registriert) – heute

Der Begriff 'AMPHORA' steht weltweit, besonders aber in den Vereinigten Staaten, für **keramische Produkte**, die in einer bestimmten **EPOCHE** und in einem fest umrissenen **GEOGRAFISCHEN RAUM** hergestellt wurden.

Beide sind im Wesentlichen geprägt durch folgende Firmen:

"Alfred Stellmacher" und **"Riessner, Stellmacher und Kessel"** und deren Nachfolger

(siehe: 2.1. Firmengeschichte, 2.2. Namensgebung, 2.3. Wichtige Daten, 2.4. Firmenverlauf).

Als **EPOCHE** wird hier der Zeitraum von ca. 1860 bis 1946, insbesondere aber die Schaffensperiode von 1876 (1892) bis 1914 (1918) angesprochen.

Der **GEOGRAFISCHEN RAUM** umfasst zunächst den Herrschaftsbereich der Österreichisch-Ungarischen Monarchie mit den häufig verwendeten Bezeichnungen 'AUSTRIA' und 'BOHEMIA' und 'BÖHEMIA' (für Böhmen) dann 'TEPLITZ'² und 'TURN'³ und nach dem 1. Weltkrieg (1918) und der Bildung des Staates Tschechoslowakei: 'CZECHOSLOVAKIA' bzw. 'CZECHO-SLOVAKIA'. Nach der Angliederung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich 1938 bis zum Ende des 2. Weltkrieges Mai 1945 wurde auch der Zusatz „Sudetengau“, „Allemagne“ und „Germany“ verwendet (siehe: 3.3.3. Markenzusätze).

¹ was nicht ausschließt, daß es nicht noch weitere unbekanntere oder kleinere Firmen dieses Namens gibt

² heute Teplice – (siehe: 4.2. Teplitz)

³ heute Trnovany – (siehe: 4.3. Turn)

AMPHORA

Der mit "AMPHORA" in o.g. Sinne betrachtete enge **GEOGRAFISCHEN RAUM** umschließt etwa 20 km im Durchmesser, mit dem Mittelpunkt **'TURN'**. Neben den beiden o.g. Betrieben waren zahlreiche keramische Manufakturen in 'TURN' und im Umkreis ansässig. Dies wird später noch näher ausgeführt (siehe: 3.5. Manufakturen Großraum Teplitz).

Der Begriff "**AMPHORA**" dürfte erstmals als wesentlicher Bestandteil eines Firmennamens im keramischen Produktionszweig im Zusammenhang mit der Gründung "Riessner, Stellmacher & Kessel **AMPHORA**" **1892** verwendet worden sein und wurde bis zur Auflösung der Firma 1946 von allen Nachfolgeunternehmen als Bestandteil des Namens weitergeführt. 1905 wurde "**AMPHORA**" für die "Riessner & Kessel **AMPHORA** Porzellanfabrik" in das Handelsregister in Reichenberg⁴ unter der Nummer 4126 eingetragen und 1915 für die "**AMPHORA**-Werke Riessner" erneuert.

⁴ heute Liberec – Die Weltkunst, Heft 9, Mai 1973, W.Neuwirth, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 714

2. FIRMA - PERSONEN



AMPHORA-Werke
um 1900



Mathilde, Anna; Alma,
Ida u. Frieda Stellmacher,
um 1890



Elisabeth u. Eduard u. Alfred Stellmacher,
um 1895



Anna, Roland, Rüdiger, Hans,
Gudrun, Ortwin, Ingeborg Riessner,
Gottfried u. Aline Wehrenfennig, Frieda Riessner
1911

AMPHORA



2. Firma - Menschen

2.1. Firmengeschichte

(siehe Anhang: englische und tschechische Übersetzung)

Die Anfänge 1859 – 1876
 Die Glanzzeit 1876 – 1910
 Der Ausklang 1910 – 1946



Mit *Alfred Stellmacher* (*1837 in Steinheid in Thüringen +1906 in Turn) begann ein Familienunternehmen (siehe: 2.5.12. Verwandtschaftsverhältnisse) in der Keramik- und Porzellanbranche aufzublühen, das von ca. 1870 bis 1946 insgesamt 75 Jahre lang bestand.

Die weltweit bekannte und geschätzte Porzellanmarke AMPHORA begründete in Turn bei Teplitz¹ in Nord-Böhmen² (siehe: 4.2.1. Geschichte Teplitz und 4.3.1. Geschichte Turn) ihren Ruhm. 1945, nach dem 2. Weltkrieg, wurde sie vom wiedererstandenen tschechoslowakischen Staat nationalisiert³ und ging 1946 unter.

Im Folgenden sollen die einzelnen Abschnitte der Firmengeschichte dargestellt werden.

Die Anfänge 1859 – 1876

Alfred Stellmacher (siehe: 2.5.1. Alfred Stellmacher), in Steinheid in Thüringen 1837 geboren, lernte in Thüringer Betrieben (siehe: 5.1.1. Standort) den Umgang mit Porzellan in allen Details kennen. Er muß ein äußerst Energie geladener und unternehmungsfreudiger Mensch gewesen sein, und so ist es zu erklären, dass er sich bereits in sehr jungen Jahren mit dem Gedanken trug, Porzellangegenstände selbst zu produzieren bzw. produzieren zu lassen. Von Anfang an war sein Interesse auf die Herstellung von Porzellan-Blumen gerichtet. Nun wird berichtet, dass *Alfred Stellmacher* schon 1859 nach Böhmen ging. Dieses Datum konnte bisher noch nicht nachgewiesen werden. Sicher ist jedoch sein Beginn Anfang der 70er⁴ Jahre des 19ten Jh. in Smichow bei Prag (heute ist Smichov ein Industrievorort und Stadtteil von Prag am linken Moldauufer gelegen) und gleichzeitig in Turn bei Teplitz in Nordböhmen. In Smichow soll er in einer kleinen Fabrik⁵ Versuche mit der Keramik- und Porzellanfabrikation durchgeführt haben; besonders erfolgreich zeigten sich seine Versuche bei der Erzeugung von zarten Porzellanblumen in allen Variationen.

Im Jahr 1862 erarbeitete *Alfred* eine Rezeptur⁶, die es ermöglichte bei hauchdünnen Scherbenstärken Dekorationen in feinsten Schmelzfarben aufzubringen. Die besondere Zusammensetzung führte zu dem nach ihm benannten „Stellmacherschen Elfenbeinporzellan“, auch Eierschalenporzellan genannt. Um 1873⁷ lernte er in Smichow den Prager Kaufmann *Carl Eberhardt* kennen und gründete mit ihm als Geldgeber eine Firma zur Herstellung von Porzellan-Blumen. Die Partnerschaft war nicht von Erfolg gekrönt. *Carl Eberhardt* nutzte das Können und Wissen von *Alfred Stellmacher*, der vermutlich gutgläubig in dieses Abenteuer schlitterte, rücksichtslos aus. Als nach einer Krankheit *Alfred Stellmacher* in Schulden geriet, ersteigerte *Carl Eberhardt* die gesamte Produktionsmasse einschließlich dem gut ausgebildeten Personal. *Alfred Stellmacher* produzierte für kurze Zeit als techn. Leiter bzw. Angestellter in seiner ihm nicht mehr gehörenden „eigenen“ Firma. Obwohl *Alfred Stellmacher* der Schöpfer und Hersteller der Porzellan-Blumen war, erhielt *Carl Eberhardt* ein Privileg, das eigentlich *Alfred Stellmacher* zustand. Der Einspruch von *Alfred Stellmacher* wurde abgelehnt. So schaute sich er sich nach einem neuen Partner um, den er 1875 zunächst in *Christian Hillebrandt* und ab Ende 1876 in *Adolf Schippel* fand. Die Firma nannte sich „Alfred Stellmacher & Co.“

Bereits Anfang 1876 erhielt *Stellmacher* die Genehmigung zum Bau einer neuen Fabrikanlage in Smichow und kurze Zeit später bekam auch er ein Privileg zur Herstellung von Porzellan-Blumen (kaiserlich-königlich privilegierte Porzellan-Blumen Manufaktur) und internationale Anerkennung.

¹ heute Trnovany ein Stadtteil von Teplice

² damals zum Kaiserreich Österreich-Ungarn gehörend, heute Tschechische Republik

³ verstaatlicht

⁴ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 172-174

⁵ Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.103

⁶ Danckert, Handbuch des Europäischen Porzellans, 2006, S. 709

⁷ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 172-174

Die Verbindung mit *Adolf Schippel* war erfolgreich und auch bei seinem zweiten Standbein in Turn war ihm *Schippel* viele Jahre bis 1883 ein treuer Gefährte. Die Firma in Smichov konnte nun vermutlich noch einige Jahre ungestört produzieren; wann hier die Fabrikation endete, ist nicht bekannt, jedenfalls wurde die Firma erst 1889 gelöscht.

Parallel zu seinen Aktivitäten in Smichov hatte *Alfred Stellmacher* in Turn, einer kleinen aufstrebenden Gemeinde bei Teplitz in Nordböhmen, ebenfalls mit der Produktion von Ziergeräten, Blumenkörben, Vasen, Schmuckartikeln und natürlich auch von Porzellan-Blumen begonnen, wie bereits oben erwähnt. Er soll schon im Jahre 1864 hier eine kleine Manufaktur gegründet haben, sicher ist jedoch, dass er 1872 (eventuell bereits 1870) in Turn mit der Erzeugung von „Ziergeräten für Zimmer und Salons, Blumenkörben, Vasen und Phantasie-Gefäßen aller Art“ begonnen hat⁸. Die Geschäfte müssen gut gelaufen sein, der Gewinn stieg wohl. 1876⁹ konnte *Alfred Stellmacher* in eine größere Fabrikanlage investieren. In der Kulmer Strasse 152 fand er den geeigneten Standort, von nun an wurden hier Luxus- und Gebrauchsporzellane hergestellt.

Nach und nach entstanden Niederlassungen und Vertretungen in mehreren Städten des In- und Auslandes. Im Jahr 1876 erhielten *Alfred Stellmacher's* Fabrikationsstätten hohen Besuch¹⁰. Anlässlich eines Kuraufenthaltes in Teplitz erschien hier *Kaiser Wilhelm I.*, um sich die Produkte und Produktionsweisen erklären zu lassen.

Die Firma nannte sich:

„Alfred Stellmacher, K.K.priv. Porzellan-Blumen-Fabrik“^{11 12} und
 „**Alfred Stellmacher, Porzellanfabrik, Teplitz-Turn (Böhmen)**“^{13 14} auch
 „Alfred Stellmacher, Blumenfabrik und keramische Kunstanstalt“

Die Glanzzeit 1876 - 1910

Alfred Stellmachers Unternehmen konnte sich nun internationaler Anerkennung erfreuen. Seine Firma nahm an vielen nationalen und internationalen Ausstellungen teil und erhielt für ihre vortrefflichen Erzeugnisse einige hohe Auszeichnungen (siehe: 3.4.1. [Auszeichnungen und Mitgliedschaften](#)), so bei der Pariser Weltausstellung 1889 eine Goldmedaille. *Stellmachers* Produkte überzeugten in Qualität und Erscheinungsbild, der Export in viele Länder der Erde wurde aufgenommen, insbesondere in die USA erhöhte sich in den 1880er Jahren die Ausfuhr. *Alfred Stellmachers* Firma avancierte für viele neugegründete Manufakturen der nordböhmischen Region zum Vorbild, vieles wurde kopiert bzw. in ähnlicher Weise übernommen.

Neben den schon erwähnten Porzellanblumen erschienen Vasen, Figuren und Service im Stil der Zeit -viktorianisch und historisierend - auf dem Markt. Aber auch neue Formen und Dekorationen wurden kreiert, klar gestaltete Gefäße mit Tier- und Pflanzenmotiven, Henkel und Griffe in Tierform¹⁵ und sehr differenziert strukturierte Objekte wurden in die Produktion aufgenommen. Elfenbeinporzellan und die angewandte Scharffeuer-Emaille-Dekoration erhöhte den Reiz der hergestellten Gegenstände erheblich.

Rosalie Aliene Jakob (1842-1889), *Alfred Stellmachers* Gattin¹⁶, bringt von 1864 bis 1881 neun Kinder zur Welt - 4 Söhne und 5 Töchter -. Der Grundstein zu einem kleinen Imperium war gelegt.

Sein Sohn *Eduard* (1869-1945) (siehe: 2.5.2. [Eduard Stellmacher](#)) verdiente sich im väterlichen Betrieb seine ersten Sporen; er war als Absolvent der Kunstgewerbeschule in Dresden künstlerisch hochbegabt. Viele in dieser und späteren Zeit produzierten Formen und Figuren weisen auf seine besonderen Fähigkeiten hin. Es wird vermutet, dass unterschiedliche Auffassungen gelegentlich zu

⁸ Erwähnt wird das sogenannte Blaschke-Haus in der Kulmer Straße in Zeitungen der Zeit um 1927 (VM)

⁹ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 541 u. Zimmermann, 1990, Porzellanfabriken in Böhmen

¹⁰ Smlg. P.Spacek, Zeitungsartikel 1920

¹¹ Scott, The House of Amphora, 2004, S. 18, Fußnote 4: aus <Katalog der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Teplitz ,K.K. priv. Porzellan-Blumen-Fabrik von Adolf (sic!) Stellmacher in Turn-Teplitz>

¹² P. Spacek: aus Archiv Brůx, Firmenregister: 28.01.1878: ‚Alfred Stellmacher, Porzellanblumen-Erzeugung in Turn bei Teplitz‘

¹³ Visitenkarte, Smlg. P. Spacek

¹⁴ Dieter Zühlsdorff, Marken Lexikon, 1994 ‚Stellmacher Alfred, K.K.priv. Porzellanfabrik‘

¹⁵ u.a. Drachen und Eidechsen

¹⁶ Heirat 1861

Meinungsverschiedenheiten zwischen Vater und Sohn führten. Deshalb ist es sicher nicht verwunderlich, daß sich *Eduard Stellmacher*¹⁷, als sich die Gelegenheit bot, auf eigene Beine stellte.

Alfreds zahlreiche und umfangreichen Unternehmungen auch außerhalb Smichovs und Turns führten indes zu erheblichen finanziellen Schwierigkeiten. *Eduard Stellmacher*¹⁸ gründete daher 1892¹⁹ in Turn durch Übernahme eines Firmenzweiges seines Vaters *Alfred Stellmacher* zusammen mit drei Schwägern *Karl Riessner*²⁰ (1865-1910) (siehe: 2.5.3. *Karl Riessner*) *Hans Riessner*^{21 22} (1863-1920) (siehe: 2.6.04 *Hans Riessner*) und *Rudolf Kessel*²³ (1870-1922) (siehe: 2.5.5. *Rudolf Kessel*) eine neue Firma. Die Produktion begann in der Lindenstrasse 19 und (1)21.

Die Firma nennt sich:

Riessner, Stellmacher & Kessel kurz „**RSt&K**“, wenig später wurde dauerhaft der Zusatz „**AMPHORA**“ verwendet.

Jeder der vier Gründer war gleichberechtigter Teilhaber.

Ein weiterer Schwiegersohn von *Alfred Stellmacher*, der ebenfalls an der Kunstgewerbeschule Dresden ausgebildete Künstler *Paul Dachsel*²⁴ (1868-1945) (siehe: 2.5.6. *Paul Dachsel*), brachte sich gleichermaßen als Mitstreiter und Keramik-Gestalter in die neue Firma ein.

Alle fünf Töchter (siehe: 2.5.12. *Verwandtschaftsverhältnisse*) von *Alfred Stellmacher* waren also mit Männern verheiratet, die bereits vor der Gründung von „RSt&K“ in oder für seine Firma arbeiteten oder nunmehr in den Porzellan-Familienclan aufgenommen wurden.

Es ist anzunehmen, dass *Alfreds* Tod²⁵ im Jahr 1889 *Alfred* sehr stark mitgenommen hat. Obwohl sie 9 Kindern das Leben schenkte, unterstützte sie ihren Mann, den unruhigen Geist, wo sie nur konnte. Sie nahm sich stets die Zeit, um *Alfred* hilfreich und beratend zur Seite zu stehen. Dieser große Verlust und sein enormes Engagement in Turn, Smichov und einigen Städten Europas (Wien, Mailand, Karlsbad) erschöpften nicht nur seine inneren Kräfte, sondern auch seine finanziellen Möglichkeiten. Obwohl er einen Teil seiner Fabrikationsstätten schon 1892 (s. o.) an seinen Sohn und seine Schwiegersöhne übergeben hatte, und *Alfred Stellmacher* 1893²⁶ noch einmal auf der Weltausstellung in Chicago mit großem Erfolg²⁷ ausstellte, war die Anmeldung des Konkurses der Manufaktur in der Kulmerstr. 152 nicht mehr abzuwenden.

1894 ging nun der Rest der Turner Betriebe *Alfred Stellmachers*, an die bereits in Wien etablierte Firma „Ernst Wahliss“²⁸ über. Diese Firma exportierte ebenfalls in alle Welt und produzierte zu bestimmten Zeiten ähnliche Produkte wie „RSt&K“, was wohl auf die Übernahme der Produktionsstätten und Formen von *Alfred Stellmacher* zurückzuführen ist.

Viele Künstler aus dem Raum Teplitz arbeiteten sowohl mit „RSt&K“ als auch mit „Ernst Wahliss“ und anderen Keramikbetrieben (siehe: 3.5.4. *Wechselbeziehungen der Manufakturen*) zusammen.

In Teplitz bestand bereits seit 1874 eine Kunstgewerbliche Fachschule (siehe: 4.2.2. *Fachschule Teplitz*), die sich später auf die Ausbildung von Keramikfachleuten spezialisierte und im engen Kontakt

¹⁷ verheiratet mit Elisabeth Dachsel

¹⁸ Lt. Adressbuch 1895, wohnte Eduard Stellmacher in der Kulmerstr. 152, Beruf Modelleur

¹⁹ W. Neuwirth, *Blühender Jugendstil II* 1991, S. 103, „...der Sohn und die Schwiegersöhne übernahmen die Porzellanfabrik A. Stellmacher in Turn-Teplitz, in der sie bereits vorher tätig gewesen waren.“

²⁰ verheiratet mit Frieda Stellmacher, lt. Adressbuch 1895 wohnte Karl Riessner als Hausbesitzer und Fabrikant in der Stefaniestr. 368

²¹ verheiratet 1. mit Alma Stellmacher, nach dem Tod von Alma 2. mit Anna Stellmacher, lt. Adressbuch 1895 wohnte Hans Riessner als Hausbesitzer und Fabrikant in der Stefaniestr. 368

²² Hans Riessner war bereits bei seinem Schwiegervater vom 27.05.1890 bis 18.07.1892 Prokurist: P. Spacek: aus Archiv Brüx, Firmenregister.

²³ verheiratet mit Ida Stellmacher, lt. Adressbuch 1895 wohnte Rudolf Kessel als Fabrikant An der ATE 324

²⁴ verheiratet mit Mathilde Stellmacher, *Paul Dachsel* war der Bruder von Elisabeth Dachsel, diese verh. mit *Eduard Stellmacher*

Paul Dachsel wohnte gem. Adressbuch 1895 in der Parkstr. 436, als Beruf wird ‚Bildhauer‘ genannt

²⁵ Smlg. P.Spacek, Zeitungsartikel 1920

²⁶ *Weltkunst* 5.1973, *Jugendstilkeramik aus Turn Teplitz*, S. 713

²⁷ ebenso „RSt&K“

²⁸ Volkmar Riessner in einem Brief an Danckert 17.09.1991: „E. Wahliss soll eine etwas unseriöse Figur in der Turner Porzellanszene gewesen sein.“

mit den örtlichen Firmen²⁹ die Ausbildung praxisnah gestaltete. Sie bildete bis ca. 1950 Fachleute im gesamten Keramikproduktionsbereich aus; als Lehrer und Professoren waren hoch angesehene Künstler und Fachleute tätig. Zahlreiche Schüler, die später im Berufsleben sehr erfolgreich wurden, verließen diese hervorragende Ausbildungsstätte.

Die Übernahme seiner letzten Anlage in Turn durch *Ernst Wahliss* dämpfte *Alfred Stellmachers* Ehrgeiz noch immer nicht ganz, seine ehemals weitreichenden Pläne und sein unermüdlicher Geist wirkten weiter. Er gründete eine neue Fabrik in Brüx³⁰ mit *Carl Spitz* und versuchte es auch in Budapest³¹ und Coburg. Seine späten Aktivitäten führten leider nicht mehr zum erwünschten Erfolg und 1901 beendete er alle Geschäftstätigkeiten³². Er starb 1906 hochgeehrt im Alter von 69 Jahren.

Der 1892 neu entstandene Betrieb – Riessner, Stellmacher und Kessel - RStK - beteiligte sich sofort nach seiner Gründung an zahlreichen regionalen und überstaatlichen Ausstellungen, an allen Weltausstellungen^{33 34 35} und vielen Messen etwa bis zum Beginn des ersten Weltkrieges 1914 (siehe: 3.4.3. Teilnahme an Ausstellungen). Die Manufaktur RStK erhielt gleich bei Ihrem ersten Erscheinen auf Ausstellungen hohe Auszeichnungen für besondere Leistungen (siehe: 3.4.1. Auszeichnungen und Mitgliedschaften).

Produziert wurde zunächst alles, was man vorher auch aus der väterlichen Fabrik kannte, Figuren und Vasen im viktorianischen Stil. Viele ältere Stilelemente wurden noch übernommen und verfeinert. Bald aber zeigte sich, was die junge Generation im Auge hatte – Aufbruch zu neuen Ufern. Man experimentierte mit Formen, Farben und Glasuren. Es wurde mit allem gespielt, was der Sektor Keramik und Porzellan hergab. Übernommen wurden aber auch Gestaltungselemente aus japanischen Keramiken, die mit eigenen Ideen kombiniert wurden.

In Europa begann der Jugendstil (siehe: 3.2. Historismus-Jugendstil-Art Deco). AMPHORA begeisterte sich für diese neue Stilrichtung, nahm alles begierig auf und setzte die weitgehend aus der Natur übernommene Linienführung in ihren nun entstehenden Produkten um. Der Erfolg blieb nicht aus, weitere zahlreiche Auszeichnungen auf nationaler und internationaler Ebene folgten. Inzwischen weltberühmt³⁶ für seine ausserordentlich hohe künstlerische Qualität und die große Ausdruckskraft, brachte die Manufaktur immer neue, bisher nicht dagewesene Produkte auf den Markt.

Als Anregung für die künstlerische Arbeit wurden ganz selbstverständlich auch Werke betriebsfremder Künstler und anderer Firmen aus Europa herangezogen, genannt seien hier *Max Laeuger*, *Edmond Lachenal*, *René Laliques*³⁷ *Gustav Klimt*, Porzellane aus Kopenhagen und Gustavsberg, Gläser von *Tiffany* und vielen bekannten Keramikern und weitere Gebrauchsgegenstände dieser Zeit. Der Export der hergestellten Artikel in alle Welt, vor Allem aber in die Vereinigten Staaten, nahm ständig zu und die Manufaktur stand auf gesunden Beinen.

*Karl Riessner*³⁸, der Finanzchef, hatte alles fest im Griff, dirigierte den Geldfluss und ließ keine Ungereimtheiten aufkommen. Die Firma hatte keine finanziellen Probleme. Bereits 1893 wurde die Firma Franz Welz, vormals Gröschel & Spethmann, übernommen.

²⁹ Sprechsaal 1894, S. 287. <...so wurde auf Einladung der Inhaber der Firma Porzellanfabrik Rießner, Stellmacher und Kessel in Turn bei Teplitz (diese Firma – Ergänzung VM) besucht, um die für Chicago angefertigten Ausstellungsgegenstände in Augenschein zu nehmen...>

³⁰ tschechisch: Most – Sprechsaal 1896, 29, S. 668

³¹ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 541

³² Sprechsaal, 39 (1906), S. 11448-1449

³³ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II 1991, S. 103, aus Centralblatt 1893, S. 43 über die Erzeugnisse RStK für Weltausstellung Chicago 1893: „... in Bezug auf figurale Ausstattung und Staffage ganz Auserlesenes bieten“, besonders betont wird die Herstellung der mit technischen Schwierigkeiten verbundene Farbgestaltung mit Scharffeuer: „Der Anblick der Objekte ist wirklich blendend und gereicht nicht nur der jungen, erst wenige Monate bestehenden Firma, sondern auch der einschlägigen Industrie überhaupt zur besonderen Ehre.“

³⁴ Siehe auch die separaten Aufstellungen über die Teilnahme an Ausstellungen und erhaltene Auszeichnungen.

³⁵ Sprechsaal 1905, S. 472/473, <...Eine der schönsten Kollektionen war die von Rießner, Stellmacher und Kessel, k.k. priv. keramische Werke „Amphora“ in Turn bei Teplitz...>

³⁶ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II 1991, S. 108, aus Sprechsaal 1905, S. 122: „Eine der schönsten Kollektionen war die von (RStk)...Künstlerischer Schwung und feine Ausführung sicherten der bekannten Firma auch in St. Louis einen vollen Erfolg.“

³⁷ W. Neuwirth, Weltkunst, Mai 1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713-715:

Hinweis auf Ausstellungen in Kopenhagen und München auf Einfluss durch *Renè Lalique*

³⁸ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 551, als Prokurist waren eingetragen: Franz Josef Klippel v. 01.09.1892 bis 08.01.1901 und Adolf Lehmann v. 08.01.1901 bis 07.09.1910

Bald produzierte AMPHORA in drei Produktionsbetrieben³⁹ in Turn:

- AMPHORA I Lindenstrasse 19 und 121⁴⁰
Centrale und Kunstkeramik
(vermtl. aufgegeben 1904, nach 1910 „Erste Turner Schürzen und Wäschefabrik D. u. J. Adler ab 1912 Wirkwaren Swatoch & Co.)
- AMPHORA II Uferstrasse 388
Kunstterracotta
(ehem. Josef Wagner erworben 1895, ab 1905 Eduard Stellmacher & Co)
- AMPHORA III Mariascheiner Strasse 330 und 235
Steingut- und Fayencefabrik
(ehem. Franz Welz, davor Gröschel & Spethmann)
ab ca. 1910 befand sich hier die Zentrale und einzige Fabrikationsstätte bis 1946.

Modernste Produktionsstätten verbunden mit gutem Vertrieb, Niederlassungen oder Verkaufsstellen in Wien, Hamburg, Leipzig und Paris, Vertretungen in London⁴¹ und New York⁴² und anderen Städten verschiedener Länder führten zu einem hohen Bekanntheitsgrad (siehe: 3.4.2. Niederlassungen und Vertretungen). Exporte in die oben genannten Städte und Länder, aber auch nach Australien, Neuseeland und Südamerika, erhöhten den Umsatz und bildete die Basis für eine stabile Geschäftslage.

Paul Dachsel, als Künstler und Formenlieferant im Betrieb tätig, zeigte sein großes Können und Verständnis für klare einfache Darstellungen und wunderbar verschlungene Linien. Viele von ihm entworfene und hergestellte Keramiken entsprechen noch weitgehend unserem heutigen Formenverständnis. Leider verließ er 1904 AMPHORA, um in einer eigenen Produktionsstätte in Turn⁴³ seine Produkte selbst zu fertigen und auf den Markt zu bringen. 1910 mußte er Konkurs anmelden.

Hans Riessner, gelernter akademischer Maler und Leiter der technischen Abteilung, brachte auch im künstlerischen Bereich neue Impulse ein. So gehen bestimmte Techniken mit Unterglasur in Matt- und Hochglanz und feiner Vergoldung auf ihn zurück, aber auch Entwürfe angelehnt an Gustav Klimt⁴⁴ zeigen seine Handschrift.

Eduard Stellmacher, der gelernte Kunstgewerbler und hervorragende Modelleur, brachte Erzeugnisse hervor, die an die Bildhauer *Rodin* und *Hötger* erinnern. Vasen mit angearbeiteten Figuren sind fast ein Markenzeichen, Drachen in verschlungenen fein ausgearbeiteten Formen, junge Frauen mit wehenden Gewändern verbunden mit meist matten Glasuren stellen Kunstwerke ausdrucksvollster Gestalt dar. 1904⁴⁵ trat *Eduard* aus der Firma aus und gründete 1905 mit einem Kompagnon (Karl Frank) eine eigene Firma⁴⁶, die bereits 1910 in Konkurs ging und 1912 schliessen mußte.

Nach dem Ausscheiden *Eduard Stellmachers* nennt sich die Firma:

Riessner & Kessel AMPHORA⁴⁷ - Porzellan-Manufaktur

Bereits 1895 bekam AMPHORA die Genehmigung den „KAISER-ADLER“⁴⁸ zu verwenden, 1905 wurde „AMPHORA“, 1906 die „KRONE“ in Reichenberg registriert⁴⁹.

³⁹ Teplitzer Kalender und Adressbuch 1895 und Adressbuch für den pol. Bezirk Teplitz 1912

⁴⁰ es wird auch nur 21 in der Literatur genannte – Anm. VM

⁴¹ Max Emanuel & Co.

⁴² bis 1909 Bawo & Dotter, dann Geo. Borgfeldt & Co.

⁴³ Landstr.487, Adressbuch 1906 – „Kunstkeramik Paul Dachsel“ – „Paul Dachsel, Fayence- und Porzellanfabrik“

⁴⁴ Gustav Klimt und Hans Riessner studierten fast zur selben Zeit an der Wiener Kunstgewerbeschule

⁴⁵ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 551, Eduard Stellmachers Teilhaberschaft wurde am 10.08.1904 gelöscht.

⁴⁶ Uferstr. 388 – ehem. Amphora II, „Eduard Stellmacher & Co., Porzellanfabrik und kunstkeramische Industriewerke Teplitz-Turn“

⁴⁷ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 551: 19.07.1905 eingetragen

⁴⁸ www.wikipedia, unter „Staatliche Auszeichnung“: Gewerbeordnung von 1859 für Österreich- Ungarn:

Führung des Kaiserlichen Adlers und Bezeichnung *k.k. privilegiert* für Gewerbsunternehmen „die hervorragende Bedeutung für die Entwicklung der nationalen Industrie und Belebung des Handels hatten“.

⁴⁹ aber bereits ab 1893 benutzt

Zugleich erhielt die Firma die Erlaubnis sich „k. u. k. Hoflieferant“⁵⁰ zu nennen⁵¹.

Einige Serien (siehe: 3.3.1. Produktserien) besonders auffallender Porzellan- und Keramik-Produkte sollen hier erwähnt werden: „Sonnenaufgang“ (1892-93), „Leben im Walde“ (1894-95), Portrait-Vasen (1894-97), Vasen mit aufgelegten Drachen u. ä. (1895-1902)⁵², Karikaturfiguren v. *E. Otto* (1900-1901), Grés Bijou⁵³ mit halbrunden aufgelegten „Edelsteinen“ (ab 1899-1940), Dekore nach Volkskunst - „Florina“, „Española“ u.ä. (1905-1910), „Campina“⁵⁴ - Tiere und Pflanzendarstellung mit scharf abgegrenzten Glasuren (ab 1910) und viele andere Serien mit neuartigen Motiven, Formen und Dekoren. Ab 1904 wurde die Zusammenarbeit mit der Teplitzer Fachschule für Keramik noch enger, einige Namen aus dieser erfolgreichen und fruchtbaren Zusammenarbeit seien genannt: *Hans Klier*, *Max von Jungwirth*, *A. Willert*. Viele bekannte Künstler, überwiegend in Wien ausgebildet und nun im Teplitzer Raum arbeitend, lieferten Entwürfe für die AMPHORA-Werke wie *A. Heinzl*, *E. Eichmann*, *A. Strasser*, *Voigt*, *F. Dobliger*, *E. Hegenbarth*, *M. Mörtel*, *E. Otto* u.a.

*Rudolf Kessel*⁵⁵ leitete die Buchführung des Unternehmens mit dem Hauptgebiet Import und Export. Leider verführte ihn eines Tages diese Finanzgewalt, und er veruntreute 1909 einen großen Betrag und ging mit 35000 Kronen in die USA. Es ist anzunehmen, dass er nicht nur bei AMPHORA Schwierigkeiten finanzieller Art hatte, sondern auch mit der Manufaktur seines Bruders *Anton Kessel*, die er 1908 geerbt hatte. Diese in der Weißkirchlitzer Str.156 liegende Fabrikationsstätte musste 1909 Konkurs anmelden.

Karl Riessner starb 1910; es kehrten schwierigere Zeiten ein, die Wolken am politischen Himmel verdunkelten sich, der Export⁵⁶ lief nicht mehr reibungslos.

⁵⁰ www.wikipedia, unter „Staatliche Auszeichnung“: Österreich- Ungarn: 'Ein Unternehmen erhielt den Titel nur, wenn es in seiner Branche in der Qualität führend war. Der *k.u.k. Hoflieferant* war also ein Gütesiegel der „allerhöchsten“ Klasse, die höchste Auszeichnung, die ein Geschäft damals erlangen konnte.'
Secesni Keramika, Museum Teplitz, Glogarova 1983: 1906...„wahrscheinlich zugleich durfte die Firma den Titel ‚k. u. k. Hoflieferant‘ benutzen.“

⁵¹ W. Neuwirth, *Weltkunst*, Mai 1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713-715:

1896 Führung des Kaiserlichen Adlers, 1905 Eintragung Marke AMPHORA Nr., 4126 in Reichenberg Erneuerung 1915, 1906 Nr. 4601 die ‚Krone‘ und weitere Marken in Reichenberg,

⁵² Anmerkung VM: Tonwaren herzustellen war wohl eine der ersten handwerklichen Fähigkeiten in der frühen Menschheitsgeschichte. Bereits kurz nach dem Beherrschen des wesentlichen Produktionsganges, beschäftigten sich die Menschen mit künstlerischen Dekorationen ihrer Gefäße. In der Steinzeit erhielten die Tonwaren zunächst nur einfache Vertiefungen in Form von Linien, Wellen, eingprägten Kreisen oder anderen geometrische Mustern. In der späteren Zeit war der Wunsch und die Fähigkeit der Menschen gewachsen, verfeinerte Dekorationen und Formgebungen vorzunehmen.

In allen Teilen der Welt mit frühen Kulturen wurden Keramiken in Form von Lebewesen und entsprechende Dekorationen, den Menschen eingeschlossen, hergestellt. Bereits in der auslaufenden Steinzeit fand man bei Ausgrabungen in Mesopotamien aber auch in Ägypten zahlreiche Beispiele mit diesen Verzierungen. Sehr häufig hatten diese Beiwerke religiösen Charakter. Auch in den frühen Keramiken Chinas (1500 v.Chr.) sind solche Beiwerke häufig zu finden, erst vor einiger Zeit wurden wunderschöne Produkte mit diesen Ergänzungen aus späterer Zeit um 800 n.Chr. gefunden. Auch bei den Indigenen Südamerikas findet man bereits um das Jahr 0 bei fein ausgearbeitete Tonerzeugnisse äußerst differenzierten Menschen- und Tierdarstellungen, die wohl weitgehend einen spirituellen Hintergrund hatten. Japanische Keramikünstler verarbeiteten gern Aufgarnierungen nicht nur aus der Pflanzen- sondern auch aus der Tierwelt.

So ist es also folgerichtig und nicht verwunderlich, dass auch in der Keramik der Jahrhundertwende 1900 solche Verzierungen und Zutaten sehr häufig zur Verschönerung und Steigerung des Absatzes eingesetzt wurden. Ein starker Einfluss der in dieser Zeit besonders beachteten Keramiken aus Japan beeinflusste die Formgebung und Anwendung der Beläge in starkem Maße. In Frankreich und in den skandinavischen Ländern finden wir in dieser Zeit sehr schöne und gelungene Beispiele.

Im Raum Nord-Böhmen wurde vor allem in der Manufaktur von Alfred Stellmacher, Turn, das Dekorationselement „Tier“ in Form von Henkeln häufig eingesetzt, Salamander, Drachen und Sauriere waren wohl aufgrund ihrer schlanken Form sehr geeignet. Die Nachfolgefirma „AMPHORA“ übernahm nun vieles, was bereits vorher bei Alfred Stellmacher Eingang gefunden hatte und passte dies an den Zeitgeschmack an. Flach aufliegende Tierformen, aber auch dreidimensionale aufgesetzte Figuren, wurden sehr häufig angewandt und ließen sich wohl auch recht gut verkaufen. Besonders hervorgetan in der Gestaltung dieser zum Teil wunderschönen und ästhetischen Gefäße haben sich der Sohn von Alfred Stellmacher *Eduard Stellmacher* und *Hans Riessner*. Nicht vergessen darf man in diesem Zusammenhang den Einfluss der um 1900 aufkommenden Jugendstilströmung.

Um die Jahrhundertwende 1900 existierten zahlreiche Keramik produzierende Firmen im Raum Teplitz und wie selbstverständlich haben auch sie Menschen- und Tierformen in vielerlei Gestalt verarbeitet.

⁵³ W. Neuwirth, *Weltkunst*, Mai 1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713-715: <Die Neuschöpfungen des Jahres 1904 rissen den Kommentator zu Lobeshymnen hin: ‚Grés Bijou, ein meisterhaftes Edelsteinzeug.... ein Lorbeerblatt im Siegeskranze der modernen Keramik.‘ >

⁵⁴ W. Neuwirth, *Blühender Jugendstil II* 1991, S. 112, aus *Sprechsaal* 1909, S. 107: „Bei allen ausgestellten Stücken ist die Modellierung bis ins kleinste Detail durchgeführt, während die Farbenstaffage niemals grell und unangenehm wirkt, sondern stets nur zur Unterstützung der plastischen Wirkung angebracht erscheint.“

⁵⁵ Konečný, *Česká keramika*, 2003, S. 551, *Rudolf Kessel* 14.12.1909 ausgetragen

⁵⁶ W. Neuwirth, *Blühender Jugendstil II* 1991, S. 112, aus *Sprechsaal* 1909, S. 107: „Die Firma hat infolge des Stockens des Absatzes auf dem amerikanischen Markt.....“

Die besten Zeiten von AMPHORA waren vorbei. Produziert wurde ausschließlich in der Mariascheiner Str. 235 und 330 (früher AMPHORA III). AMPHORA I in der Lindenstr. 19 und (1)21 gab man wohl um 1904 auf, und AMPHORA II in der Uferstr. 388 übernahm 1905 *Eduard Stellmacher* als Produktionsstätte, 1904 hatte er AMPHORA verlassen.

Nach dem Ausscheiden von *Eduard Stellmacher* und *Rudolf Kessel*, sowie dem frühen Tod von *Karl Riessner*, leitete *Hans Riessner* die AMPHORA-Werke ab 1910 in alleiniger Verantwortung und war somit einziger Eigener⁵⁷ bis zu seinem Tod 1920⁵⁸. Die Firma heißt nun:

AMPHORA – Werke Riessner⁵⁹

Der Ausklang 1910 – 1946

Unter *Hans Riessner* wurden weiterhin feine Porzellane und Keramiken hergestellt. Die Produktion ging also weiter, die Umsatzzahlen jedoch gingen erheblich zurück.

Der 1. Weltkrieg begann 1914, der Export kam dadurch fast zum Erliegen. Nach dem Ende des Krieges 1918 brach das Kaiserreich Österreich-Ungarn zusammen, die Tschechoslowakei wurde gegründet und Böhmen (siehe: 4.1. [Geschichte Böhmen](#)) erhielt eine weitgehend tschechisch dominierte Regierung. Besonders für alle ehemals deutsch geführten Unternehmen brachen harte Zeiten an. 1920 starb *Hans Riessner* im Alter von nur 57 Jahren.

Diesen Verlust wird AMPHORA nie mehr ganz verkraften, denn nun war auch die starke künstlerische Seite des Unternehmens weggebrochen.

Es wurde weiter in der Mariascheiner Strasse 235 und 330⁶⁰ gearbeitet, auch die Verwaltung und eine Verkaufsausstellung befand sich hier⁶¹.

Einen in geschäftlichen, technischen und künstlerischen Dingen ausgebildeten Nachfolger aus der Familie gab es noch nicht – *Hans* hat sich zu früh verabschiedet⁶². Seine zweite Frau *Anna Stellmacher*⁶³ (1878-1912), brachte von 1904 bis 1909 fünf Kinder zur Welt, 3 Jungen und 2 Mädchen. 1920 war der älteste Sohn, *Roland* (1906-1981), gerade erst 14 Jahre alt; also musste der Schwiegersohn von *Hans Riessner*, *Gottfried Wehrenfennig*^{64 65} (1873-1950) (siehe: 2.5.7. [Gottfried Wehrenfennig](#)), die Leitung der Firma übernehmen. Er war kein Keramikfachmann sondern Pfarrer in Turn (siehe: 4.3.2. [Ev. Kirche Turn](#)). Ihm zur Seite stand zunächst der Prokurist *Adolph Lehmann*⁶⁶, Prokura 1901–1923 und später *Karl Josef Heinrich*⁶⁷, Prokura 1925–1930, dieser soll nach Aussage von Familienmitgliedern ein arroganter Jongleur und Dilettant gewesen sein, besaß aber die Gunst von *Wehrenfennig*.

Das Werk, das vor dem 1. Weltkrieg bis zu 300 Mitarbeiter (siehe: 3.4.4. [Mitarbeiterzahlen](#)) beschäftigte, musste immer mehr abspecken, so dass Ende der 1920er Jahre der niedrigste Mitarbeiterstand von ca. 50 erreicht wurde.

Die AMPHORA-Werke schlitterten nicht nur aufgrund falscher Geschäftspolitik, sondern auch wegen der unerfreulichen politischen und weltwirtschaftlichen Verhältnisse an den Rand des Konkurses. Hatte bis zum 1. Weltkrieg AMPHORA in alle Welt exportiert, brachen jetzt viele Märkte weg. Der Wirtschaftsraum Österreich-Ungarn, der vormals als Binnenmarkt 50% der Porzellane der böhmischen Erzeuger aufnahm, schrumpfte nach Gründung der ČSR auf ca. 15%. Deutschland, das bis dahin wichtigste Exportaufnahmeland, hatte riesige eigene Schwierigkeiten. Verbunden mit der Hyperinflation von 1922-1923 rutschte dieser Absatzmarkt fast gänzlich weg. Zwischen 1924 und

⁵⁷ Adressbuch Teplitz 1912: Buchhalter bei AMPHORA *Hans Golitschek*, Edler von Elbwarth

⁵⁸ Gestorben am 03.05.1910 in Turn

⁵⁹ Konečný, *Česká keramika*, 2003, S. 552, Amphora-Werke Riessner, 07.09.1910 Eintragung

⁶⁰ *Alfred Stellmacher jun.*, der 2. Sohn von *Alfred Stellmacher sen.* war hier bis in die 40er Jahre als Hausmeister tätig, er starb 1958

⁶¹ Konečný, *Česká keramika*, 2003, S. 552, die Zweigstellen in Berlin und Leipzig wurden zum 13.12.1911 geschossen

⁶² Gestorben am 14.10.1920

⁶³ geheiratet 1901

⁶⁴ verheiratet mit *Aline Riessner*, Tochter von Hans aus erster Ehe

⁶⁵ Konečný, *Česká keramika*, 2003, S. 552, *Gottfried Wehrenfennig*, Prokura 27.06.1923 eingetragen, (bis 1934), und *Frieda Riessner*, Vollmacht sowie als Eigentümer. *Roland*, *Rüdiger*, *Ingeborg*, *Ortwin* und *Gudrun Riessner* (Anm. VM: *Ortwin*, geb. 15.11.1909 in Turn, 00.07.1944 vermisst in Dijon, *Gudrun*, geb. 15.11.1909, gest. 24.06.1993 in Stolberg)

⁶⁶ Anmkg. VM: *Adolf Lehmann* engagierte sich ebenfalls, so wie auch seine Chefs um 1900, in der ev. Kirchengemeinde in Turn. Er bekleidete in dieser Zeit das Amt eines Vorsitzenden der evangelischen Predikststation in Turn.

⁶⁷ Konečný, *Česká keramika*, 2003, S. 552

1929 erholte sich die Wirtschaft etwas, es konnte wieder exportiert werden. Amerika war zeitweise offen und die meisten europäischen Länder nahmen Keramikprodukte auf, jedoch nie mehr soviel wie im Vorkriegsumfang. Viele Länder (USA, England, Ungarn u.a.) führten Ende der 1920er Jahre Schutzzölle ein. 1929 begann zudem mit dem Schwarzen Freitag die Weltwirtschaftskrise verbunden mit einem riesigen volkswirtschaftlichen Einbruch und ganz massiver Erhöhung der Arbeitslosigkeit. Es waren unglaublich schwierige Zeiten, die sich eben auch auf die AMPHORA-Werke ganz empfindlich auswirkten.

So beschloss die Familie 1927, dass *Roland*⁶⁸ (siehe: 2.5.8. *Roland Riessner*) der älteste Sohn von *Hans Riessner*, sein Studium der Volkswirtschaft abbrechen sollte, um die Leitung der Firma zu übernehmen. Mit viel Geschick, und oft genug gegen dem Widerstand von *Gottfried Wehrenfennig* und dem Prokuristen *Heinrich*, gelang es *Roland*, die Firma langsam wieder in ruhigeres Fahrwasser zu bringen. Unterstützung fand *Roland* beim Bankhaus Beer Perutz & Söhne⁶⁹, Teplitz, oft genug musste er hier Kredite erbetteln.

1932 hatte endlich sein künstlerisch begabter Bruder und Mitinhaber der AMPHORA-Werke *Rüdiger* (1905-1944) (siehe: 2.5.9. *Dr. Rüdiger Riessner*), sein Studium der Chemie mit dem Dokortitel abgeschlossen und trat gleichberechtigt als künstlerischer und technischer Leiter in die AMPHORA-Werke ein. *G. Wehrenfennig* wurde nach und nach aus der aktiven Mitarbeit hinausgedrängt, bis er 1944⁷⁰ seine Prokura beendete.

Es konnten drei zuverlässige und fleißige technische Bereichsleiter namens *Schiller*, *Maaz* und *Raven* eingestellt werden. Dies wirkte sich nach 1941 besonders positiv aus, als *Rüdiger*⁷¹ zur deutschen Wehrmacht einberufen wurde. *Roland* konnte vom Wehrdienst zurückgestellt⁷² werden, er war als Fabrikleiter nicht zu ersetzen.

Vor 1910 wurde eine Technik bei AMPHORA entwickelt, die optisch an Email-Zellenschmelz-Technik⁷³ erinnert – scharf abgegrenzte erhabene Farbflächen, durch Vertiefungen getrennt. Diese Technik wurde bevorzugt auch nach 1920 angewandt. Sie war relativ zeitintensiv, da jede einzelne Fläche per Hand ausgefüllt wurde, kam aber dem in den 1920er Jahren aufkommenden in Frankreich entstandenen „Art-Deco-Stil“ entgegen. Viele neue Formen, Dekorationen und Darstellungen mit stilisierten Blüten, Pflanzen, Tieren, Landschaften und Menschen wurden in dieser Technik auf Teller, Vasen und sonstigen Gefäßen dargestellt. Allerdings übernahm die Firma neben der oben genannten Technik sehr häufig Modelle aus der Vorkriegszeit, ebenso die Kombination beider. Alte Formen und Entwürfe kamen nun mit modischen Farbgebungen, meist einfacher und nicht so aufwändig, zur Ausführung. Neue Entwicklungen und eigene Entwürfe bereicherten das Angebot. Abgesehen von den oben genannten dekorativen Gegenständen, stellte die Firma Gebrauchsgeschirr⁷⁴ und Figuren, wie Engel und Tierfiguren, in Porzellan und Keramik her.

Auch *Ingeborg Riessner*⁷⁵ (1907-1957) (siehe: 2.5.10. *Ingeborg Riessner*), das 3. Kind von *Hans* und *Anna Riessner*, war zwischen 1927 und 1937 zeitweise im Betrieb als Blumenmalerin tätig. *Ingeborg Riessner* hatte als ausgebildete Kunstgewerbelehrerin ein feines Gefühl für Formen und Farben. *Dr. Rüdiger*⁷⁶ (1905-1944), der künstlerisch sehr begabt war, entwarf und gestaltete überwiegend Tierfiguren, viele davon stellte man in einer besonderen Technik her. Die Figuren erscheinen wie aus dunklem Holz⁷⁷ geschnitzt. Etliche sonstige Formen und Dekorationen in Keramik und Porzellan gehen ebenso auf sein Mitwirken zurück.

⁶⁸ Geb. 16.08.1904 in Turn. Gest. 02.01.1981 in Erding)

⁶⁹ Jüdischer Bankier, der mit *Hans Riessner* befreundet war und vor 1938 die ČSR verließ, aus Angst vor der erwarteten nationalsozialistischen Herrschaft

⁷⁰ . Neuwirth, *Blühender Jugendstil II* 1991, S. 114, aus COMPASS 1944, Sudetenland, S. 197, -Prokura Gottfried Wehrenfennig-

⁷¹ gefallen 1944 in Lübeck als Fähnrich zur See

⁷² unabkömmlich-uk

⁷³ Email cloisonnée

⁷⁴ U.a. wurde feuerfestes Kochgeschirr mit weißer oder brauner Oberfläche hergestellt

⁷⁵ Geb. 16.05.1907 in Turn, gest. 11.12.1955 in Münchhausen, verheiratet mit Fritz Mölle, 1906-1945, der von 1922-1936 bei AMPHORA als Expedient tätig war, sein Vater Wilhelm Mölle war gemäß Konečný, *Česká keramika*, 2003, S. 235 bei der Firma K.k. priv. Porzellanfabrik A.C. Anger in Eichwald ab 26.09.1893 als Prokurist tätig und lt. Adressbuch f. d. pol. Bezirk Teplitz 1912 Buchhalter bei der Firma Ernst Wahliss in Turn

⁷⁶ Geb. 12.12.1905 in Turn, gest. 22.05.1944 in Kiel durch Kriegseinwirkung

⁷⁷ Bereits vor 1910 wurde diese Technik verwendet, nun kam dies Rüdiger für seine Gestaltungsideen sehr entgegen

So stellte die Firma „AMPHORA-Werke Riessner“ auch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen viele künstlerisch ansprechende Gegenstände und Gefäße her. Der in aller Welt geschätzte absolut hochwertige künstlerische Standard vor dem 1. Weltkrieg konnte jedoch nie mehr erreicht werden. An Ausstellungen und Messen nahm man wegen der hierfür erforderlichen hohen Finanzmittel in der Zwischenkriegszeit nur noch bedingt teil. Der Umsatz der Manufaktur wurde dadurch natürlich nicht gerade gefördert. Im August 1936 wurde AMPHORA Mitglied der „Evidenz-, Kontroll- und Inkassebüro Gesellschaft m.b.H.“ in Karlsbad. Diese Firma kümmerte sich um die Werbung und erleichterte den Zahlungsverkehr. Vertretungen bestanden noch bis 1939 in vielen Ländern Europas, wie Frankreich, Polen, Spanien, Italien aber auch in Nord- und Südamerika, Neuseeland, Australien und Südafrika.

1938 gliederte das nationalsozialistisch regierte Deutsche Reich aufgrund des Münchner Abkommens das überwiegend deutsch besiedelte Sudetenland an das Reichsgebiet an. Kredite flossen nun aus der Kreditanstalt der Deutschen, denn hier war *Gottfried Wehrenfennig* im Vorstand.

Der Zweite Weltkrieg begann im September 1939, wieder fingen schwere Zeiten an. Die Produktion musste auf Kriegswirtschaft umgestellt werden. Die Firma produzierte jetzt, mehr oder weniger auf Befehl, unter anderem Kasernengeschirr. Die recht minderwertige Qualität dieser Produkte ging auf die Lieferung des zunehmend mangelhaften Rohstoffes zurück, und führte zu einem extrem hohen Anteil an Ausschuss. Dennoch waren die Kredite weitgehend 1944 abgetragen, und AMPHORA war nun fast schuldenfrei. Anfang 1945 hatten die Werke ca. 120 Mitarbeiter, darunter befanden sich auch Kriegsgefangene und viele tschechische Arbeiter⁷⁸. Nachweislich⁷⁹ verhielt sich *Roland allen* Mitarbeitern gegenüber korrekt, und machte keinen Unterschied nach Stand oder Herkunft. Nach dem Tod von *Rüdiger* 1944 bis zum Mai 1945, dem Ende des zweiten Weltkrieges, leitete *Roland* wieder in alleiniger Verantwortung die Firma, die nach dem Kriegsende vom erneut gegründeten tschechoslowakischen Staat nationalisiert wurde.

Die Leitung in der nun tschechisch geführten Firma wurde einem Neuling im Geschäftsleben und technisch wie künstlerisch unausgebildetem tschechoslowakischen Bürger, *Dušan Knop*⁸⁰ vom „Fond der nationalen Erneuerung“ übertragen. Nun soll u. a. auch Sanitärkeramik gefertigt worden sein. Der neue Name der Firma war ab Mai 1945:

AMPHORA-ZÁVODY RIESSNER

Roland und seine Familie musste nicht sofort, wie Millionen Deutsche, die tschechische Republik verlassen, *Roland* wurde sogar aufgefordert, zu bleiben, um hier als Kenner der Materie dem neuen Leiter zur Seite zu stehen. Die Verhältnisse wurden nach und nach jedoch immer schwieriger, und so verließ auch er mit seiner Familie im November 1945 die Tschechoslowakei.

Am 31. August 1946⁸¹ wurde bei AMPHORA die Produktion eingestellt, die Gebäude wurden um 1960 abgetragen und an dieser Stelle Plattenwohnbauten errichtet.

Vor Ort ist heute, Anfang des 21. Jahrhunderts, nichts mehr von der einst weltberühmten Firma AMPHORA zu erkennen. Eine Porzellangeschichte ist zu Ende gegangen. Dennoch, zahlreiche „sagenhafte“ Erzeugnisse kann man in vielen Museen der Welt bestaunen, u. a. hat das Museum in Teplitz⁸² eine große Anzahl herausragender Produkte ausgestellt und Sammler⁸³ in aller Welt kümmern sich um die außergewöhnlichen Arbeiten dieser Manufaktur. In Kunstbüchern und Katalogen findet man hin und wieder Beschreibungen von AMPHORA-Erzeugnissen, häufig werden diese auch zum Verkauf angeboten oder auf dem Kunstmarkt von renommierten Häusern versteigert. Heute bildet das Internet eine neue zusätzliche Informations- und Kaufquelle.

AMPHORA hat in der Keramik-Kunstszene einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

⁷⁸ Die tschechischen männlichen Bewohner des damaligen deutschen Herrschaftsbereiches wurden nicht zum Wehrdienst in die deutsche Armee eingezogen

⁷⁹ Entsprechende Schriftstücke von tschechischen Bürgern liegen vor

⁸⁰ Gemäß Abwicklungs-Unterlagen des Archives in Teplitz (Soka Teplice) wurde *Dušan Knop* (Beruf Friseur) als Verwalter am 22.06.1945 eingestellt, wegen Unfähigkeit abgelöst durch *Karel Fišer* am 29.4.1946, nach dessen Tod als Verwalter *Jiří Příbyl* am 19.7.1946 ernannt.

⁸¹ Gemäß Abwicklungs-Unterlagen des Archives in Teplitz (Soka Teplice): Durch den <Fond nationale Erneuerung> x1/5 – 193183/46 v. 2.7.1946 wurde der Auftrag zur Einstellung der Produktion erteilt. Die Gebäude wurden am 3.3.1948 zur Vermietung freigegeben, 1952 wurde das Gelände als Kohlemagazin verwendet.

⁸² Im Anhang sind weitere Museen, die AMPHORA ausstellen, erwähnt.

⁸³ In den USA besteht ein loser Zusammenschluss von ca. 150 Sammlern unter dem Namen „Amphora Collector's Club“

ZU

2.1. Firmengeschichte - Abbildungen -1-



Beer Perutz & Söhne
Teplitz-Schönau.

Das älteste der in Teplitz-Schönau bestehenden Geldinstitute ist das Bankhaus Beer Perutz & Söhne, das bereits im Jahre 1763 von Beer Perutz begründet wurde und dessen Alleinhaber in der fünften Generation gegenwärtig Herr Rudolf Perutz ist. Das Bankhaus Beer Perutz & Söhne hat mit der außerordentlichen wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Teplitz-Schönau gleichen Schritt gehalten und ist aus bescheidenen Anfängen im Laufe der Jahre zu seiner gegenwärtigen Bedeutung emporgewachsen. Das Bankhaus hat sich aber während dieser Zeit in seiner stetigen Entwicklung keineswegs lediglich von der zunehmenden Ausbreitung des industriellen Verkehrs fördern lassen, sondern hat zu dieser selbständig beigetragen, indem es an der Entfaltung des nordwestböhmischen Kohlenbergbaus durch Erschließung von Kohlenfeldern im Karbinger u. Trüger Kohlenbecken tätigen Anteil nahm. Das Bankhaus befaßt sich mit allen Zweigen des laufenden Bankgeschäftes.



Gebäude 2012

Anzeige des Bankhauses Beer Perutz und Söhne, Teplitz. Dieses Bankhaus hat über viele Jahre mit AMPHORA zusammengearbeitet und als Kreditgeber AMPHORA vor dem Konkurs bewahrt. Die jüdischen Besitzer verließen vor 1938 Teplitz, um nicht in die Fänge der Nationalsozialisten zu geraten.



Anteilschein der Kreditanstalt der Deutschen dieses Institut unterstützte nach 1938 die AMPHORA-Werke



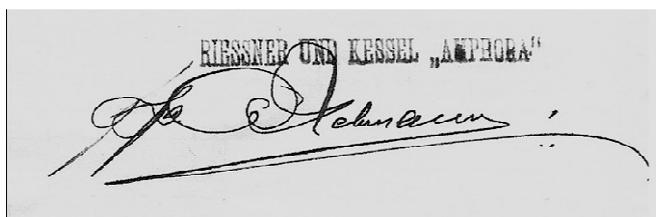
Preislisten etc.

K. k. priv. keram. Werke „Amphora“, Riessner, Stellmacher & Kessel, Turn-Teplitz, Böhmen. Die, wie wir bereits in voriger Nummer mitteilen konnten, gelegentlich der Weltausstellung in St. Louis mit dem Großen Preise ausgezeichneten Werke geben soeben ein elegant ausgestattetes Heft mit vortrefflichen Reproduktionen ihrer Kunst-Ziorgefäße in Grès-Bijou und Juwelen-Porzellan heraus. Hiernit soll den Wiederverkäufern ein Hilfsmittel gegeben werden, über den Artikel mit dem Käufer sprechen zu können, und da die Preise nicht mit angegeben sind, so können die Hefte dem Kunden in die Hand, ja selbst mit nach Hause gegeben werden, damit dieser durch die Abbildungen und die beschreibende Benennung der Dekore ein wärmeres Interesse an den Gegenständen gewinnt, als dies bei nur oberflächlicher Besichtigung im Verkaufslokal der Fall sein kann. Erfahrungsgemäß bieten bildliche Darstellungen einen ganz wesentlichen Behelf für den Verkauf, und die Absicht der Firma dürfte wohl auch sicher erreicht werden. Das Heft wird den Handlungen kosten-

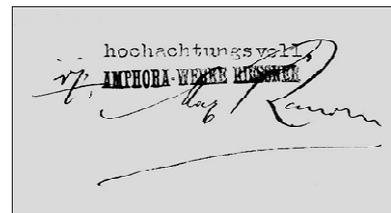
No. 2. 1905. SPREC

frei geliefert, weitere Exemplare stehen zum Selbstkostenpreise von M. 1.— zur Verfügung. R.

Ausschnitt aus Sprechsaal 2-1905



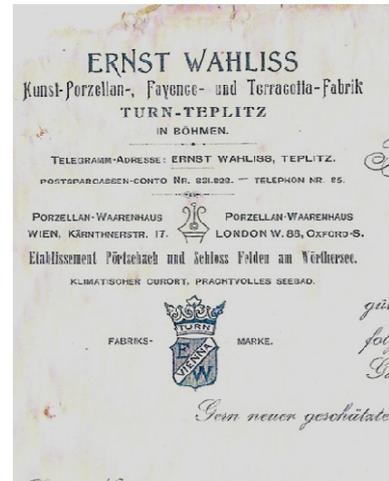
Unterschrift von Adolf Lehmann Prokurist von 1901 bis 1923 bei AMPHORA



Unterschrift von Max Raven, Prokurist und Bereichsleiter von etwa 1930 bis vermtl. 1945

ZU

2.1. Firmengeschichte – Abbildungen -2-



Briefkopf und Rechnung (1905) nach der Übernahme der Restfirma von Alfred Stellmacher in Turn



Einige Marken der Firma Wahlliss um 1905 -1910 (siehe: 3.5.2. Marken)



Produkte der Fa. Wahlliss, das rechte entstand nach der Übernahme von Alfred Stellmachers Firma, der Einfluss ist noch gut zu erkennen.

AMPHORA

zu

2.1 Firmengeschichte – Abbildungen -3-



Die Firma Franz Welz, vorm. Gröschel und Spethmann wurde 1893 von den AMPHORA-Werken übernommen, hier Marke und ein Produkt von Gröschel und Spethmann



Zwei Erzeugnisse der Fa. Eduard Stellmacher nach 1905 (siehe auch 3.1. Erzeugnisse, 3.2. Historismus usw. und 3.3.2. Marken)



Zwei Erzeugnisse der Fa. Paul Daxsel nach 1905 (siehe auch 3.1. Erzeugnisse, 3.2. Historismus usw. und 3.3.2. Marken)

2. Firma - Menschen

2.2. Namensgebung

Briefpapier, Anzeigen, Visitenkarten usw. von 1870 bis 1946



Aus der Zusammenstellung im Anhang ergeben sich folgende am **häufigsten** verwendeten Schreibweisen für die AMPHORA-Werke sowie die Werke von *A. Stellmacher, E. Stellmacher und P. Dachsel* in der Zeit von - bis:

Ab etwa 1876

„Alfred Stellmacher, Porzellan-Fabrik, Teplitz-Turn (Böhmen)“
(häufig in Texten auch erwähnt ‚Porzellan-Blumen-Fabrik‘ auch mit Zusatz K.k. priv.)

1892 – 1905

Riessner, Stellmacher & Kessel
K. k. priv. keramische Werke „Amphora“ (Zusatz „Amphora“ –bereits 1892 verwendet
Turn - Teplitz mit u. ohne Teplitz evtl. mit (Böhmen))

1905 – 1910

Riessner & Kessel „Amphora“
K. k. priv. (oder mit österr.) keramische Werke (auch Zusatz Porzellan-Manufaktur, u.o.
Turn – Teplitz, Böhmen Kunstwerkstätten und Amphora-Porzellan)

1910 – 1918

„Amphora – Werke Riessner“ (auch Zusatz Imperial)
K. k. priv. österr. Porzellan-Manufaktur
TURN – TEPLITZ, Böhmen

1918 – 1945

„Amphora – Werke Riessner“ (oder Porzellanmanufaktur)
Kunstkeramische Betriebe Zusatz bis 1938 (Böhmen) ab 1938 (Sudetengau)
Turn – Teplitz

Nach Mai 1945

AMPHORA-ZÁVODY RIESSNER
Továrna umělecké keramiky a porcelánového zboží
Trnovany u Teplic - Šanova

Der in der Literatur am häufigsten verwendete Begriff und wohl auch einfachste und sinnvollste ist:

„AMPHORA-Werke –mit oder ohne Zusatz- Turn-Teplitz“

1905 - 1912

Ed. Stellmacher & Co., Teplitz-Turn
Porzellanfabrik und kunstkeramische Industrierwerke

1905 - 1910

Paul Dachsel, Kunstkeramik, Turn, Böhmen

zu

2.2. Namensgebung - Abbildungen -

Firmendokumente der Firmen Alfred und Eduard Stellmacher befinden sich bei den Biografien 2.6.1. und 2.6.2.

Die Abbildungen stellen nur einzelne Beispiele dar.

Änderungen in der Gestaltung wurden in der langen Firmengeschichte häufiger vorgenommen.

Kunst-Werkstätten
Riessner, Stellmacher & Kessel
k. k. priv. keramische Werke „Amphora“
Reproduktionen moderner Zierplastiken, Porzellane, Kunst-Polterien, Steinzeuge, Cernaxen

1892: Gründung.
1893: Chicago „Highest Award“.
1894: San Francisco, Californien, Gold-Medal.
1894: Rommerer „Diplôme d'honneur“.
1894: Mitgliedschaft des Kunstgewerbe-Vereines Wien.
1894: Kaiserlicher Adler.
1894: Brüssel, Membre du Jury.
1894: Jubil.-Ausstellung Wien „Mitarbeiters-Diplom“.
1894: Paris „Médaille d'or“.
1894: St. Petersburg Goldene Medaille.
1894: Mitgliedschaft des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereines München.
1894: St. Petersburg Grand diplom.

Postsparkassen-Konto No. 839.829
Telegraphen: Amphora Teplitz
Telephon No. 97

Leipzig zur Messe: Grimmaische Strasse No. 13
Erste Etage

Wien VII., Zollergasse 5
Berlin S.W., Ritterstrasse 48-1
Paris: Rue de Paradis 14

Turn-Teplitz, den _____
(Bohemia)

1892 bis 1905

Kunst-Werkstätten
k. k. priv. keramische Werke
RIESSNER UND KESSEL „AMPHORA“
Reproduktionen moderner Zier-Plastiken, Porzellane, Kunst-Polterien, Steinzeuge.

1892: Gründung.
1893: Chicago „Highest Award“.
1894: San Francisco, Gold-Medaille.
1894: Halbeson, „Diplôme d'honneur“.
1896: Kaiserlicher Adler.
1897: Bruxelles, Membre du Jury.
1898: Wien, Jubiläums-Ausstellung, „Diplom“.
1900: Paris, „Médaille d'or“.
1901: St. Petersburg, Goldene Medaille.
1902: Torino, Diploma di merito „Hors concours“.
1902: St. Petersburg, Grand Diplom.
1903: Rhen, „Diplom d'honneur“.
1904: Düsseldorf, Goldene Medaille.
1904: St. Louis, „Grand Prix“.
1905: Berlin, „Diplôme d'honneur“.
1906: Mailand, „Diplôme d'honneur“.

Telephon: Teplitz Nr. 97.
Engros-Niederlagen: BERLIN S 42, Ritterstraße 112
PARIS, Rue de Paradis 14.
Postsparkassen-Konto Nr. 839.829.
Telegramme: Amphora Teplitz.

Turn-Teplitz, den 8. Juni 1907
(Bohemia)

1905 bis 1909

KUNSTKERAMISCHE BETRIEBE
AMPHORA-WERKE RIESSNER
TURN-TEPLITZ

TELEGRAMME: AMPHORA TEPLICE-SANOV
CODE: BENTLEY'S
TELEPHON: TEPLITZ-SCHONAU 4697
BANKVERBINDUNG: BEER PERUTZ & SÖHNE, TEPLITZ-SCHONAU

VERTRETER IN DEUTSCHLAND,
ÖSTERREICH, POLEN, DÄNEMARK, NORWEGEN,
SCHWEDEN, BELGIEN, FRANKREICH, ITALIEN,
SPANIEN, HOLLAND, NORD- U. SÜDAMERIKA,
AUSTRALIEN, NEUSEELAND UND SODAFRIKA.

TURN-TEPLITZ, 31. März 1937
BOHEMIA

1909 bis 1945

AMPHORA-ZÁVODY RIESSNER
Továrna umělecké keramiky a porcelánového zboží

Národní správce Dušan Knop
Trnovany u Teplíc-Sanova

Trnovany, dne 19. července 1945.

Třída Dr. Ed. Beneše 39
Telefon: Teplice-Sanov 4697
Telegramy: Amphora Teplice-Sanov

Naše značka: Kr. Vaše značka: Vaše správa ze dne:

Potvrzení

Potvrzujeme tímto, že
Alfred Riessner Rolaand

1945 bis 1946
Smlg. Volkmar
Riessner

2. Firma - Menschen
 2.3. Firmengeschichte und Personendaten
 Zeittafel



- 11.10. 1837 Geburt *Alfred Stellmacher*, Steinheid (Thüringen)
- 1859 *Alfred Stellmacher* beginnt mit der Eigenproduktion
- 20.08. 1861 Geburt *Max Isidor Eduard Stellmacher*, Steinheid
- 15.09. 1861 Heirat *Alfred Stellmacher* u. *Aliene Rosalie Jakob*, Steinheid
- 1862 *Alfred Stellmacher* entwickelt eigene Rezeptur (für besonders dünne Scherbenstärke)
- 05.06. 1863 Geburt *Hans Riessner*, Mariaschein bei Teplitz (Nordböhmen)
- 21.09. 1864 Geburt *Max Otto Stellmacher* in Rudolstadt (Thüringen)
- 29.03. 1865 Geburt *Karl Riessner*, Mariaschein bei Teplitz
- 01.03. 1866 Tod *Max Isidor Eduard Stellmacher*, Rudolstadt
- 09.01. 1867 Geburt *Alma Lydia*, Rudolstadt
- 14.02. 1868 Geburt *Paul Dachsel*, Dresden
- 07.06. 1868 Geburt *Eduard Stellmacher*, Volkstedt Rudolstadt (Thüringen)
- 21.04. 1870 Geburt *Ida Emilie Stellmacher*, Coburg
- 1870 *Alfred Stellmacher*, Aktivitäten in Coburg
- 17.05. 1870 Geburt *Rudolf Kessel*, Turn
- um 1870 *Alfred Stellmacher*, Beginn seiner Tätigkeiten in Turn (Nordböhmen bei Teplitz)
- 1870 - 1871 Krieg Frankreich Deutschland
- 1872 Geburt *Frieda Stellmacher*, Turn
- 1872 *Alfred Stellmacher*, Beginn seiner Tätigkeiten in Smichow (Prag)
- 19.07. 1873 Geburt *Gottfried Wehrenfennig*, Gosau (Salzkammergut)
- 02.02. 1874 Geburt *Mathilde Stellmacher*, Smichow Prag
- 1876 *Alfred Stellmacher*, erhält Genehmigung zum Bau einer Fabrikationsstätte in Smichow
- 1876 *Alfred Stellmacher*, erstellt in Turn neue Fabrik (Kulmer Str. 152)
- 29.04. 1878 Geburt *Anna Ottilie Stellmacher*, Turn
- 09.07. 1881 Geburt *Alfred jr. Stellmacher*, Turn
- 1889 *Alfred Stellmacher*, beendet Aktivitäten in Smichow
- 19.12. 1889 Tod *Aliene Rosalie Stellmacher*, Turn
- 1892 Gründung RStK (*Riessner, Hans und Karl, Stellmacher, Eduard, Kessel, Rudolf*) <AMPHORA> und Übernahme Teilfirma von *Alfred Stellmacher* (Lindenstr. 18 – 21 (121))
- 1893 RStK übernimmt Firma *Franz Welz* vorm. *Gröschl & Spethmann* (Mariascheiner Str. 330)
- 1894 RStK übernimmt Firma *Josef F. Wagner* (Uferstr. 388)
- 1894 *Alfred Stellmacher* verkauft Restfirma (Kulmer Str. 152) an *Ernst Wahliss*, Turn und Wien
- 1899 Tod *Alma Lydia Stellmacher*, Turn verh. *Hans Riessner*
- 1901 Schließung letzte Niederlage (Niederlassung) *Alfred Stellmachers*
- 1904 *Paul Dachsel* gründet eigene Firma in Turn (*Dachsel, Paul*, Erzeugung von Porzellan und Steingut, Turn)
- 10.08. 1904 *Eduard Stellmacher* verlässt <AMPHORA> mit Abfindung (RStK wird *Riessner & Kessel*)
- 1905 *Eduard Stellmacher* gründet mit *Karl Frank* eigene Firma in Turn (*Eduard Stellmacher & Co.*, Porzellanfabrik und kunstkeramische Industrierwerke)
- 16.08. 1904 Geburt *Roland Riessner*, Turn
- 12.12. 1905 Geburt *Rüdiger Riessner*, Turn
- 12.11. 1906 Tod von *Alfred Stellmacher*, Turn
- 16.05. 1907 Geburt *Ingeborg Riessner*, Turn
- 15.11. 1909 Geburt *Gudrun* und *Ortwin Riessner*, Turn
- 1909 *Rudolf Kessel* verlässt <AMPHORA> mit Veruntreuung (jetzt AMPHORA-Werke *Riessner*)
- 10.02. 1910 Konkurs Firma *Eduard Stellmacher*
- 03.05. 1910 Tod von *Karl Riessner*, Turn
- 03.10. 1910 Konkurs Firma *Paul Dachsel*
- 1912 Schließung Firma *Eduard Stellmacher*
- 1912 Tod *Max Otto Stellmacher*, Turn
- 16.10. 1912 Tod *Anna Ottilie Stellmacher*, Turn, verh. *Hans Riessner*
- 1914 - 1918 Erster Weltkrieg
- 28.10. 1918 Gründung ČSR
- 14.10. 1920 Tod *Hans Riessner*, Turn
- 1920 Übernahme Leitung AMPHORA-Werke *Riessner* durch *Gottfried Wehrenfennig*
- 11.08. 1922 Tod *Rudolf Kessel*, Magdeburg
- 1927 Übernahme Leitung der AMPHORA-Werke durch *Roland Riessner*

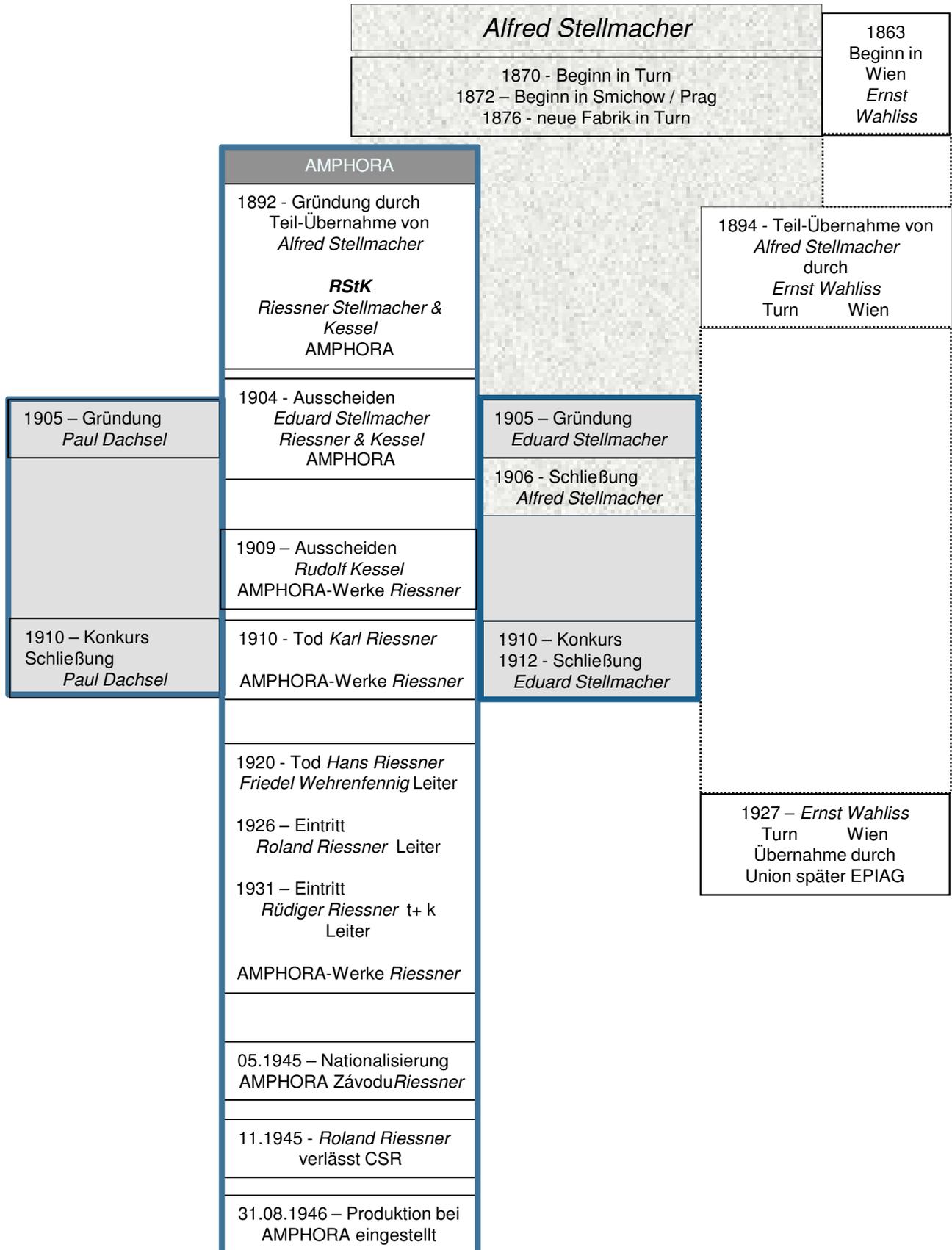
AMPHORA

- 1930 Tod *Frieda Stellmacher*, Bozen, verh. *Karl Riessner*
- 1932 Eintritt Dr. *Rüdiger Riessner* in AMPHORA-Werke
- 1929 - 1938 Mitarbeit der *Ingeborg Riessner* bei AMPHORA-Werke
- 01.10. 1938 Münchner Abkommen - Angliederung Sudetenland an Deutsches Reich
- 01.09. 1939 Beginn Zweiter Weltkrieg
- 22.05. 1944 Tod Dr. *Rüdiger Riessner*, Kiel, verh. *Gertrud Grohmann*
- 00.07. 1944 kriegsvermisst *Ortwin Riessner*, Bruyère bei Dijon
- 09.05. 1945 Ende Zweiter Weltkrieg
- Mai 1945 Wiedergründung ČSR
- Mai 1945 Nationalisierung AMPHORA-Werke *Riessner*
- 22.06. 1945¹ *Dusán Knop*, vom Nationalausschuß als Verwalter eingesetzt (siehe: 2.5.8.Roland Riessner)
- 05.09. 1945 Tod *Paul Dachsel*, Dresden, verh. *Mathilde Stellmacher*
- Okt. 1945 Tod *Eduard Stellmacher*, Pilsen, verh. *Elisabeth Dachsel*
- 00.11. 1945 *Roland Riessner* verlässt AMPHORA und geht nach Westdeutschland
- 29.04. 1946 *Karel Fišer*, neuer Verwalter
- 19.07. 1946 *Jiří Příbyl*, neuer Verwalter
- 31.08. 1946 Einstellung der Produktion
- 31.08. 1946** Einstellung der Produktion = Ende der AMPHORA-Werke *Riessner*
- 03.03. 1948 Freigabe zur Vermietung
- 06.07. 1950 Tod *Gottfried Wehrenfennig*, Schnodsenbach Franken
- 08.01. 1951 Tod *Mathilde Stellmacher*, Dresden, verh. *Paul Dachsel*
- 1952 Komplex in Turn wird als Kohlemagazin genutzt
- 13.12. 1957 Tod *Ingeborg Riessner*, Münchhausen Krs. Marburg, verh. *Fritz Mölle*
- 10.01. 1958 Tod *Alfred jr. Stellmacher*, Turn, verh. *Theophila Bräutigam*
- 1960 Abbruch der Gebäude in Turn
- 02.01. 1981 Tod *Roland Riessner*, Erding bei München, verh. *Berta Kolitsch*
- 24.06. 1993 Tod *Gudrun Riessner*, Stolberg

¹ Abwicklungsunterlagen nach 05.1945 bei Soka Teplice

2. Firma - Menschen

2.4. Firmenverlauf – Zeittabelle





Der Name meines Urgroßvaters ist mir aus Erzählungen in der Familie schon sehr früh bekannt geworden. Genaueres war nicht zu erfahren, zumal mein diesbezügliches Interesse in meinen jungen Jahren nicht besonders stark ausgeprägt war. Im Laufe meiner Erforschung von AMPHORA hat sich das Bild von den Urgroßeltern jedoch erheblich erweitert, so dass es mir jetzt möglich ist, eine Biografie zu erstellen.

Eines im Leben dieser Vorfahren ist mir etwas ungewöhnlich vorgekommen und ich versuche hier eine Antwort zu finden:

Warum ist Urgroßvater Alfred Stellmacher mit seiner damals noch kleinen Familie von Thüringen nach Böhmen gegangen?

Die Familie war in Thüringen beheimatet und dürfte sich auch dort wohlfühlt haben, denn die Eltern und Großeltern beider Seiten waren hier alteingesessen. Zur Taufe von Eduard waren sogar angesehene Rudolstädter Bürger Taufpaten.

Ein Fremdfühlen in der angestammten Heimat dürfte somit als Grund ausscheiden.

Religiöse Motive, wie das ja bei vielen „Auswanderern“ der Fall ist, kann ich auch bestimmt ausschließen. Die Familie war lutherisch-protestantisch getauft und wechselte in einen römisch-katholische Kulturkreis – der Integration sicher nicht förderlich!

Politisches Engagement, das eventuell in der damaligen Zeit zur „persona non grata“ geführt hätte, könnte eigentlich nicht maßgebend gewesen sein, in Urgroßvater Alfreds Leben spielten auch später politische Aktivitäten keine Rolle.

Unregelmäßigkeiten finanzieller Art kann ich ebenfalls ausschließen.

Ich bin deshalb nach langen Überlegungen zu dem Schluss gekommen Urgroßvater Alfred sah für sich und seine Familie im damals österreichischen Böhmen eine begründete Möglichkeit sich künstlerisch und wirtschaftlich zu verwirklichen. Die Sprache bildete kein Hindernis, Deutsch war die Amtssprache, in Prag lebten seit jeher zahlreiche Deutsche und der Norden mit Turn-Teplitz war damals sowieso überwiegend deutschsprachig. Das Kaisertum Österreich gehörte mit Böhmen und seinem deutschsprachigen Stammland (die heutige Republik Österreich) um 1860-1870 zum Deutschen Bund, somit war wohl auch der Grenzübertritt kein Problem.

In meinen Augen von mitentscheidender Bedeutung: die österreichische Industrie unterstützt durch die Politik des Kaiserreiches unternahm gerade in diesen Zeiten große Anstrengungen „Weltniveau“ zu erreichen. Bald zeigte sich ja auch, dass die Aktivitäten von Alfred durch die Vergabe von kaiserlich-königlichen Privilegien unterstützt wurden.

Urgroßvater Alfred muss sich also, bevor er mit seiner Familie diesen großen Schritt des Wechsels in einen anderen Kultur- und Lebenskreis tat, sehr lange und reiflich überlegt haben. Als verantwortungstragender Mensch, die Familie umfasste bereits

5 Personen, ist eine solche einschneidende Maßnahme nicht ohne Risiko. Alfred war mit Sicherheit sehr überzeugt, dass seine Erzeugnisse und Kenntnisse ausreichen, um woanders neu anzufangen. Vor allem seine Idee, Blumen aus Porzellan herzustellen, muss sich in ihm festgesetzt haben. Ja, er muss von dieser Idee geradezu besessen gewesen sein. Ausgezeichnete Kenntnisse hatte er sich in thüringischen Betrieben angeeignet, nicht nur in praktischer sondern auch und ganz besonders in theoretischer Hinsicht. Die chemischen Zusammensetzungen der Porzellanmassen bildeten für ihn kein Geheimnis.

Mein Urgroßvater war bestimmt ein grenzenloser (im wahrsten Sinne des Wortes) Optimist und muss Urgroßmutter Rosalie überzeugt haben, dass seine Tatkraft und seine künstlerischen Ambitionen ausreichen, aus einem relativ sicheren Hintergrund heraus, einer unsicheren Zukunft entgegenzugehen und den großen Schritt in die Fremde zu tun. Soweit mir bekannt ist, hat meine Urgroßmutter ihren Gemahl immer und stets unterstützt und geholfen, wo es nur ging, obwohl zahlreiche Geburten und den damit verbundenen Unannehmlichkeiten ihr Leben stark beeinflussten.

Trotz anfänglicher Rückschläge verzagte Urgroßvater Alfred nie, überzeugt von seinem Wissen und Können. Er baute sich auf und verwirklichte letztendlich seine Vorstellungen, Blumen aus Porzellan und zarteste durchscheinende Porzellanvasen, Service und Figuren selbst herzustellen und zu vertreiben.

Meines Urgroßvater Alfred Stellmachers Engagement hat sich gelohnt; er gilt auch heute, mehr als hundert Jahre nach seinem Tod, immer noch als Nestor der nordböhmischen Keramik. Er muss wohl letzten Endes auch von Herzen zufrieden gewesen sein, alle fünf Töchter waren mit im Familienbetrieb beschäftigten Männern verheiratet, und sein Sohn und seine Schwiegersöhne setzten im gewissen Sinne nach ca. 25-jähriger Selbständigkeit sein Lebenswerk fort.

2. Firma - Menschen

2.5.1. Biografie

Karl August Alfred Stellmacher



Vater: *Wilhelm Stellmacher*
 Mutter: *Johanna Karoline Queck*
 Geboren: 11.10.1837 in Steinheid (Thüringen)
 Gestorben: 12.11.1906 in Turn (Teplitz Nordböhmen)
 Ehe: *Aliene Rosalie Jakob* (1842-1889) 15.09.1861 in Steinheid
 Töchter: *Alma Lydia Hildegard, Ida Emilie, Frieda, Mathilde, Anna Ottilie*
 Söhne: *Max Isidor Eduard, Max Otto, Eduard Fritz Otto, Alfred jr.*¹

Alfred Stellmacher, geboren in Steinheid am 11.10.1837, einem kleinen Ort im Thüringer Wald, ca. 20 km nördlich von Coburg liegend, wuchs hier auf und erlernte in dieser Gegend, die Kunst mit Keramik und Porzellan umzugehen. Dieser Teil Thüringens – Saalfeld-Rudolstadt² - hatte sich bereits seit Ende des 18.ten Jahrhunderts zu einem Zentrum der Porzellanherstellung (siehe: 5.1.2 Standorte) entwickelt. Es kann vermutet werden, dass *Alfred Stellmacher* im nahen Lichte (ca. 15 km nördl.) im OT Wallendorf in der „Wallendorfer Porzellan-Manufaktur“³ sein Handwerk als Porzellan-Macher und -Maler⁴ erlernte. Es muss ebenfalls als sicher angenommen werden, dass er auch in Volkstedt bei der "Älteste(n) Volkstedter Porzellanfabrik" nahe Rudolstadt tätig war⁵. Er war nicht nur ein geschickter und erfindungsreicher „Handwerker“⁶ und Chemiker, sondern muss auch starke künstlerische Neigungen gehabt haben. An seinen Werken und Erzeugnissen ist dies deutlich abzulesen. *Alfred Stellmacher* soll sich bereits in recht jungen Jahren⁷ (1852, 15-jährig) mit dem Gedanken beschäftigt haben, seine Ideen auf dem Sektor der Porzellan-Herstellung und Gestaltung in die eigene Hand zu nehmen. Konsequenterweise setzte er später seine Pläne um und wurde einer der bekanntesten Hersteller von Porzellan-Blumen seiner Zeit.

Es wird erwähnt, dass *Alfred* im Jahr 1859, im Alter von 22 Jahren, bereits mit der <Erzeugung von Ziergeräten, besonders Porzellanblumen>⁸ begonnen hat. *Danckert* schreibt in seinem ‚Handbuch des Europäischen Porzellans, Auflage 2006‘ unter Turn, <1859 begann *Stellmacher* nahezu mittellos als Hersteller von ‚Ziergeräten für Zimmer und Salon, Blumenkörbe, Vasen und Phantasie-Gefäße aller Art‘. Für seine berühmt gewordenen Porzellanrosen entwickelte er 1862⁹ eine eigene Rezeptur, die ihm ermöglichte, bei dünnster Scherbenstärken (Eierschalenporzellan)^{10 11} Dekorationen in zartesten Schmelzfarben zu erreichen>. *R.E. Röntgen* erwähnt in seinem Buch aus dem Jahr 1981, ‚Marks on German, Bohemian and Austrian Porcelain‘ unter Turn-Teplitz: <Alfred Stellmacher, K.K.Porzellanfabrik, 1859-1894, decorative porcelain, flowers, table and householdporcelain>. Inwiefern nun das Jahr 1859 für den Beginn der Produktion in Turn¹² und/oder Smichov angenommen werden kann oder doch von einem späteren Termin ausgegangen werden muss, wird erst das Auffinden weiterer Quellen beweisen. Inzwischen kann davon ausgegangen werden, dass *Alfred Stellmacher* um 1870 in Turn aktiv wurde, hierauf wird später noch näher eingegangen.

¹ Alfred jr. wohnte bis zu seinem Tod 1958 in Turn-Teplitz in der Mariascheiner Str. im Gebäude der ‚Amphora-Werke‘, er hatte eine Tochter.

² 2010= Porzellanstrasse von Eisfeld bis Kahla

³ die heute, 2009, noch besteht, um 1861 im Kirchenbuch von Steinheid: ‚nach Wallendorf gezogen‘

⁴ in den Kirchenbüchern werden folgende Berufe erwähnt: ‚Blumen-Modelleur, Porzellan-Former, Maler‘

⁵ als Paten bei der Taufe von Sohn Eduard am 21.06.1868 sind angegeben: Eduard Ens, Fabrik-Mitbesitzer und J.F. Moersberger Commis auf der hiesigen Porzellanfabrik (damals Triebner, Ens und Co. – Volkstedt –Rudolstadt, 2009 Tochter von Seltmann Weiden).

Zwischen 1864 und 1868 wurden in Rudolstadt bzw. Volkstedt vier seiner Kinder geboren.

⁶ Standesamt Steinheid, Heiratsregister, 15.09.1861: Beruf von Alfred Stellmacher: Porzellanformer

⁷ Milan Konečný, Česká keramika 2003, Seite 172

⁸ Zimmermann, 1990, Porzellanfabriken in Böhmen

⁹ H.P.Rönneper, Dissertation 2006, S. 40, <...Als dann das Geheimnis der Porzellanherstellung entschlüsselt war, wurden sehr unterschiedliche Porzellane entwickelt. So stellte 1862 STELLMACHER in Böhmen ein Porzellan her, das zu 0,8% aus Kalium-Feldspat bestand und beim Segerkegel Nr. 8 bis 9 gebrannt wurde....>

¹⁰ Später auch ‚Stellmachersche Elfenbeinporzellan‘ genannt

¹¹ 1873 stellte die Firma Royal Porcelain Works, Worcester, das Ivory-Porzellan in Österreich vor, das von A.Stellmacher dann weiterentwickelt wurde

¹² Milan Konečný, Česká keramika 2003, Seite 505: 1876....<A. Stellmacher war schon etliche Jahre vorher nach Turn übersiedelt.>

*Alfred Stellmachers*¹³ besonderes Interesse galt, wie bereits oben erwähnt, der Herstellung von Blumen aus feinstem Porzellan¹⁴. Dieses besondere Anliegen wollte er nun parallel zu seinen Aktivitäten in Turn auch in Smichov (auch Smichov), einem Industriegebiet (heute ein Stadtteil von Prag, nahe an der Moldau gelegen) verwirklichen. Erwähnt wird, dass er im Jahre 1872 hier mit der Erzeugung von Porzellan-Blumen in bescheidenem Maße begann. Seine Investitionsmittel dürften zu Beginn seiner Arbeit in Smichov relativ gering gewesen sein. Um 1873 muss Alfred Stellmacher den Prager Kaufmann *Carl Eberhardt*¹⁵ kennen gelernt haben. Bereits im April 1874¹⁶ begann die fabrikmäßige Produktion von Porzellanblumen („*Alfred Stellmacher*, Hersteller von Porzellanblumen“¹⁷), wobei *C. Eberhardt* als Geldgeber und Kompagnon auftrat. *Alfred Stellmacher* hat sich sicher zunächst relativ gutgläubig und naiv seinem Partner gegenüber verhalten, denn *Carl Eberhardt* nutzte seine Stellung als Gläubiger und Geschäftsmann rücksichtslos aus. *Eberhardt* hatte u.a. den Vertrieb der Produkte, die *Alfred* mit 5 bis 6 jungen Frauen herstellen ließ, übernommen. Während dieser Zeit musste er seinem Kompagnon alle Erzeugnisse billig überlassen. Als sich Ende 1874 nach einer längeren Krankheit von *Alfred* Schulden aufhäufte, war es nicht mehr zu umgehen, dass die „Firma“ von *Alfred S.* zur Deckung der Schulden 1875 versteigert wurde. *C. Eberhardt* trat nun als Käufer des von der Bank konfiszierten Mobiliars, Werkzeuges, Geschäfts- und Erzeugungsbücher auf. *Carl Eberhardt* übernahm somit alles, was zur Produktion von Porzellanblumen erforderlich war, einschließlich aller bisherigen eingearbeiteten Arbeitskräfte. Nun war *Alfred Stellmacher* für kurze Zeit Angestellter (technischer Leiter) bis Ende 1875 in ‚seiner‘ eigenen Firma. *C. Eberhardt* übervorteilte gewissenlos *A. Stellmacher* und nutzte den Erfindungsgeist und das technische Können von *Alfred Stellmacher* uneingeschränkt zu seinem Vorteil. Am 03.05.1876 erhielt *Carl Eberhardt* als Fabrikant von Porzellan-Blumen das Recht den „k.k. Adler“ zu führen und sich „k.k. priv. Porzellanmanufaktur“ (für 3 Jahre erteilt) zu nennen. Einem Einspruch von *Alfred Stellmacher* wurde nicht stattgegeben. Bald nach dem Ende der unseligen Zusammenarbeit mit *Eberhardt*¹⁸, entwickelte *Alfred Stellmacher* eine neue Porzellan-Rezeptur, und erhielt kurze Zeit später ein auf seine Waren zugelassenes Privileg¹⁹. Bereits Ende 1875 gelang es *Alfred Stellmacher* einen neuen Kompagnon in *Christian Hillebrand*²⁰ zu finden. Am 28.01.1876 erhielt diese neue Gesellschaft die Bewilligung (etwa zeitgleich auch in Turn) zum Bau einer Fabrikationsanlage unter entsprechenden brandschutztechnischen Auflagen (Haus Nr. 346). Im selben Jahr gewann er in *Adolf Schippe*²¹ einen neuen Partner, der auch in Turn von 1878 bis 1883 ein zuverlässiger Geschäftsteilhaber war. Die Firma wurde am 09.10.1876 als „*A. Stellmacher & Co*“ eingetragen. Nun trat eine ruhigere Phase der Geschäftstätigkeiten in Prag ein, man kann vermuten, dass noch längere Zeit hier gearbeitet und produziert werden konnte, denn erst im Jahre 1889²² beendete *Alfred Stellmacher* seine Tätigkeit in Prag-Smichov^{23 24 25}.

Er heiratete am 15.09.1861 *Aline Rosalie Jakob*²⁶ in Steinheid. Zwischen 1861 und 1881 bekamen *Aline Jakob* und *Alfred Stellmacher* 9 Kinder, 5 Töchter und 4 Söhne. Es kann davon ausgegangen werden, dass *Alfred* sowohl in Rudolstadt, Prag, Turn und sogar in Coburg fast gleichzeitig seine Interessen im Porzellangeschäft²⁷ wahrnahm.

¹³ Dieser Absatz wurde aus dem Inhalt der Seiten 172 bis 174 aus ‚Milan Konečný, Česká keramika 2003, zusammengestellt (Anm. VM, Übersetzung Peter Spacek)

¹⁴ Sprechsaal 1895, S. 136. In diesem Artikel wird die Herstellung von Porzellanblumen mit den entsprechenden Rezepturen beschrieben. Ursprünglich hatten wohl die französischen Hersteller gute Erfolge und exportierten u.a. die neuen Erzeugnisse auch nach Deutschland. So heißt es hier: <.Die Fabrikation dieser Blumen war neu, wurde aber sofort auch in Deutschland, in Thüringen, theils durch Nacherfindung theils mit Hilfe französischer Arbeitskräfte, aufgenommen. Von da verpflanzte sich diese Industrie nach Nordböhmen, und es war namentlich Alfred Stellmacher, welcher schon in Thüringen begonnen hatte, der in Turn-Teplitz die ersten Blumen in Oesterreich fabrizierte, wo dieser Zweig der Porzellanfabrikation bald in vielen Fabriken Eingang fand...>

¹⁵ Carl Eberhardt geboren 1837 in Sonderhausen, ca. 50 km nördlich von Erfurt, später Kauf- und Geschäftsmann in Prag

¹⁶ Milan Konečný, Česká keramika 2003, S. 504, unten

¹⁷ Er selbst bezeichnet sich u.a. in einer Heiratsurkunde seiner Tochter Alma 1889 als: „Porzellanblumenfabrikant“

¹⁸ Carl Eberhardt produzierte Porzellanblumen wohl noch einige Jahre nach 1876 u. a. auch in Prag selbst.

¹⁹ Weltkunst 5.1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S.713 und Milan Konečný, Česká keramika 2003, S. 174, 20.07.1877 und 20.01.1878

²⁰ Milan Konečný, Česká keramika 2003, S. 505, 1. Abs.

²¹ P. Spacek: aus Archiv Brůx, Firmenregister: Adolf Schippel hatte Prokura bei Alfred Stellmacher vom 28.01.1878 bis 06.02.1883

²² Milan Konečný, Česká keramika 2003, Seite 505, 2. Abs. – 03.06.1889

²³ Zimmermann, Porzellanfabriken in Böhmen, 1990,

²⁴ Weltkunst 5.1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S.713

²⁵ Tochter Mathilde kam am 02.02.1874 in Smichow (auch Smichov) zur Welt

²⁶ geboren 20.06.1842 in Steinheid

²⁷ zwischen 1859 und 1874/6 muss *A. Stellmacher* ständig zwischen Thüringen, Prag und Nordböhmen gependelt sein, was für diese Zeit als außergewöhnlich bezeichnet werden kann (seine Kinder kommen in diesem Zeitraum in allen drei Gegenden zur Welt).

Aufgrund der häufig wechselnden Tätigkeiten *Alfreds* an den weit auseinanderliegenden Orten, musste wohl zwangsläufig auch seine Familie mit Kleinkindern immer wieder umziehen. Von daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Geburtsorte der Kinder, zunächst 1861 Steinheid, 1864 und 1867²⁸ Rudolstadt, 1868 Volkstedt, 1870 Coburg, 1872 Turn, 1874 Prag Smichov und 1878 und 1881 erneut Turn, jeweils an den Haupt-Aktionsstätten von *Alfred* liegen. Es muss ein sehr unruhiges, äußerst aufregendes und überaus anstrengendes Leben für die ganze Familie gewesen sein.

Ein genaues Datum des Produktions-Beginns in Turn ist, wie bereits oben erwähnt, nicht bekannt, es muss um 1870 liegen, sicher jedoch vor 1872^{29 30}. Offenkundig dürfte inzwischen auch sein, dass die Produktion von „Ziergeräten für Zimmer und Salons, Blumenkörbe, Vasen und Phantasie-Gefäßen aller Art“³¹ vermutlich in der Lindenstrasse 19-21^{32 33} am Koniglteich begonnen hat. Nachdem *Alfred* 1876 in der Kulmer Straße 152 eine ‚größere‘ Fabrik³⁴ errichten ließ, nahm wohl auch seine Familie Turn (siehe: 4.3. Geschichte Turn) zum endgültigen Wohnsitz. Turn war somit ‚die Zentrale‘³⁵ von *Alfred Stellmachers* umfangreichen Tätigkeiten. In der Nähe von Turn bzw. Teplitz (siehe: 4.2. Geschichte Teplitz) fanden sich hervorragende Rohstoffe zur Herstellung von Keramiken und Porzellanen³⁶ (siehe: 5.1.1. Geschichte Standort). Diese Gegend ist ein landschaftlich besonders schöner Teil Nord-Böhmens, die damals zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte und überwiegend von deutsch sprechenden Bürgern bewohnt war. Zudem herrschte gerade in jener Zeit auch ein recht gutes wirtschaftliches Klima. Als Initiator der Industrialisierung in dieser Gegend wird u. a. vom Museum Teplitz *Alfred Stellmacher* genannt. Turn hatte um 1860 nur ca. 1000 Einwohner und 3 Manufakturen. Innerhalb kurzer Zeit entstanden hier und in der näheren Umgebung von Teplitz zahlreiche Ton bzw. Kaolin verarbeitende Firmen bzw. Manufakturen (siehe: 3.5.1., 5.3.2. und 5.3.3. Manufakturen Großraum Teplitz). Die neue Fabrikationsstätte *Alfred Stellmachers* ermöglichte es ihm, eine Ausweitung der Produktion vorzunehmen; der Export in viele Teile der Welt, insbesondere aber in die Vereinigten Staaten, florierte. Im Wesentlichen aber stellte er weiterhin Keramikartikel für den Hausgebrauch her und befasste sich eingehend mit der Entwicklung feinsten Porzellangegenstände, u.a. Service mit Scharffeuer-Emaildekorationen³⁷ sowie Schmuckgegenstände, wie Ohrgehänge, Anhänger u.ä.³⁸. Besonders die Herstellung von Porzellan-Blumen³⁹ lag ihm nach wie vor am Herzen. Als *Kaiser Wilhelm I* 1876 in Teplitz zur Kur weilte, besuchte er u.a. auch die Manufaktur von *Alfred Stellmacher* und erhielt als Geschenk einen Strauß Porzellan-Kornblumen⁴⁰. Der Kaiser schenkte dafür der Familie Stellmacher sein Bildnis mit Namenszug. Aufgrund des Unternehmungsgeistes und des Ideenreichtums⁴¹ (siehe: 3.1. Erzeugnisse) Alfred Stellmachers nahmen die Geschäfte immer größeren Umfang an. Moderne Dampfmaschinen ersetzten Menschenkraft, dennoch waren mehrere hundert Arbeiter⁴² erforderlich, um die Betriebe aufrechtzuerhalten. Die Produktion von Luxusgefäßen, Porzellanfiguren und immer neue Einfälle zur Gestaltung und Dekoration des Elfenbeinporzellans u.a. mit Kobaltglasur und Reliefvergoldung⁴³ machen *Alfred Stellmachers* Manufaktur zu einer der bekanntesten Firmen dieser Zeit in Mitteleuropa. Die Blumen-Erzeugnisse *Alfreds* begründen seinen Ruhm. Als staatliche Auszeichnung für außergewöhnliche Leistungen im Kaiserreich Österreich-Ungarn kann nun die Firma den Begriff „kaiserlich königlich privilegiert“ im Namen führen.

²⁸ Im Kirchenbuch von Rudolstadt, Geburtsregister: <Vater Alfred Stellmacher, Blumen-Modelleur aus Steinheid, zur Zeit hier>

²⁹ Tochter Frieda wurde im Jahr 1872 in Turn geboren – es wird auch das Jahr 1864 als Gründung in Turn genannt

³⁰ Brief Volkmar Riessner an Antje Kempa 27.05.1996, „zog also zwischen 1861 und 1867 nach Turn“

³¹ Handbuch des Europäischen Porzellans, Danckert, 1992 und 2006, S.709

³² Antje Kempa, Brief an Volkmar Riessner 01.05.1996, diese Produktionsstätte ging ab 1892 auf RStK über (AMPHORA II)

³³ Ressel, 1893/4, S. 125, „während die erste Fabrik am Koniglteich gelegen“..

³⁴ Handbuch des Europäischen Porzellans, Danckert, 1992 und 2006, S.709

³⁵ P. Spacek: aus Archiv Brůx, Firmenregister: 09. Dez. 1890: <Hauptniederlassung zur fabrikmässigen Erzeugung von Porzellanblumen in Turn....>

³⁶ Kaolin und Braunkohle

³⁷ Handbuch des Europäischen Porzellans, Danckert, 1992 und 2006, S.709

³⁸ Smlg. VM: Correspondenz Karte von 11.1879 als Bestellkarte

³⁹ Sprechsaal 1894, S. 136/7: <Als im Anfang der sechziger Jahre aus Paris die ersten Porzellanblumen in Deutschland als Handelsartikel erschienen, ..., und die deutschen Keramiker standen vor einem Rätsel,...> Die Fabrikation dieser Blumen war neu, wurde aber sofort auch in Deutschland, in Thüringen, theils durch Nacherfindung, theils mit Hilfe französischer Arbeitskräfte, aufgenommen. Von da verpflanzte sich diese Industrie nach Nordböhmen, und es war namentlich Alfred Stellmacher, welcher schon in Thüringen begonnen hatte, der in Thurn-Teplitz die ersten Blumen in Oesterreich fabrizierte, wo dieser Zweig der Porzellanfabrikation bald in vielen Fabriken Eingang fand!...> (Es folgt eine detaillierte Beschreibung der Herstellung.) V.M.)

⁴⁰ Zeitungsartikel von 1920, Smlg. P. Spacek, „Er (der Kaiser) schenkte dafür der Familie Stellmacher sein Bild mit Namenszug.“

⁴¹ Ressel 1893/94, Smlg. Iris Stellmacher

⁴² Ressel 1993, S. 123/4: 200 MA

⁴³ Weltkunst 5.1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713

Die Firma nennt sich nun:

„Alfred Stellmacher, K.K.priv. Porzellan-Blumen-Fabrik“^{44 45} und
 „**Alfred Stellmacher, Porzellanfabrik, Teplitz-Turn (Böhmen)**“^{46 47} auch
 „Alfred Stellmacher, Blumenfabrik und keramische Kunstanstalt“

Alfred Stellmachers Erzeugnisse brachten ihm große Ehre und Auszeichnungen⁴⁸ ein. Anlässlich der Weihnachtsausstellung des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Wien, 1885, und bei der Ausstellung in Antwerpen, 1885, sowie bei der Jubiläumsausstellung in Wien, 1888, werden seine Erzeugnisse besonders erwähnt und finden großen Anklang. 1889 erhielt er bei der Pariser Weltausstellung die Goldmedaille⁴⁹ und 1993 beteiligte er sich in Chicago an der Weltausstellung⁵⁰. Er gründete Fabrik-Niederlagen in Wien⁵¹, Mailand und Karlsbad⁵² und versuchte dasselbe in Budapest und Coburg. In Brüx⁵³ tritt *Alfred Stellmacher* als Mitbegründer der "Alfred Stellmacher & Co. Porzellan-Manufaktur" auf, er verließ diese am 8. Juni 1896, danach wurde sie unter dem Namen "Karl Spitz, Brüx", weitergeführt.

Am 19.12.1889 starb seine Frau *Rosalie Aline*, die *Alfred*, trotz der zahlreichen Kinderschar, immer helfend und unterstützend zur Hand ging⁵⁴, gerade 47 Jahre alt. Sie wurde im nahen Weißkirchlitz auf dem Friedhof beigesetzt.

Das große Engagement, besonders außerhalb Turns überschritt bald alle finanziellen Möglichkeiten *Alfred Stellmachers*, nach und nach versiegten die Quellen. Zudem dürften auch seine körperlichen und geistigen Anstrengungen zu Ermüdungserscheinungen geführt haben. Seine Schaffenskraft, die bisher außerordentlich bewundernswürdig war, ließ langsam nach. Der Tod seiner lieben Frau beschleunigte sicher das Ende seiner umfangreichen Tätigkeiten. Nach vielen erfolgreichen Jahren, stellte *Alfred Stellmacher* die Produktion 1889 in Smichov, wie bereits erwähnt, ein und übergab im Jahre 1892 eine seiner Produktionsstätten, in der Lindenstrasse 19-21 liegend, seinem Sohn *Eduard Stellmacher*, seinen Schwiegersöhnen *Karl* und *Hans Riessner*⁵⁵ sowie einem weiteren Schwiegersohn, *Rudolf Kessel* (siehe: *Biografien 2.5.1. – 2.5.10.*). So übergab *Alfred Stellmacher* einen Teil der Verantwortung für das Gesamt-Unternehmen an seine Verwandten (siehe: *2.5.12. Verwandtschaftsverhältnisse*), seinem Sohn und den Schwiegersöhnen. Die neue Manufaktur erhielt den Namen „Riessner, Stellmacher und Kessel“ abgekürzt "RStK"⁵⁶ (siehe: *2.1. Firmengeschichte*). Es kann als sicher angenommen werden, dass nicht nur *Hans Riessner*⁵⁷ und *Karl Riessner*⁵⁸, sondern auch die zwei weiteren Neugründer zeitweise im Unternehmen des Vaters ihre Spuren verdient haben. *Alfred Stellmacher*⁵⁹ dürfte wohl auch seinen Verwandten mit Rat und Tat zur Seite gestanden und mit seinen künstlerischen Visionen und begeisterungsfähigem Wesen den Start

⁴⁴ Scott, *The House of Amphora*, 2004, S. 18, Fußnote 4: aus <Katalog der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Teplitz ,K.K. priv. Porzellan-Blumen-Fabrik von Adolf (sic!) Stellmacher in Turn-Teplitz>

⁴⁵ P. Spacek: aus Archiv Brüx, Firmenregister: 28.01.1878: ‚Alfred Stellmacher, Porzellanblumen-Erzeugung in Turn bei Teplitz‘

⁴⁶ Visitenkarte, Smlg. P. Spacek

⁴⁷ Dieter Zühlsdorff, *Marken Lexikon*, 1994 ‚Stellmacher Alfred, K.K.priv. Porzellanfabrik‘

⁴⁸ *Weltkunst* 5.1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713

⁴⁹ Scott, *The House of Amphora*, 2004, S. 18, Fußnote 7, Glogarová / Vlček 1963, S.67

⁵⁰ *Weltkunst* 5.1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S.713

⁵¹ Augustinerstr. 8

⁵² Konečný, 2003, Seite 300, am 28.03.1885 Eröffnung eines Glas- und Porzellangeschäftes in Karlsbad, Schließung am 23.06.1896

⁵³ Sprechsaal 1896, 29, S. 668: <Brüx, Böhmen, 8.Juni 1896. Direct wird uns mitgeteilt, daß aus der Firma *Alfred Stellmacher & Co., Porzellanfabrik Brüx*, der Theilhaber, Herr Alfred Stellmacher, ausgeschieden ist. Der Theilhaber Herr Carl Spitz, führt die Fabrik unter der Firma *Carl Spitz, Brüx*, für eigene Rechnung fort.>

⁵⁴ P. Spacek: aus Archiv Brüx, Firmenregister: Aline Stellmacher hatte vom 02.08.1887 bis zu Ihrem Tod am 19.12.1889 Procura im Geschäft Ihres Mannes

⁵⁵ P. Spacek: aus Archiv Brüx, Firmenregister: 27.05.1890, Hans Riessner, Kaufmann in Turn, erhält Prokura bei Alfred Stellmacher, erloschen durch Dienstaustritt am 18.07.1892

⁵⁶ Später mit dem Begriff „AMPHORA“ erweitert, dieser Begriff entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem Qualitätsbegriff für besonders künstlerisch hochwertige Keramiken und Porzellane. Der Begriff bezieht sich heute, 2009, nicht nur auf die Produkte die von „Amphora“ selbst hergestellt wurden, sondern auch auf Erzeugnisse einer Vielzahl von Firmen aus der Region Turn-Teplitz im Zeitraum ~1890 bis ~1920

⁵⁷ P. Spacek: aus Archiv Brüx, Firmenregister: Als Prokuristen der Firma in Turn waren eingetragen: 28.02.1878 bis 04.02.1883- Adolf Schippel, 27.03.1885 bis 06.01.1886 (ab 1889 Porzellanfabrik in Wistritz)-Árpád Bádos, Chemiker, 02.08.1887 bis 20.07.1888-Max Stellmacher, Kaufmann, wegen Austretung, Kollektivprokura mit 02.08.1887 bis 27.05.1890-Aline Stellmacher, Fabrikantensgattin, wegen Ableben, 27.05.1890 bis 18.07.1892- Hans Riessner, Kaufmann, wegen Dienstaustritt. Umwandlung in eine Gesellschaft: 17.10.1890-Otto Balthasar, Kaufmann, Eintritt als Gesellschafter, bereits am 09.12.1890 Austritt

⁵⁸ Sprechsaal 1910, S. 314, unter Korrespondenzen, Karl Riessner+: <...trat aber nach seiner Verheiratung mit der ältesten Tochter des vor wenigen Jahren verstorbenen Porzellanfabrikanten Alfred Stellmacher in dessen Unternehmen ein...> (um 1885 – Anmerkg. VM)

⁵⁹ Alfred Stellmacher wohnte lt. Adressbuch 1900 / 1902 in der Lindenstr. 78

erheblich erleichtert haben. Ein weiterer Schwiegersohn *Alfreds*, *Paul Dachsel*, brachte seine besonderen Fähigkeiten auf künstlerisches Gebiet in die neue Firma ein.

Alfred Stellmacher konzentrierte sich nun noch einmal auf die Ursprünge seiner Schaffensperiode, der Herstellung von Porzellanblumen. Aber letztendlich waren wohl viele Gründe dafür maßgebend, dass trotz Verringerung der Produktionsstätten und vermutlich auch einer Reduzierung des auswärtigen Engagements, eine Konkursanmeldung⁶⁰ des Betriebes in Turn unumgänglich wurde.

1894 übernahm daher der Wiener Porzellanhändler und Produzent *Ernst Wahliss* diese Fabrikanlagen von *Alfred Stellmacher* in der Kulmer Straße 152. Seine Nachfolger produzierten wohl bis ca. 1931 weiter in diesen Werkstätten, teilweise wurde von *E. Wahliss* der Zusatzname "ALEXANDRA" verwendet. 1896 wurden wohl alle Aktivitäten von *Alfred Stellmacher* in Turn⁶¹ beendet.

Sein bewunderungswürdiges Engagement ging langsam zu Ende, wie bereits erwähnt, in Brüx ebenfalls 1896, die Niederlassung in Karlsbad⁶² wurde auch 1896 aufgegeben und die Schließung der letzten Niederlassung⁶³ *Alfred Stellmachers* erfolgte 1901. Nähere Informationen über die Aufgabe der Standorte Budapest⁶⁴, Coburg, Mailand und Wien sind zur Zeit nicht näher bekannt.⁶⁵

Alfred Stellmacher verlebte seine letzten Jahre als Privatier in Turn in der Nähe seiner Kinder und starb am 12.11.1906 hochgeehrt im Alter von 69 Jahren und wurde ebenfalls, wie seine Frau, in Weißkirchlitz in der Familiengruft beigesetzt.

Auf seiner Grabstele ist zu lesen:

*"Der Vater und Gründer der
Kunstkeramik Nordböhmens
getreu bis in den Tod seinem
Grundsatz
Arbeit ist Gebet"*

Am 03.09.1927⁶⁶ errichtete man *Alfred Stellmacher* zu Ehren ein Denkmal - Marmorsockel mit Bronze-Büste - nach einem Entwurf *Elvir Otto's* (Sockel von Prof. *Hans Watzal*) in einem kleinen Park⁶⁷, dem Schillerpark⁶⁸, ganz in der Nähe des ‚Riessnerhauses‘, dem Wohnhaus der Familie Riessner. Die Enthüllungsfest fand anlässlich eines Volksfestes mit ‚großartigem Festzug‘⁶⁹ statt, die Festrede hielt Bürgermeister *Josef Kaiser*. Die Büste wurde nach dem 2. Weltkrieg entfernt, der Sockel, der heute⁷⁰ noch vor der Bürgerschule steht, erhielt 1952 eine Büste des Komponisten *Smetana*. In der Zeit der Perestroika wurde dann der Kopf entwendet.

*Alfred Stellmacher*⁷¹ hat sich, das kann mit Fug und Recht behauptet werden, um die Porzellanherstellung, den Bekanntheitsgrad und die hohe Qualität des böhmischen Porzellans besonders verdient gemacht, nicht vergessen darf man aber auch seine Leistungen auf künstlerischen Gebiet im Zusammenhang mit der Erzeugung keramischer Artikel⁷².

Das Museum in Teplitz⁷³, das sehr schöne Stücke von *Alfred Stellmacher* ausgestellt hat, bezeichnet daher *Alfred Stellmacher* auch als den **Nestor**⁷⁴ in Turn, vor allem wegen seines von ihm hergestellten Elfenbeinporzellan⁷⁵.

⁶⁰ P.Spacek: aus Archiv Brüx, Firmenregister: <am 02.04.1892 ist über das Vermögen ‚Alfred Stellmacher, Hauptniederlassung zur fabrikmäßigen Erzeugung von Porzellanblumen in Turn‘ (Kulmerstr.152) Konkurs eröffnet worden, am 27.12.1895 wurde der Konkurs für beendet erklärt, die Firma wird gelöscht...>

⁶¹ Milan Konečný, Česká keramika 2003, S. 541 (endgültige Löschung 27.12.1895) und Secesni keramika, Museum Teplitz 1983, S. 76 u. 77

⁶² Milan Konečný, Česká keramika 2003, S. 300, 4. Absatz, Öffnung des Glas- und Porzellanengeschäftes am 22.03.1885, Schließung am 23.06.1896

⁶³ Scott, The House of Amphora, 2004, S. 18, Fußnote 10, aus Sprechsaal 39 (1906), p.1448-1449

⁶⁴ Milan Konečný, Česká keramika 2003, Seite 541: hier heißt es sinngemäß: A.Stellmacher begab sich 1894/5 nach Ungarn und die Fabrik arbeitete noch 1900.

⁶⁵ Weltkunst 5.1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713, mittlere Spalte, unten: <Kostspielige Gründungen großer Fabrikniederlagen in Wien, Mailand und Karlsbad sowie Gründungsversuche in Budapest, Brüx und Koburg erschöpften die finanziellen Möglichkeiten Stellmachers bald...>

⁶⁶ Anlässlich des Turner Heimatfestes des Bundes der Deutschen in Böhmen

⁶⁷ Heute 2008 „Smetanovo náměstí“ = Smetana Platz

⁶⁸ Riessnerstr./Beethovenstr.

⁶⁹ Zeitungsausschnitt 1937, Smlg. P. Spacek

⁷⁰ 2010

⁷¹ Auch heute wird Alfred Stellmacher in Teplitz und Umgebung seiner gedacht, anlässlich des 200-jährigen Jubiläums 1992 der Porzellanherstellung in Teplitz hat man 3 Porzellantafeln (ca. 50cm x 100cm) vom Künstler J. Lattonika zur Erinnerung an Alfred Stellmacher angebracht, gestaltet, in Dux anfertigen und an der Porzellanfabrik in Dux und Eichwald, sowie an einem Wohnhaus anbringen lassen; unter anderem war auch der Bürgermeister von Teplitz bei der Enthüllung anwesend.

⁷² Teplitz Schönauer Anzeiger v. 4.09.1927, (Heimatfest) S. 9, Smlg. P. Spacek

⁷³ heute Teplice

⁷⁴ ältester anerkannter –künstlerischer- Vertreter seines Faches

⁷⁵ China Bone



zu
2.5.1. Alfred Stellmacher – Abbildungen -1-



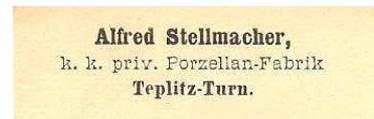
Alfred Stellmacher um 1880
Smlg Archiv Teplitz, Foto J. Benesova



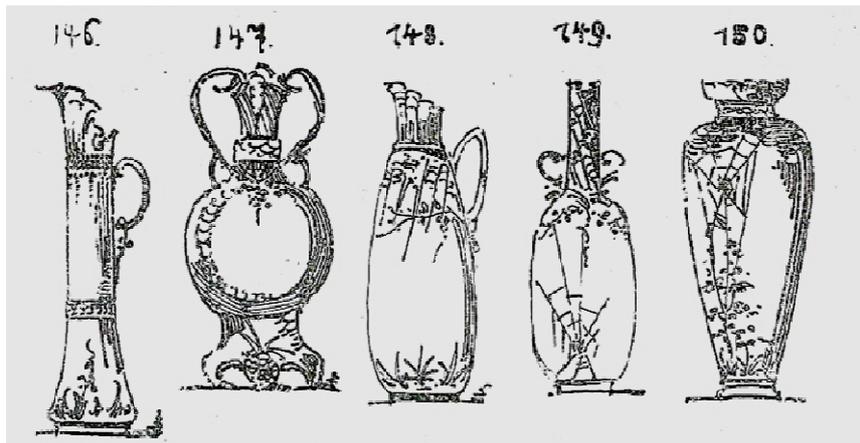
Rosalie Stellmacher 1886



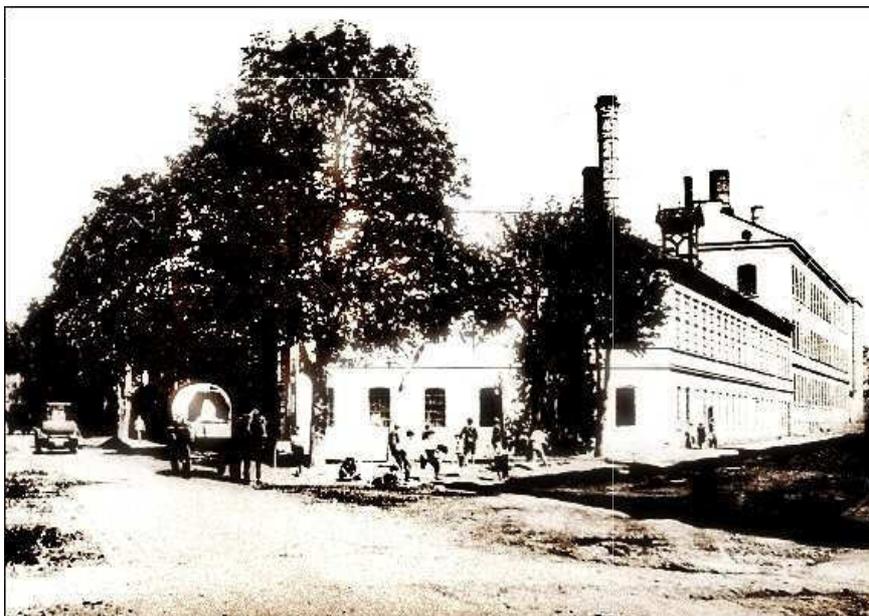
Visitenkarte um 1880
Smlg. Spacek



Briefkopf 1885



Entwurf-Skizzen,
wohl Fa. A. Stellmacher
Smlg. I. Eckleben - Stellmacher



Turn, Kulmer Str. 152,
um 1900, Alfred Stellmacher
nach 1894 Fa. Ernst Wahliss
Smlg. Spacek

zu

2.5.1. Alfred Stellmacher – Abbildungen -2-



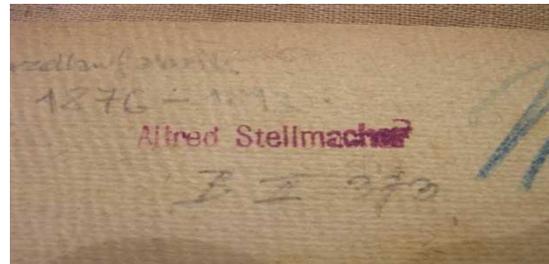
Alfred Stellmacher um 1895



Korrespondenz-Karte 1879 (Bestellung)



Alfred Stellmacher mit Sohn Eduard
und Enkel Johannes um 1895
Smlg. Iris Stellmacher



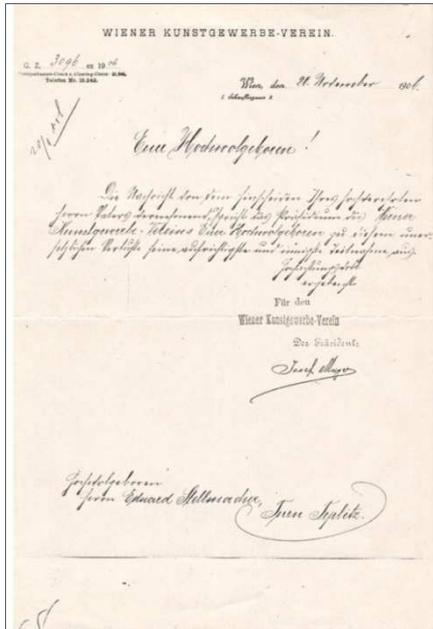
Stempel Fa. Alfred Stellmacher Smlg. Spacek



5 Töchter von
Alfred Stellmacher und Rosalie
vlu. Mathilde *1874, Anna *1878,
Alma *1863,
vlu. Ida *1871, Frieda *1872, um 1893

zu

2.5.1. Alfred Stellmacher – Abbildungen -3-



Beileidsbezugung Wiener Kunstgewerbe-Verein
Smlg. Spacek

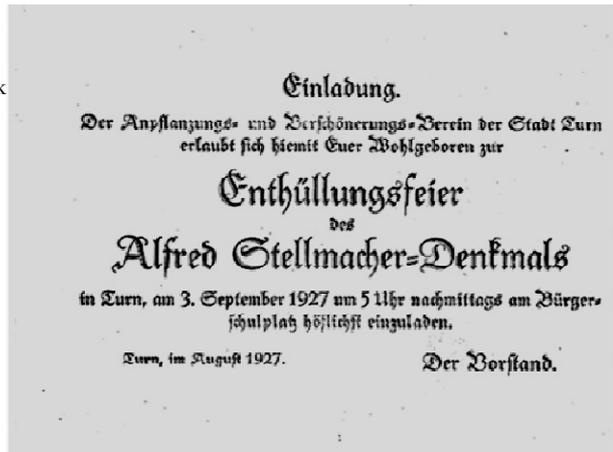


Grabstele
Friedhof
Weißkirchlitz
2008



Einladung zur
Enthüllung des Denkmals
Smlg. Spacek

Modell des Denkmals
Foto aus dem Archiv
des Museums in
Teplitz



Denkmal nach der
Enthüllung 1927
Smlg. Iris Stellmacher

Enthüllungsfeier
3. Sept. 1927 vor der
Bürgerschule
Smlg. Spacek

PERSÖNLICHES

In Gesprächen mit meiner Mutter ist verständlicherweise öfter der Name *Stellmacher* gefallen; sie hatte auch bis zu ihrem Tod 1957 Kontakt mit mehreren *Stellmachers*.

Dass jedoch „Großonkel“ *Eduard Stellmacher* eine solch tragende Rolle bei AMPHORA spielte, wurde mir erst im Laufe meiner Recherchen deutlich.



Skizze Eduard Stellmacher 1887

2. Firma - Menschen

2.5.2. Biografie

Eduard Fritz Otto Stellmacher



Vater: *Alfred Stellmacher* (1837-1906)
 Mutter: *Aliene Rosalie Jacob* (1842-1889)
 Geheiratet: 15.09.1861 in Steinheid - Thüringen
 Geboren: 07.06.1868 Volkstedt (Rudolstadt) - Thüringen
 Gestorben: 1945 in Pilsen
 Ehe: *Elisabeth Dachsel* (1869-1910)
 Töchter: *Gertrud (Trude)*
 Söhne: *Johannes (Hans)*

Designer, Künstlerischer Direktor

Partner (Teilhhaber) bei "Riessner, Stellmacher & Kessel, Porzellanfabrik RStK", Turn ab 1892

Mitgründer der "Eduard Stellmacher & Co", Turn 1905

Disponent der „Pilsener Kaolin-Industrie Gesellschaft“ ab 1920

Verwalter bei „Brüder Drechsler, keramisch-chemische Fabrik“, Pilsen ab 1941

Eduard Stellmacher wurde am 7. Juni 1868 in Volkstedt¹ bei Rudolstadt in Thüringen geboren. Laut Angaben im Kirchenbuch der evangelischen Kirche von Volkstedt sind als Tauf-Paten *Eduard Enz*, Fabrikbesitzer² und *J. Friedrich Moersberger*, Commis auf der hiesigen Porzellanfabrik, genannt. Man könnte dies bereits als Vorbestimmung bezeichnen. In dieser Zeit muss wohl seine Mutter in Volkstedt mit ihren drei Kindern (das vierte Kind Sohn *Max Isidor* starb bereits 1868) gewohnt haben, während sich Vater *Alfred Stellmacher* fast gleichzeitig um die Porzellangeschäfte in Volkstedt, Smichow Prag und Turn Teplitz kümmerte. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Familie spätestens ab 1872 in Turn wohnte und *Eduard* auch hier die Schule besuchte.

Ab 1882 bis 1884 soll *Eduard* Schüler an der Keramik-Schule (siehe: 4.2.2. Fachschule Teplitz) in Teplitz³ gewesen sein. Vom Sommersemester 1884 bis zum WS 1886/7 studierte er in Dresden⁴ an der „Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule“ unter den Professoren *J. Daniel Schreitmüller*⁵ und dem Bildhauer *Hugo Spiel*⁶. *Eduard* nahm am Unterricht der Fachklasse für figürliches und kunstgewerbliches Modellieren⁷ teil.

Gemeinsam mit *Paul Dachsel*⁸ besuchte er im Sommersemester 1886 und im Wintersemester 1886/7 die gleiche Fachklasse⁹. Solch enger Kontakt führte sicher dazu, dass *Paul Dachsel* nach dem Studium in die aufstrebende Heimatgemeinde von *Eduard Stellmacher* ging. In Turn¹⁰ bei Teplitz in Nordböhmen verdiente *Paul* als Entwerfer und Gestalter in der Keramikindustrie seine ersten Spuren und lernte hier eine Schwester von *Eduard*, *Mathilde*, kennen, die er bald ehelichte.

Eduard fand dagegen während seines Studiums in Dresden an der Schwester *Paul Dachsel*s, *Elisabeth*, Gefallen, und heiratete sie nach seiner Rückkehr nach Turn. Das Paar hatte zusammen zwei Kinder, Tochter *Gertrude* (28.05.1903-17.11.1979) und Sohn *Johannes* (24.01.1894-1939).

Es muss davon ausgegangen werden, dass *Eduard* direkt nach seinem Studium eine „einjährig-freiwillige Ausbildung zum Reserveoffizier“¹¹ absolviert hat. Im Jahr 1891 erhielt *Eduard* eine Einladung zum Kränzchen des „Teplitz-Schönauer Officiers-Club“, der Erlös sollte den Zweigvereinen des Weissen und Roten Kreuzes¹² zur Verfügung gestellt werden.

¹ 2009 ein Stadtteil von Rudolstadt Thüringen

² 2009 : Aelteste Volkstedter Porzellanmanufaktur

³ Schwerpunkt Modellieren

⁴ 2009 =Hochschule für bildende Künste Dresden, hier studierte von 1891-1895 auch der Bildhauer Ernst Barlach

⁵ 1842-1885

⁶ 1854-1822

⁷ lt. Auskunft des Archives der Hochschule

⁸ wie vor, von SS 1883 bis SS 1888 war *Paul Dachsel* Schüler und Student an der Kunstgewerbeschule

⁹ wie 5, im SS 1886 waren 160 Studierende an der Kunstgewerbeschule, davon 10 Studierende die o.g. Fachklasse

¹⁰ ca. 50 km südlich von Dresden gelegen, in dieser Zeit entstanden hier zahlreiche Keramik-Manufakturen

¹¹ Brockhaus von 1896, S. 0745, Österreichisch-Ungarisches Heerwesen, „durch Prüfung die Befähigung zur Ernennung zum Reserveoffizier“

¹² Ende des 1800ten Jhts. in Österreich: Weißes Kreuz = Verein zur Errichtung und Betrieb von Offizierskurhäusern und Rotes Kreuz = Hilfsinstitut für die Vaterländischen Armeen – Meyers Konversationslexikon 1892

Bald danach begann *Eduard*¹³ seine berufliche Laufbahn im Betrieb seines Vaters¹⁴ *Alfred Stellmacher*. Hier lernte er den Umgang mit dem von seinem Vater entwickeltem Elfenbeinporzellan kennen.

Im Jahr 1892 gründete *Eduard Stellmacher* (siehe: 2.5.12. Verwandtschaftsverhältnisse) mit seinen drei Schwägern *Karl* und *Hans Riessner* sowie *Rudolf Kessel* die Firma "Riessner, Stellmacher & Kessel" durch Übernahme eines Teils der Manufaktur von *Alfred Stellmacher* in Turn. Im neuen Betrieb war *Eduard* für die künstlerische Gestaltung der Produkte zuständig¹⁵.

Eduard Stellmacher war ein außergewöhnlicher Künstler und Bildhauer und ein begnadeter Gestalter von hervorragendem Format (siehe: 3.1. Erzeugnisse). Zunächst war er mehr dem traditionellen Stil verhaftet, also noch vom Historismus geprägt. Seine wunderschön gestalteten Frauenfiguren zeigen dies in besonderem Maße. In Familienkreisen wird gemunkelt, seine Muse sei die wohlgestaltete junge Hausangestellte gewesen. Nach und nach übernahm er Stilelemente des Jugendstils und verarbeitete diese in äußerst ausdrucksvollen Formen.

Durch viele herausragende Entwürfe *Eduard Stellmachers*¹⁶, *Paul Dachsel*s und von zahlreichen angestellten und zuliefernden Malern und Gestaltern wurde die Firma "RStK" als „AMPHORA“ weltberühmt.

In diese geschäftige Zeit fiel auch der Bau der evangelischen Christuskirche. Neben seinen Schwägern *Karl* und *Hans Riessner* engagierte sich auch *Eduard* intensiv in der evangelischen Kirchengemeinde. Als ein Obmann für den ‚Deutsch-Evangelischen Kirchenbau-Verein‘ in Turn gesucht wurde, fiel die Wahl auf *Eduard*¹⁷. Diese Tätigkeit übte *Eduard* einige Jahre aus.

Am 10.08.1904 verließ *Eduard* die „AMPHORA-Werke“ mit 90 000 Kronen Abfindung und gründete am 27.03.1905 mit *Karl Frank* die "Eduard Stellmacher & Co. Porzellanfabrik und kunstkeramischen Industrierwerke Teplitz-Turn" in Turn¹⁸. Als Fabrikgelände konnte das ehemalige Werk „AMPHORA II“ (vormals Josef Wagner) in der Uferstrasse 388¹⁹ genutzt werden.

Diese neue Firma²⁰ hatte in der Spitzenzeit ~120 Angestellte und Ausstellungsräume in Wien, Paris, Berlin, Köln und Leipzig. 1905 ließ *Eduard* die Firmenmarken in Reichenberg registrieren.²¹

Nachdem sich *Eduard Stellmacher* selbständig gemacht hat, ließ die künstlerische Qualität (die bei „AMPHORA“ als absolut hoch eingeschätzt werden muss s.o.) seiner Produkte etwas nach. Man kann den Eindruck erhalten, dass durch die Inanspruchnahme für die geschäftlichen Dinge weniger Zeit für die „Kunst“ geblieben ist. Gefertigt wurden, wie auch bei RStK, weiterhin Erzeugnisse in Elfenbeinporzellan, aber auch Edelsteinzeug, mit plastischem Schmuck und sorgfältiger Modellierung. Einfachere Motive mit matten bzw. schillernden Glasuren entsprachen wohl auch dem Zeitgeschmack und traf die <Gunst der feineren Kundschaft im vollsten Maße >²².

Der vielbeschäftigte *Eduard* nahm zusätzlich zu seinen persönlichen Geschäften die Tätigkeit eines ‚Vereidigten Sachverständigen für die keramische Branche‘ wahr.

Auch *Eduard* pflegte, wie fast alle keramischen Firmen der Teplitzer Region dieser Zeit, enge Kontakte zur Keramischen Fachschule in Teplitz, und beschäftigte in der Ferienzeit Praktikanten²³, die so in der Praxis ihr Wissen erweitern konnten.

Am 10.02.1910 meldete die Firma "Eduard Stellmacher & Co. Porzellanfabrik und kunstkeramischen Industrierwerke Teplitz-Turn" Konkurs an. Es wird erwähnt, dass der kostspielige Fabrikneubau die finanziellen Möglichkeiten überschritt und somit zur Zahlungsunfähigkeit geführt haben soll. Der Rückgang der Ausfuhr um 1909/10 nach Übersee führte zudem zu erheblichen Absatzschwierigkeiten vieler Manufakturen, dies traf mit Sicherheit auch *Eduard* und seine Firma.

Im selben Jahr starb seine Frau *Elisabeth*. 1912 musste die Manufaktur endgültig schließen und seine Produktion einstellen.

¹³ Eduard Stellmacher wohnte lt. Adressbuch 1900/1901/1902 in der Lindenstr. 608

¹⁴ Das Verhältnis zu seinem Vater soll nicht das Beste gewesen sein, Volkmar Riessner schrieb an Danckert 17.09.1991, „A. Stellmacher wollte keinesfalls mit Sohn Eduard zusammenarbeiten. Eduard Stellmacher soll leichtfüßig, verschwenderisch gewesen sein, nur künstlerische Phantasien im Kopf und von Betriebsführung keine Ahnung.“

¹⁵ Künstlerischer Direktor

¹⁶ abgesehen von vielen anderen künstlerischen Helfern, die alle ihr Handwerk verstanden

¹⁷ Lt. Schreiben Kirchenbauverein Vikar Paul Klein an Obmann E.Stellmacher – Smlg. Peter Spacek

¹⁸ Lt. Adressbuch 1906 und 1912, Uferstrasse 388

¹⁹ Irrtümlich wird in einigen Adressbüchern statt Uferstrasse auch Landstrasse oder Angerstrasse genannt, alle drei Strassen liegen eng beieinander

²⁰ Lt. Dr.W.Neuwirth in Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz in Weltkunst 9.1973, S. 715

²¹ Lt. Dr.W.Neuwirth in Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz in Weltkunst 9.1973, S. 715

²² Sprechsaal, 1906, S. 263

²³ Lt. Dr.W.Neuwirth in Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz in Weltkunst 9.1973, S. 715 (1908 J.Liehm)

Der berufliche Lebensweg von *Eduard* nach der Auflösung seiner Fabrik in Turn kann bis heute nicht exakt nachvollzogen werden. Hinweise fehlen aus den Jahren 1912 bis 1920. Danach kann als sicher angenommen werden, dass *Eduard* nach Pilsen ging, um dort ab 1920 als Disponent und Bevollmächtigter bei der Firma „Pilsener Kaolin-Industrie Gesellschaft“²⁴ zu arbeiten.

1929 soll *Eduard Stellmacher* Technischer Direktor²⁵ bei der Firma Friedler & Körper in Tepla (Töppeles)²⁶ in der Nähe von Karlsbad gewesen sein, außer der angegebenen Literaturstelle konnte aber bisher keine weitere Bestätigung gefunden werden. Vermutlich liegt hier eine Fehlinformation vor. Als die „Pilsener Kaolin-Industrie Gesellschaft“, es wird als Eigentümer *Ernst Drechsler* genannt, am 06.11.1941 gelöscht wurde, konnte *Eduard Stellmacher* bereits vorher zur Firma „Brüder Drechsler, keramisch-chemische Fabrik“²⁷ (seit 1901) innerhalb Pilsens wechseln. Er war hier als Verwalter ab 08.02.1941 tätig. Der Wechsel fiel *Eduard* sicherlich nicht ganz leicht, denn inzwischen hatte er das Alter von 73 Jahren erreicht. Es ist anzunehmen, dass ihm die Arbeitsplatzveränderung aufgrund der Eigentumsverhältnisse (Familie Drechsler) doch erheblich erleichtert wurde.

Man kann vermuten, dass *Eduard Stellmacher* keine Reichtümer während seiner beruflichen Laufbahn anhäufen konnte, er durchlebte eine Zeit von 1910 bis 1945 mit äußerst schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. In den 1940er Jahren hatte *Eduard* wohl einen Unfall, an dessen Folgen er rechtsseitig erblindete. Am 23.05.1945, kurz nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, wurde *Eduard*, inzwischen 77 Jahre alt, in der Firma im Zuge der Nationalisierung durch *Josefa Lipperová* abgelöst. Bald nach seiner zwangsweisen Berufsaufgabe verstarb *Eduard Stellmacher* im Oktober 1945 in Pilsen. In Familienkreisen wird erwähnt, dass die Wohnung in Pilsen in der Nerudagasse 22²⁸ lag, und dass *Eduard Stellmacher* Mitglied der Freimaurerloge in Turn war.

Sein Sohn *Johannes* heiratete in Dobran (ca. 15 km südwestlich von Pilsen) *Marie Urban* (aus Schichlitz bei Teplitz), und hier kam am 20.07.1922 Enkel *Eduard jun.* zur Welt. Sohn *Johannes* lebte später wieder in Teplitz²⁹ und starb hier am 15.05. 1939 gesundheitlich angeschlagen an den Folgen einer Lungen- und Rippenfellentzündung. Tochter *Trude* heiratete Ihren Vetter, den Sohn von *Rudolf Kessel* und *Ida Stellmacher*, *Fritz Otto Kessel*. Diese lebten später in Magdeburg, wo sie auch verstarben.

Als künstlerisch orientierter Mensch entwarf *Eduard* auch in den zwanziger Jahren weiterhin Keramikartikel, was Skizzen aus dieser Zeit beweisen. Ob seine Entwürfe in einer Manufaktur verwirklicht wurden, konnte bisher nicht nachgewiesen werden. Sein weiterer beruflicher Weg führte *Eduard* jedenfalls weit weg von Kunst und Gestaltung. Seine frühen Werke in Porzellan und Keramik, insbesondere aus der Zeit als er noch bei den „AMPHORA-Werken“ tätig war, haben zu einem hohen Bekanntheitsgrad in der Sammlergemeinschaft geführt, und seine einzigartigen Werke werden auch von Kunstkennern hoch geschätzt.

²⁴ Konečný, 1993, Seite 406-407, Eintragung 23.02.1920

²⁵ Lt. Dr.W.Neuwirth in Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz in Weltkunst 9.1973, S. 715

²⁶ Konečný, 1993, Seite 540, gegr.1927, geschlossen 1930

²⁷ Konečný, 1993, Seite 406-407

²⁸ Hier wohnte er bei seiner Tochter Margarete, verh. Peer

²⁹ Eichwalder Str. Nr.802

AMPHORA



zu
2.5.2. *Eduard Stellmacher – Abbildungen -1-*



Eduard Stellmacher um 1910



Elisabeth Stellmacher
geb. Dachsel ~1895



Visitenkarte um 1908 Smlg. Spacek



Entwurf um 1900 Smlg. Spacek



Skizze um 1892 Smlg. Iris Stellmacher

ZU
2.5.2. *Eduard Stellmacher – Abbildungen -2-*



Einladung
vor 1910
Smlg. Spacek



Visitenkarte
vor 1910
Smlg. Spacek

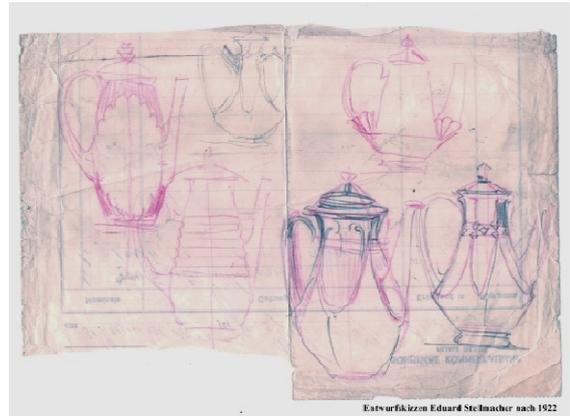


Skizze I Eduard Stellmacher

Skizze um 1888 Smlg. Isabel Eckleben Stellmacher

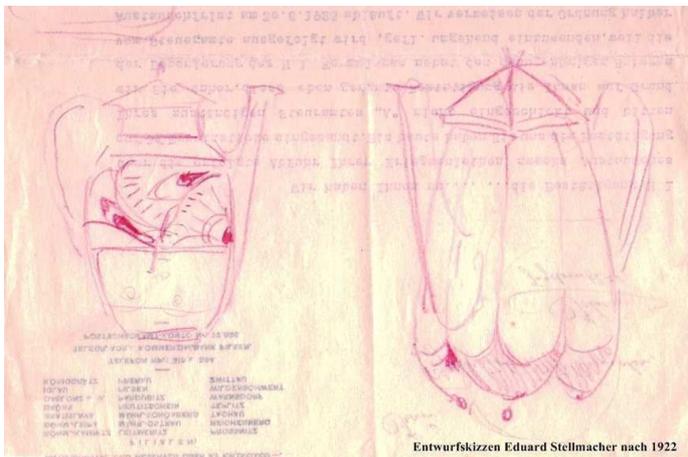


Skizze nach 1922
Smlg. Spacek



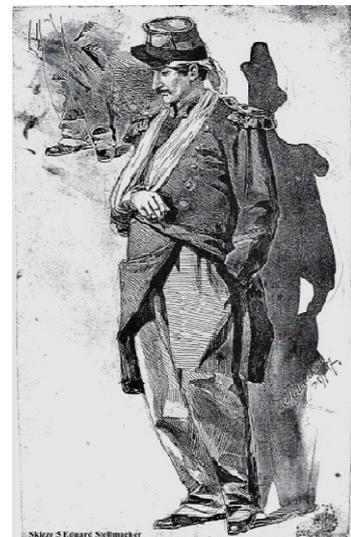
Entwurfsskizzen Eduard Stellmacher nach 1922

Skizze um 1896 Smlg. Isabel Eckleben Stellmacher



Entwurfsskizzen Eduard Stellmacher nach 1922

Skizze nach 1922 Smlg. Spacek



Skizze um 1888
Smlg. Isabel Eckleben Stellmacher

AMPHORA



Skizze Eduard Stellmacher

Nur dem Namen nach war mir „Großonkel“ Karl Riessner bekannt, sonst fast nichts. Cousin *Volkmar Riessner* kannte erheblich mehr und hat mir vieles mitgeteilt.



Turn, evangelische Kirche, Turmspitze, eingeblendet: Karl Riessner

2. Firma - Menschen
2.603 AMPHORA – Biografie
Karl Riessner




Vater: *Julius Riessner*
 Mutter: *Katharina Scharnagel*
 Geheiratet: 24.08.1858 in Prag
 Geboren: 29.03.1865 in Mariaschein bei Teplitz
 Gestorben: 03.05.1910 in Turn
 Verheiratet: *Frieda Stellmacher* (*1872 in Turn +1930 Bozen Südtirol)
 Kinder: keine

Partner (Teilhaber) der „AMPHORA“ – k. k. priv. keramische Werke – Turn – Teplitz (Böhmen)

Karl Riessner wurde als Sohn des *Julius Riessner*, der Höherer Verwaltungsbeamte¹ bei der Aussig-Teplitzer-Eisenbahn-Gesellschaft war, und der *Katharina Scharnagel* am 05.06.1863 in Mariaschein nahe Teplitz, Nordböhmen geboren. Katholisch getauft und erzogen, trat er in den späten 1890er-Jahren zum Protestantismus über. Die Vorfahren von *Karl* stammen sowohl aus der Nähe von Troppau in Mähren als auch aus Tachau bzw. Taus in Westböhmen.

Er besuchte das Unter-Gymnasium in Teplitz, das Ober-Gymnasium in Wien, danach die Handelsakademie in Prag. Nach Beendigung des Militärdienstes trat er zur Ausbildung in die Firma ein, in der auch sein Vater arbeitete, der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft, und erhielt nach Absolvierung dreier Prüfungen das Dekret zum Beamten.

Um 1885, nach seiner Verheiratung mit *Frieda*, der drittältesten Tochter des Porzellan-Fabrikanten *Alfred Stellmachers* (siehe: 2.5.1. Biografie), trat er in die Firma seines Schwiegervaters² ein. Um die Gebrauchsgeschirr-Branche näher kennenzulernen übernahm er für einige Zeit den Posten als Disponent in der Merckelsgrüner Porzellanfabrik³ bei Karlsbad.

1892 (siehe: 2.1. Firmengeschichte) gründete *Karl Riessner* zusammen mit seinem Bruder *Hans*, seinen Schwägern *Eduard Stellmacher* und *Rudolf Kessel* die „Riessner, Stellmacher & Kessel“, – kunstkeramischen Werke, Turn-Teplitz „(bald nach der Gründung wurde der Zusatz *AMPHORA* verwendet und die Firma erhielt die Auszeichnung <k. k. priv.>) durch Übernahme eines Firmenteiles von Schwiegervater *Alfred Stellmacher*. Nach 1905 wurde die Firma wegen des Austrittes von *Eduard Stellmacher* umbenannt in „Riessner & Kessel ‚Amphora‘“. 1909 verließ mit Veruntreuung *Rudolf Kessel* die Firma, sie erhielt daraufhin den Namen: "Amphora - Werke Riessner".

*Karl Riessner*⁴ war der rastlose eigentliche Motor und Finanzstrategie der vorgenannten Firmen. Sehr geschickt bestimmte und leitete er die Finanzströme. Sein Wirkungskreis war das finanzielle und ökonomische Management, das entscheidend für das Funktionieren der ‚AMPHORA-Werke‘ war und für das *Karl Riessner* die alleinige Verantwortung trug.

„Seine geschäftliche Tätigkeit trug wesentlich dazu bei, dem von Anfang an unter einem starken künstlerischen Einflusse stehenden Fabriksunternehmen einen bedeutenden Weltruf zu erwerben und es in umfangreichen Maße zu erweitern und auszugestalten“⁵.

Als Repräsentant vertrat er auf der Weltausstellung 1893 in Chicago auch „RStK“. Der gewichtige *Karl Riessner* lebte aus dem Vollen, aß, trank und rauchte gern und viel. Seine Frau *Frieda* dürfte es nicht immer ganz leicht mit ihm gehabt haben.

Karl war aufgrund seiner tiefempfundenen Religiosität die treibende Kraft zur Bildung einer deutschen evangelischen Kirchengemeinde in Turn (siehe: 4.3.2. und 4.3.3. Ev.Kirche Turn) unter dem Leitsatz „Los von Rom!“. Intensiv bemühte er sich um den inneren Aufbau der Kirchengemeinde⁶, wie der

¹ Lt. Adressbuch 1872/73: Controlor der II. Abtlg. Verkehrsdienst

² Sprechsaal 1910, S. 314

³ Vermtl. Becher, Alfred und Malvin, technisches Porzellan

⁴ Karl Riessner wohnte lt. Adressbuch 1900/1901/1902 in der Stefaniestr. 368 und 1906 in der Ferdinandstr. 594

⁵ Teplitz-Schönauer Anzeiger Nr. 54, 7. Mai 1910 (zum Tode von Karl Riessner, Anmerkung VM)

⁶ Sprechsaal 1910, S. 314

Gründung einer Diakonissenstation, eines Kinderheimes, Mädchen- und Jungenbund und einiges mehr.

*Karl*⁷ und sein Bruder *Hans* hatten sich für den Bau der evangelischen Stadtkirche in Turn, der "Christuskirche" (Grundsteinlegung: 14.10.1899, Einweihung: 10.10.1905) besonders eingesetzt, mit geplant und traten als wesentliche Spender auf. *Karl Riessner* gehörte dem Kirchenbauverein anfangs als Schatzmeister, später als Obmann an.

Daneben beeinflusste er in den politischen Gremien⁸ die Neugestaltung der aufstrebenden Gemeinde wesentlich. Er vertrat seine Anschauungen mit Energie und Durchsetzungsvermögen, auch wenn seine politischen Gegner nicht immer seine Meinung teilten, so wurde *Karl* doch allseits geachtet; „er hatte Gegner, aber keine Feinde“⁹.

Zudem war *Karl Riessner* lange Jahre Mitglied des Industrierates, der Bezirksvertretung¹⁰ und gehörte als Reserveoffizier dem k. u. k. Heer an.

Karl Riessner starb am 03.05.1910 im Alter von nur 45 Jahren nach einer Feier auf der Wilhelmshöhe (oberhalb von Turn nahe Graupen) an einem Herz- und Hirnschlag auf der Kutschfahrt nach Hause, er kam in der Beethovenstr. 2, seiner Heimstatt, tot an. Bei seiner Beerdigung zeigte sich, welche angesehenen Bürger der Stadt er war. Die "halbe" Stadt ging hinter dem Sarg mit dem Bürgermeister an der Spitze, am Straßenrand bildeten viele hundert Bürger ein dichtes Spalier. Die Trauerfeier wurde geleitet vom Gemeindepfarrer *Geier*, die eigentliche Trauerrede hielt Pfarrer *Paul Klein*, ehemals Turner Pfarrer, der eigens aus Mannheim angereist war. *Karl* wurde auf dem Friedhof in Weißkirchlitz in der Familiengruft beigesetzt.

Karl Riessner hinterließ keine Nachkommen.

Nach dem Tod von *Karl* leitete als alleiniger Eigner sein Bruder *Hans* die "Amphora - Werke Riessner".

⁷ Sprechsaal 1910, S. 314

⁸ Lt. Adressbuch 1900 war er als Gemeinde-Rath in Turn eingetragen

⁹ Die Wartburg IX, Nr. 21 v. 20.05.1910

¹⁰ Sprechsaal 1910, S.314

zu
2.5.3. Karl Riessner – Abbildungen -



Karl Riessner (Mitte) an der Kirchenbaustelle um 1900
Smlg. Spacek

Siegelmarke:
Hier begann
Karl Riessners
berufliche
Laufbahn



Frieda Riessner
geb. Stellmacher 1917



Schnupftabakdose von K(C)arl Riessner
Smlg. Volkmar Riessner

Nachtrag.
[Beichensbeginns.] Unter impo-
nenter Beteiligung fand gestern nachmittag das
Beichensbeginns des verstorbenen Fabrikanten
Herrn Karl Riessner in Lura statt. Zu-
sammen wurde der Gang mittelst des vierstün-
digen Beichensbeginns in die evangelische Kirche
überführt, wofür eine erhebende
Trauerfeier stattfand, die mit dem Orgel-
spiel, Trommenschlag von Westhofen begann.
Nach Verrichtung eines kurzen Gebetes durch
Herrn Viktor Geier und Abbläsern eines
ergreifenden Chorgebetes, hielt Herr Horrer
& Lein (Mannheim) dem Verstorbenen eine
Gedenkrede, in welcher er dessen Leben und
Wirken auf den verschiedensten Gebieten mit be-
geisterten Worten feierlich schilderte. Hieran schloß
sich wieder ein Gemeindegebet, welchem die
Aussegnung durch Herrn Viktor Geier folgte.
Den Schluß der Trauerfeier, welcher außer den
vielen Trauergeheimen eine zahlreiche Besucher-
menge bezeugte, bildete ein nachheriger Ge-
meindegebet. Der Gang wurde dann wieder
in den Beichensbeginns geführt, worauf sich der
Trauerzug in Bewegung setzte. Dieser wurde
eröffnet von den Schaulustigern der evangelischen
Schule, welchen sich der Karnerverein Lura, der
Karner Veteranenverein, Deputierten des
Teplitzer Kriegervereins, des Teplitzer Be-
sennervereins, der Germanenkund „Mierne
Wahr“, die Karner Feuerwehr, weitere kame-
radische Beichensbediente und Mitarbeiter des Unter-
nehmens des Verstorbenen, angeschlossen. Vor dem
Beichensbeginns führten die Karner aus Lura,
Kaplitz, Aug. Köchling, Mannheim, Saag,
Kaplitz, sowie der Straubener Karner. Unter den
überaus zahlreichen Trauergeheimen, die hinter
dem Zuge schritten, bemerkte man: Herr
Bürgermeister Riedel mit sämtlichen Be-
geisterten der Gemeindeverwaltung, Hochschu-
ldirektor Witter mit mehreren Professoren
der Teplitzer Hochschule, Meeresoffiziere, In-
dustrielle, Fabrikanten etc. In den Straßen,
welche der Beichensbeginns passierte, bildete eine
nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge
ein dables Schauspiel. Die Beichensfeier erfolgte
auf dem Westhofener Friedhofe.

Artikel
Teplitz-Schöner Anzeiger
vom 07.Mai 1910



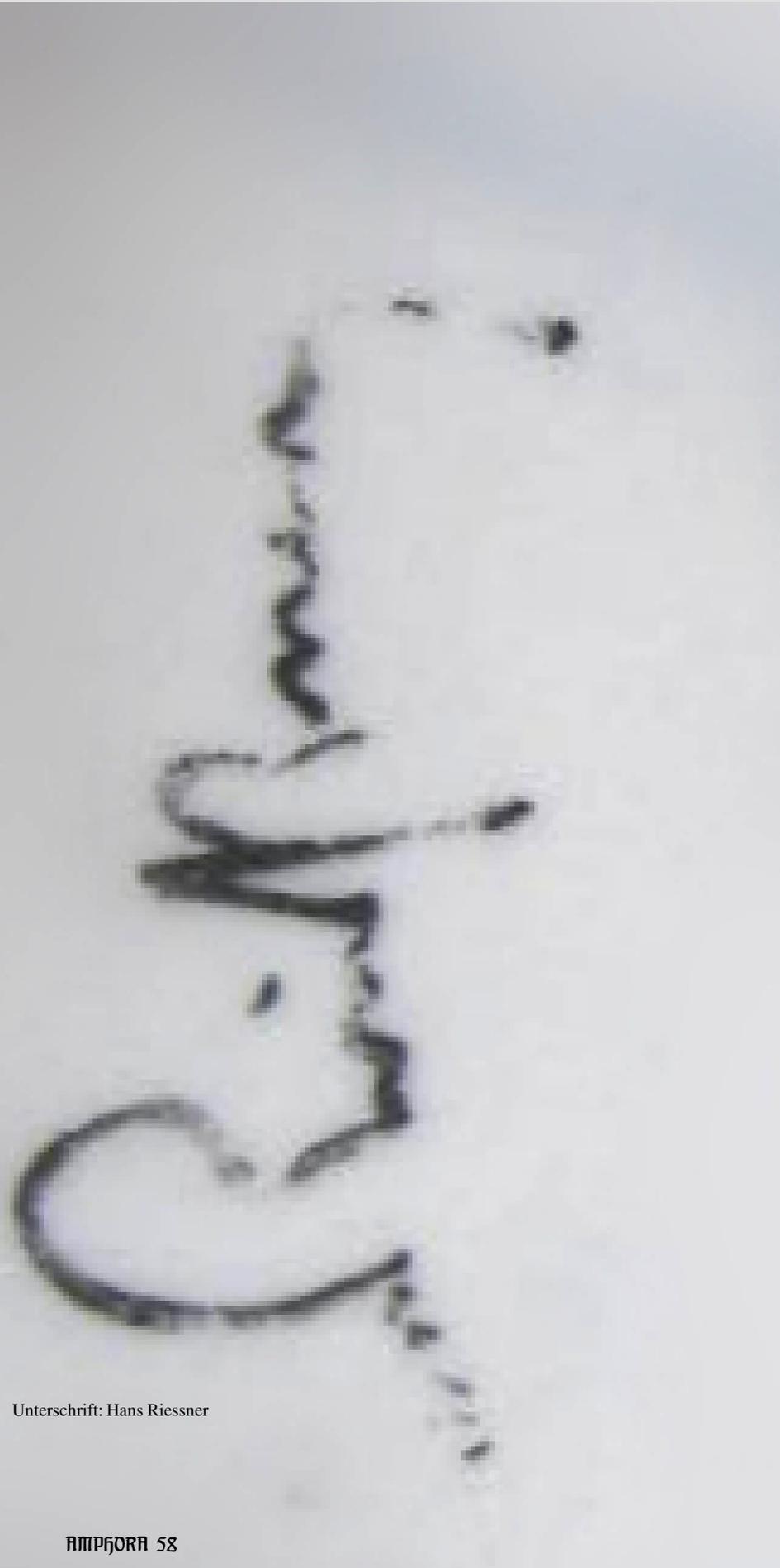
Familie Hans und Karl Riessner um 1908
v.l.n.re: Hans-Anna-Roland-Frieda-Karl
Linde-Ingeborg-Rüdiger

PERSÖNLICHES

Das Bild meines Großvaters Hans Riessner war weitgehend geprägt von einer Großfotografie:

„ein seriöser alter Herr!“

Viele seiner Lebensdaten habe ich von meinem Cousin Volkmar Riessner erfahren.

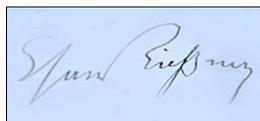


Unterschrift: Hans Riessner

2. Firma - Menschen

2.5.4. Biografie

Hans (Johann) Baptist Georg Riessner



Vater: *Julius Riessner* (1833-1886)
 Mutter: *Katharina Scharnagel* (1838-1872)
 Geheiratet: 24.08.1858 in Prag
 Geboren: 05.06.1863 in Mariaschein nahe Teplitz
 Gestorben: 14.10.1920 in Turn
 1. Ehe: *Alma Lydia Hildegard Wilhelmine Stellmacher* (1867-1899)
 28.02.1889 in Teplitz
 Tochter: *Aline*
 2. Ehe: *Anna Stellmacher* (1878-1912)
 06.08.1901 in Teplitz
 Töchter: *Ingeborg* und *Gudrun*
 Söhne: *Roland, Rüdiger* und *Ortwin*
 Lebensgefährtin nach 1912:
Frieda Stellmacher, Witwe des *Karl Riessner* (*1872 Turn+1930 Bozen Südtirol)
 Kinder: keine

Partner (Teilhaber) in "Riessner, Stellmacher & Kessel, Porzellanfabrik RStK" ab 1892
 und "Riessner & Kessel, Amphora - Porzellanfabrik" ab 1904
 ab 1910 Eigner "Amphora - Werke Riessner, Keramikmanufaktur" ab 1909

Hans Riessner wurde als Sohn des Höheren Verwaltungsbeamten¹ der Aussig-Teplitzer-Eisenbahn-Gesellschaft und der *Katharina Scharnagel* am 05.06.1863 in Mariaschein nahe Teplitz geboren, katholisch getauft, trat aber Ende der 1890er Jahre² unter dem Einfluss der ‚Los von ROM‘ Bewegung zum evangelischen Glauben über. Die Vorfahren von *Hans* stammen sowohl aus der Nähe von Troppau in Mähren als auch aus Tachau bzw. Taus in Westböhmen.

Nach dem Schulbesuch in Teplitz zog es den künstlerisch begabten *Hans* nach Wien, wo er ab 1880 sein Studium auf der k. k. Kunstgewerbeschule³ des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien begann. Seine Lehrer waren die Professoren *Ludwig Minnigerode* und *Karl Hrachowina* mit den Unterrichtsmerkmalen figurales und ornamentales Zeichnen und Malen. Nach 1882 besuchte *Hans* bei Professor *Hans Macht* die Fachklasse für Zeichnen und Malen mit dem Spezialatelier Keramische Dekoration und Emailmalerei. Hier wurde also die Grundlage für seine spätere Tätigkeit als Künstler und Keramik-Hersteller geschaffen. Es kann als sicher angenommen werden, dass es während *Hans's* Studienzeit zu regelmäßigen bzw. häufigeren Kontakten mit *Gustav Klimt*⁴ kam, da auch *Klimt* am gleichen Institut in der Zeit von 1875 bis 1883 studierte⁵. Vergleicht man die Arbeiten von *Klimt's* Malerei⁶ mit etlichen von *Hans* gestalteten Keramiken zeigt sich ganz deutlich eine sehr verwandte Ausbildungs- und Lehrzeit. 1887 beendete *Hans Riessner* seine Studienzeit in Wien und ging zurück in seine Heimat.

Nun folgten ereignisreiche Jahre; *Hans* heiratete⁷ bald nach seiner Rückkehr die Tochter des Fabrikanten *Alfred Stellmachers* (siehe: 2.5.1.Biografie) *Alma Stellmacher* (siehe: 2.5.12.Verwandtschaftsverhältnisse).

¹ Lt. Adressbuch 1872/73: Controlor der II. Abtlg. Verkehrsdienst, Heiratsurkunde Hans 1. Ehe: Telegraf-Leiter d. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn in Teplitz

² Konvertierung am 12.04.1899

³ Lt. Archiv der Kunstgewerbeschule Wien, gegründet 1863, seit 1998 ‚Universität für angewandte Kunst Wien‘

⁴ *Gustav Klimt* (*1862-+1918) war einer der bedeutendsten Vertreter des österreichischen Jugendstiles und Mitbegründer der ‚Wiener Secession‘, wie auch *Koloman Moser*, *Josef Hofmann* und *Arthur Strasser*, alle drei auch Professoren nach 1899 an der KGS Wien. *Arthur Strasser* arbeitete auch für AMPHORA, u.a. entwarf er die Gruppe der Löwen mit *Marc Anton*, diese Gruppe steht als Großplastik neben dem Secessions-Gebäude in Wien, damals geschaffen für die Weltausstellung in Paris 1900.

⁵ Insgesamt wurden in der Zeit von 1868 bis 1908 1420 Schüler/ Studenten ausgebildet, pro Jahrgang also ca. 30 bis 40 Schüler -Lt. G. Fliedl, Die Wiener Kunstgewerbeschule 1867 – 1918, Anmerkungen S. 226 oben links.

⁶ Lt. ‚Jugendstil-Keramik, Pelichet und Duperrex, 1976‘, soll *Klimt* auch für AMPHORA eine Keramikserie gestaltet haben, was jedoch nicht bewiesen ist. Es liegt nahe, dass die Oberflächengestaltung dieser Keramiken auf *Hans Riessner* zurückgeht.

⁷ Heirat am 28.02.1899 in Teplitz, evangelische Kirche

Sein Berufsleben begann er als ‚Akademischer Kunstmaler‘⁸ und ‚artistischer‘ Leiter⁹ in der Firma seines Schwiegervaters¹⁰, der ‚Alfred Stellmacher Porzellanfabrik in Turn – Teplitz (Böhmen)‘, kaiserlich königlich privilegiert. In und um Turn, dieser damals aufstrebenden Industriegemeinde, etablierten sich zu dieser Zeit nahe Teplitz vielerlei Industrierwerke der unterschiedlichsten Fachrichtungen (siehe: 4.3.1. Geschichte Turn).

Bereits 1888 gebar ihm seine erste Frau *Alma*, eine Tochter¹¹. Kurze Zeit später, 1890, also als 27-Jähriger, hatte *Hans* schon die Stelle eines Werkstatteleiters in o.g. Manufaktur inne.

Hans, der wohl ein sehr einnehmendes, liebevolles und gewandtes Wesen sein eigen nannte, lernte in der Familie seines Schwiegervaters¹² auch die ‚Frauen in Spe‘ kennen, die nach dem frühen Tod von *Alma* 1899, sein Leben mitbestimmen sollten, *Anna* und *Frieda*. 1901¹³ heiratete er die um 11 Jahre jüngere *Anna*. Sie schenkte fünf Kindern¹⁴ das Leben und verstarb, ebenfalls viel zu jung, mit 34 Jahren im Jahre 1912.

Hans, das Alleinsein nicht mehr gewöhnt, wanderte so von Schwester zu Schwester. Er wandte sich nun zur Sicherung seines familiären Haushaltes der dritten Schwester *Frieda*, der Witwe seines Bruders *Karl Riessner*¹⁵ zu. *Karl* war bereits 1910 verstorben. *Frieda* blieb bis zu *Hans* Tod im Jahr 1920 seine treue Gefährtin und Erzieherin seiner Kinder. Nach *Hans* Ableben war *Frieda* bis zu ihrem Tode 1930 die absolute, höchste und letzte Autorität der Familie, der alles zusammenhaltende Mittelpunkt.

Die ‚übriggebliebenen‘ zwei weiteren Töchter von *Alfred Stellmacher* verbanden sich ebenfalls mit Männern die im Keramik- und Porzellangeschäft tätig waren. *Ida* ehelichte den Kaufmann *Rudolf Kessel*, und *Mathilde* heiratete den Keramik-Künstler *Paul Dachsel*, der u. a. im väterlichen Betrieb und einigen anderen Manufakturen als Formgestalter tätig war.

Schwiegervater *Alfred Stellmacher* stellte wohl um diese Zeit fest, dass sein kleines Imperium von Manufakturen verkleinert werden müsste. So übergab er 1902 eine Fabrikationsstätte an Schwiegersohn *Hans*, Schwiegersohn *Karl Riessner*, dem Bruder von *Hans*, seinem Sohn *Eduard Stellmacher*¹⁶ und seinem künftigen Schwiegersohn *Rudolph Kessel*. Diese Vier nannten die neuentstandene Manufaktur "Riessner, Stellmacher & Kessel, Porzellanfabrik, RStK"¹⁷, die kurze Zeit später den Zusatz ‚AMPHORA‘ erhielt (siehe: 2.1. Firmengeschichte). *Hans Riessner* übernahm als Teilhaber und Technischer Leiter den Direktorposten dieser neuen Firma in Turn¹⁸.

Hans erkannte die Wichtigkeit, junge Leute an die Keramik heranzuführen und so engagierte er sich im Schulausschuss¹⁹ der weithin bekannten "k.k. Fachschule für Keramik und verwandte Kunstgewerbe" in Teplitz (siehe: 4.2.2. Fachschule). Die enge Verflechtung von Schule und Keramik-Industrie in Teplitz und Umgebung, nicht nur mit AMPHORA, führte zu einer außerordentlich fruchtbaren Zusammenarbeit.

Wie oben erwähnt, wuchs *Hans* katholisch auf, trat aber 1899 zum Protestantismus über und kümmerte sich nach seinem Übertritt umgehend um die Bildung der evangelischen Kirchengemeinde. Er war einer der Gründer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Turn, trat mit seinem Bruder *Karl* als Geldgeber und -Sammler auf und beeinflusste die Gestaltung des Neubaus der evangelischen "Christuskirche"²⁰ in Turn maßgeblich als künstlerischer Beirat. Der Entwurf des Altars geht auf ihn zurück, *Hans Riessner* hat sich um die evangelische Kirchengemeinde verdient gemacht (siehe: 4.3.2. und 4.3.3. Evangelische Kirche Turn).

Für die Museums-Gesellschaft, die das Teplitzer Museum betreute, setzte sich *H. Riessner* als Mäzen intensiv ein. Aufgrund seiner hervorragenden Kenntnisse auf dem Kunstmarkt, insbesondere im Bereich der Entwicklung zeitgenössischen Porzellans, konnte er seine weitreichenden Verbindungen im Interesse des Museums spielen lassen.

1904 verließ *Eduard Stellmacher* mit Abfindung die Firma, um sich selbständig zu machen. Nun nannte sich die Firma "Riessner & Kessel, Amphora - Porzellanfabrik"²¹.

⁸ Der Begriff ‚Akademischer Maler‘ entspricht nicht ganz dem Ausbildungsgang seiner Zeit, kann heute aufgrund der Aufwertung zunächst zur Akademie, dann Hochschule und heute, 2010, zur Universität aber durchaus vertreten werden

⁹ Heiratsurkunde Hans 1. Ehe 28.02.1889: Beruf des Ehemannes: <akademischer Maler und artistischer Leiter d. Stellmacher'schen Porzellanblumenfabrik in Turn>

¹⁰ P.Spacek, aus Archiv Brüx, Firmenregister: 27.05.1890, Hans Riessner, Kaufmann in Turn, erhält Prokura bei Alfred Stellmacher, erloschen durch Dienstaustritt am 18.07.1892.

¹¹ Aline

¹² 5 Töchter und 4 Söhne

¹³ Hans Riessner wohnte lt. Adressbuch 1900/1901/1902 in der Stefaniestr. 368, 1912 in der Ferdinandstr. 594

¹⁴ Roland 1904, Rüdiger 1905, Ingeborg 1907, Gudrun und Ortwin 1909

¹⁵ Bruder von Hans Riessner

¹⁶ Sohn von Alfred Stellmacher

¹⁷ Übernahme eines Firmenteiles von Alfred Stellmacher

¹⁸ registriert am 01.09.1892

¹⁹ mit Sitz und Stimme 1897/98

²⁰ Bauzeit von 1899 bis 1905, gesprengt 1973

²¹ registriert 09.07.1905

Nach dem unrühmlichen Ausscheiden²² des Teilhabers *Rudolf Kessel* wurde die Firma 1909 in "Amphora - Werke Riessner, Keramikmanufaktur" umbenannt und am 07.09.1910 registriert. Letztendlich, nach dem Tode seines Bruders *Karl* 1909, wurde *Hans Riessner* alleiniger Eigner der Firma "Amphora-Werke Riessner".

1914 bis 1918 erschütterte die Welt der erste Weltkrieg, nach dem herbeigesehnten Ende löste sich die Österreichisch-Ungarische Monarchie auf und Böhmen wurde Teil der neu entstandenen Tschechoslowakischen Republik.

Kurz nach dem Ende des Krieges starb *Hans Riessner* am 14.10.1920 an Schrumpfnieren, die sein Herz versagen ließ. Der Trauerfeier, die in „seiner“ Kirche abgehalten wurde, lauschten „Tausende“ im überfüllten Gotteshaus, einschließlich der Vertreter von Behörden und Vereinen, der Rede von Pfarrer *Josef Münster*²³, Teplitz. *Hans* wurde nach der Feier, wie auch sein Bruder *Karl* 1910, mit großen Ehren auf dem Friedhof in Weißkirchlitz beigesetzt.

Hans Riessner hinterließ fünf minderjährige Kinder und eine Firma in äußerst schwierigen Zeiten, ein Nachfolger als Firmenleiter war noch nicht ausgebildet bzw. herangewachsen; so musste der älteste Schwiegersohn Pfarrer *Gottfried Wehrenfennig*²⁴ die Leitung der AMPHORA-Werke als Geschäftsführer zusammen mit dem Werksdirektor und Prokuristen *Adolph Lehmann* übernehmen.

Die AMPHORA-Werke schlitterten wegen o.g. personeller Probleme und aufgrund der ungunstigen politischen und ungunstigen weltwirtschaftlichen Verhältnisse an den Rand des Konkurses. Der älteste Sohn von *Hans*, *Roland*, wurde von der Familie zur Aufgabe seines Studiums genötigt, um ohne Abschluss zum Volkswirt die Stelle des Leiters der AMPHORA-Werke anzutreten. Mit viel Geschick gelang es *Roland* die Firma langsam wieder in ruhigeres Fahrwasser zu bringen. *Roland* leitete nun bis Mai 1945 die AMPHORA-Werke, sie wurden nach dem Ende des Krieges nationalisiert und gingen bald darauf in Konkurs.

²² Veruntreuung

²³ dieser hatte auch 19 Jahre zuvor Hans und Anna getraut

²⁴ Pfarrer in Turn und verh. mit Aline Riessner, Tochter von Hans aus erster Ehe



Detail aus Vase :
gestaltet von Hans Riessner

zu
2.5.4. Hans Riessner- Abbildungen



Hans Riessner um 1910



Alma
Stellmacher
um 1895



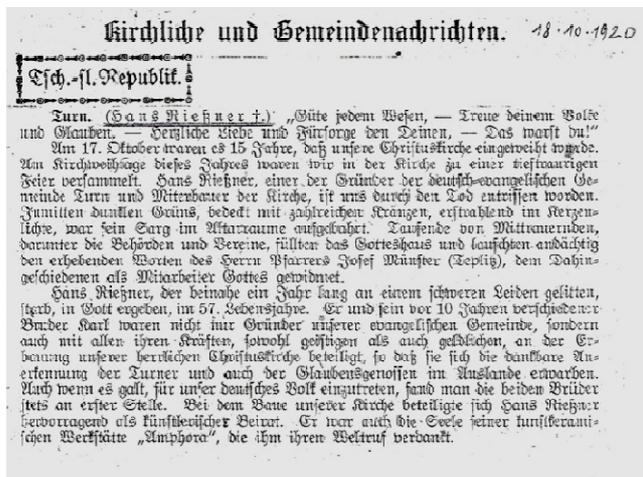
Anna
Stellmacher
um 1905



Frieda
Stellmacher
um 1893



Keramikausschnitt
um 1905 gestaltet
von Hans Riessner



Zeitungsausschnitt 18.10.1920
Smlg. Volkmar Riessner

Foto 1911 - Familie Riessner:
vlo. Rüdiger – Roland – Ortwin – Ingeborg – Hans
vlu. Anna – Gudrun – Gottfried Wehrenfennig – Aline - Frieda



PERSÖNLICHES

Fritz ist der Sohn von Rudolf Kessel. Fritz war verheiratet mit Trude Stellmacher, der Tochter von Eduard Stellmacher. Trude war die Patentante meiner Schwester Helga und von Iris Stellmacher, der Urenkelin von Eduard Stellmacher.

Einiges aus dem weitgehend unbekanntem Leben von „Großonkel“ *Rudolf* konnte ich in Erfahrung bringen



Detail aus Vase: RStK AMPHORA

2. Firma - Menschen

2.5.5. Biografie

Rudolf Anton Kessel

Geboren: 17.05.1870 in Turn bei Teplitz Nordböhmen
 Gestorben: 11.08.1922 in Magdeburg
 Ehe: *Ida Emilie Stellmacher* (*1870+1938)
 Sohn: *Friedrich (Fritz)*

Rudolf Kessel

1870—1922

Kein Foto vorhanden

Partner (Teilhaber) in "Riessner, Stellmacher & Kessel" - Turn
 Geschäftsführer Kaufmann

Rudolf Kessel wurde in Turn in Nordböhmen geboren, und wuchs hier, katholisch erzogen, auf. Nach dem Besuch der Schule wurde er zum Kaufmann ausgebildet. Es ist zu vermuten, dass er in Turn bei der Keramik-Firma seines Bruders *Anton Kessel*¹, seine ersten Sporen verdiente, und später in der Porzellanmanufaktur *Alfred Stellmachers* (siehe: 2.5.1. Biografie) ebenfalls in Turn als kaufmännischer Angestellter tätig war. Auf diesem Wege lernte er seine künftige Frau *Ida Stellmacher*, Tochter von *Alfred* und *Aline Rosalie Stellmacher*, kennen. Das Ehepaar hatte einen Sohn namens *Fritz*, der seine Kusine *Trude Stellmacher*, Tochter von *Eduard Stellmacher*² und *Elisabeth Dachsel*³ ehelichte (siehe: 2.5.12. Verwandtschaftsverhältnisse).

In der o.g. Manufaktur von *Alfred Stellmacher* arbeiteten bereits sein Sohn *Eduard Stellmacher* und seine zukünftigen Schwäger *Karl* und *Hans Riessner*. Man kam sich bei der täglichen Arbeit langsam näher. Der Senior der Firma, *Alfred*, zu dieser Zeit 55-jährig, dachte nun langsam daran, einige seiner umfangreichen Aktivitäten einzuschränken. Und er entschloss sich, den jungen Männern unter die Arme zu greifen und einen Produktionsbetrieb auf *Karl*, *Hans*, *Eduard* und *Rudolf* übergehen zu lassen. So gründete dieses Quartett 1892 die neue Firma „Riessner, Stellmacher und Kessel – Porzellanfabrik“⁴ mit Zusatz AMPHORA (siehe: 2.1. Firmengeschichte).

In den ersten Jahren nach der Gründung gab es reichlich zu tun und *Rudolf Kessel* engagierte sich als Kaufmann im Bereich Handel und Beziehungen. Zudem war er einer der Teilhaber und Geschäftsführer bei "RStK" - AMPHORA. Interessant ist auch, dass sich *Rudolf Kessel ebenfalls*, wie die oben genannten Mitgründer von „RStK“, im ev. Kirchenbauverein in Turn als Schatzmeister zum Bau der „Christuskirche“ (siehe: 4.3.2. und 4.3.3. Ev. Kirche in Turn) tatkräftig mitwirkte.

Wie oben erwähnt, führte sein Bruder *Anton Kessel*⁵ eine Porzellanwarenmanufaktur in Turn in der Weißkirchlitzer Str. 156 seit 1880. Als er am 31.08.1897 starb übernahm seine Witwe *Adelheid* die Leitung, sie starb am 20.06.1908 und der Bruder von *Anton Kessel* *Rudolf Kessel* wurde Eigentümer. Jedoch erfolgte bereits am 14.12.1909 die Konkursanmeldung und am 16.07.1911 die Schließung.

Es sind keine näheren Umstände bekannt, aber *Rudolf* muss in finanzielle Schwierigkeiten geraten sein, vermutlich auch im Zusammenhang mit der Firma seines Bruders. 1909 verließ er unerwartet Turn, die AMPHORA-Werke und damit seine Familie. Er fuhr mit 35 000 Kronen, die er bei AMPHORA veruntreut hatte, nach Hamburg und bestieg die ‚Cincinnati‘, ein Auswandererschiff. Am 25.10.1909 landete er in New York. Hier musste er wie alle Immigranten die vorgeschriebenen Einwanderer-Prozeduren durchlaufen. So betrat er über das ‚Ellis Island Emigration Center‘, das Einwanderer-Zentrum an der Ostküste der USA, amerikanischen Boden. Es ist nicht mehr zu klären, warum er hier sein Alter falsch angab und welche Wege er nun in seiner neuen Heimat einschlug. Fest steht, dass *Rudolf* es wohl nicht allzu lang in Nordamerika aushielt.

Einige Jahre später, vermutlich kurz nach dem 1. Weltkrieg, entschloss sich *Rudolf Kessel* zurück nach Europa zu gehen. Böhmen schien ihm nicht der richtige Ort für sein weiteres Leben zu sein, so blieb er nach seiner Landung in Deutschland.

¹ Fabrik plastischer Figuren und Galanteriewaren, nach Zühlsdorff Bruder von Rudolf Kessel

² Sohn von Alfred und Aline Rosalie Stellmacher

³ Schwester von Paul Dachsel

⁴ Kurzbezeichnung RStK

⁵ Konečný, Česká keramika, 2003, S. 543

Hier stieß er wohl auch wieder auf seine Familie, denn er lebte fortan mit seiner Frau *Ida Stellmacher* in Magdeburg, zunächst in der Belfortstr. 32⁶ später in der Olwenstedter Straße 7. Er bekam einen Arbeitsplatz bei der Firma Feodor Burgmann Werke, Dresden⁷, und bekleidete hier die Stelle eines Generalvertreters, die er wohl bis zu seinem Tod ausübte.

Am 11. August 1922 verstarb *Rudolf Kessel* in Magdeburg und wurde hier auf dem Zentralfriedhof beigesetzt.



Ida Stellmacher um 1895
verh. mit Rudolf Kessel



Postkarte der Firma
Anton Kessel 1902,
nach 1908 wurde Rudolf Kessel Eigentümer



Sohn Fritz Kessel und seine
Frau Trude Stellmacher um 1950

⁶ Lt. Archiv Magdeburg 14.12.2009

⁷ 2009 Burgmann Industries Wolftratshausen

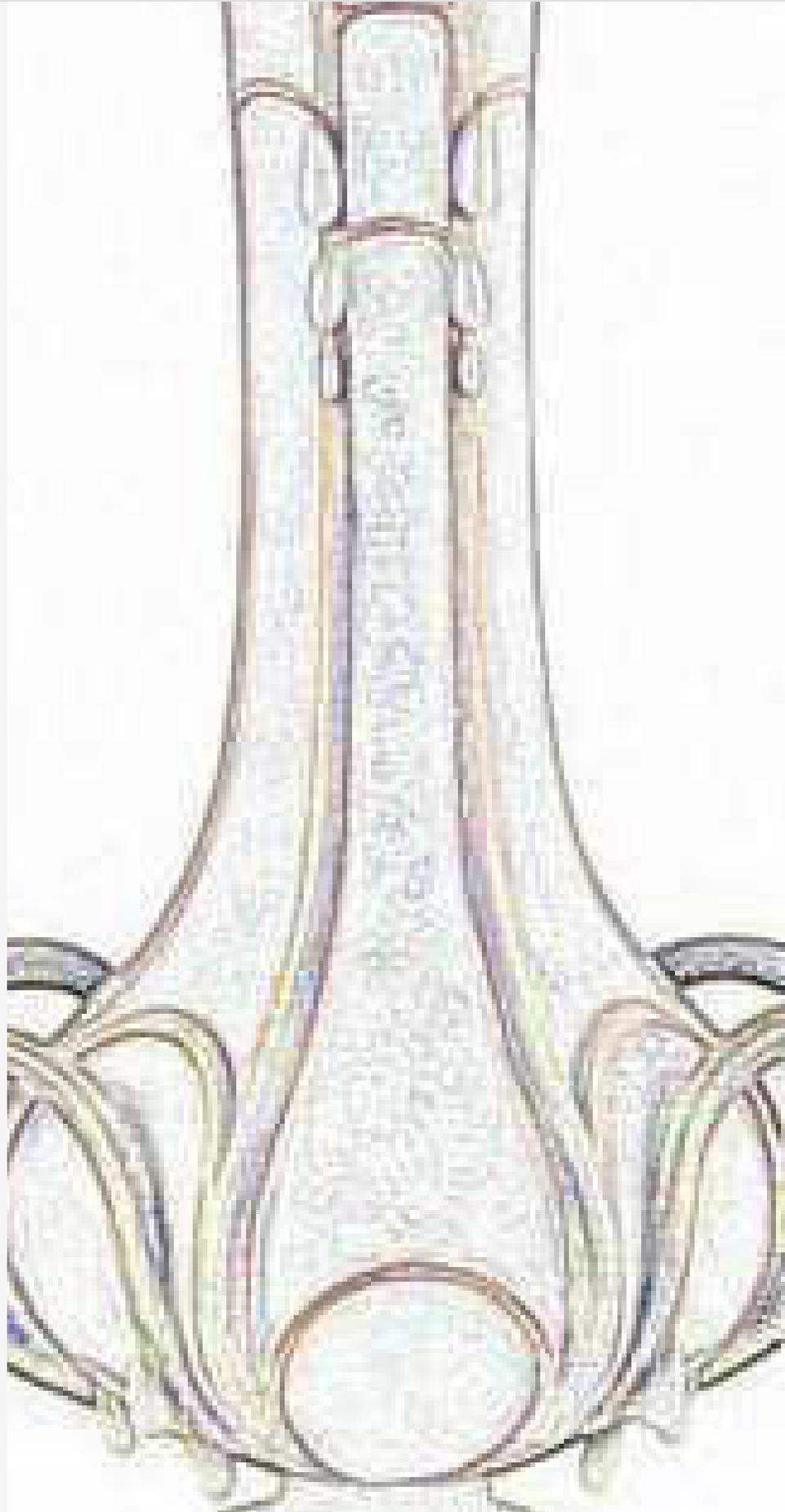
AMPHORA



PERSÖNLICHES

Nur der Name meines „Großonkels“ Paul Dachsel war mir, bevor ich mich mit AMPHORA näher befasste, bekannt.

Erst jetzt wurde mir klar, wie wichtig Paul für AMPHORA und die Familie war.



Vase Paul Dachsel

2. Firma - Menschen

2.5.6. Biografie

Paul Hillmar Theodor Dachsel



Paul Dachsel

1868—1945

Kein Foto vorhanden

Vater: *Karl Richard Robert Dachsel* - Hydrotekt¹
 Mutter: *Wilhelmine Ernestine Nollain*
 Geboren: 14.02.1868 in Dresden²
 Gestorben: 05.09.1945 in Dresden
 Ehe: 18.08.1894 in Teplitz *Mathilde Stellmacher* (1874-1951)
 Töchter: *Margarethe –Grete-* (verh. *Göttler*)
Adelheid Ernestine Aline –Adi- (verw. *Wittig*, verh. *Strunz*)

Bildhauer

Mitarbeiter (Keramik-Künstler und Entwerfer) bei "Riessner, Stellmacher & Kessel" „RStK“ - Turn
 Gründer der Firma "Kunstkeramik Paul Dachsel" - Turn

Paul Dachsel wurde am 14.02.1868 in Dresden geboren. Sein Vater, *Karl Dachsel*, hat wohl als Wasserbaumeister recht gut verdient und konnte somit seinem Sohn ein Studium finanzieren, für die damalige Zeit keine Selbstverständlichkeit. Ab 1883, Paul war gerade erst 15 Jahre alt, besuchte er bis 1888 die Königlich Sächsische Kunstgewerbeschule zu Dresden³.

Er belegte nach 2 Semestern Vorschule⁴, vier Semester Metallotechnik⁵ unter *Harald Richter* und vier Semester figürliches und kunstgewerbliches Modellieren⁶ unter dem Bildhauer *Hugo Spieler*, Professor und Historienmaler *Alfred Diehte* sowie dem Architekten *Wilhelm Barth*. Bereits nach zwei Semester Modellieren erhielt *Paul Dachsel* für besondere Leistung eine Silbermedaille⁷, ein erster Hinweis auf seine außergewöhnlichen Fähigkeiten. An dieser Ausbildungsstätte, der Kunstgewerbeschule zu Dresden, lernte er *Eduard Stellmacher*⁸ aus Turn kennen, der fast zeitgleich dasselbe Fach belegt hatte.

Vermutlich direkt nach dem Studium ging er in die nahegelegene aufstrebende Region Nordböhmen, wo sich seit geraumer Zeit um Teplitz herum - mit Turn als Zentrum - die keramische Industrie mit zahlreichen Betrieben etablierte. Über *Eduard Stellmacher* kam er mit dem Porzellanfabrikanten *Alfred Stellmacher* und seiner Familie in Turn in Kontakt. Zunächst hat er, wie anzunehmen ist, für *Alfred Stellmacher* gearbeitet. Nach der Gründung der Porzellanfabrik "RStK - Riessner, Stellmacher und Kessel"⁹ (siehe: 2.1. Firmengeschichte) wirkte *Paul Dachsel* dann ab 1892 bis 1904 als Gestalter und Formenlieferant. Bei AMPHORA war *Paul Dachsel* neben *Eduard Stellmacher* der einflussreichste Designer (siehe: 3.1. Erzeugnisse). Er lieferte zu dieser Zeit aber auch anderen keramischen Betrieben Entwürfe. U.a. verkaufte er seine Erzeugnisse an die Berliner Firma *Tiggs* und *Hegenbarth* und entwarf Produkte für *Ernst Wahliss*, Turn und Wien.

Paul Dachsel heiratete am 18.08.1894 in Teplitz *Mathilde Stellmacher* (siehe: 2.5.12. Verwandtschaftsverhältnisse), Tochter des Porzellanfabrikanten *Alfred Stellmacher* in Turn. Aus dieser Verbindung gingen zwei Töchter, *Grete* und *Adi*, hervor. In Jügendorf - nahe Teplitz - hatte die kleine Familie zu dieser Zeit ihr Domizil.

Inzwischen hatte sich *Paul* einen Namen als Gestalter gemacht, und mit einem kleinen finanziellen Polster traute er sich nun an den Aufbau einer eigenen Firma heran. So gründete *Paul Dachsel* 1904 die Manufaktur "Kunstkeramik Paul Dachsel" in Turn¹⁰.

¹ Wasserbaumeister heute etwa Wasserbauingenieur

² Auskünfte einiger Lebensdaten vom Stadtarchiv Dresden

³ 2009: Hochschule für Bildende Künste Dresden, Datenlieferant Absatz 1 und 2.

⁴ Lehrinhalte: Deutsch, Mathematik, Mythologie, Literatur und Zeichnen aller Sparten

⁵ Lehrinhalte: Ciselieren, Modellieren, Metalltreiben, Figuren- und Architekturzeichnen

⁶ Lehrinhalte: Skizzieren Figuren- und Perspektivzeichnen, Modellieren

⁷ Damals höchste Auszeichnung für einen Studierenden

⁸ Sohn von *Alfred Stellmacher*, Fabrikant in Turn bei Teplitz, Nordböhmen

⁹ Zusatz „AMPHORA“

¹⁰ Lt Adressbuch 1906 Landstrasse 487, hier registriert als „Dachsel, Paul, Erzeugung von Porzellan und Steingut, Turn“ – „Paul Dachsel, Fayence- und Porzellanfabrik“

Die in seiner Manufaktur entstehenden Kunstkeramiken wurden weitgehend von ihm selbst gestaltet und diese aus feinem Steinzeug mit markanten Formen und matt glänzenden Oberflächen produziert¹¹. Bei der Firma *Friedrich Hegenbarth* in der Ritterstrasse 74 in Berlin hatte *Paul Dachsel* für den deutschen Absatzmarkt sein Musterlager¹² eingerichtet.

Die besten Zeiten aber für eine wirtschaftlich positive Entwicklung im Keramikwesen waren wohl bald vorbei¹³, eventuell war *Paul* auch kein besonders guter Kaufmann; am 03.10.1910 musste er bereits Konkurs anmelden.

Danach hat *Paul Dachsel* vermutlich weiterhin u.a. für *Ernst Wahliss*, Porzellanmanufaktur, Turn und Wien, als freier oder vollangestellter Mitarbeiter gearbeitet¹⁴.

Im oder kurz nach dem 1. Weltkrieg wechselte er mit seiner Familie den Wohnsitz. Er ließ sich wieder in seiner Geburtsstadt Dresden¹⁵ nieder. Bis zur Pensionierung (um 1930) arbeitete *Paul Dachsel* als Kaufmännischer Angestellter. In Dresden verbrachte er auch als Rentner gemeinsam mit seiner Frau seinen Lebensabend. Den zweiten Weltkrieg erlebte er hier und verlor aufgrund der Bombenangriffe auf Dresden¹⁶ vom 13. auf den 14.02.1945 (die Wohnung wurde total zerstört) seinen Besitz an wertvollen Keramiken, vielen Vasen und Schalen. Er starb am 05.09.1945 an Kreislaufinsuffizienz in Dresden¹⁷ und wurde hier beigesetzt. Seine Frau *Mathilde* starb sechs Jahre nach ihm.

Der Ehe seiner Tochter *Adelheid* mit *Otto Wittig* entsprangen ein Sohn, eine Enkeltochter und zwei Urenkel. Die Urenkel leben wohl im Raum Dresden, genaue Nachforschungen blieben ohne Ergebnisse (2011).

Die Werke *Paul Dachsel's* sind von hoher ästhetischer Qualität, von Anfang an dem Jugendstil sehr nahe stehend. Seine kunstkeramischen Erzeugnisse wurden meist mit Relief-Dekorationen und mattschimmernden Oberflächen¹⁸ versehen, die besonders die Strukturen dieser Arbeiten hervorheben und untermalen. Auf dem Kunstmarkt werden gerade die von ihm entworfenen Teile besonders geschätzt und immer noch hoch gehandelt. Vor allem die späteren Werke sind von einer Schlichtheit und archaischen und klaren Formgebung, die uns auch heute noch sehr ansprechen.



Mathilde Stellmacher um 1895
verh. mit Paul Dachsel



Turn 2010
Rechts hinten befand sich
um 1910 die Fabrik von Paul Dachsel

¹¹ Sprechsaal 1907 und 1909

¹² Sprechsaal 1907 und 1909

¹³ Sprechsaal 1909, S.503: <...infolge Stockens des Absatzes auf dem amerikanischen Markt...>

¹⁴ Paul Dachsel wohnte sicher mit Familie lt. Adressbuch 1912 und 1914 (1920 nicht mehr genannt) in der Ferdinandstr. 779

¹⁵ Dresden liegt nur ca. 50 km nördlich von Turn-Teplitz.

¹⁶ Schandauer Strasse 20

¹⁷ Bis zu seinem Ableben wohnte PD in der Traubestrasse 19

¹⁸ Hier merkt man den Einfluss der Kunstgewerbeschule Dresden und seine Ausbildung in Metallotechnik (4 Sem.)

AMPHORA

ZU 2.5.6. *Paul Dachsel* – Abbildungen

Vasen: gestaltet von Paul Dachsel zwischen 1900 und 1910

Bestand: Museum Teplitz

Fotos: Museum Teplitz Mai 2012

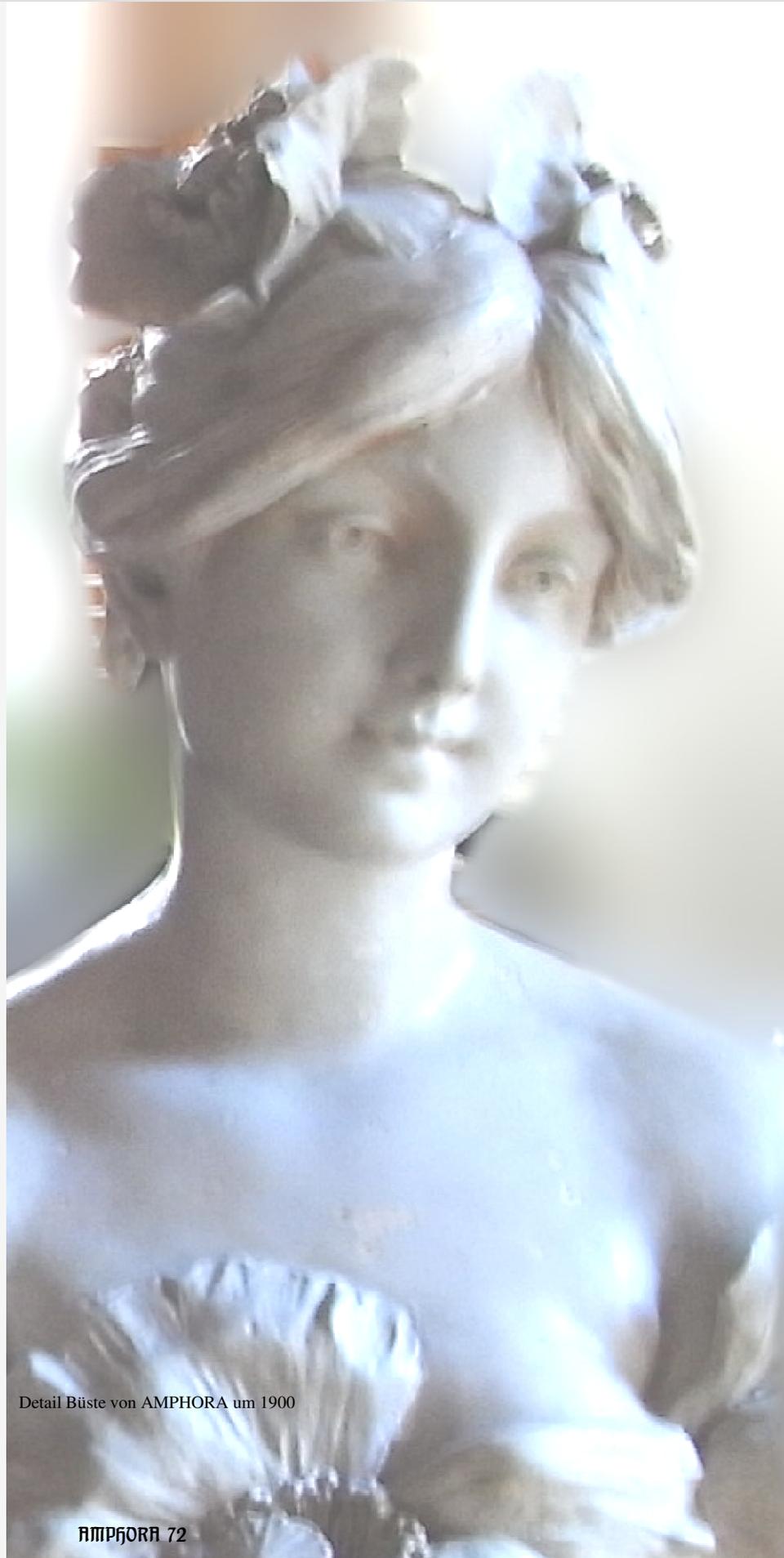


Detail aus
unterstehender
Vase



PERSÖNLICHES

Friedel (Gottfried) Wehrenfennig war mein angeheirateter Cousin, seine Frau *Aline Riessner* war die Halbschwester meiner Mutter. Als ich zur Welt kam, war „Onkel Friedel“, so nannten wir ihn, bereits 68 Jahre alt. Er hat mich im „Riessnerhaus“, Beethovenstrasse 2 in Turn, evangelisch getauft. Dass er so stark mit dem 3. Reich verbunden war, haben erst meine Nachforschungen ans Licht gebracht.



Detail Büste von AMPHORA um 1900

2. Firma - Menschen

2.5.7. Biografie

Gottfried (Friedel) Paulus Wehrenfennig



Vater: *Adolf Wilhelm Wehrenfennig* (1819-1882)
 Mutter: *Elise Specht* (1833-1913)
 Geboren: 19.07.1873 in Gosau / Salzkammergut
 Gestorben: 06.07.1950 in Schnodsenbach / Mittelfranken
 Ehe: *Aline Margarethe Eleonore Riessner* (1889 -1956)
 Tochter: *Gottilde Karin -Linde-* (1911-1992)

Evangelischer Pfarrer in Turn bei Teplitz-Schönau (Nordböhmen Sudetenland)
 Leiter von AMPHORA, übergangsweise von 1920 bis 1927

Gottfried Wehrenfennig wurde am 19.Juli 1873 als Sohn des Pfarrers *Adolf Wilhelm Wehrenfennig* (1819-1882) und *Elise Specht* (1833-1913) in Gosau im Salzkammergut geboren. Hier wuchs er gemeinsam mit seinem Vetter *Erich Wehrenfennig* (1872-1968), dem späteren Kirchenpräsidenten (1920 -1945) der Deutschen evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien, auf. Nach dem Besuch der Gymnasien in Linz und Salzburg studierte er Theologie in Wien und Erlangen. 1896 erhielt er die Stelle eines Vikars in Meran und 1897 unterrichtete er Religion an den deutschen Mittelschulen in Prag, anschließend wurde er Wanderprediger in Pilsen und Aussig. 1904 übernahm *Gottfried* als Nachfolger von *Paul Klein*¹ (1871-1957) die Ende der 1890er-Jahre stark expandierende evangelische „Los von Rom“ - Gemeinde in Turn als Vikar. 1921 wurde er hier zum Pfarrer ernannt² (siehe: 4.3.2. und 4.3.3. Ev. Kirche Turn).

In Turn lernte er den Fabrikanten *Hans Riessner*, Miteigner der Keramikmanufaktur AMPHORA kennen. *Hans Riessner* war einer der tragenden Säulen der evangelischen Gemeinde, der sich in ganz besonderem Maße für den Bau einer neuen Kirche engagierte, der späteren Christuskirche. *Gottfried* machte daher auch rasch die Bekanntschaft von *Aline Riessner*, der Tochter aus *Hans* erster Verbindung. *Wehrenfennig* heiratete am 12.12.1910 *Aline*, die 1911 einer Tochter das Leben schenkte.

Nach dem frühen Tod von *Hans Riessner* 1920 übernahm zwangsläufig *Gottfried Wehrenfennig* als einziger erwachsener Sohn bzw. Schwiegersohn der Großfamilie die Leitung der "AMPHORA-Werke Riessner" (siehe: 2.1. Firmengeschichte), die er nur recht und schlecht mit seinem erlernten Beruf als Pfarrer vereinen konnte. Zur Seite stand ihm allerdings der erfahrene Prokurist *Adolf Lehmann*, seit vielen Jahren³ bei AMPHORA beschäftigt. 1925⁴ wurde ein neuer Prokurist namens *Heinrich* angestellt, dieser hatte zwar Wehrenfennigs Unterstützung, soll aber arrogant und unfähig gewesen sein. Trotz der schweren Zeiten nach dem ersten Weltkrieg konnte die Firma am Leben erhalten werden, bis *Roland Riessner*⁵ 1927 die kaufmännische Leitung übernahm. *Roland Riessner* musste seine Studien der Volkswirtschaft und Jura beenden, damit er seine ganze Arbeitskraft der Firma zur Verfügung stellen konnte, und die AMPHORA-Werke nicht Konkurs anmelden mussten. Offiziell schied *Wehrenfennig* erst 1934 als kaufmännischer Direktor aus.

Als sehr aktives Mitglied⁶ des "Bundes der Deutschen"⁷ wurde *Gottfried Wehrenfennig* 1932 zu ihrem Obmann gewählt. Der BdD hat sich mit Erfolg für die sozialen Belange der Deutschen Bevölkerung in Böhmen eingesetzt und geholfen, so gut es eben möglich war. 1938 wurde das Sudetenland gemäß dem „Münchner Abkommen“ von der Tschechoslowakei an das Deutsche Reich abgetreten, und 1940 ging der BdD im „Bund Deutscher Osten“⁸ auf. Viele Mitglieder des BdD besetzten nun in der Gauverwaltung von *Konrad Henlein* Führungspositionen.

¹ In Turn von 1899 bis 1904 tätig

² die ev. Gemeinde Turn hatte damals ca. 2700 Mitglieder

³ 1901-1923

⁴ bis 1930

⁵ Sohn von Hans Riessner aus zweiter Ehe

⁶ bereits 1897 Mitglied

⁷ BdD und LIT-Verlag, 2005, Die Kirche in den böhmischen Ländern, S.341 u.: <Die Anpassung an die nationale Ideologie ging hier oftmals sehr weit. Pfarrer Gottfried Wehrenfennig, ein Vetter des Kirchenpräsidenten, war viele Jahre hindurch der Obmann des „Bundes der Deutschen“, des 1934 gegründeten Einheitsverbandes. Weit über den prozentualen Anteil der Evangelischen im Sudetendeutschum waren diese in der öffentlichen Repräsentanz vertreten.>

⁸ Gleichschaltung

Als Mitglied in der "Sudetendeutschen Partei"⁹ arbeitete *Gottfried Wehrenfennig* ebenfalls aktiv mit *Konrad Henlein* zusammen. Am 27.12.1939¹⁰ erhielt *Gottfried Wehrenfennig* das Ehrenzeichen für deutsche Volkstumpfleger im Auftrag von *Adolf Hitler* durch *Konrad Henlein* überreicht. *Wehrenfennig* konnte als Mitglied des Vorstandes der „Kreditanstalt der Deutschen“ die AMPHORA-Werke mit Krediten versorgen, da der bisherige Geldgeber, wegen der Übernahme des Sudetenlandes durch das Deutsche Reich, als Jude¹¹ ins Ausland fliehen musste.

1939 begann der zweite Weltkrieg und schwierige wirtschaftliche Zeiten erschwerten das Leben ungemein. Im gleichen Jahr beendete *Gottfried Wehrenfennig* nach 35-jähriger Tätigkeit in Turn sein Amt als evangelischer Pfarrer der Kirchengemeinde.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges im Mai 1945 wurde *Gottfried Wehrenfennig* als Häftling der neuen tschechischen Regierung aufgrund seiner Zusammenarbeit mit dem nationalsozialistischen Regime bis 1948 festgehalten¹². Er musste die ČSR¹³ verlassen und folgte seiner Frau nach Westdeutschland. In Schnodsenbach bei Scheinfeld in Mittelfranken verbrachte er seinen Lebensabend und starb hier siebenundsiebzig-jährig am 06.07.1950.

⁹ Konrad Henlein war über viel Jahre, Vorsitzender der SdP, die nach 1937 den Anschluss an das DR betrieb, die SdP wurde nach der Angliederung an das DR in die NSdAP eingegliedert

¹⁰ Kirchenlexikon, Bautz-Verlag, Band XIX, Sp. 1511-1516

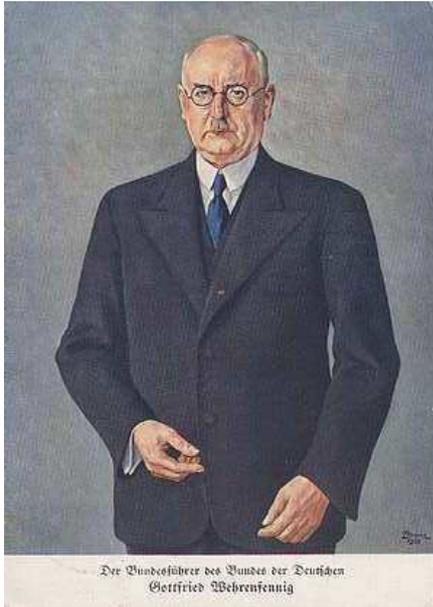
¹¹ Bankhaus Perutz in Teplitz

¹² Bereits um 1937 verbrachte Wehrenfennig einige Zeit in tschechischen Gefängnissen wegen seiner Beteiligung am Kampfes um die Autonomie des Sudetenlandes (nach Auskunft vom Enkel Wolfgang Günther)

¹³ wie Millionen anderer Deutscher auch

ZU

2.5.7. *Gottfried Wehrenfennig* – Abbildungen

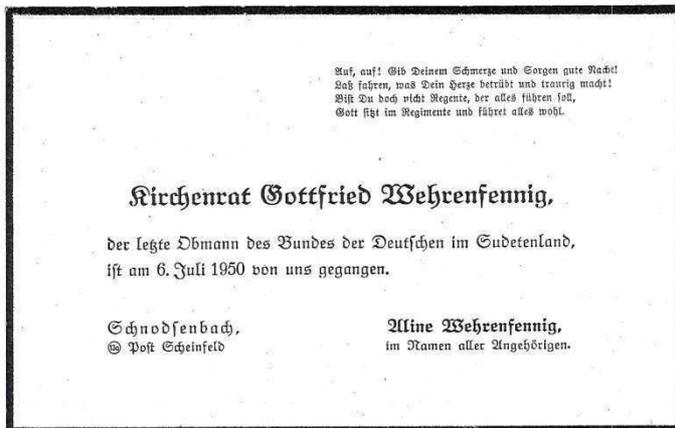


Der Bundesführer des Bundes der Deutschen
Gottfried Wehrenfennig

Gottfried Wehrenfennig
um 1935



Gottfried Wehrenfennig 1943



Anzeige 1950



Kirchenpräsident Erich Wehrenfennig 1960



Gottfried und Aline Wehrenfennig um 1948

PERSÖNLICHES

Onkel Roland Riessner wurde in der Familie stets als Autorität anerkannt, zumal unser Vater im Krieg gefallen ist. Nach dem Tod unserer Mutter 1957 übernahm er wie selbstverständlich dankenswerterweise die Vormundschaft über uns drei Waisenkinder.

VR 13.4.67

AMPHORA-ZÁVODY RIESSNER
 Továrna umělecké keramiky a porcelánového zboží
 Národní správce Dušan Knop
 Trnovany u Teplíc-Šanova

TRNOVANY, dne 19. Srpenec 1945.
 Třída Dr. E. Benda 39
 Telefon: Teplice-Šanov 427
 Telegramy: Amphora Teplice-Šanov

Bankovní zastoupení: Místní úřad v Tepličkách-Šanově, P.Ú.Š. v Logiskásku v Praze.
 Stanice dráhy: Teplice-Šanov.

Náše značka: **Kv.** Vaše značka: _____ Vaše správa ze dne: _____

Potvrzení

Potvrzujeme tímto, že
Herr Riessner Roland
 nar. dne 16. 8. 1904 bytem Teplice Šanova Jiráskova 22
 jest u firmy Amphora-závody Riessner zaměstnan-a a jeho - její
 služby jsou pro nás závod nepostradatelné.

AMPHORA-ZÁVODY RIESSNER
 TRNOVANY U TEPLIC-Š.
Knop
Národní správa

[viz dle:]
 Národní správce Dušan Knop
 National-Vorwarter Dušan Knop^{*} Turin, den 19. Juli 1945

Bestätigung.

Wir bestätigen hiermit, daß Herr Roland Riessner, geboren den 16. 8. 1904, wohnhaft in Teplitz-Schönau, Jirásková 22, bei dem Amphora-Werk Riessner angestellt ist - seine Dienste sind bis auf weiteres für unser Geschäft unverzichtlich.

[* Dušan Knop, von Beruf Feiseur, wurde vom Nationalen tschechoslowakischen Ausschuss von Teplitz-Schönau als Verwalter und Leiter der Fabrik eingesetzt.]

VR: 4.10.1990

2. Firma - Menschen

2.5.8. Biografie

Roland Riessner



Vater: *Hans Riessner*
 Mutter: *Anna Riessner*
 Geheiratet: 06.08.1901 in Teplitz
 Geboren: 16.08.1904 in Turn Kreis Teplitz Schönau (damals Böhmen)
 Gestorben: 02.01.1981 in Erding bei München
 Ehe: *Berta Kolitsch* (1908-1998)
 1930 in Turn
 Tochter: *Ingrid*
 Söhne: *Volkmar, Bernhard, Rüdiger* (Mutter *Gertrude Kolitsch* geb. *Tschunko*)

Teilhaber in "Amphora-Werke Riessner, Kunstkeramische Fabrik" Turn
 Kaufmännischer Leiter

Roland Riessner wurde am 16.08.1904 in der Comeniusstrasse in Turn bei Teplitz geboren. Sein Vater *Hans Riessner* war akademischer Kunstmaler und Mitinhaber der AMPHORA-Werke, seine Mutter war eine Tochter des Firmengründers *Alfred Stellmacher*. 1905 zog die Familie in das neue Haus, Beethovenstrasse 2, Ecke Riessnerstrasse¹, wo *Roland* bis 1930 wohnte.

Von 1910 bis 1914 besuchte er die Volksschule in Turn, danach von 1914 bis 1922 das humanistische Gymnasium in Teplitz mit dem Abschluss der Matura². Als *Roland* 16 Jahre alt war, starb sein Vater³, und *Gottfried Wehrenfennig*, Pfarrer von Turn, wurde sein Vormund. Er war der Ehemann von *Rolands* 16 Jahre älteren Stiefschwester *Aline* (siehe: 2.5.12. Verwandtschaftsverhältnisse). *Gottfried*, *Roland* und der ein Jahr jüngere Bruder *Rüdiger* wurden zu den entscheidenden Personen, die zum Erhalt der Porzellanfabrik AMPHORA-Werke beitrugen (siehe: 2.1. Firmengeschichte).

Letzten Endes jedoch ging die Familie davon aus, dass *Roland* aufgrund seiner geistigen Anlagen allein für die Zukunft der Firma verantwortlich sein wird. Lieber allerdings hätte *Roland* den Arztberuf ergriffen, so aber wurde er zu einem 1 ½ -jährigen Praktikum bis 15.10.1924 in die Porzellanfabrik eines Freundes von *Hans Riessner*, „Ernst Bohne Söhne“, nach Rudolstadt-Volkstedt⁴ (Thüringen) geschickt, um in fremder Atmosphäre, objektiver als zu Hause, praktisch und kaufmännisch zu lernen. Vom 30.10.1924 bis 15.02.1926 studierte *Roland* an der Handelshochschule in Leipzig Nationalökonomie, dann auf der Universität in Prag bis 15.02.1927 Jura.

Ab 1920 wurde die Fabrik, gewissermaßen provisorisch, von *Gottfried Wehrenfennig* geleitet und nun nach einigen schwierigen Jahren begann sie in den Bankrott zu schlittern.

Auf Verlangen der Familie musste deshalb *Roland* 1927, gerade 23 Jahre alt, sein Studium abbrechen, um die Leitung der Fabrik zu übernehmen. Ganz langsam gelang es nun *Roland*, mit Hilfe von mühevoll erbettelten Krediten⁵ die Firma wieder in ruhigeres Fahrwasser zu bringen.

1930, kurz nach dem Tod seiner Tante *Frieda*, der Tochter von *Alfred Stellmacher*, die seit 1912 den Großhaushalt fest in Ihrer Hand hielt, heiratete *Roland Berta Kolitsch* (*1908+1998), die Tochter des Teplitzer Korkfabrikbesitzers *Ernst Kolitsch*.

Nach der Heirat zog das junge Paar in das von den Schwiegereltern⁶ ererbte Wohnhaus in den Teplitzer Stadtteil Schönau, Waagestr. 22. Die drei gemeinsamen Kinder, *Ingrid* 1932, *Volkmar* 1934 und *Bernhard* 1943 kamen hier zur Welt.

1931 trat *Rolands* Bruder, Dr. *Rüdiger Riessner*, in die Fabrik als Mitinhaber und technisch-künstlerischer Leiter ein. Er wurde 1941 zur Wehrmacht eingezogen und fiel 1944 als Fähnrich zur See in Kiel.

¹ nach Karl Riessner benannt

² Abitur

³ 14.10.1920

⁴ 2009 Albert Stahl & Co. vorm. Ernst Bohne Söhne

⁵ Kreditgeber war der mit Vater Hans Riessner befreundete jüdische Bankier Perutz aus Teplitz

⁶ Ernst Kolitsch sr. (*1873+1940) und Berta Kolitsch sra. Geb. Frabs (1883-1960)

Nach dem Anschluss des Sudetenlandes 1938 an das Deutsche Reich wurde die Fabrik durch die Kreditanstalt der Deutschen⁷ gestützt und 1944 war AMPHORA dann praktisch schuldenfrei. *Roland* war während des Krieges uk.⁸ gestellt und wurde deshalb nicht eingezogen.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, im Mai 1945, wurden die AMPHORA-Werke von der wieder entstehenden Tschechoslowakei nationalisiert⁹, ein Friseur¹⁰ zum Verwalter bestimmt, dem *Roland* ohne jedes Recht als Berater dienen musste.

Der sofortigen Ausweisung fast aller Deutschen an einem Tag¹¹ aus Teplitz-Turn entging er mit seiner Familie nur deswegen, weil er zunächst unersetzlich war und ihm bezeugt wurde, von 1938 bis 1945 Tschechen und Kriegsgefangene, die der Fabrik zugewiesen waren, ebenso menschlich behandelt zu haben wie die deutschen Mitarbeiter. *Roland* war kein Mitglied der NSDAP und ein energischer Gegner des damaligen deutschen Regimes.

Die Verhältnisse in der neuen Tschechoslowakei wurden jedoch für ihn unerträglich, und so übersiedelte er mit Familie Ende November 1945 nach Westdeutschland¹².

Im Juni 1946 zog die Familie nach Bottendorf bei Frankenberg¹³ um, hier nahm *Roland* als Kaufmann mit seiner Schwägerin *Gertrude Kolitsch* 1949 eine Blusenproduktion auf¹⁴. In Bottendorf kam 1948 Rolands dritter Sohn, *Rüdiger*, zur Welt¹⁵. Bald zeigten sich wirtschaftliche Erfolge und 1951 konnte der Wohnsitz¹⁶ und die Produktion nach Marburg-Lahn verlegt und gleichzeitig ein Geschäft für Damenoberbekleidung in der Universitäts-Straße eröffnet werden. Im Jahr 1968 musste Konkurs angemeldet werden, da *Trude*¹⁷ ihr neues Geschäft am Unteren Steinweg gegen den Willen von *Roland* und wider die wirtschaftliche Vernunft zu großartig aufgezogen hatte.

Bereits 1955 ging *Roland* als Geschäftsführer zur Firma *Ulmer*¹⁸ in Marburg, hier blieb er bis 1962. Nach einem Herzinfarkt gab er diesen Zweitarbeitsplatz wieder auf und war bis zum Konkurs nur noch für die „Gertrude Kolitsch OHG“ tätig. Nach dem Tod seiner Schwester *Ingeborg*, 1957, übernahm er bis 1966 die Vormundschaft für ihre 3 Kinder, nunmehr Vollwaisen.

Ab 1967 erhielt er eine Teilrente, 1969 ganz. 1972 zog er mit seiner Frau *Berta* nach Moosinning bei Erding in die Nähe von München¹⁹, um hier bis zu seinem Tod 1981 seinen Ruhestand zu verbringen.

Roland war ein sehr gebildeter Mensch, sprach mehrere Sprachen und war allgemein angesehen und geachtet.

⁷ Gottfried Wehrenfennig im Vorstand, der ehemalige Kreditgeber, Bankier Perutz, musste sich in das Ausland absetzen

⁸ uk= Unabkömmlich, vom Kriegsdienst zurückgestellt, es konnte auf seine Tätigkeit im öffentlichen Interesse nicht verzichtet werden

⁹ enteignet

¹⁰ Nach Kriegsende am 22. Juni 1945 wurde vom tschechoslowakischem „Fond nationale Erneuerung“ *Dušan Knop(p)* als Verwalter und damit als Vorgesetzter von *Roland Riessner* eingesetzt. *Dušan Knop* war von Beruf Friseur, arbeitete überwiegend in die eigene Tasche, benahm sich den Mitarbeitern/ innen gegenüber unverschämt und war völlig unfähig diese zu führen. Auf Antrag der Mitarbeiter/ innen wurde *Dušan Knop* bereits am 29.04.1946 durch *Karel Fišer* ersetzt. Nach dessen Tod wurde Jiří Přebyl am 19.07.1946 zum Nationalverwalter ernannt. Die Produktion wurde am 31.08.1946 eingestellt. (siehe: 2.3. Zeittafel). Diese Informationen stammen aus den Abwicklungsunterlagen 1945-1948, die im Archiv Teplitz gelagert werden.

¹¹ 02.07.1945

¹² Naensen, einem kleinen Ort ca. 30 km nördlich von Göttingen (Niedersachsen)

¹³ Nordhessen - in Wollmar Krs. Marburg (L), ca. 15 km südwestlich von Bottendorf, wohnte nach der Aussiedlung bereits seine Schwester Inge mit Familie

¹⁴ „Gertrude Kolitsch OHG“

¹⁵ Mutter Gertrude Kolitsch

¹⁶ Erlengraben 9

¹⁷ die Chefin

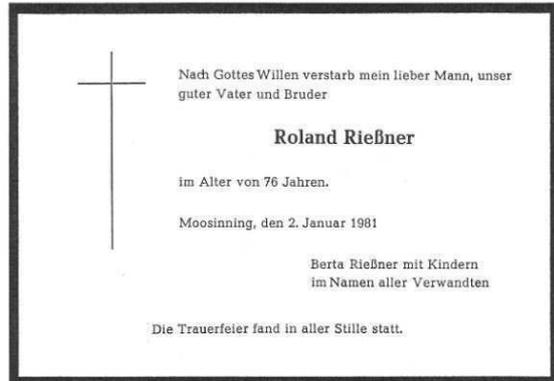
¹⁸ Lebensmittel

¹⁹ Hier wohnten Sohn Volkmar und Bernhard

zu
2.5.8. Roland Riessner - Abbildungen



Roland Riessner 1958



Todesanzeige



Siegelmarke vor 1918



Bertl Kolitsch um 1958
verh. mit Roland Riessner

Entlastung für
Roland Riessner
Oktober 1945
Original in
tschechischer Sprache
Smlg. Volkmar Riessner

*Deutsche Übersetzung des tschechischen Zeugnisses für Roland Riessner
vom 25.09.1945 von Mitarbeitern und neuem Leiter der AMPHORA-Werke¹*

Teplice-Šanov, am 25.9.1945

Wir bestätigen dem Herrn Roland R i e s s n e r , vormaligem Besitzer der Firma Amphora-Werke Riessner, Turn, dass er sich während der Okupation des Grenzgebietes durch die deutsche Armee gegen die während dieser Zeit in seinem Betriebe angestellten Tschechen anständig und loyal verhalten hat. Er machte keinen nationalen Unterschied, er verhielt sich zu ihnen wie zu den Arbeitern deutscher Nation. Es ist nötig zu betonen, dass er in seiner Fabrik keine Apelle anordnete, die amtlich vorgeschrieben waren, wie zum Beispiel den 1.Mai usw. Die Arbeiterschaft belästigte er überhaupt nicht mit nazistischer Propaganda.

Ehemalige Angestellte: *(Unterschriften Adresse)*

Irma Špronlová Sobědruhy 114

Babara Vašaková Sobědruhy č.43

Penc Karel Novosedlice 365

Pavla Dvořáková Světec čis. 378

Die Unterschriebenen legten dem Betriebsrat das Zeugnis staatlicher Zuverlässigkeit vor, ausgestellt vom Národní výbor.

23.10.1945

Stempel Amphora-Werke
Nationaler Verwalter
gez. Dušan Knopp

Stempel Betriebs-
rat Amphora-Werke
gez. Božek
Vlkova

¹ Abgeschrieben V. Mölle 26.05.2008, Original in tschechisch liegt als Kopie vor

PERSÖNLICHES

Onkel Rüdiger Riessner wurde zwar namentlich in der Familie öfter erwähnt, da ja auch seine Frau, Tante Gertrud mit Tochter Dagmar eine Zeit lang ganz in unserer Nähe wohnte. Die Informationen über sein Leben stellte mir mein Cousin Volkmar Riessner zur Verfügung.

Schaffhausermühle
(Schaffhausermühle) (v.R. 12.12.2001)

Lorenz				
E 10	E 11			
8,9	8,4	1000	20	40
0,3	0,3	30	0,6	1,2
0,3	0,3	40	0,8	1,6
0,5	1,0	100	2,4	4,8

*

2		(mattblau)	E 12	hellblau
	0,8	Mattblau 307		
5	1,5	(pink)	E 13	rot
		pink 69		
2	0,8	(dunkelgrau)	E 14	dunkelgrün
		dunkelgrün 8		
8	1,2	(hellgrün)	E 15	hellgrün
		hellgrün 85		

1 + 1 + 2O₃ 1:1:2

Aufzeichnungen von Dr. Rüdiger Riessner

Milieu bei Opus 1932

96 8 II 96 8 II

96 10 IV 6 96 11 8

AMPHORA 20

96 2 I 7

94 2 10 18

96 10 IV 8

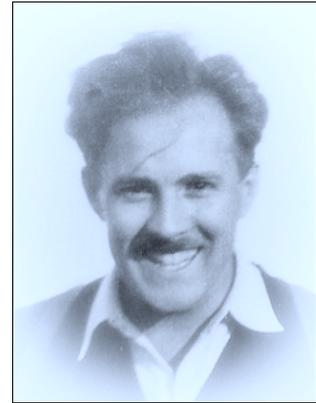
96 9 5 19 a

2. Firma - Menschen

2.5.9. Biografie

Dr. Rüdiger Hans Karl Riessner

Vater: *Hans Riessner*
 Mutter: *Anna Riessner*
 Geheiratet: 06.08.1901 in Teplitz
 Geboren: 12.12.1905 in Turn
 Gestorben: 22.05.1944 in Kiel
 Ehe: *Gertrud Grohmann* (1906-1988)
 11.12.1932
 Tochter: *Dagmar*



Miteigentümer der AMPHORA-Werke Riessner, Kunstkeramische Fabrik und
 Technisch-Künstlerischer Leiter

Rüdiger Riessner wurde in Turn bei Teplitz, Nordböhmen, geboren. Sein Vater *Hans Riessner* war akademischer Kunstmaler und Mitinhaber der AMPHORA-Werke, seine Mutter war eine Tochter des Firmengründers *Alfred Stellmacher*. *Rüdiger* ging wohl in Turn in die Volksschule, um danach das Gymnasium in Teplitz zu besuchen. Diesen Ausbildungsabschnitt schloss er mit dem Abitur¹ im Juni 1924 ab. Danach studierte er in Wien bis 1928 an der Universität Chemie², ging 1930 nach Berlin an das Keramische Sonderinstitut der Technischen Hochschule. An der Deutschen Universität in Prag bereitete er sich von 1930 bis 1932 auf die Promotion vor und beendete sein Studium mit dem Dokortitel³ am 27.02.1932.

Direkt nach seinem Studium trat er 1932 in die Firma "Amphora-Werke Riessner, Kunstkeramische Fabrik" Turn als Technisch-Künstlerischer Leiter ein und half tatkräftig seinem Bruder *Roland* die Firma flott zu machen und am Leben zu erhalten (siehe: 2.1. Firmengeschichte). *Roland* war nun bereits seit fast fünf Jahren als Kaufmännischer Leiter tätig und die Hilfe von *Rüdiger* als technisch und künstlerisch begabter Mensch war dringend erforderlich. Beide ergänzten sich in idealer Weise. *Rüdiger* entwarf, malte und gestaltete Keramikartikel, die im eigenen Werk gefertigt wurden, u.a. Tierfiguren, Menschen, Engel. Er übernahm auch die bereits die früher angewandte Technik, wonach die hergestellten Erzeugnisse wie geschnitzte Holzplastiken wirken.

In der Evangelischen Gemeinde in Turn war er aktiv als Kurator⁴ tätig (siehe: 4.3.2. u. 4.3.3. Ev. Kirche Turn).

1938 wurde des Sudetenlandes an das Deutsche Reich angegliedert, 1939 brach der zweite Weltkrieg aus und Parteigenosse⁵ *Rüdiger* 1941 zum Militär einberufen. Er fiel als Leiter⁶ einer Einsatzgruppe bei Bergungsarbeiten durch einen Bombenangriff in Kiel am 22.05.1944. Auf Wunsch seiner Frau *Gertrud Grohmann* fand eine von der Marine großartig inszenierte Zeremonie auf dem Schreckenstein bei Aussig statt. Am 4.Juni 1944 trauerte die evangelische Gemeinde in der Christuskirche mit einem Gottesdienst um *Rüdiger Riessner*. Die Urne wurde in aller Stille beigesetzt.

Zu dieser Zeit wohnte die Familie in der Beethovenstrasse 2, im sogenannten ‚Riessnerhaus‘. Nach Kriegsende mussten Frau *Gertrud* mit ihrer Mutter und Tochter *Dagmar* das Sudetenland, wie Millionen Deutsche auch, verlassen und wohnten zunächst in der sowjetisch besetzten Zone⁷ Deutschlands. Sie flohen 1960 in die Bundesrepublik Deutschland.

¹ Matura

² Wohl im Hinblick auf den Einstieg bei „AMPHORA“

³ Doktor der Naturwissenschaften – Chemie

⁴ Verwalter, Treuhänder

⁵ Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei –NsdAP-

⁶ Fähnrich (ing.)

⁷ Später DDR – Deutsch Demokratische Republik-

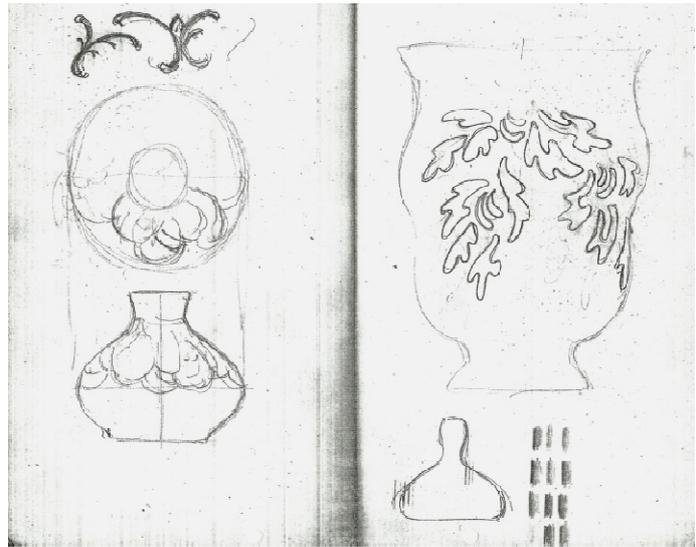


Skizze Rüdiger Riessner

zu
2.5.9. Rüdiger Riessner – Abbildungen



Rüdiger Riessner
Konfirmation 1922



Aus einem Skizzenbuch von Rüdiger Riessner
Smlg. Volkmar Riessner



Aus einem Skizzenbuch von Rüdiger Riessner
Smlg. Volkmar Riessner



Rüdiger Riessner
1937



Gertrud Riessner
Grohmann,
Ehefrau von
R. Riessner
1951



Aus einem Skizzenbuch von Rüdiger Riessner
Smlg. Volkmar Riessner



Todesanzeige Dr. Rüdiger Riessner 1944

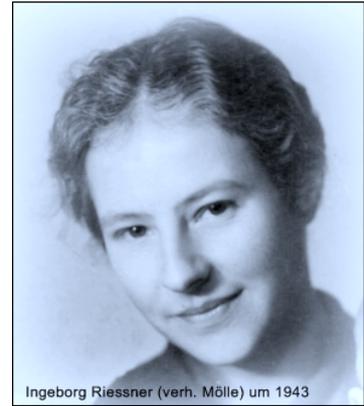
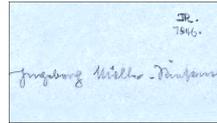
Die Biografie über meine Mutter Ingeborg Riessner ist im Verhältnis zum Engagement bei AMPHORA etwas lang ausgefallen. Ich bitte dies zu entschuldigen – denn dieser Lebenslauf ist ja auch Teil meines Lebens.



2. Firma - Menschen

2.5.10. Biografie

Ingeborg Annfrieda Hanskarla Elsa Gottlinde
Alma **Riessner** verheiratet **Mölle**



Vater: *Hans Riessner*
Mutter: *Anna Riessner*
Geheiratet: 06.08.1901 in Teplitz
Geboren: 16.05.1907 in Turn
Gestorben: 13.12.1957 in Münchhausen Krs. Marburg-Lahn
Ehe: *Fritz Mölle* (1906-gef.1945)
31.12.1937 in Turn
Töchter: *Helga, Karin*
Sohn: *Volker*

Öffentliche Gesellschafterin und Miteigentümerin der AMPHORA-Werke Riessner, Kunstkeramische Fabrik
Gewerbeschullehrerin

Ingeborg Riessner wurde in der Ferdinandstrasse in Turn bei Teplitz, Nordböhmen, geboren. Ihr Vater *Hans Riessner* war akademischer Kunstmaler und Mitinhaber, später alleiniger Eigentümer, der AMPHORA-Werke, ihre Mutter war eine Tochter des Firmengründers *Alfred Stellmacher* (siehe: 2.7 *Verwandtschaftsverhältnisse*). Am 08.07.1907 wurde *Inge* evangelisch getauft.

Inge ging zunächst in Turn in die Grundschule und besuchte danach das Öffentliche Mädchenlyzeum in Teplitz-Schönau bis Juni 1921. Ihre Mutter starb 1912, *Inge* war 5 Jahre alt und gerade 13 Jahre alt, als ihr Vater 1920 verstarb. Sie wohnte im Elternhaus, dem sogenannten Riessnerhaus in der Beethovenstrasse 2 bis 1937. Als „Ersatzmutter“ für die Riessnerkinder¹ lebte Tante *Frieda*, eine Schwester von Mutter *Anna*, zunächst mit Vater *Hans* zusammen, später verwaltete sie als absolute Herrscherin des Hauses sehr geschickt den großen Haushalt.

Nach dem Besuch der zweiklassigen Familienschule, ging *Inge* bis 06.1925 in die Familien- und Gewerbliche Fachschule² in Teplitz, danach absolvierte sie bis 06.1928 die Staats-Fachschule für Hand- und Maschinenstickerei, Abteilung Musterzeichnen in Graslitz, Nordböhmen, mit vorzüglichem Gesamterfolg. *Inge* erhielt für damalige Verhältnisse eine sehr gute Ausbildung³, hatte ein umfangreiches Allgemeinwissen, war weltoffen, kulturell gebildet und an allen Dingen, die die Welt bewegen, interessiert. Sie arbeitete aktiv in der evangelischen Kirche in Turn mit, war Mitglied im Turnverein. Auch später, nach dem Krieg, in Münchhausen, Krs. Marburg-Lahn, leitete sie das Frauenturnen. Nach ihrer Ausbildung arbeitete *Inge* ein knappes Jahr bei der Firma *Paul Spranger*, Spitzen- und Gardinenfabrik in Graslitz, Nordböhmen, als Musterzeichnerin, um danach ab 01.09. 1929 als Lehrerin für dekoratives Zeichnen an der Fachlichen Fortbildungsschule für Bekleidungsgewerbe in Teplitz angestellt zu werden. Diese Schule wurde 1934 nach Turn verlegt, auch hier war *Inge* hauptamtliche Lehrkraft. In der Zeit August bis Juli 1934 besuchte *Inge* 10 Fachlehrgänge⁴.

Während der Zeit von ca. Mitte 1928 bis zum Ausscheiden aus dem Schuldienst am 30.11.1937 hat *Inge* in den AMPHORA-Werken⁵ als Entwerferin zeitweise mitgearbeitet.

Am 31.12.1937 heiratete *Ingeborg Riessner* in Turn *Fritz Mölle*⁶, der von 1922 bis 1937 als Expedient in den AMPHORA-Werken tätig war. *Inge* schied nun aus dem Schuldienst aus und zog mit ihrem Mann nach Dessau, da *Fritz* als sogenannter Reichsdeutscher bei der Barmer-Ersatzkasse als Beamter einen

¹ Roland, Rüdiger, *Inge*, Gudrun und Ortwin

² Abschluss entspricht Gesellenbrief des Kleidermachergewerbes

³ Um 1920 war noch nicht selbstverständlich, dass Frauen überhaupt eine Ausbildung erhielten

⁴ Dauer: mehrere Tage bis mehrere Monate, Themen: kunstgewerbliches Malen und Zeichnen u.a. auch neuzeitliche Ornamentik, Teilnahme als Kunstgewerblerin und Fachlehrerin

⁵ Briefe von *Inge* an Freundin vom 06.09.1933:..."kam am Sonntag...ein größerer Auftrag, der in kurzer Zeit fertig sein mußte, wie heißt es gleich „Alle Mann an Bord“ und man loß!“... und vom 05.11.1933:..."In die Fabrik gehe ich nach wie vor, habe einige Mustervasen entworfen und Schalen, die jetzt ausgeführt werden,“...

⁶ Vater Wilhelm Mölle (*1873 – +1934) war ab 1894 viele Jahre als Buchhalter bei der Firma Ernst Wahliss in Turn tätig.

Arbeitsplatz in Dessau gefunden hatte. Am 10.06.1938 erhält Inge die Genehmigung zur Führung einer kunstgewerblichen Werkstatt. *Helga*, ihre erste Tochter, kam hier am 16.05.1939 zur Welt.

1938 wurde das Sudetenland in das Deutsche Reich integriert und am 01.09.1939 begann das nationalsozialistische Deutschland den zweiten Weltkrieg. Im Februar 1941 wechselte *Fritz* den Arbeitsplatz und die kleine Familie zog nach Reichenberg⁷, Nordböhmen – Sudetenland, in die Urbangasse 2. In Teplitz-Schönau, der Heimat Ingeborgs, kam Sohn *Volker* am 13.08.1941 zur Welt. *Fritz Mölle* erhielt im Alter von 37 Jahren⁸ den Einberufungsbefehl zur Wehrmacht. Der Krieg entwickelte sich immer brutaler und am 05.03.1945 wurde Inge mit ihren zwei Kindern und hochschwanger „umquartiert aus Kriegsgründen“ nach Teplitz zu *Traute Zerbs*, Baldur von Schirach Strasse 947⁹. Endlich, am 08.05.1945 endete der Krieg und Tochter *Karin* kam am 29.05.1945 in Teplitz zur Welt. Die schlimmen ersten Zeiten der Machtübernahme durch die tschechische Regierung überstand die kleine Familie nebst Schwiegermutter *Marie Mölle* (*1879+1959) unbeschadet, mussten aber als Deutsche¹⁰ im Februar 1946 die wiedergegründete Tschechoslowakische Republik verlassen. Über ein Barackenlager in Teplitz, führte der Weg per Viehwaggon via Furth im Wald nach Münchhausen im Kreis Marburg-Lahn in die damalige amerikanische Zone. Nach einigen Tagen erfolgte die Zuweisung zweier Zimmer im nahegelegenen Wollmar¹¹. 1947 hatte die Familie das Glück, in größere Wohnungen umziehen¹² zu können. Im Januar 1948 erhielt Inge die amtliche Mitteilung, dass Ihr Mann *Fritz* am 24.04.1945 in Rettene¹³ im Kampf gegen Sowjetische Soldaten umgekommen ist

Nun stand *Inge* endgültig allein da in bäuerlicher Umgebung – die Stadtfrau – allein auf sich gestellt mit drei kleinen Kindern und der fast 70jährigen Schwiegermutter. Um sich die kleine staatliche Hilfe etwas aufzubessern, nutzte *Inge* jede Möglichkeit aus, um mit ihren kunstgewerblichen Kenntnissen und Fähigkeiten ein Zubrot zu verdienen. Sie nähte, entwarf Stickmuster, stickte und strickte, sie malte wunderschöne Blumenbilder, die sie auch öffentlich in Marburg ausstellte, bemalte Holzteller und andere Drechselarbeiten, Ostereier und Möbel – meist der Bauernmalerei ähnlich. Unermüdlich und mit ständig hohem Einsatz verdiente sie ein kleines Zubrot zum Familieneinkommen.

Während dessen kümmerte sich die Oma weitgehend um den Haushalt, kochte, sammelte Früchte aller Art auf dem Feld, im Wald und am Wiesenrain und baute nach Zuteilung von Gartenflächen Gemüse selbst an. Einige Bräuche des Dorfes erleichterten den Lebensunterhalt, es konnte zur Faschingszeit Speck und Wurst auf Spießen bei den Bauern im Dorf ergattert werden und Ostern Eier und Pfingsten gab es mit den Klassenkameraden das große Pfingsteieressen. Keiner musste hungern, dennoch war die Zeit für *Inge* wahnsinnig schwer mit ihren unendlich vielen Sorgen, Krankheiten kamen hinzu. Die Belastung für die körperlich kleine Frau war riesig. Im Oktober 1953 konnte die Familie nach Münchhausen, der Ort hatte immerhin Bahnstation, in ein kleines Häuschen umziehen.

Die Lage besserte sich zunächst.

Doch am 13.12.1957, im Alter von nur 50 Jahren, starb *Ingeborg Mölle Riessner* nach langem Leiden an Krebs und wurde in Marburg-Lahn auf dem Hauptfriedhof beigesetzt.

Der Bruder von *Inge*, *Roland Riessner*, übernahm die Vormundschaft über die minderjährigen Kinder, und die Schwiegermutter *Marie Mölle* lebte noch bis 21.03.1959 bei Ihrem Sohn *Erich* in Hofheim-Taunus und starb in Eppstein im Taunus an den Folgen eines Schlaganfalles.

⁷ Tschechisch: Liberec

⁸ 01.04.1943

⁹ 2010 Palackého

¹⁰ Benesch-Dekrete

¹¹ Familie Koch und Engelbach

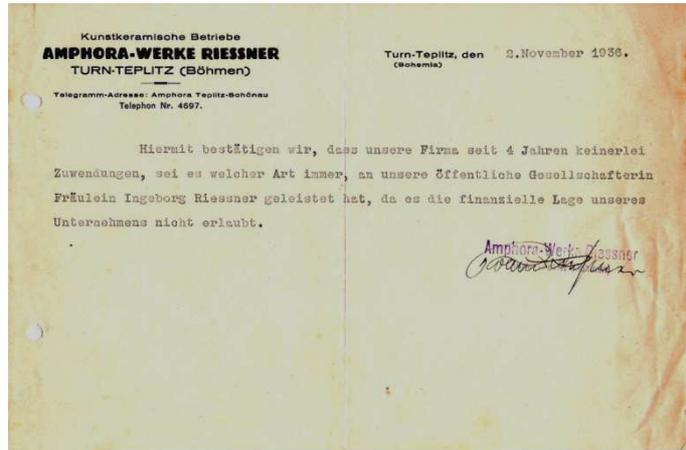
¹² Göbel und Knörr

¹³ Steiermark-Österreich

ZU
2.5.10. Ingeborg Riessner-Abbildungen -1-

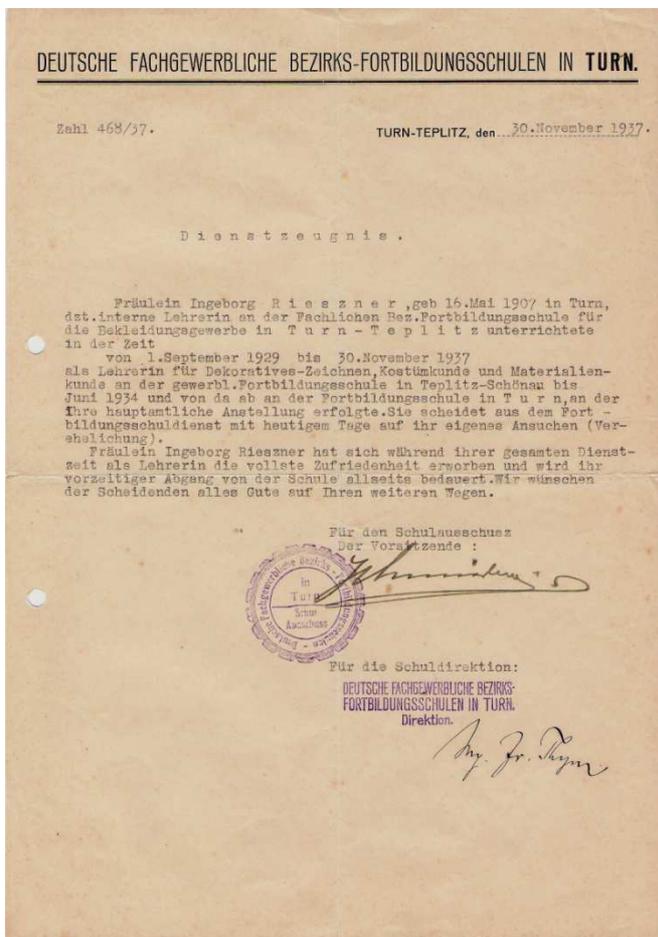


Ingeborg Mölle Riessner 1944



Bescheinigung, dass I. Riessner bei AMPHORA gearbeitet hat, 1936

Fitz Mölle,
tätig bei
AMPHORA von
1922 bis 1937
Ehemann von
Ingeborg
Riessner



Bescheinigung der Fachschule in Turn für I. Riessner 1937



Skizze: I. Mölle Riessner nach 1945

ZU
2.5.10. Ingeborg Riessner -Abbildungen -2-



Evidenční listek Strana vyplní pouze část ohraničenou silnou čarou. Die Partei füllt nur den stark umrahmten Teil aus.

Zaškrtněte příslušný údaj: Polozrazené o náležitosti evidenčního listku Má osvědčení podle dekr. č. 33/1945? Specialista Úřední záznam

Bydliště: Město - Ort **Turnov** Ulice - Straße: **Třída mat. Stalinské** - Konkr. Nr.: **13** 600RM.

Rodinné - jméno - příjmení Familiennamens	Věk - let Vornam	Rok narození Geburtsjahr	Poměr k hlávě rodiny Familienverhältnis	Povolání k 1. V. 1945 Beruf s. 1. V. 1945	U koho a jak zaměstnána nyní? Bei wem u. wie jetzt beschäftigt?	Městský a vojenský občanství	Kategorie	Poznámka
1. Mölle Marie	1879	Keinen						
2. Mölle Ingeborg	1907	Schwiegert	Keinen					
3. Mölle Helga	1939	Kind						
4. Mölle Volker	1944	Kind						
5. Mölle Karin	1945	Kind						
6.								
7.								
8.								
9.								
10.								

* Vypisuje se jen v tom případě, že jeden z manželů je německé národnosti!

Ausweisungs-Liste Februar 1946 Familie Mölle Riessner Turn - Tschoslowakische Republik

Aquarell Ingeborg Mölle-Riessner 1953



Urformen der Natur, Skizze
I. Mölle Riessner 1956

ZU
2.5.10. Ingeborg Riessner -Abbildungen -3-

Übersetzung.

Personen, welche für den Abtransport bestimmt sind, haben ihre Wohnung in vollster Ordnung zu verlassen.
Gepäck wird für eine Person zugelassen: 1 Gepäckstück von 60 kg und Handgepäck von höchstens 10 kg.
Die übrigen Sachen sind in der Wohnung an Ort und Stelle zu lassen z.B. Vorhänge, Teppiche, Tischlampen, Wandspiegel, Waschtische, Teile der Einrichtung, Tischdecken, 2 Handtücher, in Betten Matratzen, Bettlaken und mindestens je ein Kopfkissen und Zudeckbett alles frisch bezogen.
Das Gepäck darf nicht in Teppiche oder Ueberzüge gepackt werden. Wird bei der Kontrolle festgestellt, dass dies nicht beachtet wurde, wird die betreffende Person nicht in den Transport aufgenommen, sondern ins Inland auf Arbeit geschickt.

Okresní správní komise, Kraslice.

796-46 Braun, Kraslice.

Dokumente zur Ausweisung (Odsun) der Deutschen 1945 – 1946 aus der Tschechoslowakischen Republik

Arbeitsamt Marburg
Labour Office Marburg

Meldekarte
Registration card

Bei der Abholung von Lebensmittelkarten vorzuzeigen!
To show when getting food ration cards!

Der Inhaber dieser Meldekarte: The holder of this registration card:

Name Möller

Vorname Ingeborg geb. am 16.5.07
Christ. name born on

wohnhaft in Wrellman
domiciled in

Straße u. Nr. Hain Nr. 37 Familienstand verh.
street and no. family state

Beruf Hausfrau Berufsgruppe
profession group

hat sich beim Arbeitsamt — bei der Nebenstelle des Arbeitsamtes
has reported at the Labour Office — at the branch office of the Labour Office
in Marburg i.S.
in

zur Einschreibung gemeldet.
to be registered.

Reg.-No **77951**
reg-

Datum 12.3.46
date

(Stempel des Arbeitsamtes)
(Stamp of the Labour Office)

Wenden!
turn over!

Okresní správní komise v Kraslicích.

Upozornění.

Byly opatřeny opatření nejdůležitějšími do sbrného střediska, musí být zanechány v pořádku a čistě.
Na jednu osobu připustilo zavazadlo do váhy 60 kg a ruční zavazadlo nejvýše do 10 kg.
Ostatní věci buďto zanechány na místě v bytě jako záclony, koberec, stolní lampy, nástěnná zrcadla, mycí mísy, současnky nábytku, na stole ubrany, jehon 2 ručníky, v postelích slannky, prostěradla a alespoň po jednom polštář a přikryvce, vše čistě povlečené.
Zavazadlo nesmí být baleno do koberec a povlaků.
Bude-li prohlídka zjištěno, že nebylo dbáno tohoto upozornění, nebude dotyčná osoba přijata do odsunu, nýbrž poslána do vnitrozemí na práci.

Übersetzung.

Personen, welche für den Abtransport bestimmt sind, haben ihre Wohnung in vollster Ordnung zu verlassen.
Gepäck wird für eine Person zugelassen: 1 Gepäckstück von 60 kg und Handgepäck von höchstens 10 kg.
Die übrigen Sachen sind in der Wohnung an Ort und Stelle zu lassen z.B. Vorhänge, Teppiche, Tischlampen, Wandspiegel, Waschtische, Teile der Einrichtung, Tischdecken, 2 Handtücher, in Betten Matratzen, Bettlaken und mindestens je ein Kopfkissen und Zudeckbett alles frisch bezogen.
Das Gepäck darf nicht in Teppiche oder Ueberzüge gepackt werden. Wird bei der Kontrolle festgestellt, dass dies nicht beachtet wurde, wird die betreffende Person nicht in den Transport aufgenommen, sondern ins Inland auf Arbeit geschickt.

Okresní správní komise, Kraslice.

Unsere liebe Mutter

Frau Ingeborg Mölle

geb. Riessner

ist heute nach langem Leiden erlöst worden.

**Helga,
Volker und Karin**

Münchhausen, den 11. Dezember 1957

Wir beerdigen sie am Freitag, dem 13. 12. 1957 um 14.00 Uhr in Marburg.

„Einbürgerung“ in Westdeutschland 1946

Todesanzeige I. Mölle Riessner 1957



Detail aus Vase RStK AMPHORA

2. Firma - Menschen

2.5.11. Lebensdaten der beteiligten Personen

Kurzform (1. und 2. Generation nach *Alfred Stellmacher*)
(siehe: 2.5.1. bis 2.5.10. Biografien im Einzelnen)



Alfred Stellmacher (Gründer der „*Alfred Stellmacher k.k. privilegierte Porzellanfabrik ‚IMPERIAL‘* „ in Turn bei Teplitz, Böhmen, - Vater, Großvater bzw. Schwiegervater der Nachfolgenden -), verh. mit *Aliene Rosalie Jacob* (1842-1889), Beginn seiner Porzellanaktivitäten 1859, um 1870 Gründung einer Produktionsstätte in Turn und Smichow (Prag), 1876 größere neue Fabrikationsstätte in Turn, Fabrikation eingestellt 1894

Geb: 1837 in: Steinheid Thüringen
Gest: 1906 in: Turn Nord-Böhmen

Eduard Stellmacher, Sohn von *Alfred Stellmacher* verh. mit *Elisabeth Dachsel* (1869-1910) Schwester von *Paul Dachsel*, Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Dresden von 1884 – 1887, Mitgründer der „*Riessner, Stellmacher & Kessel, Porzellanfabrik, RStK*“, 1892, später *AMPHORA*, Austritt mit Abfindung und Gründung eigener Fabrik 1904, „*Eduard Stellmacher & Co, Porzellanfabrik und Kunstkeramische Industrierwerke*“ Turn, 1910 Konkurs angemeldet – Fabrikation eingestellt 1912, hervorragender Porzellangestalter

Geb: 1869 in: Volkstedt (Rudolstadt) Thüringen
Gest: 1945 in: Pilsen ČSR

Alma Stellmacher, Tochter von *Alfred Stellmacher* und *Rosalie Jacob*, verh. mit *Hans Riessner* (1863-1920, 1. Ehe)

Geb: 1867 in: Rudolstadt Thüringen
Gest: 1899 in: Turn Nord-Böhmen

Ida E. Stellmacher, Tochter von *Alfred Stellmacher* und *Rosalie Jacob*, verh. mit *Rudolf Kessel* (1870-1922)

Geb: 1870 in: Coburg
Gest: 1938 in: Turn Nord-Böhmen

Frieda Stellmacher, Tochter von *Alfred Stellmacher* und *Rosalie Jacob*, verh. mit *Karl Riessner* (1868-1909)

Geb: 1872 in: Turn Nord-Böhmen
Gest: 1930 in: Bozen

Mathilde Stellmacher, Tochter von *Alfred Stellmacher* und *Rosalie Jacob*, verh. mit *Paul Dachsel* (1868-1945)

Geb: 1874 in: Smichow Prag
Gest: 1951 in: Dresden

Anna Stellmacher, Tochter von *Alfred Stellmacher* und *Rosalie Jacob*, verh. mit *Hans Riessner* (1863-1920, 2. Ehe)

Geb: 1878 in: Turn Nord-Böhmen
Gest: 1912 in: Turn Nord-Böhmen

Alfred jr. Stellmacher, Sohn von *Alfred Stellmacher* und *Rosalie Jacob*, verh. mit ?. Bräutigam? (1870-1922??), Funktion bei *AMPHORA*?

Geb: 1881 in: Turn Nord-Böhmen
Gest: 1958 in: Turn Nord-Böhmen

Hans Riessner, verh. mit *Alma Stellmacher* (1867-1899), Tochter von *Alfred Stellmacher*, 1. Ehe, nach dem Tod von *Alma* wieder verh. mit *Anna Stellmacher* (1878-1912), Tochter von *Alfred Stellmacher*, Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Wien von 1880 – 1887, Mitgründer der „*Riessner, Stellmacher & Kessel, Porzellanfabrik, RStK*“, 1892, später Zusatz AMPHORA, ab 1904 K.k. priv. österreichische Porzellanmanufaktur „*Riessner & Kessel, AMPHORA – Porzellanfabrik*“, ab 1909 „*AMPHORA-Werke Riessner Keramikmanufaktur*“ bis 1945, dann tschechisch geführt, 1946 Konkurs, Akademischer Kunstmaler und technischer Leiter
Geb: 1863 in: Mariaschein bei Teplitz Nord-Böhmen
Gest: 1920 in: Turn

Karl Riessner, verh. mit *Frieda Stellmacher* (1872-1930), Tochter von *Alfred Stellmacher*, Mitgründer der „*Riessner, Stellmacher & Kessel, Porzellanfabrik, RStK*“, 1892, später AMPHORA, ab 1904 K.k. priv. österreichische Porzellanmanufaktur „*Riessner & Kessel, Amphora – Porzellanfabrik*“, ab 1909 „*AMPHORA-Werke Riessner Keramikmanufaktur*“, Kaufmann
Geb: 1865 in: Mariaschein bei Teplitz Nord-Böhmen
Gest: 1910 in: Turn

Rudolf Kessel, verh. mit *Ida Stellmacher* (1871-1938), Tochter von *Alfred Stellmacher*, Mitgründer der „*Riessner, Stellmacher & Kessel, Porzellanfabrik, RStK*“, 1892, später AMPHORA, ab 1904 K.k. priv. österreichische Porzellanmanufaktur „*Riessner & Kessel, Amphora – Porzellanfabrik*“, verließ die Firma 1909 nach Veruntreuung und ging zunächst in die USA, Kaufmann für den Handel zuständig
Geb: 1870 in: Turn
Gest: 1922 in: Magdeburg

Paul Daxsel, verh. mit *Mathilde Stellmacher* (1874-1951), Tochter von *Alfred Stellmacher*, Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Dresden von 1883 – 1888, ab 1902 (herausragender) Gestalter bei AMPHORA und anderen Firmen, Gründer einer eigenen Firma 1904 „*Kunstkeramik Paul Daxsel*“ Turn, 1910 Konkurs
Geb: 1868 in: Dresden
Gest: 1945 in: Dresden

Aline Riessner, Tochter aus 1. Ehe von *Hans Riessner* und *Alma Stellmacher*, verh. mit *Gottfried Wehrenfennig*, ev. Pfarrer, Miteignerin bei AMPHORA
Geb: 1888 (1889) in: Turn Nordböhmen
Gest: 1956 in: Schnodsenbach Mittelfranken

Gottfried Wehrenfennig, verh. mit *Aline Riessner* (1888-1956), evangelischer Pfarrer in Turn und übernahm nach dem Tod von *Hans Riessner* 1920 bis 1927 vorübergehend die Leitung von AMPHORA
Geb: 1873 in: Gosau Salzkammergut
Gest: 1950 in: Schnodsenbach Mittelfranken

Roland Riessner, Sohn aus 2. Ehe von *Hans Riessner* und *Anna Stellmacher*, verh. mit *Berta Kolitsch* (1908-1998), übernahm ab 1927 nach abgebrochenem Studium (Nationalökonomie und Jura) die kaufmännische Leitung der „*AMPHORA-Werke*“ bis November 1945 (Ausreise nach Deutschland), Miteigner AMPHORA
Geb: 1904 in: Turn Nord-Böhmen
Gest: 1981 in: Erding bei München

Dr. Rüdiger Riessner, Sohn aus 2. Ehe von *Hans Riessner* und *Anna Stellmacher*, verh. mit *Gertrud Grohmann* (*1906 - +1988), ab 1932 techn. künstlerische Leitung der AMPHORA-Werke bis 1944, Dr. der Chemie, Miteigner AMPHORA
Geb: 1905 in: Turn Nord-Böhmen
Gefallen:1944 in: Kiel

Ingeborg Riessner, Tochter aus 2. Ehe von *Hans Riessner* und *Anna Stellmacher*, verh. mit *Fritz Mölle* (1906-1945), *Ingeborg* arbeitet zeitweise künstlerisch als Entwerferin in der Firma bis zur Heirat 1937, Kunstgewerbelehrerin, Miteigner AMPHORA
Geb: 1907 in: Turn Nord-Böhmen
Gest: 1957 in: Münchhausen Krs. Marburg

Ortwin Riessner, Sohn aus 2. Ehe von *Hans Riessner* und *Anna Stellmacher*, verh. mit *Liselotte Tobisch* (1911-1964), keine Funktion bei AMPHORA, Miteigner AMPHORA

Geb: 1909 in: Turn Nord-Böhmen
 Vermisst:1944 in: Frankreich

Gudrun Riessner, Tochter aus 2. Ehe von *Hans Riessner* und *Anna Stellmacher*, unverheiratet, keine Funktion bei AMPHORA, Miteigner AMPHORA

Geb: 1909 in: Turn Nord-Böhmen
 Gest: 1993 in: Stolberg bei Aachen

Hans (Johannes) Stellmacher, Sohn von *Eduard Stellmacher* und *Elisabeth Dachsel*, verh. mit *Mizzi (Marie) Urban* (1899-1962), keine Funktion bei AMPHORA

Geb: 1894 in: Turn Nord-Böhmen
 Gest: 1939 in: Teplitz

Trude (Gertrud) Stellmacher, Tochter von *Eduard Stellmacher* und *Elisabeth Dachsel*, verh. mit *Fritz (Friedrich) Kessel* (1895-1969), keine Funktion bei AMPHORA

Geb: 1903 in: Turn Nord-Böhmen
 Gest: 1979 in: Magdeburg

Fritz (Friedrich) Kessel, Sohn von *Rudolf Kessel* und *Ida E. Stellmacher*, verh. mit *Trude (Gertrud) Stellmacher* (1903-1979), keine Funktion bei AMPHORA

Geb: 1895 in: Turn Nord-Böhmen
 Gest: 1969 in: Magdeburg

Adi (Adelheid) Dachsel, Tochter von *Paul Dachsel* und *Mathilde Stellmacher*, verh. mit Otto Max Wittig (1891-1973), keine Funktion bei AMPHORA

Geb: 1897 in: Jüdendorf bei Teplitz
 Gest: 1985 in: Dresden

Grete (Margarethe) Dachsel, Tochter von *Paul Dachsel* und *Mathilde Stellmacher*, verh. *Willi Göttler*, keine Funktion bei AMPHORA

Geb: um 1900 in: Jüdendorf? bei Teplitz
 Gest: ? in Nähe Dresden?

Fritz Mölle, verh. mit *Ingeborg Riessner* (1907–1957), Expedient und Kaufmann von 1922 bis 1937 bei AMPHORA, buchhalterische Ausbildung

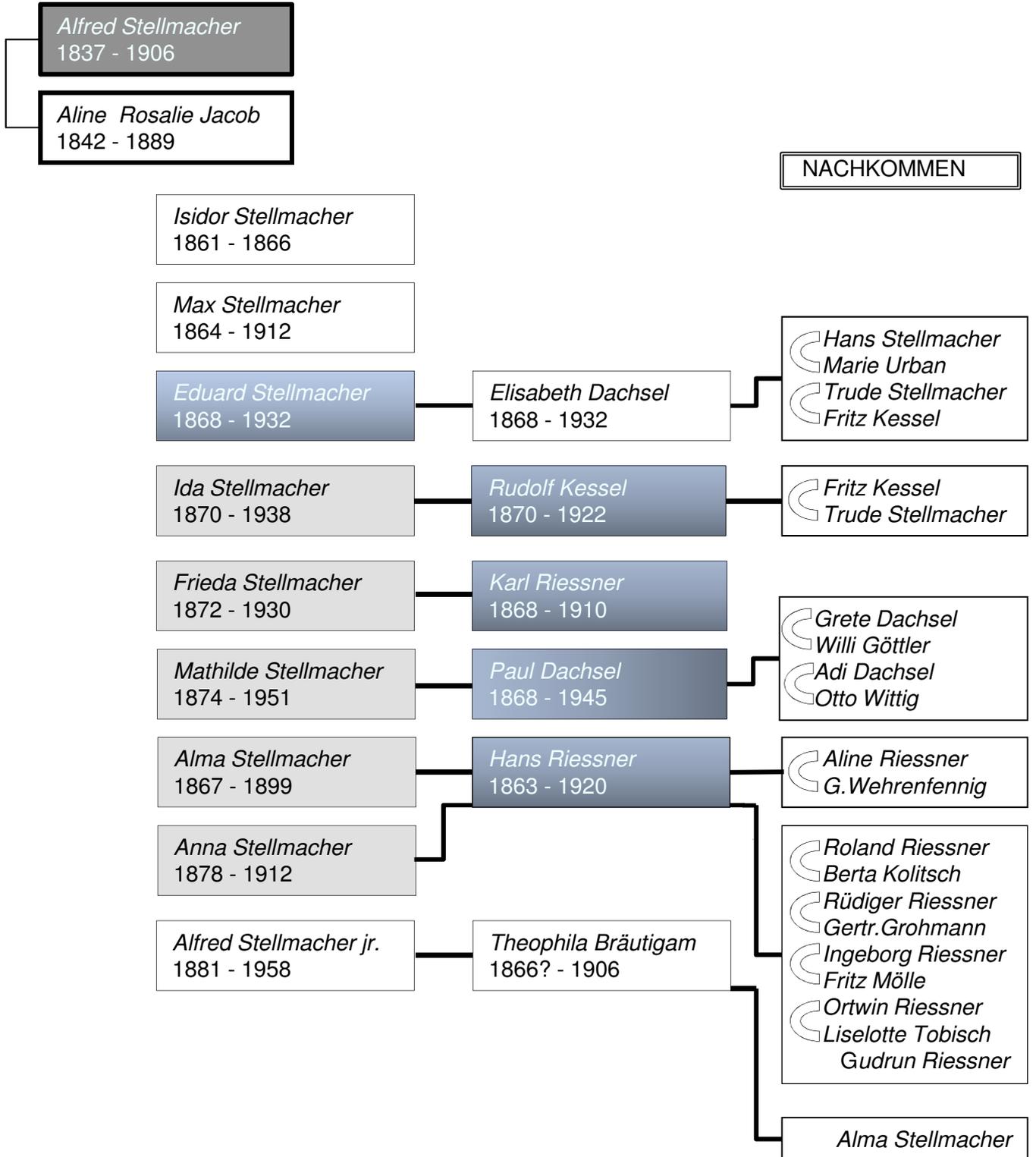
Geb: 1906 in: Turn Nord-Böhmen
 Gefallen:1945 in: Rettenegg, Steiermark

AMPHORA



Detail Vase RStK AMPHORA, Gestaltung Paul Dachsel

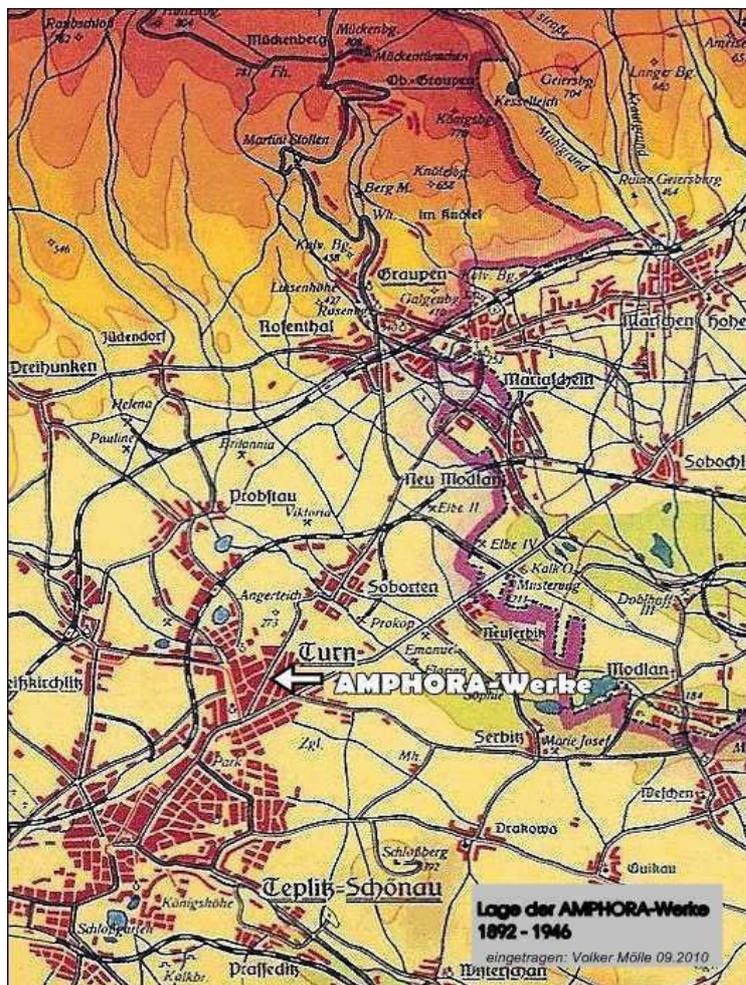
2. Firma - Menschen
 2.5.12. Verwandtschaftsverhältnisse
 Nachkommen von *Alfred Stellmacher*



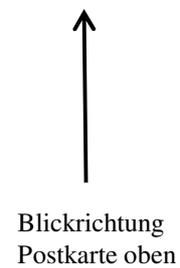


Figur Detail Eduard Stellmacher 1905 -1910

- 2. Firma – Menschen
- 2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -1-



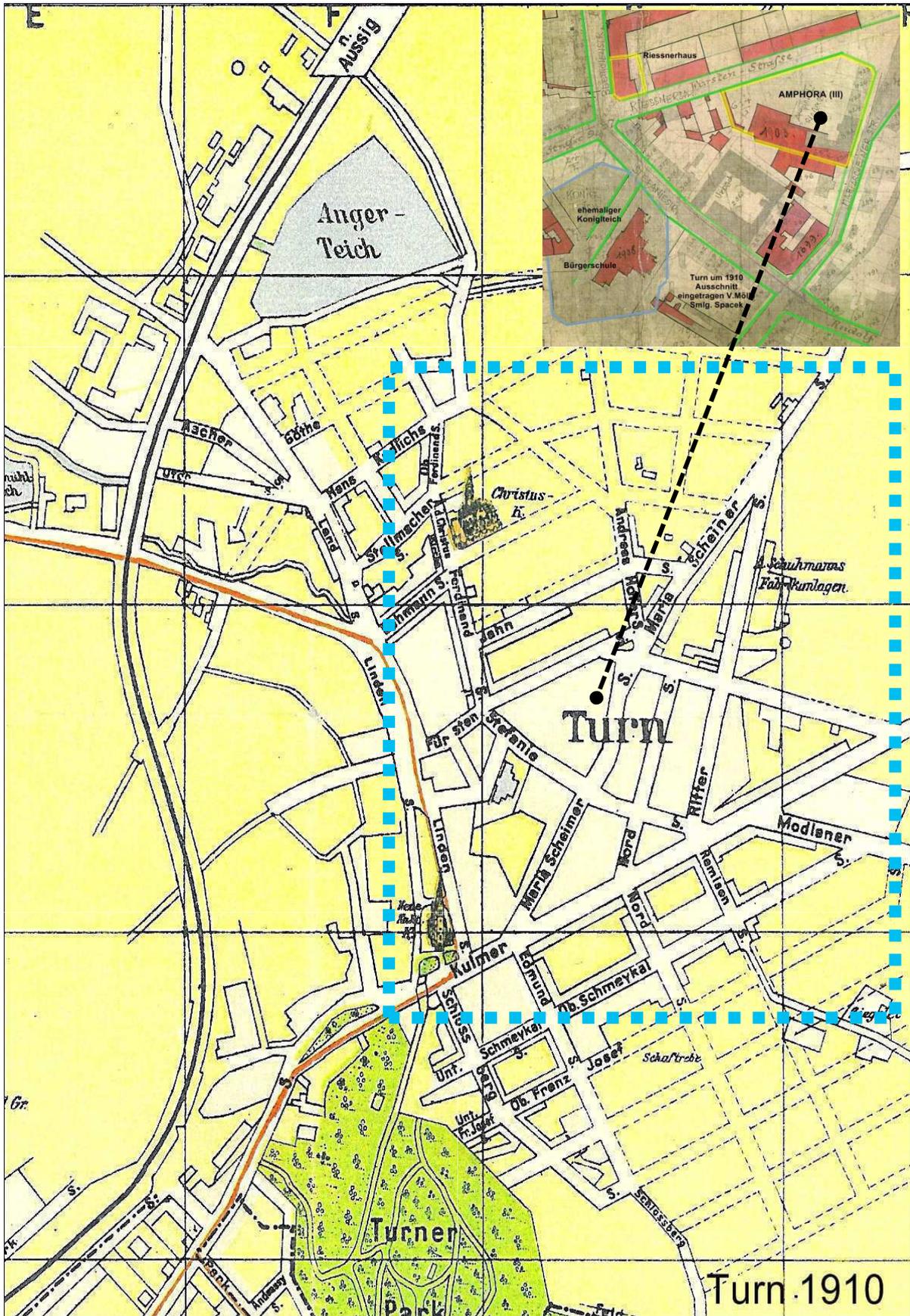
Alte Postkarte um 1910 mit Einzeichnung markanter Gebäude



Blickrichtung Postkarte oben

Plan (um 1920) Teplitz-Schönau mit Turn und Erzgebirge

- 2. Firma – Menschen
- 2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -2-

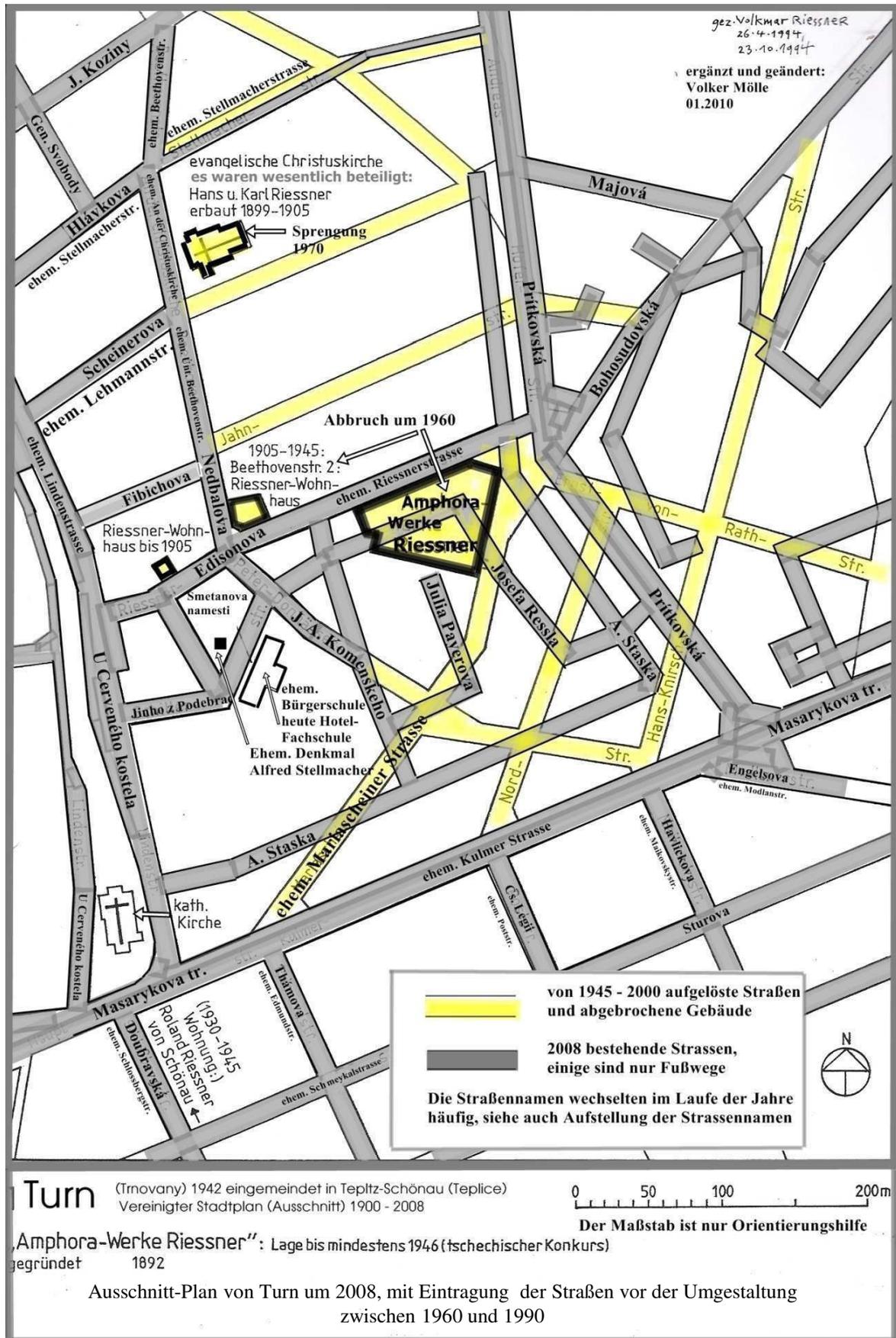


Turn Stadtplan um 1910 mit Kennzeichnung des Ausschnitt-Planes

Ausschnitt blau:
Plan nächste Seite

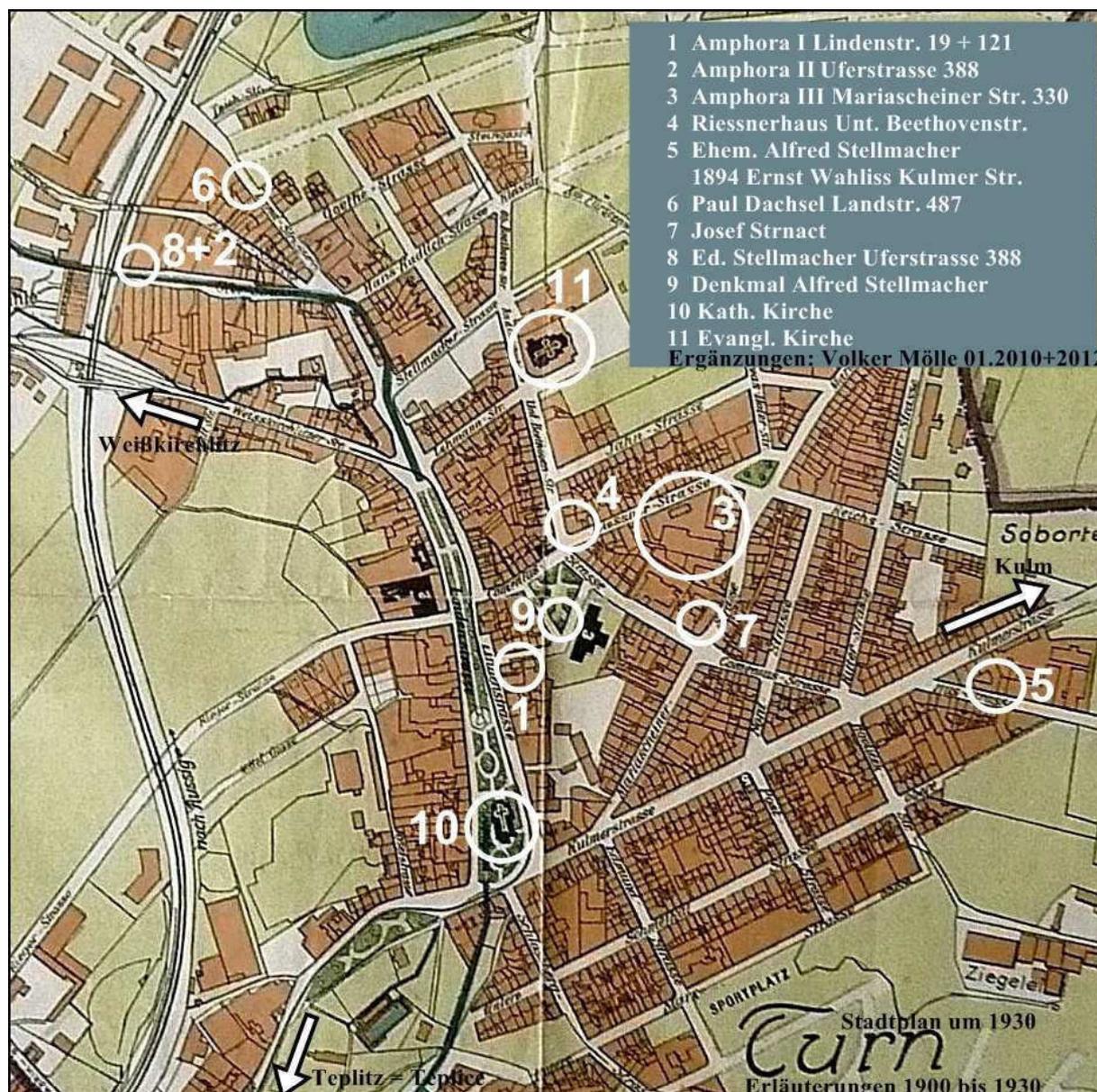
2. Firma – Menschen

2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -3-



AMPHORA

- 2. Firma – Menschen
- 2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -4-



Plan von Turn um 1930 –
 Eintragungen mit Lage beschriebener Bauwerke und Manufakturen um 1910 bis 1930



AMPHORA II, Uferstrasse 388,
 hinten rechts 1910
 Uferstrasse ist Nábřežni

2. Firma – Menschen

2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -5-

AMPHORA I, Lindenstrasse 19 -21

2012: Lindenstrasse ist U červeného kostela



Vor 1892



Vor 1895



Nach 1895
Smlg. Spacek



Um 1980
Smlg. Iris Stellmacher



Abriss Aufnahme 1889
Foto Helga Zeppel (Mölle)



Neubau Aufnahme 2008,
eingebildet: Aufnahme 1888,
Foto Helga Zeppel (Mölle)

2. Firma - Menschen

2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -6-

AMPHORA III Verkauf – Büro – Manufaktur bis 1946, Mariascheiner Str. 330



Ausstellung und Verkauf



Manufaktur nach 1938, mit dem Zeichen der Arbeitsfront, Einheitsverband der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter den Nationalsozialisten



Um 1930, Blick in die Riessnerstrasse



derselbe Blick 2008

Riessnerstrasse ist 2008 Edisonova



Fabrikausfahrt 1927 (anlässlich des Heimatfestes), derselbe Wagen im Stadtbild rechts Smlg. Spacek

2. Firma – Menschen

2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -7-

„AMPHORA-Zentrum“ in Turn um 1930 aus der Vogelperspektive



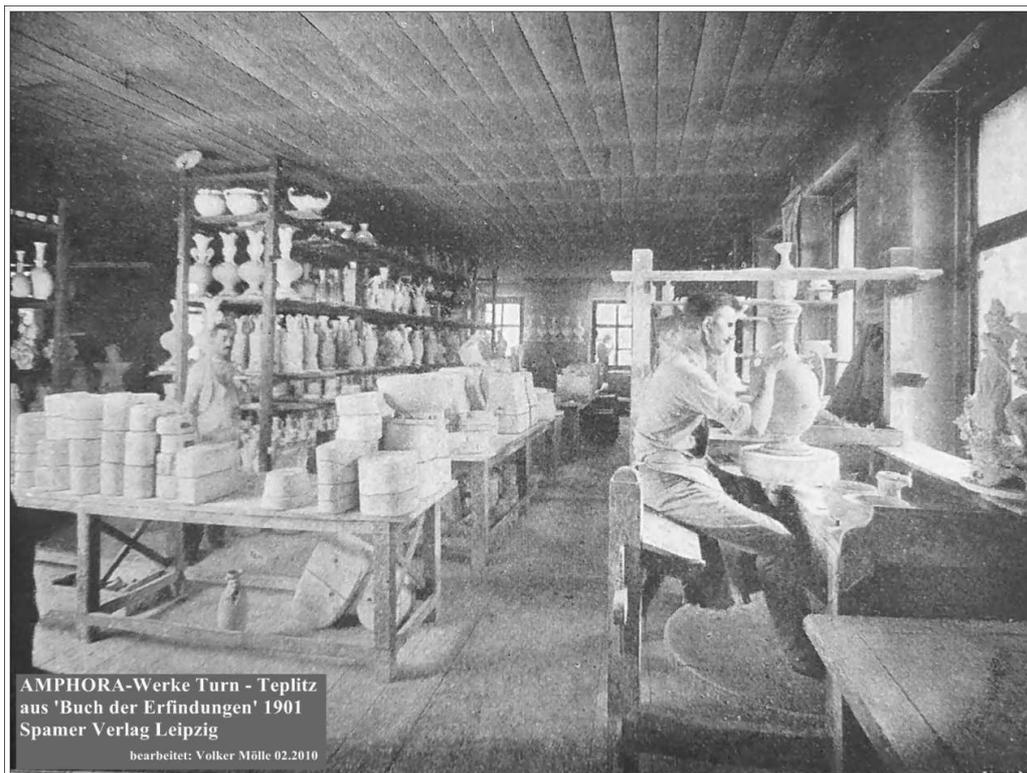
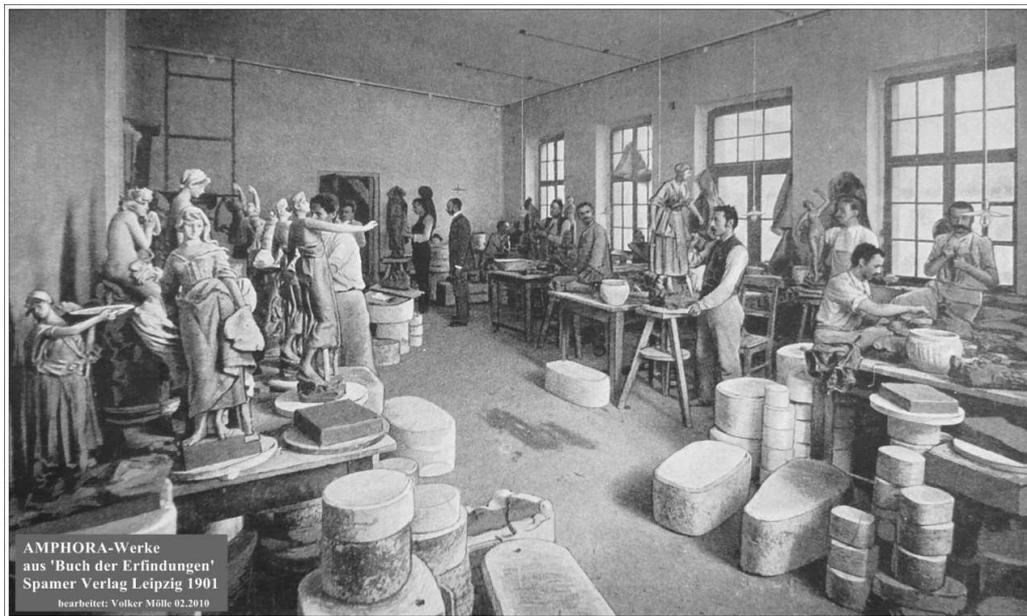
Schillerplatz um 1930 und Smetanovo nám. 2008 Foto Denkmal :Smlg. Iris Stellmacher



Schillerplatz rechts sog. Riessnerhaus um 1930 Wohnhaus der Familie Riessner von ca. 1905 bis 1945

2. Firma - Menschen

2.6. Fabriken, Wohnhaus, Pläne - Abbildungen -8-



AMPHORA-Werke
Innenaufnahmen um 1900

Alle Aufnahmen aus:
Buch der Erfindungen 1901
Spamer Verlag Leipzig



AMPHORA

2. Firma – Menschen

2.7. Dokumente, Urkunden, Werbung - Abbildungen –1-



Anzeige 1896



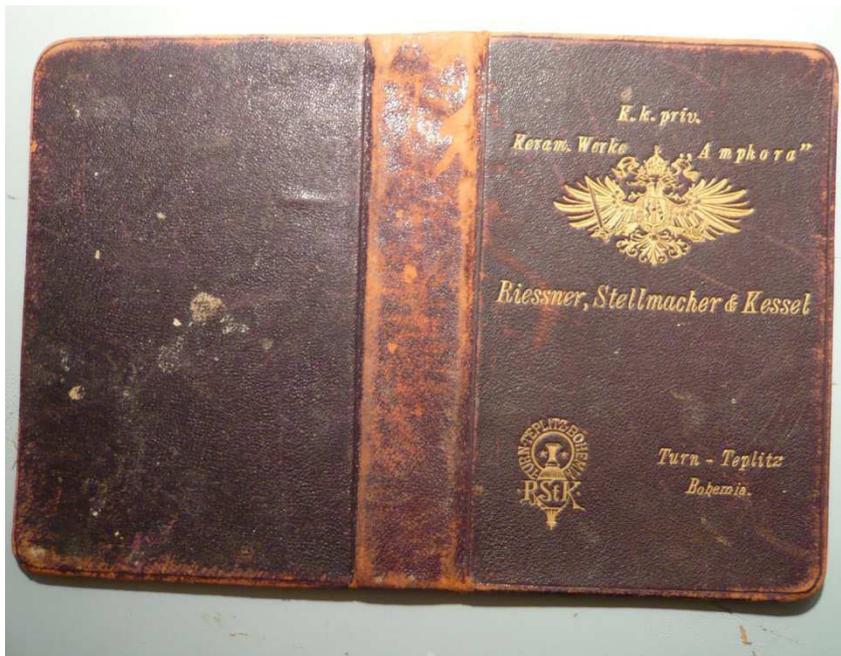
Anzeige 1902



Anzeige 1904



Werbeartikel Streichholzschachtel in Leder (1892-1904) Smlg. Volkmar Riessner



Werbeartikel Notizbuch mit Ledereinband Smlg. Volkmar Riessner



Werbeartikel Kamm in Lederfassung Smlg. Volkmar Riessner



Firmenpressmarke auf Lederwerbeartikel

- 2. Firma – Menschen
- 2.7. Dokumente, Urkunden, Werbung - Abbildungen -2-



Anzeige 1909 mit Keramik „Marcus Antonius“ von Prof. A. Strasser, Wien



Reklamemarke 1905 - 1909



Kunstkeramik von AMPHORA „Marcus Antonius“ von Prof. A. Strasser bei einem Sammler in Berlin

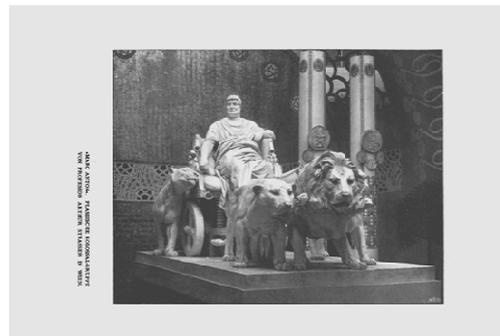
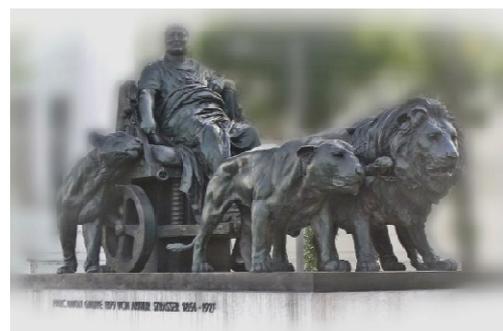


Abbildung der Statue „Marcus Antonius“ in einer Kunstzeitschrift 1905



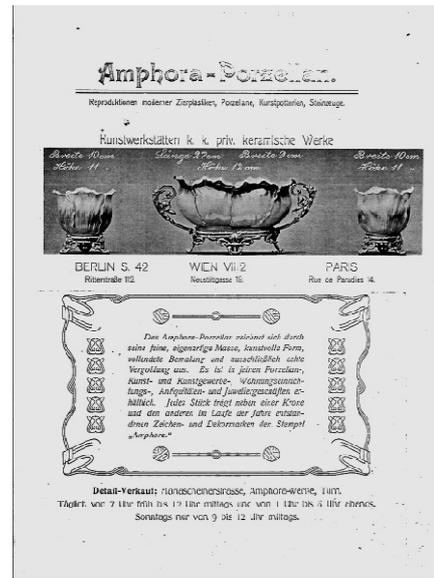
Originalstatue „Marcus Antonius“ von Prof. A. Strasser vor dem Sezessionsgebäude in Wien 2009

2. Firma – Menschen

2.7. Dokumente, Urkunden, Werbung - Abbildungen -3-



Anzeige um 1900 Smlg I. Stellmacher



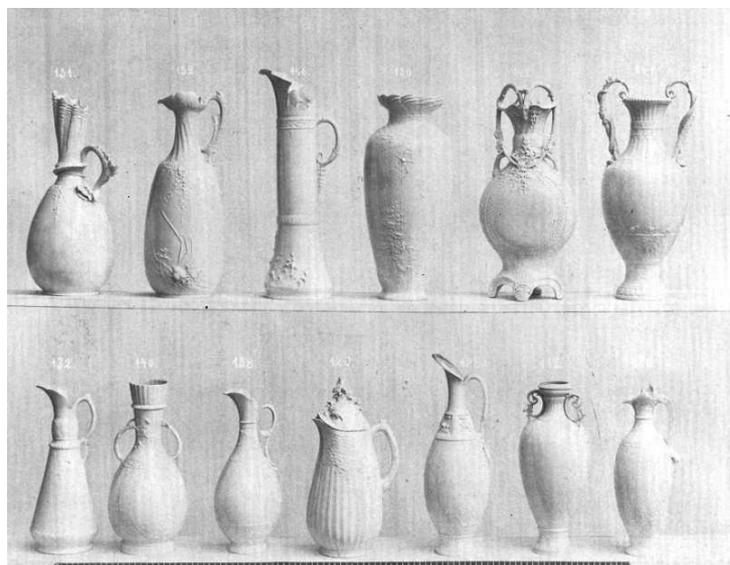
Anzeige vor 1900 Smlg. I. Stellmacher



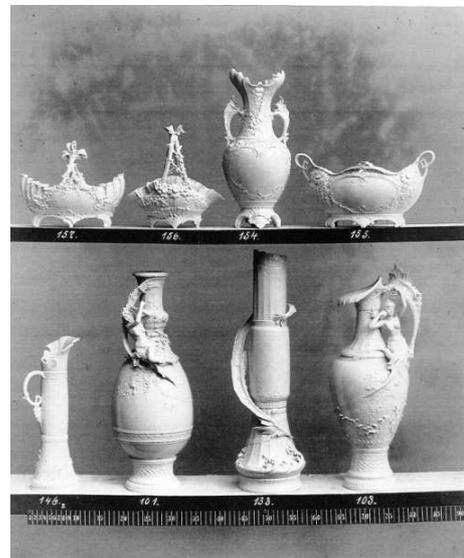
Anzeige um 1902 Smlg. Spacek



Anzeige um 1911 Smlg. Spacek



Katalogseite um 1893 Smlg. Spacek



Katalogseite um 1893 Smlg. Spacek

AMPHORA

2. Firma – Menschen

2.7. Dokumente, Urkunden, Werbung - Abbildungen –4-

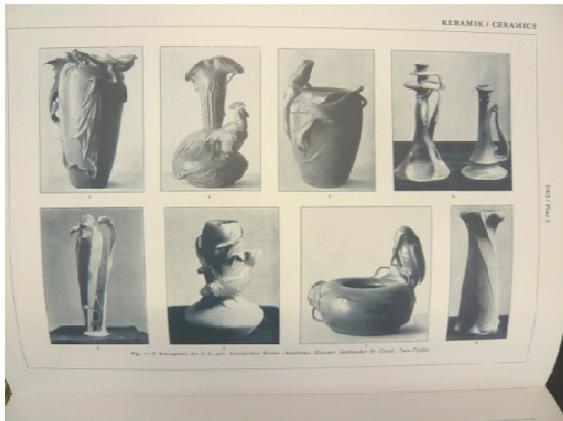


Abbildung in der Zeitschrift „Der Moderne Stil“ 1902

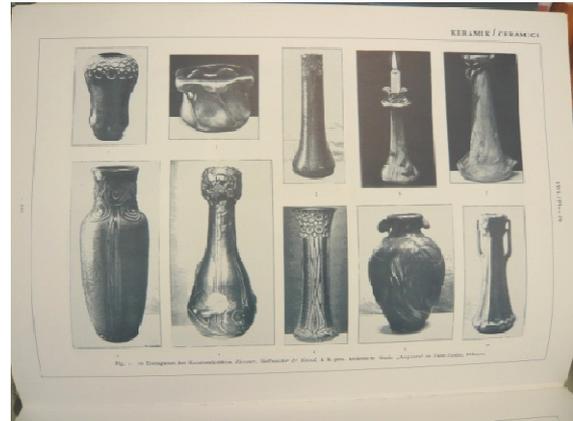
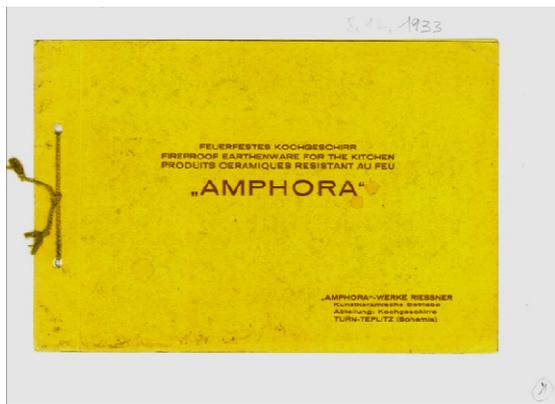
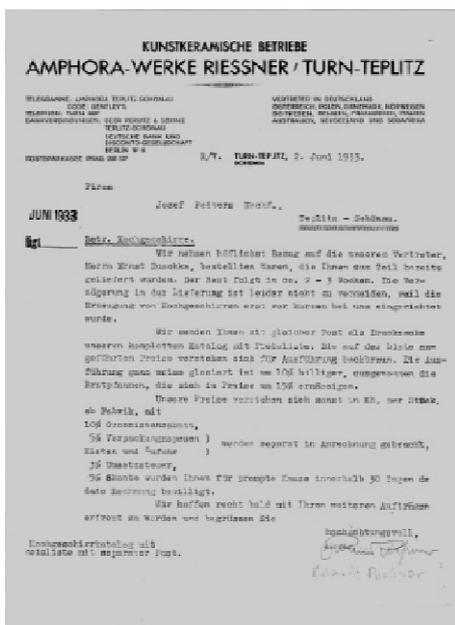
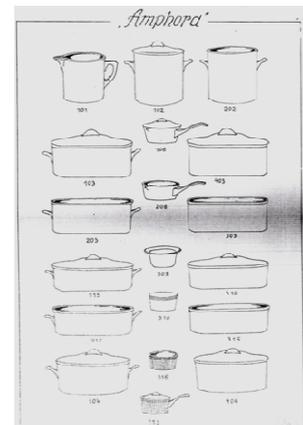
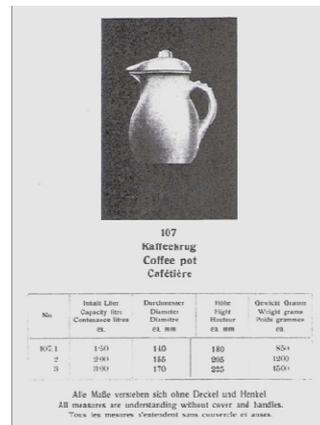


Abbildung in der Zeitschrift „Der Moderne Stil“ 1904



Katalog einer Produktserie für feuerfestes Kochgeschirr 1933 (Einband und 2 Seiten) Smlg. Spacke



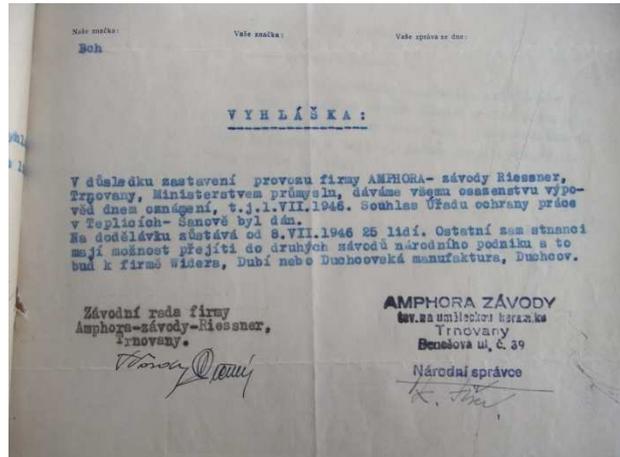
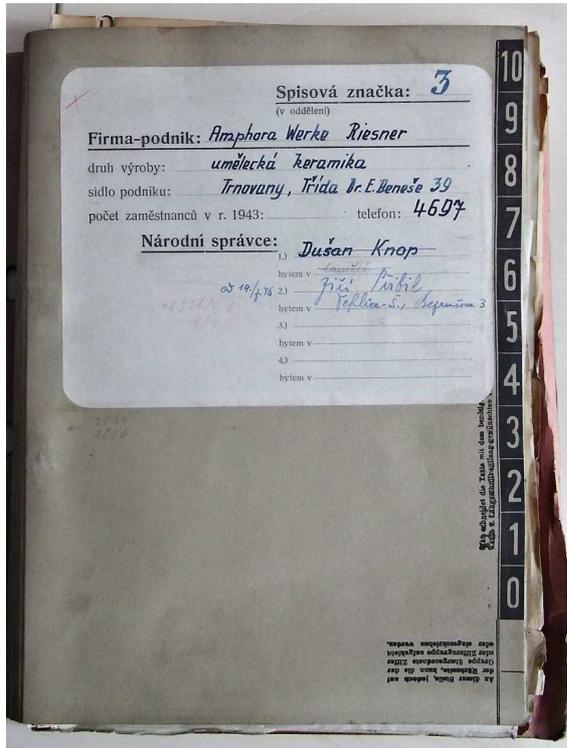
Anschreiben zum Katalog 1933 Smlg. Spacke



Keramikwerbe ca. 10 cm um 1938 bei einem Sammler in Homburg-Saar

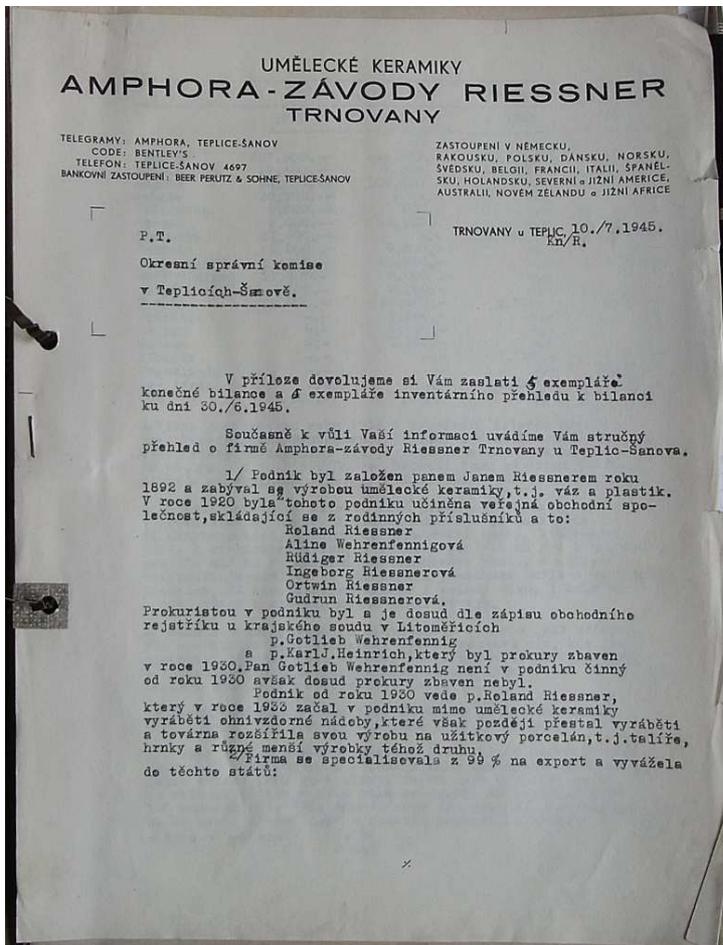
2. Firma – Menschen

2.7. Dokumente, Urkunden, Werbung - Abbildungen -5-



Aus obiger Abwicklungsnotiz ist ersichtlich, dass 25 Mitarbeiter bis zur Restabwicklung bei AMPHORA verbleiben sollen, die übrigen Mitarbeiter könne bei den Firmen Widera, Eichwald und Dux untergebracht werden.

Abwicklungsakten 1945-1948 zur Auflösung der AMPHORA-Werke gelagert im Archiv Teplitz – Soka Teplice.



Erste Seite de Bestandsberichtes vom 10.07.1945 der AMPHORA-Werke, erstellt nach der Übernahme der Produktionsanlagen durch den Tschechoslowakischen Staat im Mai 1945.

Daraus sind die letzten Eigentümer der Werke ersichtlich:

- Roland Riessner
- Aline Wehrenfennig
- Rüdiger Riessner
- Ingeborg Riessner
- Ortwin Riessner
- Gudrun Riessner

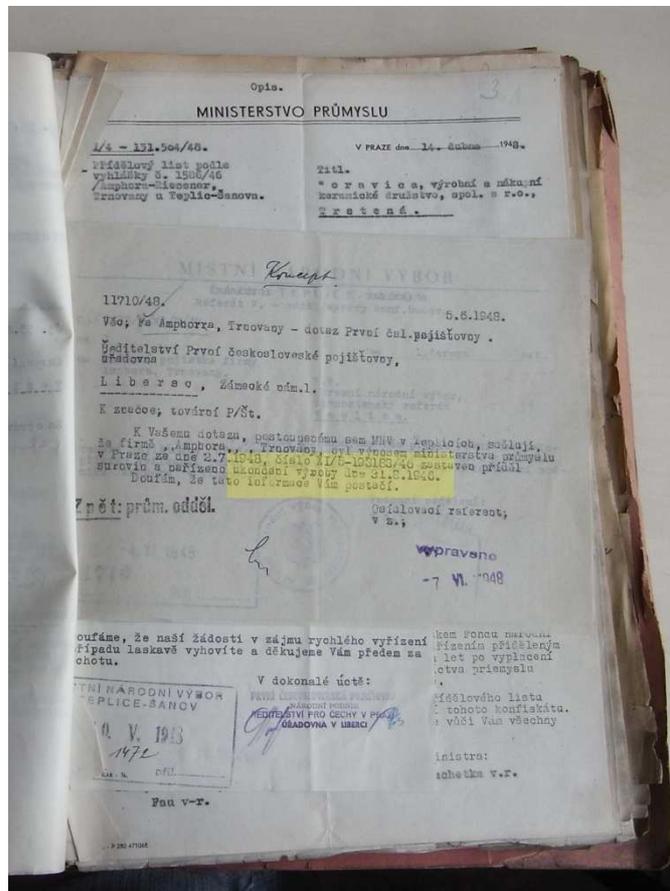
2. Firma – Menschen

2.7. Dokumente, Urkunden, Werbung - Abbildungen -6-

	KUNST-Keramik		PORZELLAN-Erzeugnisse	
	1937	1938	1937	1938
Francie	487.300.--	246.800.--	25.100.--	3.900.--
Italie	19.400.--	7.600.--	48.000.--	31.800.--
Anglie	35.200.--	109.200.--	--	--
Belgie	30.700.--	--	--	--
Holandsko	5.500.--	300.--	--	--
Norsko	2.000.--	13.400.--	--	--
Bakousko	37.200.--	--	269.500.--	21.000.--
Švédsko	2.000.--	9.600.--	--	--
Australie	11.000.--	29.200.--	--	--
Nový Zéland	11.000.--	9.000.--	--	--
Jižní Afrika	8.100.--	6.100.--	--	--
U.S.A.	89.000.--	49.800.--	6.300.--	2.500.--
Brasílie	--	6.880.--	--	--
Mexiko	--	3.300.--	--	--
Kanada	--	7.500.--	--	--
Albanie	--	--	7.700.--	--
Jugoslavie	--	--	--	21.000.--
Sev. Afrika	--	--	4.000.--	2.800.--
ČSR	24.800.--	7.200.--	772.000.--	727.000.--

Aus obiger Tabelle, (Ausschnitt aus Bericht der AMPHORA-Werke vom 10.07.1945 – Archiv Teplitz – siehe 2.7 Abb. 5) die die Produktion in Tschechoslowakischen Kronen in den Jahren 1937 / 1938 darstellt, geht hervor, dass in diesen Jahren in das Deutsche Reich nicht exportiert wurde, was wohl auf die Spannungen zwischen diesen beiden Ländern in dieser Zeit zurückzuführen ist. Interessant ist, dass der größte Teil bis zu 99% der KUNST-Keramik in das Ausland exportiert wurde, während die Porzellanerzeugnisse überwiegend in der Tschechischen Republik (1937 ~70%, 1938 ~90%) verblieben. Es kann daher davon ausgegangen werden: es war wohl überwiegend GEBRAUCHS-Porzellan das für die ČSR produziert wurde, während sich der Export auf KUNST-Keramik konzentrierte. Knapp 80% der KUNST-Keramik-Produktion wurde in europäische Staaten, vor allem Frankreich und England, ausgeführt, der Rest ging nach Übersee, insbesondere in die USA und Australien. Für die Gesamtdarstellung der AMPHORA-Werke ist es besonders bedauerlich, dass solche detaillierte Unterlagen über all die Jahre des Bestehens leider nicht mehr vorhanden sind.

Dokument über das Produktionsende der AMPHORA-Werke zum 31. August 1946 (Archiv Teplitz)



3. ERZEUGNISSE - STATISTIK



RStK
1892



RStk
1893



RStK
Ausschnitt aus einer Vase
um 1893



AMPHORA
um1910

AMPHORA



Figurengruppe AMPHORA

3. Erzeugnisse – Statistik

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel



Die AMPHORA-Werke, ausgehend von *Alfred Stellmacher*, bezeichneten sich u. a. als „Kunstkeramische Werkstätte“. In den ca. 90 Jahren des Betrachtungszeitraumes entstanden unter dem Einfluss zahlreicher künstlerischer (siehe: 3.2. Historismus-Jugendstil-Art Deco) und politischer Strömungen die unterschiedlichsten Erzeugnisse (siehe: 3.3.1. Produktserien), die zum großen Teil als echte Kunstwerke bezeichnet werden können; im Grunde immer unter der Prämisse, vor allem technisch saubere und hochwertige Produkte zu erzeugen, die jedoch, wie könnte es auch anders sein, vom jeweiligen Zeitgeschmack beeinflusst waren. Hochgelobte, vielseitig beachtete und häufig international „ausgezeichnete“ Arbeiten führten, wie selbstverständlich, auch dazu, dass Kritiker auf dem Plan standen. Dies sollte bei objektiver Betrachtung und einer Gesamtbeurteilung der Produktionszeit natürlich berücksichtigt werden.

Von *Alfred Stellmacher*, als Gründer der keramischen Industrie in Turn-Teplitz (siehe: 2.1. Firmengeschichte), wurden wohl überwiegend besonders differenzierte Porzellangegenstände, seltener Keramiken produziert, die weitgehend im historisierendem Stil der Zeit entsprechend gestaltet waren. Es wurden ebenso Gebrauchsgegenstände, wie Service¹ aller Art, Tafel-, Mokka-, Kaffee-, Tee- und Wasch-Geschirr hergestellt, die überwiegend für den gehobenen Haushalt, wegen der sehr feinen Ausführung², bestimmt waren.

Des Weiteren spezialisierte sich *Alfred Stellmacher* auf die Erzeugung von Kunstporzellan³, d. h. Figuren u. ä. in feinsten Ausführung. Nicht vergessen darf man ein für *Stellmacher* typisches Produkt, die Herstellung von zartesten Porzellanblumen, vor allem Rosen⁴. Seine Waren fanden den Weg innerhalb Europas fast in jedes Land - er selbst hatte eine Niederlassung in Wien - und nach Übersee, besonders in die USA. Über die Anfangsphase bei Produktionsbeginn in Prag-Smichow Anfang der 70er Jahre des 19ten Jh. ist über die Beteiligung von außenstehenden Künstlern nichts bekannt. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass *Alfred Stellmacher* selbst als künstlerischer Gestalter^{5,6} gewirkt hat. Auch über die Zeit in Turn bis etwa Mitte der 1880er Jahre ist wenig bekannt. Das von *Alfred Stellmacher* entwickelte Elfenbeinporzellan muss an dieser Stelle aber besonders erwähnt werden, da es in extrem dünnen Scherben, fast durchsichtig hergestellt wurde und großen Anklang beim Publikum fand. Der Sohn *Eduard Stellmacher* und die Schwiegersöhne *Hans Riessner* und *Paul Dachsel*, alle drei künstlerisch ausgebildet, haben sich mit Sicherheit vor der Übergabe einer Produktionsstätte an ‚RStK‘ 1892 in der *Alfred Stellmacher-Manufaktur* gestalterisch betätigt.

Nach der Gründung von ‚RStK‘ AMPHORA, *Riessner*, *Stellmacher* und *Kessel*, 1892, wurden weitgehend die Formen und Gestaltungen von *Alfred Stellmachers* Fabrik übernommen, auch die danach gekauften Firmen⁷ brachten weitgehend historisierende (siehe: 3.2. Historismus-Jugendstil-ArtDeco) Formgebungen mit.

Bald⁸ aber begaben sich die jungen Firmeninhaber auf neue Ufer und wagten sich in völlig andere Gebiete der Gestaltung vor, wobei die Objekte immer hohem technischen und künstlerischen Niveau⁹ entsprachen (siehe: 3.4.1. Auszeichnungen und Mitgliedschaften).

Hergestellt wurde fast alles, was auf dem Gebiet der Keramik, eingeschlossen Porzellan und Fayence, möglich war. Nicht produziert wurde zunächst herkömmliches Tafelgeschirr, es sei denn in besonders wertvoller Ausführung.

¹ Weltkunst 1973, Nr. 9, Waltraud Neuwirth, S. 713,

² nicht nur zartestes fast durchsichtiges Porzellan als Rosen, auch Schmuck aus Porzellan hat A.Stellmacher hergestellt (VM)

³ Brief Bürgermeister Turn 1927, Aufstellung des Denkmals, Smlg. Eckleben

⁴ Sprechsaal 1895, S.136/7, Die Fabrikation von Porzellanblumen

⁵ Skizzen Smlg. Eckleben

⁶ Konečný, 2003, S.172, <...Für die Blumenerzeugung hatte er 5-6 Mädchen angestellt. ...>

⁷ Fa. Franz Welz vorm. Gröschl u. Spethmann und Firma Josef F. Wagner

⁸ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.104, aus Sprechsaal 1894, S. 1111: „all diese mit höchstem Geschmack ganz apart verwendete Dekorationsmittel.....aber schon weltbekanntes Firma den hervorragend feinen Charakter.....nicht allein das Entzücken aller Liebhaber, sondern auch der Kenner ist.“

⁹ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.109, aus Sprechsaal 38/1905, S. 1798/99: „In diesem (Schaufenster) kommen in der Tat die hervorragenden künstlerischen und technischen, dabei aber immer eigenartigen Leistungen der Kunstwerkstätten ‚Amphora‘ so recht zur vollen Geltung.“

Eine kleine Aufzählung an Erzeugnissen soll hier erfolgen¹⁰. Vasen in allen Variationen sind wohl die wesentlichen Gegenstände im Programm, eine riesige Vielfalt wurde erzeugt. Vasen mit Pflanzen-, Tier-, Menschen-, Portrait- und geometrischen Formen-Darstellungen aller Art, zwei- wie auch dreidimensional, also mit aufgesetzten Tieren, Figuren, Früchten, Meeresgetier usw. waren ein Teil des Produktionsprogramms. Die Garnierungen wurden einfarbig wie auch vielfarbig gestaltet, meistens wirklichkeitsnah seltener in abstrakt stilisierter und abgewandelter Form, wie dies von *Paul Dachselt* gern angewandt wurde. Häufig verwendete man matte Glasuren, Lüsterfarben¹¹ und Golddekor. In späteren Jahren, nach etwa 1900, entwickelte AMPHORA Grés-bijou^{12 13}, und häufig angewandt wurden nun Laufglasuren und Schlickermalereien sowie Emaildekor¹⁴, das bis in die 1930er-Jahre Verwendung fand.

Das zweite Standbein war die Produktion von Figuren aller Art, Büsten von Frauen, die auch heute noch hochgeschätzt werden und überwiegend von Eduard Stellmacher gestaltet wurden, Masken, Tierdarstellungen, Szenen des orientalischen, bäuerlichen, historischen Lebens sowie karikierte Figuren, meist Sportler. Ergänzend sollen noch genannt werden, Blumenübertöpfe, Krüge, Zierwandteller, Tafelaufsätze, Schüsseln sogar Uhrgehäuse und Tabakbehälter. Nachempfundene Korbwaren mit Figuren, u. a. mit Putten, dekoriert, waren ein damals beliebtes Handelsprodukt. Es dürfte kaum etwas als Ziergefäß geben, was nicht hergestellt wurde.

Interessant ist auch, dass verschiedenste Produktionsreihen geschaffen wurden. So wurde z. B. eine Grundform mit den unterschiedlichsten Oberflächenstrukturen und Dekorationen gestaltet oder es wurden die unterschiedlichsten Formen mit einer einheitlichen Oberflächengestaltung dekoriert. Einige wundervolle Serien entstanden auf diese Weise, die jeden Sammler das Herz höher schlagen lassen¹⁵. Diese Herstellungsmethoden müssen recht lukrativ gewesen sein und wurden bis in die 1940er Jahre angewandt.

Zwischen 1910 und 1920 - die Zeit des ersten Weltkrieges 1914 -1918 - traten große politische und wirtschaftliche Umwälzungen ein und die Firma konnte gerade am Leben erhalten werden. Einhergehend mit den vielen negativen Zeiterscheinungen gingen zwangsläufig auch die Produktionszahlen zurück und leider lies auch die künstlerische Qualität¹⁶ nach.

AMPHORA griff in den schwierigen 1920er und 1930er¹⁷ Jahren zunächst weitgehend auf den Formenschatz früherer Jahre zurück und fertigte Produkte mit überwiegend intensiveren Farben als im ursprünglichen Entstehungszeitraum. Eine große Zahl einmal entwickelter Modelle wurde über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren immer wieder angewandt, aber farblich und glasurmäßig abgewandelt. Nach und nach wurden jedoch auch neue Formen entwickelt, die dem Zeitgeschmack angepasst waren. In der Farbgebung und dem Dekor wandte man nun auch u. a. ArtDeco- und Bauhaus- Elemente an. Neben Kunstkeramiken, wie Vasen, Figuren – überwiegend Tierfiguren in Porzellan und Keramik -, Gefäße aller Art, Teller, Schüsseln etc. fertigte man auch feuerfeste Kochgeschirre. In den späten 1930er Jahren, als das Sudetenland in das Deutsche Reich integriert wurde und bald danach der Zweite Weltkrieg begann, fing die sogenannte Kriegswirtschaft an.

¹⁰ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.112, aus Sprechsaal 1909, S. 503/504: „Da die Firma sich lediglich auf Luxusartikel spezialisiert hat, so ist sie in der Lage, eine Reichhaltigkeit in ihrer Musterkollektion zu bieten, die allen erdenklichen Anforderungen auch hinsichtlich des Preises Rechnung trägt.“

¹¹ mit Metalloxiden versetzte Glasuren, die wunderbar schillern und schimmern, Lt. Schreiben A.Kempa vom 22.07.1996 (Smlg. Volkmar Riessner) „Keiner weiß mehr, wie um 1900 Lüster von AW (Amphora-Werke) hergestellt wurde“.

¹² Weltkunst 1973, Nr. 9, Waltraud Neuwirth, S. 714, und wie aufgesetzte Juwelen wirkend

¹³ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.108, aus Central-Blatt 1904, S. 1198, zur Leipziger Ostervormesse: „Die Firma Riessner, Stellmacher & Kessel...wartet wieder mit einer zugkräftigen, excellenten Neuheit auf, nämlich des grés-bijou, ein meisterhaftes Edelsteinzeug....“ und „...es ist wirklich ungemein anregend, sich in die Einzelheiten dieser keramischen Neuheit zu vertiefen....“.

¹⁴ Lt.Schreiben A. Kempa v. 03.09.1996 (Smlg. Volkmar Riessner): Email cloisonée: „Das Rillenmuster wurde bereits in der Gießform realisiert. Anschließend konnte dunkle Engobe in die Vertiefungen eingerieben werden. Zum Schluss wurden die Binnenfelder mit dem Pinsel, oder einem Malhörnchen, mit farbiger Glasur gefüllt“.

¹⁵ Sprechsaal 1907, S. 557, „Die in dieser Fabrik hergestellten Gegenstände sind Kunstsachen im wahrsten Sinne des Wortes“.

¹⁶ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.113, aus Sprechsaal 1910, S. 641, zur Weltausstellung Brüssel 1910 Eduard Berdel: ...“wogegen man bei der ‚k. k. österreichischen Privilegierten Porzellanmanufaktur Amphora‘ in Teplitz wohl von alten , aber weniger feinen Sachen sprechen kann. Wenn auch technisch nicht ohne Geschick, so sind die Waren doch allzusehr mit Schmuck überladen, und es fehlt die edle Harmonie der Formen, die – vom Modernen ganz zu schweigen – eben doch auch in guten Antiken stets deutlich zutage tritt.“

¹⁷ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.112, aus Sprechsaal 1909, S. 503/504: „Da die Firma sich lediglich auf Luxusartikel spezialisiert hat, so ist sie in der Lage, eine Reichhaltigkeit in ihrer Musterkollektion zu bieten, die allen erdenklichen Anforderungen auch hinsichtlich des Preises Rechnung trägt.“

Auf Anordnung ‚von oben‘ musste in dieser schwierigen Zeit u.a. ‚Kasernengeschirr‘ mit meist minderwertigen Grundstoffen hergestellt werden, und dies war wohl um 1944 das „Produkt“. Nach dem Ende des Krieges im Mai 1945 wurde die Produktion unter tschechoslowakischer Regie bis zum Ende der Produktion am 31.8.1946 weitergeführt, u.a. soll auch Sanitärporzellan hergestellt worden sein.

AMPHORA, wie auch die eigenen Firmen von *Paul Dachsel* und *Eduard Stellmacher* hatten in vielen europäischen Ländern eigene Niederlagen (Niederlassungen), Handelsvertreter oder Vertretungen¹⁸. In Übersee, besonders den USA¹⁹, vertraten bekannte Händler AMPHORA. Sie bemühten sich insbesondere durch große Verkaufsausstellungen die Verkaufszahlen in die Höhe zu treiben (siehe: 3.4.2. Niederlassungen und Vertretungen). Des Weiteren wurden Musterbücher^{20 21} und Preislisten herausgegeben, so konnte der potentielle Kund auch zu Hause seine gewünschte Ware aussuchen und bestellen. Der Absatz lässt sich nicht mehr genau ermitteln, das Museum Teplitz²² nennt für das Jahr 1909 eine halbe Million Mark Umsatz. Wie groß in den einzelnen Jahren die Produktions-Stückzahl gewesen ist, kann jedoch nicht mehr nachvollzogen werden, es sei denn, es tauchen zufällig Dokumente dieser Zeit auf. Der Export²³ - es soll bis zu 95% ausgeführt worden sein - insbesondere in die USA, muss gewaltig gewesen sein.

In den Vereinigten Staaten gab es und gibt es noch heute Sammelclubs mit dem ausschließlichen Sammelgebiet AMPHORA, Antiquitätenhändler bieten in der ganzen Welt regelmäßig Erzeugnisse der Firma AMPHORA an²⁴.

In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass AMPHORA viele Kunstschaffende²⁵, die nicht aus den eigenen Reihen stammten, für die Erzeugung Ihrer Produkte heranzogen. Meistens erhielten die künstlerisch höherwertigen Werke eindeutige Signaturen der Gestalter.

Bei den beiden selbständigen Firmen von *Paul Dachsel*^{26 27} und *Eduard Stellmacher*^{28 29} ist als sicher anzunehmen, dass aufgrund der relativ einheitlichen Gestaltung, während des recht kurzen Bestehens dieser beiden Firmen, die Ausformung und Angabe der Farben und Oberflächenstrukturen weitgehend vom jeweiligen Eigentümer selbst vorgenommen wurde.

Fast 90 Jahre künstlerisches Gestalten der Firma AMPHORA auf dem Gebiet der Keramikherstellung ist Vergangenheit. Zahlreiche Kunstwerke wurden erschaffen und bleiben unvergesslich.

¹⁸ Scott, House of Amphora, 2004, S. 324, Vertrieb: Max Emanuel Co., London,

Max Emanuel hat auch selbst produziert und 1895 Fa. Ludwig Lindner in Mitterteich übernommen

¹⁹ Vreeland, Amphora Pottery, 2003, S.209 – 218, ca. 1895 bis 1905 (9) Bawo & Dotter, New York mit NL in vielen Städte in den USA und Europa, später Geo. Borgfeldt & Co. New York

²⁰ Sprechsaal 1905, Nr. 44, <...geben soeben ein elegant ausgestattetes Heft mit vortrefflichen Reproduktionen ihrer Kunst-Ziergefäße in Grès-Bijou und Juwelen-Porzellan heraus. Hiermit soll den Wiederverkäufern ein Hilfsmittel gegeben werden...>

²¹ Sprechsaal 1905, Nr. 2, <Einen gewissen Ersatz aber bietet demjenigen, dem es nicht möglich ist, das Musterlager (in Berlin Anm. VM) selbst zu besuchen, das vornehm ausgestattete Musterbuch...>

²² Museum Teplitz, Secesni Keramika, J. Glogarova 1983, S. 68

²³ Bröhan, Kunsthandwerk 1976, S. 284, aus Wiener Bauindustriezeitung 18, 1900/1901, S. 243: „95% (der Produktion) gehen ins Ausland“.

²⁴ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S.107, Ostervormesse Leipzig, aus Central Blatt 1903 S. 1000: „...Frei aufgedrehte Kunsttöpfereien mit ornamentalen Schlickersträhnen und reich verziertem Grunde bildeten wahre Kunstschätze für jeden Sammler“.

²⁵ Scott, House of Amphora, 2004, S. 340-342, Filippo Cifariella, Nikolaus Kannhäuser, Hans Klier, Christian Moncinot, Elvir Otto und Weltkunst 1973, Nr. 9, Waltraud Neuwirth, S. 713-715, Fachlehrer Heinzl, Voigt, Fritz Eichmann, Arthur Strasser, F.

Döblinger, Ernst Hegenbarth, Michael Mörtl, Josef Piffraeder, Max von Jungwirth

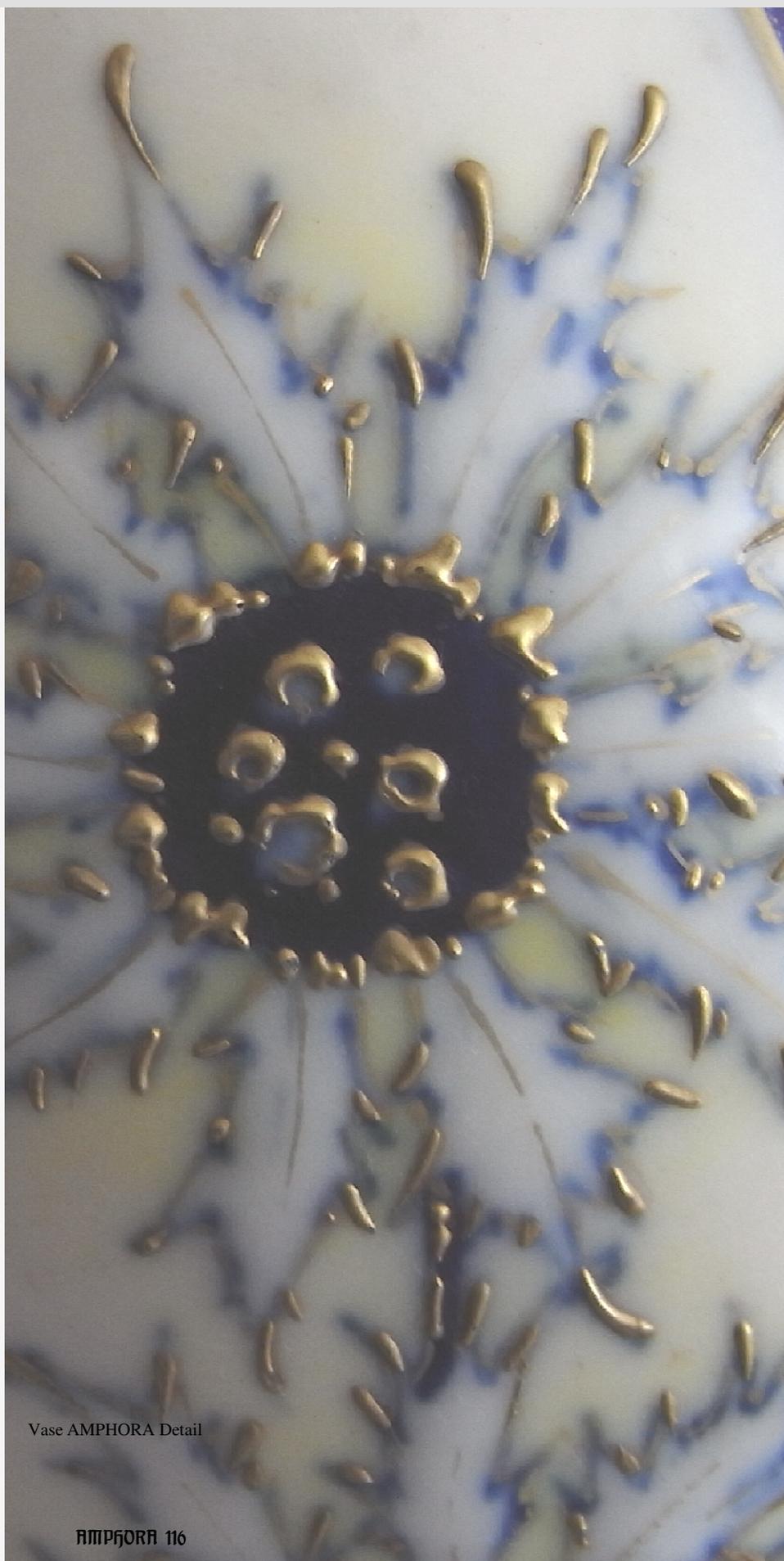
²⁶ Museum Teplitz, Secesni Keramika 1983, J. Glogarova, s. 19 u. 20: „...lieferte...für den Markt sehr schöne und interessante Steingutwaren im modernen Stil. Die Dekorationen waren in plastischen Floralmotiven von dunklen Farben mit Matt-Oberflächen, die den Charakter von Steingutmasse voll respektierten.“

²⁷ Sprechsaal 1909, Nr. 28, <Paul Dachsel, Kunstkeramiken, Turn-Teplitz, hat die Mattglasurtechnik weiter entwickelt und entzückende Resultate erzielt.>

²⁸ Museum Teplitz, Secesni Keramika 1983, J. Glogarova, s. 19 u. 20: „Eduard Stellmacher ...konzentrierte sich... auf Plasiken und Luxusartikel mit plastischem Dekor. Er hatte versucht neue Formen und Inspirationen zu verwirklichen, z. B. Mexiko-Muster im geometrischen Stil. Die Formen der Stellmacher'schen Gefäße vereinfachte sich und das Dekor beschränkte sich auf mehrfarbige fließende Glasuren.“

²⁹ Sprechsaal 1906, S. 263, <In Figuren und Figurengefäßen, Büsten, Statuetten und Vasen werden nur Originale, zumeist von Herrn Stellmacher selbst entworfen, unter dessen technischer Leitung hergestellt.>

AMPHORA



Vase AMPHORA Detail

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -1-



Alfred Stellmacher - Porzellanblumenerzeugnisse - ~1880 -1894

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -2-



Alfred Stellmacher – Kaffe- und Tee- Tassen m. Untertassen – ~1876 -1894

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -3-



Alfred Stellmacher – versch. Serviceteile - ~1880 - 1894

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -4-



Linke und rechte Vase:
Bestand:
Museum Teplitz
Abbildung:
Museum Teplitz



Alfred Stellmacher – versch. Erzeugnisse unterschiedlicher Perioden - ~1876 - 1894

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -5-

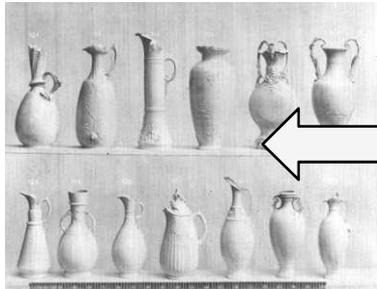
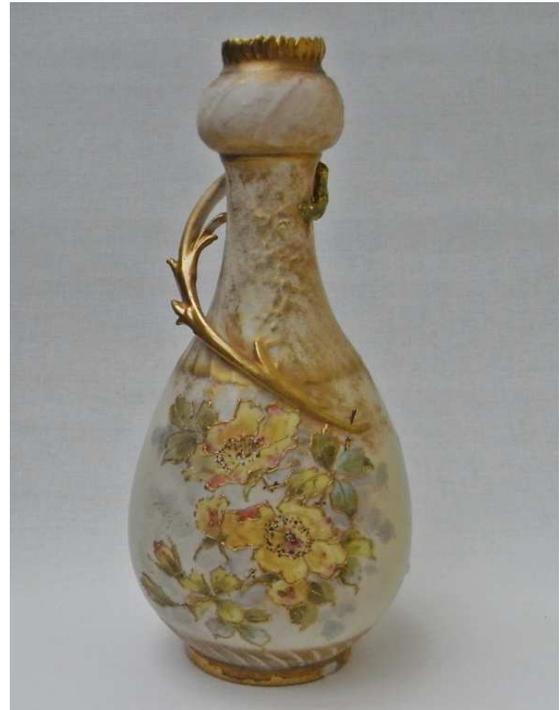


Alfred Stellmacher – vier Vasen – mit Henkeln in Tierdarstellung - ~ 1876 - 1894

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -6-



Katalogseite rechts Original



RStK – AMPHORA – Erzeugnisse im historisierendem Stil mit Übergang zum Jugendstil - ~ 1892 bis ~ 1896

AMPHORA

ZU

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -7-



RStK - AMPHORA - Serviceteile (sehr selten) im historisierendem Stil - ~ 1892 - ~1896



RStK – AMPHORA – Büsten – Gestaltung: Eduard Stellmacher - ~1896 - ~1900
aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -8-



Vase oben rechts:
Bestand: Museum Teplitz
Foto: Museum Teplitz



RStK – AMPHORA – Vasen unterschiedlichste Dekorationen - ~1894 - ~1904
Vasen: oben links, unten links und unten rechts: aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

ZU

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -9-



RStK – AMPHORA – Porzellanfiguren , Gestaltung Elvir Otto- ~1900
Figur rechts: aus einer Berliner Privatsammlung



RStK – AMPHORA – Vasen mit Figuren – Gestaltung vermtl. Eduard Stellmacher - ~1900
Linke Vase aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -10-



RSStK – AMPHORA – Vasen und Schale – Gestaltung: Eduard Stellmacher –
Serien ~1896 –~1904

Vase oben rechts und Schale unten rechts: aus einer Berliner Privatsammlung,
Vase unten links: Bestand und Abbildung Museum Teplitz

AMPHORA

ZU

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -11-



RStK – AMPHORA – Vasen und Gefäße – ~1894 --1902

links: gleiche Form , unterschiedliche Dekoration

Rechts: gleiche Dekoration, unterschiedliche Form

Vasen links und Unten rechts: aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

ZU

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -12-



RStK – AMPHORA – Porzellan-Vasen in unterschiedlicher Gestaltung unter Verwendung von Blatt- und Blütenmotiven - ~1982 -- 1900

AMPHORA

ZU

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -13-



RStK – um 1903 aus einer Berliner Sammlung

AMPHORA

ZU

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -14-

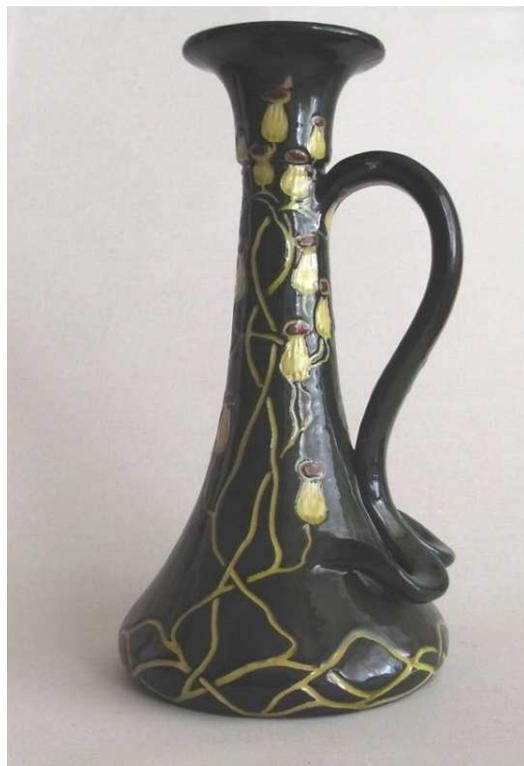


RStK und RRK – AMPHORA – Keramik - Vasen Schale und Krug unterschiedlicher Gestaltung , links und rechts Unten in Anlehnung an Prof. Läger - ~1898 --1909
Oben links: Serie ‚Florina,‘ Mitte rechts: Serie ‚Wingolf ,

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -15-



RStK – AMPHORA – Keramiken – ~1898 --1906

Oben: Vase und Kerzenhalter,
Gestaltung in Anlehnung an Prof. Läger

Unten: Serie ‚High Life‘

Alle Teile: aus einer Berliner Privatsammlung, rechts unten: Sammlung VM

AMPHORA

zu

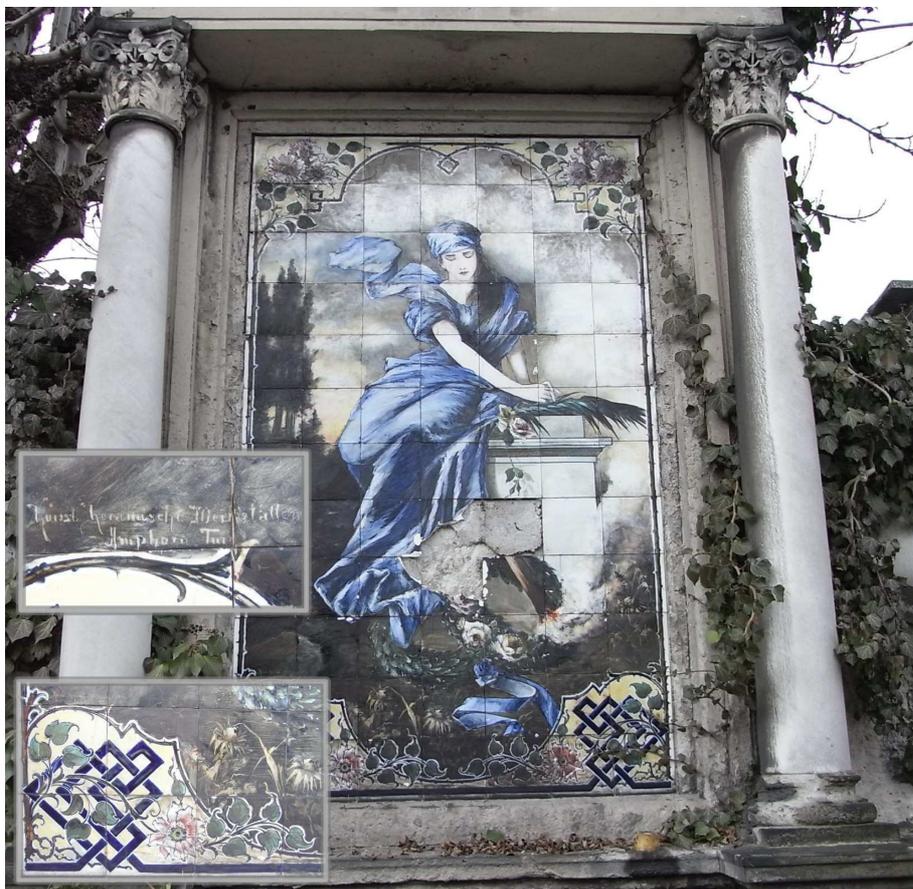
3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -16-



RStK- AMPHORA – Keramik-Uhr und Keramik-Tabakbehälter - ~1900

Seltene Sammlerteile

Teile: aus einer Berliner Privatsammlung



Keramik der
Firma AMPHORA
Grabstelle Friedhof
in Weißkirchlitz,
um 1895

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -17-



Vase: Unten links AMPHORA – Werke Riessner – Keramik- Vasen und Teller in Email-cloisonné – Technik ~1910, diese Technik wurde bei AMPHORA bis in die 1930er Jahre angewandt. aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -18-



AMPHORA-Werke Riessner –
Porzellanfigur - ~1925 -Vermntl. erneut hergestellt nach
Entwurf von *Elvir Otto*, um 1900



AMPHORA-Werke Riessner ~1935
Keramik in Holzschnittmanier
Entwurf vermrtl. *Rüdiger Riessner*



AMPHORA-Werke Riessner –
Keramikvase: Email-cloisonné-Technik
~1920~1938



AMPHORA-Werke Riessner –
Keramikvase: Email-cloisonné-Technik
~1920~1938

AMPHORA

zu

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -19-



Wand-Bildchen - Porzellan
Privatbesitz *Dietmar Riessner*



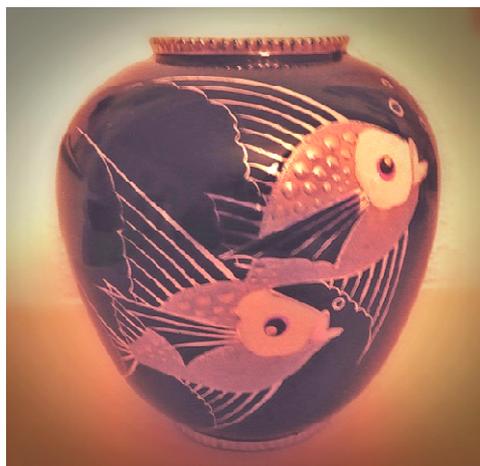
Döschen - Porzellan



Vase Keramik



Wand-Väschen - Keramik
Privatbesitz *Dietmar Riessner*



Vase – Kobalt Gold – Porzellan
Privatbesitz *Volkmar Riessner*



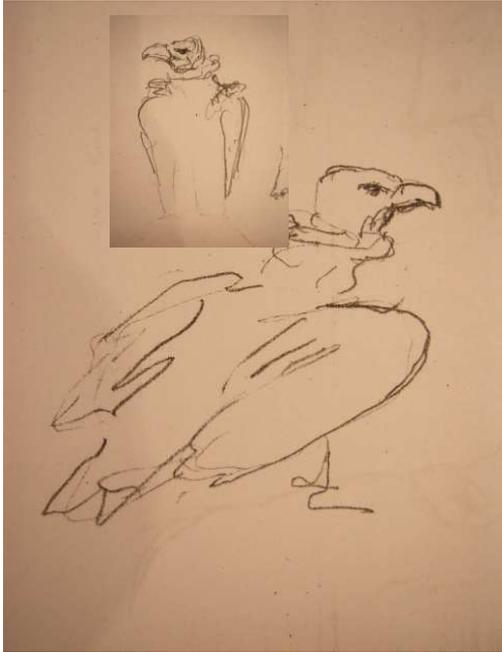
Vase – Kobalt Gold – Porzellan
Privatbesitz *Volkmar Riessner*

AMPHORA-Werke Riessner – alle Erzeugnisse dieser Seite --1920--1938

AMPHORA

ZU

3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -20-



Skizze von *Rüdiger Riessner* und Figur – Porzellan
Skizze: Samlg. *Volkmar Riessner*, Vase: Aus einer Berliner Privatsammlung



Figur –Porzellan
Aus einer Berliner Privatsammlung



Skizze von
Rüdiger Riessner
und Figur - Porzellan
Skizze: Samlg. *Volkmar Riessner*



Figur –Porzellan
Aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA-Werke Riessner – alle Erzeugnisse dieser Seite --1920--1938

AMPHORA

zu

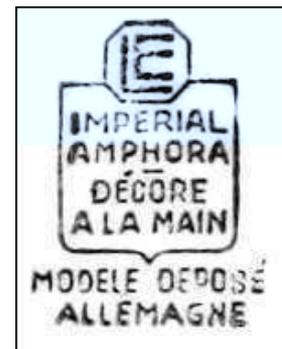
3.1. Erzeugnisse, Gestalter, Handel - Abbildungen -21-



AMPHORA-Werke Riessner – Keramik – Email-cloisonné Technik ~1920- ~1938



AMPHORA-Werke Riessner – Feuerfestes
Kochgeschirr - ~1930 --1935 Katalogseite
Smlg. Spacek



Marke nach 1938

AMPHORA-Werke Riessner
–Keramik – Email-cloisonné Technik
- nach 1938

In dieses Buch wurde nur eine kurze Abhandlung über die o.g. Kunststile mit Blick auf die Keramikproduktion aufgenommen. Auf die sehr umfangreiche Literatur wird besonders hingewiesen.



Vase AMPHORA Detail

3. Erzeugnisse - Statistik

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco Kunstgeschichtliche Betrachtung¹



Es ist üblich, unterschiedliche Kunstströmungen in Abschnitte einzuteilen und zeitlich zuzuordnen.

So muss im Zusammenhang mit der Geschichte der AMPHORA-Werke (siehe: 2.1. Firmengeschichte und Biografien 2.5.1. bis 2.5.10) die Zeit von ca. 1860 bis 1945 betrachtet werden. Auf dem Gebiet der Keramikherstellung sind in diesem Zeitabschnitt besonders die nachfolgenden vier Begriffe näher zu beleuchten:

HISTORISMUS – JUGENDSTIL – ART DECO – BAUHAUS

Alle Abbildungen stellen Erzeugnisse von AMPHORA oder Umfeld dar:

Diese Strömungen in der Kunstgeschichte spiegeln sich natürlicherweise auch in den Erzeugnissen der AMPHORA-Werke wider, und sollen hier als Beispiele für die Vielfalt in der Produktpalette über den Zeitraum von ca. 85 Jahren dargestellt werden.

Der HISTORISMUS umfasst etwa die Zeit von 1800 bis 1900. Wie das Wort sagt, wurden in allen Bereichen der Kunst bzw. der künstlerischen Gestaltung der Umwelt Vorbilder aus der Historie entnommen. Beliebte waren vor allem Elemente aus der Zeit der Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko. Letzten Endes handelt es sich um ein Stilgemisch, häufig aber bei einzelnen Produkten, Erzeugnissen, Gebäuden usw. meistens stilrein, d. h. aus einer Kunstepoche entnommene Elemente, angewandt oder übernommen. Die Symmetrie, Repräsentation und Dekoration waren vordergründige Stilelemente, die zum großen Teil ohne Rücksicht auf die Nutzung verwendet wurden.

Mitte bis Ende des 19. Jh. erfuhr die Kunstwelt in Europa starke Impulse aus Ostasien, insbesondere aus JAPAN durch die Aufgabe der Isolation um 1850. Ausfuhrer² nach Europa, insbesondere von Zeichnungen und Keramiken, wunderbare und geheimnisvolle Kunstwerke, führten zu starker Beeinflussung in der Malerei und Porzellangestaltung bereits vor der Zeit des Jugendstils bis hinein in die 1920er Jahre. Zahlreiche Künstler der Jugendstil- und Impressionismus- Epoche ließen sich vom JAPONISMUS inspirieren und übernahmen Stilelemente, die wie selbstverständlich in die Gestaltung einfließen und später als solche kaum noch zu erkennen sind. Eine weitere Stilrichtung in dieser Zeit wird ORIENTALISMUS genannt, da hier in starkem Maße der nahe Orient als Gestaltungsziel eine wesentliche Rolle spielte. Naturnahe Darstellungen des Lebens auf dem Lande, im Basar, im Harem, aber auch Bezüge auf längst vergangene Zeiten, der Antike, wurden häufig angewandt.

Der JUGENDSTIL, als Definition weitgehend nur im deutschen Sprachraum verwendet, sowie im deutsch-österreichischem die SECESSION, ist einer internationalen Kunstströmung zuzuordnen, die etwa von 1890 bis 1920 andauerte. In der westlichen Welt hat diese Bewegung sehr ähnliche Gestaltungen hervorgerufen. In fast jedem Land nannte man diese Zeiterscheinung³ anders. Ausgehend von der sog. ‚Arts and Crafts‘-Bewegung in England beginnend um 1850, ist sie wohl als Gegenpol zum VIKTORIANISMUS und HISTORISMUS zu verstehen. Bevorzugt wurden florale, geschwungene Formen und meist überaus dekorativ unter Einbeziehung der Funktion und auf Symmetrie nicht grundsätzlich aber häufig verzichtend. Die japanische Kunst beeinflusste sehr stark die Modeströmungen dieser Zeit. Mystische und symbolische Figuren fanden oft Eingang in die Gestaltung.

¹ tiefergehende Literatur steht in ausreichendem Maße zur Verfügung, siehe auch Liste der verwendeten Literatur im Anhang

² Der wohl bekannteste Kunsthändler dieser Zeit ist Siegfried Bing aus Hamburg, der bereits auf der Weltausstellung 1878 zahlreiche Exponate zeigte.

³ Art nouveau – frz engl, Modern Style - engl., Stile Liberty - ital., Stile floreale - it., Arte modernista - span. U a.

Fließende Strukturen, vielfach unter Einbeziehung weicher weiblicher Formen, erzeugten sehr ansprechende und ästhetische Produkte, überwiegend begleitet von meisterhaft beherrschter Technik. Beliebt war unter anderem die Übernahme von Formen aus der Natur insbesondere aus der Pflanzen- aber auch aus der Tier- und der Unterwasserwelt, sehr häufig stilisiert aber auch naturalistisch. Kritisch muss bemerkt werden, dass es hin und wieder zu überladenen Ergebnissen kam, die durchaus als kitschig empfunden werden können.

ART DECO, ist eine Bezeichnung für eine Kunstrichtung, die etwa dem Zeitraum von ca. 1920 bis 1940 zuzuordnen ist; sie ist nicht in allen Kunstgewerbebranchen vorzufinden. Einige Wurzeln gehen zurück auf den JUGENDSTIL. Wie das Wort ‚ArtDeco‘ bereits aussagt, geht es hier um verzierende, dekorative Kunst. Selten kam die Dreidimensionalität zur Anwendung, überwiegend wurden also flächige, geometrische Formen bevorzugt. Seltener fanden florale Muster, fast aber immer klare Farben, Eingang in die Gestaltung⁴.

Der BAUHAUSSTIL, wie ART DECO dem JUGENDSTIL nachfolgende Stilrichtung, griff einiges auf, was im Jugendstil Geltung hatte: Asymmetrie, funktionelle Formgebung, jedoch weitgehend auf geschwungene Linien verzichtend.

Manche Künstler werden zunächst dem Jugendstil zugerechnet, in späteren Schaffensjahren haben sie auch dem beginnenden BAUHAUS-Stil zur Geltung verholfen.

Grundsätzlich kann man erwähnen, dass bei Weitem nicht alles, was in der angewandten Kunst hergestellt, erzeugt, geschaffen oder produziert wurde und wird, einer bestimmten Kunstrichtung zugeordnet werden kann. Übergänge sind fließend und vieles ist eben ‚nur‘ Gebrauchsgut.

Bei AMPHORA kann man überwiegend von außerordentlich hochwertigen und künstlerisch überaus anspruchsvollen Gestaltungen sprechen, jedoch zeigen sich auch in manchen Produkten, besonders der späteren Zeit nach 1920, einem Kunstzweig nicht zuzuordnende Erzeugnisse. In dieser Spätzeit wurde auch vieles „nachproduziert“, d. h. vorhandene Formen wurden wiederverwendet, meist jedoch einfacher oder farblich intensiver gestaltet; das neue Produkt entspricht also bestenfalls in der Farbgebung dem Zeitgeist.

Manches, was in der Vergangenheit, vorzugsweise im HISTORISMUS geschaffen wurde, wird heute oft nicht besonders hoch geschätzt. Aus der Zeit heraus betrachtet, sind aber überwiegend handwerklich hervorragende und anspruchsvolle Kunstgegenstände entstanden, auch unter dem Gesichtspunkt betrachtet, dass sich Kunst von Können ableitet.

⁴Bröhan, Kunsthandwerk 1976, S. 284, aus Schaulade 6, 1930, S. 801, „Kunsttöpfereien mit technisch schwierigen und sehr farbenfreudigen Dekorationen“

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -1-



Alfred Stellmacher – Krug – Porzellan –
~1890 - ~1894 – historisierend –(Habsburg-Ware)



RStK – Krug – Porzellan – 1892 --1894
Es ist die Übernahme von Gestaltungselementen
aus der Fa. A.Stellmachers zu erkennen



RStK – Krug – Porzellan –
1892 --1894 – historisierend –
Es ist die Übernahme von Gestaltungselementen aus der
Fa. A.Stellmachers zu erkennen



RStK – Vase – Porzellan –
1892--1894 –
nachempfunderer Empire-Stil

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -2-



Alfred Stellmacher – Väschen – Porzellan –
~1884 --1894 - Dekor im sog. Japanstil



Alfred Stellmacher – Vase – Porzellan –
~1884 --1894 - Dekor im sog. Japanstil



RStK- AMPHORA – große Figur –Porzellan –
Gestaltung *Eduard Stellmacher* –
~1892 - ~1898 – historisierende Darstellung

Alfred Stellmacher –
Milchkännchen – Porzellan
~1876 --1884 -
Dekor im sog. Japanstil



AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -3-



RStK- AMPHORA – große Figur – röm. Streitwagen – Porzellan –
~ 1892 - ~1898 – Historismus
Figur: aus einer Berliner Privatsammlung

RStK- AMPHORA – große Figur, im Sockel Benennung:
„SURPRISE“ = „Überraschung“ - Porzellan –
~ 1892 - ~1898 – Historismus
Figur: aus einer Berliner Privatsammlung



RStK- AMPHORA – große Figur,
„Europa mit dem Stier“ – Gestaltung: *Michael Mörtl*
- Porzellan – ~ 1892 - ~1898 – Historismus
Figur: aus einer Berliner Privatsammlung



RStK-AMPHORA – große Büste – Gestaltung:
Eduard Stellmacher – Porzellan – 1896-~1900
Büste: aus einer Homburger Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -4-



RStK-AMPHORA – Figurengruppe –
Auf dem Land – um 1900 –
Übergang Jugendstil

Figuren: aus einer Berliner Privatsammlung



RStK-AMPHORA – Figurengruppe –
Edle Dame– um 1900 –
Ausgehender Historismus

Figuren: aus einer Berliner Privatsammlung



RStK-AMPHORA – Figurengruppe –Auf dem Land – um 1900 –Übergang Jugendstil

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -5-



RStK-AMPHORA – Figureschale –
Meerjungfrau –
Gestaltung: *Eduard Stellmacher* ~1896 ~1904 –
Jugendstil
Schale: aus einer Berliner Privatsammlung

RStK-AMPHORA – Vase mit Hummer –
Gestaltung: *Eduard Stellmacher* –
~1899 ~1906 –
Jugendstil
Vase: aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -6-



RStK-AMPHORA – große Vase mit Fasan – Keramik - Gestaltung: *Eduard Stellmacher*- 1900 --1904

AMPHORA

ZU

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -7-



RStK-AMPHORA – große Vase mit doppelflügligen Drachen – Keramik –
Gestaltung: *Eduard Stellmacher*- 1899 --1904 Vase: aus einer Homburger Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -8-



RStK-AMPHORA – vier Vasen– linke Vasen Porzellan – rechte Vasen Keramik -
Formgebung: *Paul Daxsel* - ~1894 --1904. rechte Vase aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -9-



RStK-AMPHORA –vier Vasen– obere Vasen Keramik – untere Vasen Porzellan
Gestaltung: oben rechts *Eduard Stellmacher*, die übrigen sicher *Paul Daxsel* –
~1898 --1904 – reine Jugendstilformen, Vase links unten: aus einer Berliner Privatsammlung

AMPHORA

zu

3.2. Historismus, Jugendstil, Art Deco - Abbildungen -10-



Amphora-Werke Riessner – vier Vasen – Keramik –
Vasenoben und links unten in Email-cloisoné -Technik – ~1918 --1938, Dekoration: ART DECO,
Vasen: aus einer Berliner Privatsammlung

3. Erzeugnisse – Statistik

3.3.1. Produktionsserien, Verwendete Begriffe, Erklärungen

Manche Begriffe und Bezeichnungen wurden nicht vor oder während der Produktion geprägt, sondern erst später nach Einführung in den Handel von Kaufleuten und Sammlern.

B:= Bedeutung D:= Dekor E:= Entwurf



Firma:

Alfred Stellmacher

HABSBURG-WARE 1890 – 1894

B: Hinweis auf die Habsburg-Monarchie

D: historisierend



IMPERIAL ab 1876 auch ab 1892 RRStK, RRK, RR und R bis 1945

B: lat. = *das Imperium (Kaiserreich, Weltreich) betreffend, kaiserlich*

,außerordentlich gut'



Firma:

RRStK, RRK, RR UND R

AMPHORA verwendet bald nach 1892 ab 1905 eingetragen

(Eintragung Register Reichenberg – erneuert 1915)

B: gr. *amphoreús* = bauchiges, enghalsiges Gefäß mit zwei Henkeln (Doppelträger)

lat. *amphora* = wie oben - Aufbewahrungsgefäß in der Antike



AGORA 1907 -1908

B: altgr. Bezeichnung für zentralen Platz einer Stadt (Marktplatz)
römisch *Forum*

ALT-MEXIKO

D: erinnert an Mexikanische Motive

E: *Eduard Stellmacher*

APHRODITE nach 1932

B: gr. *aphrodisios* = griechische Liebesgöttin Aphrodite

römisch = *Venus*, germ. = *Freja*

BALDUR 1900 – 1904

B: altnord. *baldr* (*Balder*) = "Herr"

nord. *Mythologie: Lichtgott, Gott der Reinheit und Schönheit*



CAMPINA¹ 1909 - 1910

- B: lat. *campus* = das Feld, Acker, Flur
 D: Vogeldarstellungen mit Emailleinlagen etc., matter Grund
 E: *Max v. Jungwirth*



DORNENKRONE 1904 -1905

- D: *Grès Bijou* mit aufgelegten Blüten
 E: u.a. *Paul Dachsel*

EDDA² 1899 - 1901

- B: altnord. Vorname, Bedeutung nicht ganz klar
 evtl. altisl. = "Urgroßmutter", evtl. "Buch der Dichtung"
 D: kühles fließendes Dekor (wie fließendes Eis)
 E: meist *Eduard Stellmacher*



ELITE 1895 - 1905

- B: vlat. *exlegere* = *auslesen*
 lat. *Auswahl*
 D: florale Gestaltung (Jugendstil), gedämpfte Farben, meist matt
 E: *Paul Dachsel*



ESPANIOLA 1910 - 1911

- B: "*espanyol*" = "spanisch" in katalanischer Sprache
 D: an spanische Volkskunst angelehnt



EUREKA 1904 -1906

- B: gr. „Ich hab' es!“
 D: weibl. Figur auf Gres Bijou Vase unter Verwend. von Gold
 E: *Hans Riessner*

FAIENCE 1906 -1907

- B: frz. *fayence* sind feinere Töpferwaren
 abgeleitet von ital. Stadt Faenza, franz. Bezeichnung für Tonware mit porösem
 Scherben usw.
 siehe auch Abschnitt: -TECHNIK-



¹ Bröhan, Kunsthandwerk1, 1976, S.287

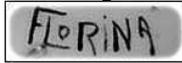
² Bröhan, Kunsthandwerk1, 1976, S.287

FEUERZAUBER³ 1903

- B: Teilsérie innerhalb der NORNEN-Serie
 D: altelfenbein und metallique, aufgarnierte Köpfe u.ä.
 E: vermtl. *Eduard Stellmacher*

FLORINA 1906 - 1907

- B: lat. *flos* = Blume
 lat. *flora* = Frühlinsgöttin
 Ort in Griechenland
 D: gelblicher Grund, grobe Blumendarstellung, mattglasiert



FRIGGA

- B: auch *Frigg* altnordische Göttin, Schutzherrin der Ehe und Mutterschaft
 Wagneroper ‚Rheingold‘ *Fricka*, Hüterin Ehe und Moral und *Freia*, Göttin der Jugend



FRÜHLINGSWIND⁴ 1903

- B: Teilsérie innerhalb der NORNEN-Serie
 D: altelfenbein und metallique
 E: *Eduard Stellmacher*

GLORIANA⁵ ab 1906

- B: lat. die Ruhmreiche
 Faience- Serie
 D: blau und rot, eingelegte Emails

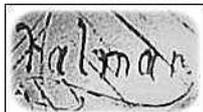
GRÈS BIJOU⁶ 1902 -1907 und später

- B: frz. *grès bijou* = Steinjuwel, Steinschmuck
 häufig verwendete Schmuckart bei verschiedenen Serien angewandt
 Edelsteinporzellan (Bröhan-Museum)⁷, „Edelsteine“ verstreut auf die Oberfläche
 oder integriert in Blüten o.ä.
 D: farbige Emailsteine
 E: verm. *Hans Riessner*



HALMAR 1900 - 1902?

- B: norwegische Stadt am Mjøsa, Hedmark
 männlicher Vorname



³ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118

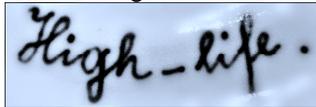
⁴ W.v.

⁵ W.v.

⁶ W.v.

⁷ Bröhan Berlin 1976, Kunsthandwerk 1, Bd. II, Abb. u. Beschr. S. 290

HIGH-LIFE 1910 - 1912
 B: engl. *die feine Gesellschaft* - pl. "Glanzlicht"



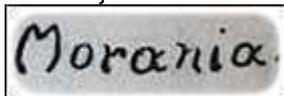
HOKUSAI 1905
 B: japanischer Meister 1760 – 1849 (Nachempfunden seiner Werke)
 beeinflusste u.a. *Gustav Klimt* und *Egon Schiele*

IRRLICHT
 Sogenannte Klimt-Serie, siehe Juwelen-Porzellan

KOKETTE
 B: frz. die Eitle, Gefallsüchtige

KUTANI 1901 - 1902
 B: japanisches Keramik- Zentrum (im 17. Jhd.)
 D: Farbpalette zunächst grün/braun später farbig
 Pfauenfederdekor, etwas grob

MORANIA 1909 - 1910
 B: *mora(i?)na* = Göttin des Todes in der slawischen Mythologie
 D: je vier florale Rosetten, weißlich, grünlich, blau, transparent glasiert



NORNE⁸ 1894 - 1903
 B: altnordisch = '*nornir*' aus germ. Mythologie (Schicksals-'Göttinnen')
 Wagneroper ‚Rheingold‘, die Nornen (drei weise Frauen), beeinflussen das
 Weltgeschehen
 D: altelfenbein und metallique
 E: *Eduard Stellmacher*

ODILA 1902 - 1904
 B: althd. Koseform von *Oda*
 aus Nibelungenlied: Mutter Krimhilds
 nur einmal gefunden im Museum Teplitz

OSIRIS 1903 - 1904
 B: ägypt. Gott der Fruchtbarkeit, Wiedergeburt, Toten
 übers. "Sitz des Auges"



PARIS 1900
 B: Begriff aus der gr. Mythologie = Sohn des troj. Königs Priamos
 Hauptstadt Frankreichs (wegen Weltausstellung verwendeter Begriff)

POLAR⁹ 1904 - 1906
 B: die Pole betreffend, gegensätzlich wirken
 D: Türkis-Intarsie in Perlmuttglasur, Goldränderchen um Kreischen
 E: verm. *Hans Riessner*

⁸ Bröhan Berlin 1976, Kunsthandwerk 1, Bd. II, Abb. u. Beschr.S.290

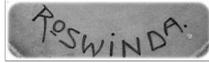
⁹ W.Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118

RHEINGOLDTOCHTER¹⁰ 1904 – 1905

- B: Wagneroper ‚*Rheingold*‘ – Rheintöchter (Nixen) bewachen das Rheingold (Symbol der Macht)
 D: Grès-Bijou, Mädchen auf Blütenvase
 E: *Hans Riessner*

ROSWINDA 1907 - 1908

- B: weibl. Vorname
 Heilige (Benediktinerin im 8. Jhdt.)



SEMIRAMIS¹⁰ 1904 – 1906 (später auch von Wahliss verw.)

- B: assyrisch geheimnisumwobene Königin
 D: Grès-Bijou mit Schmetterlingen und Spinnennetz (aufgelegt)
 E: evtl. *Paul Dachsel, Hans Riessner*

TRAISSO¹¹ (Traioso) 1903

- D: altelfenbein und metallique

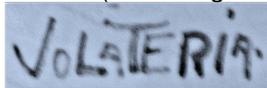
UNIQUE¹²

- B: einzigartig
 D: Edda Serie



VOLATERIA¹³ 1909 - 1910

- B: span. "Geflügel, Falkenjagd"
 D: Fayencevasen mit Irlslüster, Vogel- und Federmotive (Erhöhung der Leuchtkraft, leichter Schimmer und Glanz)



WIGRID 1907 -1908

- B: nord. *Vigidr* = "Kampfsturm"
 nord. Mythologie: Schlachtfeld



WINGOLF 1904 – 1905

- D: folkloristisch beeinflusst, Grund beige, Malerei blau



¹⁰ Bröhan, Kunsthandwerk 1, 1976, S. 290

¹¹ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118

¹² B. Vreeland, Monster & Maidens, Coll. Ed. Bisher nur bei Serie3820 vorh.

¹³ Bröhan, Kunsthandwerk 1, 1976, S. 287

Das Märchen

D: weibliche Figur auf Blattwerk, Efenbeinporzellan, mit Beleuchtung

Die Nacht 1900 – 1901

D: Maske, geheimnisvoll

E: *Eduard Stellmacher*

Die Perle¹⁴ 1904

D: Muschel, Nymphe

Froschgefäß

D: Steinzeug, Frosch auf Vase

Gefäße mit Tieren 1900 -1901

D: Figuren auf Gefäßen verschiedener Dekore und Gestaltung, z. B. Löwen, Vögel etc.

F: *Eduard Stellmacher*

Gefäße mit Bauerngruppen

D: Figuren im Flachrelief, matte dezente Farben

E: *Elvir Otto*

Heidland Potterie¹⁵ 1907

D: Rosen, Chrysanthem, Vögel

Juwelenporzellan 1899 - 1902

auch Klimt-Serie

D: fein strukturiert Oberfläche, gold, elfenbein, Juwelen

E: Form meist *Paul Dachsel* – Dekor vermtl. *Hans Riessner*

Karikierte Figuren 1900 – 1905

D: Menschen, meist Sportler wie Golfer, Fußballer, Kegler etc. in karikiert Form

E: *Eduard Stellmacher* und *Elvir Otto*

Konfetti – Dekor 1894 – 19...

siehe auch Edda

D: verschiedene Formen und Farben, Vasen mit ablaufenden Glasuren

E: u.a. *Paul Dachsel* und *Fritz Eichmann*

Leben im Wald 1894 – 1899

D: Bienenauf Blüten, Hintergrund stilisierter Wald

E: *Paul Dachsel*

Meeresgetier 1895 -1902

D: skurrile Figuren auf Vasen, Fischen, Drachen, Fledermäuse, Schlangen etc an Vasen auf- bzw. angearbeitet, meist farblich zurückhaltend

E: *Eduard Stellmacher* und *Paul Dachsel*

Meeresleuchten¹⁶ 1903

D: Muschel, Nixe,

Mohn in Blüte 1894 - 1895

E: vermutl. *Paul Dachsel*

¹⁴ Bröhan, Kunsthandwerk 1, 1976, S. 287

¹⁵ W.Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118

¹⁶ W.Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118

- Portrait- Vasen 1894 - 1895
 D: Portraits ohne besonderen Bezug auf eine bestimmte Person sowie Allegorien auf diverse Länder z. B. Frankreich, Deutschland, Russland, Österreich-Ungarn, Märchenfeen, detaillierte märchenhafte Darstellung
 E: *Nikolaus Kannhäuser, Hans Klier, Form: auch Paul Dachsel*
- Relief- Schnurauflagen 1894 -1905
 D: meist geometrisch unregelmässige Auflagen verschiedenster Formen
 E: einige sicher *Dachsel*
- Sauriere im Wald 1899 – 1900
 D: Fabeltiere als Griffe, stilisierter Wald als Hintergrund
 Fabeltiere als Griffe werden häufig verwendet
- Schlickermalerei 1899 – 1900
 D: Anlehnung an *Laeuger*, verschiedene erhabene Blütendekore
 E: ?
- Schmetterlinge und Blüten 1894 – 1895
 D: reliefartige Trauben am Vasenkopf, Schmetterlingsdekor
 E: *Paul Dachsel*
- Schneeglöckchen 1900 - 1901
 D: strukturierte Vasen mit Schneeglöckchen, mit und ohne Beleuchtung und weibl. Figur
- Sommer Sonnenaufgang 1894 – 1895
 D: horizontale Wolken mit dezenter Sonne, graugrün
 E: *Paul Dachsel* Maler: *Nikolaus Kannhäuser*
- Sonnenaufgang im Wald 1892 – 1893
 D: Gestaltung im Japanstil, Sauriere als Griffe
 E: sicher *Paul Dachsel*
- Tier- Serie auf Grès- Bijou und anderen Dekoren
 1900 – 1906
 D: Tierskulpturen, wie Löwen, Affen, Krokodile, Elefanten, Vögel etc. an Vasen auf- bzw. angearbeitet
 E: überw. *Eduard Stellmacher*

Weitere Serien oder angewandte Dekore: überwiegend Vasen, Schmuckgefäße, Figuren und Büsten

- Blüten- und Blattauflagen 1896 – 1903
 D: variable Formen, oft in strenger stilisierten Form, häufig Disteln, Calla, Iris, Blätter etc.
 E: meist *Paul Dachsel* und *Eduard Stellmacher*
- Büsten 1894 -1904
 D: Frauenköpfe, u.a. Renaissance-Kleidung, Phantasie-Barock, riesige Frisuren und Kopfbedeckungen etc.
 E: *Eduard Stellmacher*
- Früchte 1899 – 1902
 D: Vasen und Gefäße, aufgesetzte Früchte und Blätter auf vorh. Formen z.T. auch Edda
 E: häufig Grundform *Dachsel*
- Frauen-Masken 1896 – 1906
 D: geheimnisvolle Gestaltung, z. B. die Nacht, Mohn-Maske, die Norne, Schlummer, die Reiterin, Pallas Athena
 E: *Eduard Stellmacher* und auch *Elvir Otto*

Nachfolgend sollen noch einige Figuren bzw. Figurengruppen genannt werden¹⁷:

Amor als Nachtwächter

E: *Ernst Hegenbarth*

Elefantengruppe

E: *Prof. Artur Strasser*

Europa auf dem Stier

E: *H. Hörtl*

Kirchgang

E: *J. Piffrader*

Kamel und Reiter, Oasenwind

Bär mit Führer,

Weibliche Figur einen Stier leitend,

Elefant mit Tiger im Kampf

Markus Antonius Gruppe (siehe auch Denkmal vor Secessions-Gebäude Wien)

D: *Prof. Artur Strasser*



Wild-West Gruppen

E: *Voigt*

Weibliche Figuren 1896 – 1903

D: mit fließenden Gewändern, irisierende Glasuren, zurückhaltende Farben

E: *Eduard Stellmacher*

¹⁷ W.Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 110 -111, aus: Wien 1906-07, ÖMKL, Nrm. 527-546 und Sprechsaal 40/ 1907 S.557 und

W.Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 112, aus Berliner Musterlager 1909, aus Sprechsaal 1909, S. 107

3. Erzeugnisse - Statistik
3.3.2. Marken – Abbildungen -1-
 (siehe: weitere Marken unter 3.5.2.)

<Etliche Daten wurden dem Buch
 „The House of Amphora“ von Scott entnommen>

Firma Alfred Stellmacher



1876 – 1884?
 (vermtl. in Turn u. Smichow verw.)



1884 (reg.) – 1894

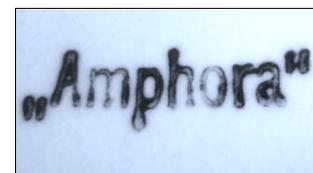


1896 - 1894

Firma Riessner, Stellmacher & Kessel, Riessner & Kessel und Riessner



1892 – 1905 - RStK (reg. 1893 Reichenberg, ern. 1903, Zusatz Austria ab 1899)



~1893 – 1946 - Marke „AMPHORA“ – Variationen
 (Darstellungen jeweils unterschiedlicher Zeiträume), verwendet meistens in Kombination mit anderen Zeichen
 und Marken,
 (registriert 1905 Reichenberg, erneuert 1915, 1925 und 1935)



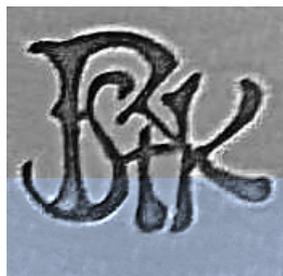
~1899 - 1918 – Marke
 „AUSTRIA“ – Variationen
 verwendet meistens in Kombination mit anderen
 Zeichen und Marken,
 wurde auch von anderen Firmen verwendet

3. Erzeugnisse - Statistik

3.3.2. Marken – Abbildungen -2-



„A“ verwendet meistens in Kombination mit anderen Zeichen und Marken vermtl. bis 1918



1900 - 1904 - RStK verwendet auf Keramiken, meistens in Kombination mit anderen Zeichen und Marken, rechte Marke sehr selten

1902 - 1904 verwendet auf Keramiken



1893 – 1945 - Marke „Krone“ – Variationen verwendet meistens in Kombination mit anderen Zeichen und Marken



896 - 1918?

1899 - 1900

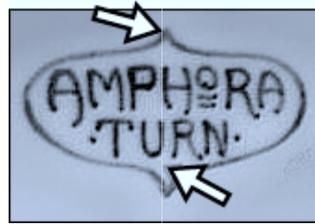
1906 - 1907

1908 – 1945

diese runden Marken wurden meistens in Kombination mit anderen Zeichen verwendet

„IMPERIAL“

„FAIENCE“



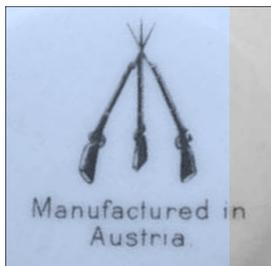
1894 - 1897 - Marke „Herz“ – Variationen – verwendet in Kombination mit anderen Zeichen und Marken



1900 verwendet in Kombination mit anderen Zeichen und Marken (Produkte für die Weltausstellung Paris 1900)

AMPHORA

3. Erzeugnisse - Statistik 3.3.2. Marken – Abbildungen -3-



1899 - 1900 - Marke „Max Emanuel CO. London England“
Vertretung in England - Erzeugnisse von RStK
selten in Kombination mit anderen Marken



1900 - 1901
meist in Kombination
mit anderen Marke

1899 - 1900 meist in Kombination mit anderen Marke



1900 - 1910 - Aufkleber



1918 – 1945 Marke mit Zusatz IMPERIAL bis in die 1930er Jahre verwendet



1932 - 1938

1918 - 1938

nach 1918

AMPHORA

3. Erzeugnisse - Statistik 3.3.2. Marken – Abbildungen -4-



1918 – 1938 meist Aufdruck unter Glasur in blauer Farbe



nach 1918 – 1938?



nach 1925 - 1938



nach 1938



nach 1938 –
Aufkleber
„SUDETENGAU“



1938 – 1945 - „GERMANY“



1938
Änderung
„CZECHOSLOVAKIA“
in „GERMANY“

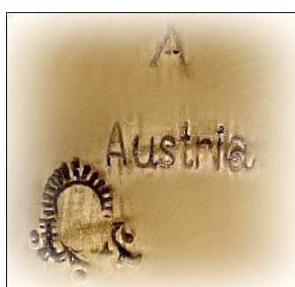
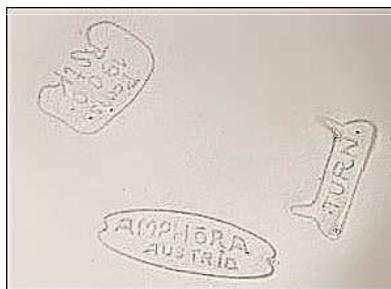
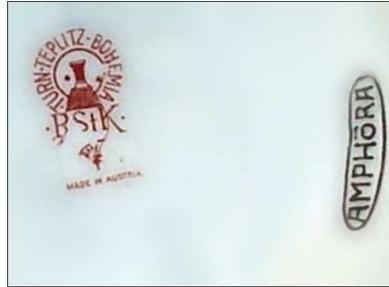
nach 1938
vermtl. bis 1945



AMPHORA

3. Erzeugnisse - Statistik 3.3.2. Marken – Abbildungen -5-

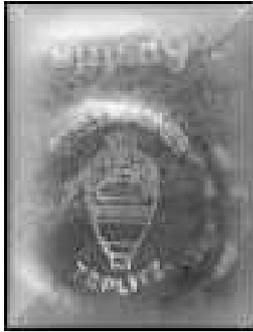
Unterschiedliche Kombinationen in verschiedenen Zeitabschnitten



3. Erzeugnisse - Statistik

3.3.2. Marken – Abbildungen -6-

Firma *Eduard Stellmacher* 1905 – 1910 (Konkurs) – 1912 (Ende Produktion)



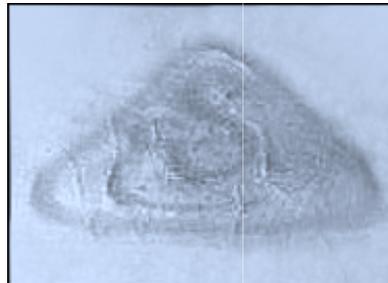
1905 - 1906



1905 – 1906*



1905 – 1908*



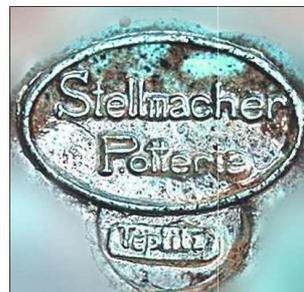
1905 – 1910?



1905 – 1910?



1905 – 1908



1905? – 1912?



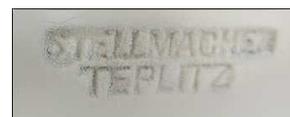
1905? – 1912?



1905? – 1912?



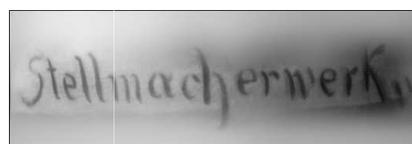
1905? – 1912?



1905 – 1908



Aufkleber



Gravuren auf Oberseite von Keramiken



3. Erzeugnisse - Statistik 3.3.2. Marken – Abbildungen -7-

Firma *Paul Dachsel* 1904 - 1910



Marken eigener Produktion



Diverse Monogramme von Paul Dachsel auf Erzeugnissen von „AMPHORA“



Marke der Firma „GRÖSCHEL & SPETHMANN“ übernommen von FRANZ WELZ dann 1893 von AMPHORA übernommen



Marke der Firma „JOSEF WAGNER“ 1895 von AMPHORA übernommen



Eine Marke von vielen der Firma ERNST WAHLISS, übernahm 1894 die Restfirma der Porzellan-Blumen-Fabrik ALFRED STELLMACHER (siehe weitere Marken der Firma Wahliss unter 2.5.2.)

3. Erzeugnisse - Statistik

3.3.3. Markenzusätze - Datierung

(siehe: 3.3.1. Produktserien und 3.3.2. Marken)



Böhmen	bis 1918 (Kaiserreich Österreich Ungarn)
Böhemia	bis 1918 (Kaiserreich Österreich Ungarn)
Bohemia	bis 1918 (Kaiserreich Österreich Ungarn)
Austria	bis 1918 (Kaiserreich Österreich Ungarn) und nach 1918 Kernland Österreich
CzechoSlovakia	nach 1918 (nach Gründung Tschechoslowakei) bis 1938
CZECHOSLOVAKIA	nach 1918 auch Abkürzungen: RČS später ČSR
Germany	nach 1938 (Eingliederung Sudetenland in DR) bis 1945
Deutschland	nach 1938 (Eingliederung Sudetenland in DR) bis 1945
Sudetengau	nach 1938 (Eingliederung Sudetenland in DR) bis 1945
Allemagne	vermutlich nach 1938 bis 1945
Krone	registriert 1906 (Reichenberg)
Amphora	1905 erneuert 1915 (Reichenberg)
Imperial	verwendet um 1870 bis 1945

Zusätzlich verwendet bei AMPHORA:

Turn-Teplitz
Teplitz
Teplitz-Turn
Turn

3. Erzeugnisse - Statistik

3.4.1. Auszeichnungen bei Ausstellungen und Mitgliedschaften



Alfred Stellmacher

	Mitglied des Wiener Kunstgewerbe-Vereins	
1889 ¹	Paris. Weltausstellung	Goldmedaille
1893 ²	Chicago, Teilnahme	

Riessner Stellmacher & Kessel Amphora

1892 ³	Gründung RstK	
1893 ⁴	Chicago. Weltausstellung	Highest Award
1893-1894	San-Francisco. Winteraustellung	Gold-Medal
1894	Antwerpen.	Diplôme d'honneur
1895 ⁵	Mitglied des Wiener Kunstgewerbe-Vereins	
1896	Verleihung des Kaiserlichen Adlers	
1897	Bruxelles, Weltausstellung	Membre du Jury Hors concours
1898	Wien. Jubiläums-Ausstellung	"MitarbeiterDiplom"
1900	Paris, Weltausstellung	Medaille d'or
1901	St.Petersburg, Keramische Ausstellung	Goldene Medaille
1901	Stockholm, Internationale Industrie-Ausstellung	Dipl. d'honneur
1902	Wien, Ausstellung des Wiener Kunstgewerbevereins	Anerkennung durch den Kaiser
1902	Torino, Internationale Ausstellung für dekorative Kunst	Diploma di merito Hors concours
1902	St.Petersburg.	Grand Diplome
1902	Mitglied des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins München	
1903	Athen.	Diplôme d'honneur

Riessner &Kessel Amphora (Umbenennung: Eduard Stellmacher verlässt den Betrieb)

1904	Düsseldorf.	Goldene Medaille
1904	St.Louis, Weltausstellung	Grand Prix
1905	Lüttich. Weltausstellung	Dipl. d'honneur
1906	Mailand, Internationale Ausstellung	Dipl. d'honneur
1908	St.Petersburg.	Goldene Medaille

Amphora-Werke Riessner (Umbenennung: Rudolf Kessel scheidet aus)

1910	Brüssel, Weltausstellung	Grand Prix
	die letzte große Ausstellung an der Amphora teilnahm	
1925/6 ⁶	New Zealand South Seas international Exhibition	Highest Award
1936 ⁷	Karlsbad, Mitglied der "PORZELLA", Evidenz-, Kontroll- und Inkassobüro GmbH	

¹ Bröhan, Kunsthandwerk 1, 1976, Seite 285

² W. Neuwirth in Weltkunst, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713 - 715

³ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118

⁴ Alle nachfolgenden Daten aus: wie Fußnote 2, wenn nicht besonders gekennzeichnet

⁵ Bröhan, Kunsthandwerk 1, 1976, Seite 286

⁶ Zeugnis der Amphora-Werke-Riessner 1930

⁷ Schreiben der Firma August 1936

3. Erzeugnisse - Statistik

3.4.2. Niederlassungen und Vertretungen



Alfred Stellmacher

18?? ¹	Musterlager und Vertretung	Wien, A. Schmöche, I., Jasomirgottstrasse Nr.4
1885 ²	Niederlage	Wien, Augustinerstr. 8
1888 ³	Großverkauf u. Detailmagazin	Wien, Augustinerstr. 8
1890 ⁴		Mailand und Karlsbad

und weitere Versuche in Budapest, Brüx und Koburg Niederlassungen zu gründen⁵

Riessner, Stellmacher & Kessel Amphora - Stellmacher & Kessel Amphora – Amphora-Werke Riessner

1896 ⁶	Musterlager	Berlin, Fa. Brüder Rachmann, Ritterstr. 98 II,
1896 - 1901	Exportmusterlager	Berlin, Fa. Schack (Scheck) u. König (Könning), Ritterstr. 48
1902 ⁷ - 1903	Musterlager	Berlin, SW Ritterstr. 48/I
1904 - 1908	Musterlager En gros Niederlage	Berlin, S 42 Ritterstr. 112 ⁸
1909	Exportmusterlager	Berlin, S 42 Ritterstr. 112, W. Markel
1913		Berlin, SW 68, Ritterstr. 45, W. Markel
1922		Berlin, SW 68 Ritterstr. 50, W. Markel

Ergebnis: in Berlin gab es ab 1896 bis 1922 durchgehend eine Vertretung

1913		Brüssel, Square de l'Aviation 5, J. Lehmann
1907		Hamburg, Neuer Wall 30 II, Heinrich Thewes
1913		Hamburg, Neuer Wall 30 II, Heinrich Thewes
1922		Hamburg, Gr. Burstah 25 I (Export) Heinrich Thewes

Ergebnis: in Hamburg gab es ab 1907 bis 1922 durchgehend eine Vertretung

1896		Paris, Amphora I - Rue de Paradis 39
1896		Paris, Amphora II u. III - Rue de Paradis 14
1902 ⁹	Engros-Geschäft	Paris
1900 - 1903		Paris, Rue de Paradis 14, J. Lehmann ¹⁰
1907 - 1908		Paris, Rue de Paradis 14, J. Lehmann
1909 - 1910		Paris, Rue de Paradis 26, J. Lehmann
1913		Paris, Rue de Paradis 26, J. Lehmann

Ergebnis: in Hamburg gab es ab 1896 bis 1913 durchgehend eine Vertretung

1902 ¹¹	Musterlager	London
1903		Leipzig, Grimmaische Straße 13, 1.OG
1907		Leipzig, Thomasring 17
1908 - 1910	Zweigniederlassung ¹²	Leipzig, Am Thomasring 17, (neben Zentral-Theater-Restaurant)
1913		Leipzig, Grimmaische Straße 14, 1.OG
1922	Messe	Leipzig, Grimmaische Str. 14 I, Haus R. Zwicker & Co.

Ergebnis: in Leipzig gab es ab 1903 bis 1922 durchgehend eine Vertretung, von 1896 – 1904 Teilnahme an den 1/2jährigen Messen

¹ Visitenkarte, Smlg. Spacek

² Bröhan, Kunsthandwerk 1, 1976, Seite 285

³ Wie vor

⁴ Wie vor

⁵ Wie vor

⁶ Alle Angabe falls nicht anders vermerkt: W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118, oder aus vorh. Schriftstücken

⁷ Illustrierte Monats-Schrift, 1902, Nr.8, S.12-14

⁸ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 109, „Erdgeschoss mit großem Schaufenster“

⁹ Illustrierte Monats-Schrift, 1902, Nr.8, S.12-14

¹⁰ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991

¹¹ Illustrierte Monats-Schrift, 1902, Nr.8, S.12-14

¹² Sprechsaal, 1908, S.265, Firmenregister und Sprechsaal, 1909, S.503/504

1900- 1901	Austragungsräume	Wien, VII/2, Zollergasse 5
1902- 1903 ¹³	En gros Niederlagen	Wien, VII, Zollergasse 5, Vertreter M. Schmidt ¹⁴
1907- 1910		Wien, VII/2, Neustiftgasse 19, Hans Heinicke ¹⁵

Ergebnis: in Wien gab es ab 1900 bis 1910 durchgehend eine Vertretung

Vertretungen in den USA¹⁶

1895-1909	New York, 26 – 32 Barclay Street, Bawo & Dotter
ab	
1909	New York, West Fourth, Third & Wooster Streets, George Borgfeldt & Co.

Vertretung London

um 1900 Max Emanuel Co., London, England¹⁷

Eduard Stellmacher

1905- 1912	Vertretungen	Berlin, Leipzig, Köln, Wien ¹⁸
	Niederlage	Wien I, Graben „Trattnerhof“
	Fabrik-Verkauf	Karlsbad, Savings-Bank Gebäude

Paul Dachsel

1905- 1910 ¹⁹	Musterlager	Berlin, Ritterstr. 74 und Paris
1905- 1910 ²⁰	Verkaufsrepräsentation	Smyrna (Izmir) und Leipzig

¹³ Illustrierte Monats-Schrift, 1902, Nr.8, S.12-14

¹⁴ W. Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991

¹⁵ W.v.

¹⁶ Vreeland, Amphora Pottery 2003, S. 209 - 218

¹⁷ Scott, House of Amphora 2004, S. 324

Ann. Emanuel übernahm 1895 die Firma Ludwig Lindner in Mitterteich

¹⁸ Glogarova, Museum Teplitz, Secesni Keramika, 1983, S. 72 - 73

¹⁹ Scott, House of Amphora 2004, S. 236- 237

²⁰ Scott, House of Amphora 2004, S. 236- 237

3. Erzeugnisse - Statistik

3.4.3. Teilnahme an Ausstellungen

(siehe: 3.4.1. Auszeichnungen)



Alfred Stellmacher

1885	Antwerpen	
1885	Wien,	Weihnachtsausstellung des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie
1888	Wien,	Jubiläumsausstellung
1893	Chicago,	Weltausstellung

Riessner, Stellmacher & Kessel Amphora, Riessner & Kessel Amphora, Amphora-Werke Riessner

1893	Turn	Ausstellung eigene Fabrik, alle Erzeugnisse, die für Chicago bestimmt sind
1894	Antwerpen	
1897-1909	Wien,	Winterausstellung des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie jährlich wiederkehrend, von 1897 bis 1909 teilgenommen
1902	Wien,	Ausstellung des Wiener Kunstgewerbe-Vereins Ankauf durch Kaiser von Österreich, sowie Erzherzogin Valerie und Erzherzog Rainer
1909-1910	Wien,	Ausstellung Österreichisches Kunstgewerbe des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie
1910-1911	Wien,	Ausstellung Österreichischer Kunstgewerbe des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie
1901	Kopenhagen,	Repräsentative Ausstellung österreichischen Kunsthandwerkes
1901	Stockholm,	Repräsentative Ausstellung österreichischen Kunsthandwerkes Ankauf durch König von Schweden
1901	Leipzig,	Fachausstellung für Kunsttöpferei
1901	Berlin,	Große Kunstausstellung
1902	Berlin,	Große Kunstausstellung
1902	Turin	Internationale Kunstgewerbeausstellung
1902	Reichenberg,	keramische Ausstellung im Nordböhmisches Gewerbemuseum
1903	Reichenberg,	keramische Ausstellung im Nordböhmisches Gewerbemuseum
1903	Athen	
1902	London,	Repräsentative Ausstellung österreichischen Kunsthandwerkes
1896-1904	Leipzig,	Ostervormesse und Michaelismesse jährlich zweimalige Ausstellung von 1896 bis 1904 zur Messe

Es liegt nahe, dass die regionalen Industrieausstellungen in Teplitz und Reichenberg von allen vier Manufakturen, also Alfred Stellmacher, AMPHORA, Eduard Stellmacher und Paul Dachsel, zur Präsentation ihrer Produkte genutzt wurden.

Des Weiteren muss erwähnt werden, dass u.a. zu den Messen in Leipzig eigene Verkaufsräume im Stadtbereich zur Darstellung der Erzeugnisse herangezogen wurden.

Nachweislich hat Eduard Stellmacher zur Messe in Leipzig ebenfalls ausgestellt, es ist wohl auch sicher, dass Paul Dachsel seine Erzeugnisse hier zeigte. Eduard Stellmacher beteiligte sich ebenfalls in Wien zu den Ausstellungen des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

Anmerkung:

Die Liste der „Teilnahme an Ausstellungen“ wurde zusammengestellt aus folgenden Unterlagen:
 Bröhan, Kunsthandwerk 1, 1976, S. 284 u. 285
 Illustrierte Monatsschrift, 1902, Nr. 8, S. 12-14
 Blühender Jugendstil II, W. Neuwirth, 1991, S.103-118
 Weltkunst, W. Neuwirth, 1973, Nr. 9, S.714

ZU

3.4.3. Teilnahme an Ausstellungen - Abbildungen -1-



Weltausstellung Chicago 1893



Marke der
AMPHORA-Werke
(RStK)
für Produkte,
die speziell für die
Weltausstellung 1900
in Paris gestaltet wurde



Weltausstellung Paris 1900



Weltausstellung Paris 1900

3. Erzeugnisse - Statistik
3.4.4. Zahl der Mitarbeiter (circa)

Alfred Stellmacher

1876¹ 200 Mitarbeiter
 1892/3² 200 Mitarbeiter

Riessner, Stellmacher & Kessel Amphora

1892/3³ 100 Mitarbeiter
 1895⁴ 300 Mitarbeiter
 1896⁵ 250 Mitarbeiter
 1900 250 Mitarbeiter
 1901⁶ 300 Mitarbeiter

Riessner & Kessel Amphora

1904 300 Mitarbeiter
 1905⁷ 250 Mitarbeiter
 1906⁸ 250 Mitarbeiter
 1907⁹ 300 Mitarbeiter

Amphora-Werke Riessner

1910¹⁰ 250 Mitarbeiter
 1912 250 Mitarbeiter
 1913¹¹ 150 Mitarbeiter
 1920 250 Mitarbeiter
 1922¹² 250 Mitarbeiter
 1927 50 Mitarbeiter
 1937¹³ 150 Mitarbeiter (nach 1938 ging der Bestand zeitweise bis auf ca.60 Mitarbeiter zurück)
 1945 150 Mitarbeiter (auch zugewiesene Zwangsarbeiter, vor der Nationalisierung)
 1945¹⁴ 80 Mitarbeiter (im August, nach Verstaatlichung)

Eduard Stellmacher

1905¹⁵ 120 Mitarbeiter

Paul Dachsel

Konnte noch nicht ermittelt werden



¹ Konečný 2003, S. 541

² Pressel 1893/1894

³ Pressel 1893/94

⁴ Bröhan Kunsthandwerk 1 1976, S.284

⁵ W.Neuwirth, Blühender Jugendstil II, 1991, S. 103-118

⁶ Wie vor

⁷ Wie vor

⁸ Wie vor

⁹ Wie vor

¹⁰ Wie vor

¹¹ Wie vor

¹² Wie vor

¹³ Übergabe-Bericht des <Fonds der nationalen Erneuerung> Archiv Teplitz (Soka Teplice) 1945

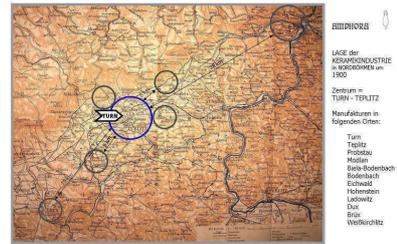
¹⁴ Wie vor

¹⁵ Weltkunst, Mai 1973, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, S. 713-715



3. Erzeugnisse - Statistik

3.5.1. Keramikmanufakturen im Großraum Teplitz Zeitraum und Schwerpunkt 1880 (1830) bis 1910 (nach 1945)



Die Zusammenstellung wurde aus verschiedenen Quellen zusammengetragen und gibt einen groben Überblick über die Vielzahl von Manufakturen im Großraum Teplitz um 1900, sortiert nach Standorten. Die Firmennamen und die dazugehörigen Daten sind in der Literatur häufig sehr abweichend genannt, die glaubwürdigsten wurden übernommen. Alle Ortsnamen wurden aufgrund des Bestandes um 1900 genannt, später erfolgten viele Eingemeindungen und Umbenennungen, die hier nicht berücksichtigt wurden.

(siehe: 3.3.2. Amphora Marken

3.5.2. Keramikmanufakturen Marken – dargestellte Marken in 3.5.1. mit -Bild....- gekennzeichnet

3.5.3. Plan <Lage de Keramikindustrie>)

1 – TURN - Trnovany

'Alfred Stellmacher, K.K. priv. Porzellanfabrik' -Bild 1-

(siehe 2.5.1. Biografie Alfred Stellmacher)

1870 Beginn seiner Aktivitäten in Turn und Smichov (Prag)

1876 Bau einer größeren Fabrik in Turn (Adressbuch 1892, Kulmersstr.152)

1892 übernehmen Sohn Eduard und 3 Schwiegersöhne einen Teil der Fabrikationsstätten

1894 übernimmt Ernst Wahliss eine der Fabriken von A. Stellmacher
(1859 - 1894)

'Amphora', Riessner, Stellmacher & Kessel, Riessner & Kessel und Riessner –Bild 2-

1892 aus 'Alfred Stellmacher, K.K. priv. Porzellanfabrik'

(siehe: 2.1. Firmengeschichte)

(Adressbuch1912, Mariascheinerstr. 235)

1945 Nationalisierung durch den neuen tschechoslowakischen Staat

1946 Schließung (Konkurs)
(1892 – 1946)

'Gröschl & Spethmann', Porzellanwaren-Fabrik, (Adressbuch 1892 – Mariascheiner Str. 330) –Bild 8-

1890 gegründet Julius Gröschl und Heinrich Thewes Spethmann

1893 wird käuflich übernommen von „Franz Welz“
(1890-1893)

'Franz Welz vormals Gröschl & Spethmann', Porzellan und Majolika

(erzeugt werden Fayence- und Porzellangegenstände, Musterlager Berlin, Paris , London, Wien, ca. 100 MA)

1894 wird übernommen von „RStK – Amphora“
(1893– 1894) dann AMPHORA III

'J. F. Wagner' (Josef Wagner) (Marke bei 3.3.2.)

(Uferstr. 388)

1892 gegründet

1893 wird übernommen von „RStK – Amphora“

(1891 -1893) dann AMPHORA II

'Anton Kessel (nach Zühlsdorff: Bruder von Rudolf Kessel AMPHORA), Kunstgewerbl. Atelier' –Bild 7-

Fabrik plastischer Figuren und Galanteriewaren

(lt.Adressbuch 1892, Weisskirchlitzer Str.156 - 1908)

1880 Gründung (Eigentümer Anton Kessel, 1895 Vertreter Rudolf Kessel)

1897 übernimmt Adelheid Kessel (wegen Sterbefall Anton Kessel)

1908 übernimmt Rudolf Kessel (wegen Sterbefall Adelheid Kessel)

zu diesem Zeitpunkt auch noch Teilhaber bei RStK – (siehe 2.5.5. Biografie Rudolf Kessel)

1909 Insolvenz

1911 Schließung

(1880- 1911)

„Ernst Wahliss“ –Bild 3,4,5)-

1894 kauft eine Manufaktur von 'Alfred Stellmacher, K.K. priv. Porzellanfabrik'

1900 (1900 stirbt E. Wahliss) Söhne Hans u. Erich Wahliss übernehmen die Firma

1905 Mitglied im Teplitzer Kunstverein

1905 Übergang auf „Alexandra, Porzellan-Werke (Porcelain Works) Ernst Wahliss“ -Turn Wien
(1894- 1905)

„Alexandra, Porzellan-Werke (Porcelain Works) Ernst Wahliss“ -Turn Wien- -Bild 6-

1905 aus „Ernst Wahliss“ (Adressbuch 1912, Kulmerstr. 152 / 182)

1907 Gerhard Martin Wahliss übernimmt die Firma (1910 ~500 MA)

nun besonders künstlerische Entwicklung

1918 Übergang auf „Ernst Wahliss“ – Turn Wien-
(1905- 1918)

„Ernst Wahliss“

1918 aus „Alexandra, Porzellan-Werke (Porcelain Works) Ernst Wahliss“

1921 Übergang auf „Porzellanunion-Vereinigte Porzellanfabriken AG in Karlsbad“
(1918- 1921)

1927 vereinigt mit EPIAG (Erste böhmische Porzellan Industrie A. G.)

1939 Schließung?

(1927- 1939?)

Gebrüder Willner, Willner Brüder, Porzellan-Waren-Fabrik, (Adressbuch 1892, 1912 – Kaiserstr. 123) –Bild 49-

188(4)7 gegründet – siehe auch Brüder Willner, Probstau

1910 weitere Firmen im Besitz Gebrüder Willner: Lithografische Kunstanstalt und eine Kartonagenfabrik in Teplitz um

1916 Inhaber Willner, Ludwig und Ernst – Luxus- und Fantasieartikel, Lampenkörper etc.

„Anton Heller, Majolika und Terrakottafabrik“ (Adressbuch 1892, Weisskirchlitzer Str. 70) –Bild 9-

1884 gegründet, 1896 existent bis um 1910 (1889 – 1896 CK)

(Vertretungen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, ca.125 MA)

1889 Eintragung

1896 Übergang auf

„Anton Schrötter vorm. Anton Heller, Fayence-Majolika u. Terracotta-Fabrik“
(1884-1896)

„Anton Schrötter vorm. Anton Heller CK, Fayence-Majolika u. Terracotta-Fabrik“

1896 aus „Anton Schrötter die Firma von Anton Heller“

1903 Schließung

(1896- 1903)

„Strnact & Heller, Terrakotta“, Josef Strnact und Anton Heller -

1887 Gründung

1888 Schließung

(1887- 1888)

„Josef Strnact jun., Terrakotta - Majolika- und Fayencefabrik“ –Bild 10, 11-

Fayence- und MajolikaVasen,Lampen,Uhrengefäße,Terrakotta-Wandbilder,Firmschilder

Josef Strnact jun. Vertreter Franz Weisse

1881 gegründet durch Josef Strnact (Adressbuch 1892, Kulmerstr.176 und Mariascheiner Str.231)

1889 Eintragung

(1894 ca. 100 MA)

1902 Kauf eines Keramikbetriebes in Geising (Sachsen)

1897 Übergang auf „Josef Strnact junior“

(1881-1897)

„Josef Strnact junior“

1897 aus„Josef Strnact jun., Terrakotta - Majolika- und Fayencefabrik“

1910 ? erwirbt die Firma J. Strnact jun. 'Anton Heller, Turn' nun ~300 Mitarbeiter

(Adressbuch 1912, Mariascheinerstr. 176)

Ende 1920 Josef Strnact jun. geht in Rente, K.Zöttlein und J. Pachmann übernehmen die Firma

1933 Übernahme durch Elly Schubert und Josef Pachman

1942 Schliessung

(1897– 1942)

„Hugo Köhler, Majolika und Terrakottafabrik, (Adressbuch 1892, Am Neuhof bei Turn)

1890 Gründung

(1890- ?)

- 'Josef Melkus'
 - 1892 gegründet
 - 1894 übergegangen auf 'Melkus & Moest, Porzellanfabrik' (1892 – 1894)
- „Pick & Melkus, Porzellanblumenfabrik“, (Adressbuch 1892, Weisskirchlitzer Str.)
 - Ferdinand Pick und Johann Melkus
 - 1893 Gründung und
 - 1893 übergegangen auf J. Melkus (Johann Melkus), Porzellanfabrik (1893- 1893)
- „J. Melkus, Porzellanfabrik“, Johann Melkus
 - 1894 Eintragung (ca 45 MA)
 - 1895 übergegangen auf 'Melkus & Moest, Porzellanfabrik' (1894 – 1895)
- 'Melkus & Moest, Porzellanfabrik', Johann Melkus und Karl Moest –Bild 12-
 - 1895 aus ‚J. Melkus, Porzellanfabrik‘
 - 1899 100 Mitarbeiter
 - 1902 Schließung
 - ~1900 Weiterführung unter 'Teplitzer Porzellanfabrik' (1895- ~1900)
- 'Teplitzer Porzellanfabrik'
 - ~1900 aus 'Melkus & Moest, Porzellanfabrik' (1909 Mitinhaber Carl Moest auch Lehrer an Keramikschule Teplitz)
 - ~1910 Auflösung (~1900 - ~1910?)
- „Brüder Urbach“, Alfred und Otto Urbach, Stephaniestr. 197 und Landstr. 623 (Adressbuch 1892, Stefaniestr.197)
 - Bild 13,14-
 - 1882 Erwähnung
 - 1885 Eintragung (1894 Musterlager in Paris, London, Berlin, Wien, ca. 100 MA)
 - 1906 Übergang auf ‚Brüder Urbach Nachfolgerin AG, Porzellanfabrik Triptis in Turn Teplitz‘ (1883- 1906)
- „Brüder Urbach Nachfolgerin AG, Porzellanfabrik Triptis in Turn Teplitz“
 - 1906 aus ‚Brüder Urbach‘
 - 1909 Übergang auf ‚Triptis AG‘ (vorm. Porzellanfabrik Triptis in Turn Teplitz und Glasfabriken S.Fischmann Söhne) (1906- 1909)
- „Triptis AG“ (vorm. Porzellanfabrik Triptis in Turn Teplitz und Glasfabriken S.Fischmann Söhne)
 - 1909 aus ‚Brüder Urbach Nachfolgerin AG, Porzellanfabrik Triptis in Turn Teplitz‘ zugehörig zu Ditmar-Urbach AG Znaim (Znojma) (Adressbuch 1912, Landstr.623)
 - 1914 Übergang auf ‚Brüder Urbach GmbH‘ (1909- 1914)
- „Brüder Urbach GmbH“
 - 1914 aus ‚Triptis AG‘ (vorm. Porzellanfabrik Triptis in Turn Teplitz und Glasfabriken S.Fischmann Söhne) 1915 ~260 MA
 - 1925 Übergang auf ‚Ditmar—Urbach AG, Filiale Teplitz‘ (1913- 1925)
- „Ditmar—Urbach AG, Filiale Teplitz“ –Bild 15-
 - 1925 aus ‚Brüder Urbach GmbH‘
 - 1929 ~600 MA
 - 1940 Übergang auf ‚Ditmar Keramische Werke AG‘ Landstr. 623 (1925-1940)
- „Ditmar Keramische Werke AG“ zugehörig zu "Ostmark-Ceramics AG"
 - 1941 aus ‚Ditmar—Urbach AG, Filiale Teplitz‘
 - 1945 Übergang auf ‚Ditmar- keramicke závody‘ (1941- 1945)
- „Ditmar- keramicke závody“
 - 1945 aus ‚Ditmar Keramische Werke AG‘
 - 1948 Schließung?? und Weiterführung?? bis 1990 (1945- 1948??) nach 1990 Übernahme durch IDEAL-STANDARD

- ‚Winkelhöfer & Co, Siderolith u. Terracotta‘ Ferdinand Winkelhöfer und Josef Niessel
 1889 Gründung
 1895 Schließung
 (1889- 1895)
- ‚Tschinkel, K, Porzellanmaler‘, (Adressbuch 1892, Mariascheinerstr. 233)
 1892 Erwähnung
- ‚Franz Pohl jr. ‚Kunstkeramik‘
 1893 Erwähnung
 (1893- ?)
- ‚Sommer & Thilo‘, Karl Sommer und Georg Thilo
 1896 Gründung
 1898 Übergang auf ‚Karl Sommer‘
 (1896- 1898)
- ‚Karl Sommer‘
 1898 aus Sommer & Thilo
 1898 Übergang ‚Sommer & Thilo‘
 (1898- 1898)
- ‚Sommer & Thilo‘
 1898 aus ‚Karl Sommer‘
 1901 Schließung
 (1898- 1901)
- ‚Kunstkeramische Werkstätten E.Otto‘ , Elvir Otto
 1902 Erwähnung
 (1902-1908?)
- ‚Anton Trautsch, Keramik‘
 1902 Gründung
 (1902- ?)
- ‚Paul Dachsel, Kunst-Keramik (Keramikmanufaktur) Turn, Böhmen, Österreich‘ –Bild 16-
 1905 Gründung
 1910 Konkurs (19.02.1910)
 (1905 – 1910)
- ‚Eduard Stellmacher & Co., Porzellanfabrik‘ Eduard Stellmacher 1904 bei ‚AMPHORA‘ ausgetreten –
 -Bild 17-
 1905 gegründet mit Händler Carl Frank (im gleichen Fabrikgebäude wie Adolf Laufer,
 1914 Gebäude im Eigentum der Österreichischen Länderbank Prag – 1917 gekauft von Adolf Laufer –
 1918 Herrichtung als Fabrik – 1919 Aufnahme der Produktion durch Adolf Laufer)
 7 Goldmedaillen bei Ausstellungen erhalten
 1910 Konkurs eröffnet
 1912 (Adressbuch 1912, Angerstr.388) Schließung (Firma gelöscht)
 (1905 – 1912)
- ‚Vincenz Unger, Porzellan-, Majolika- und Terrakottafabrik‘ (1896/97 Lehrer an Keramik-Fachschule in Teplitz) –
 -Bild 18-
 1905 Gründung (1910 ~25 Mitarbeiter) (Adressbuch 1912, Weisskirchlitzerstr.379)
 1918 Übergang auf Kominik & Sohn, Stuttgart ‚Terra GmbH‘
 (1906- 1918)
- ‚Victor Heller‘
 1906 Gründung
 1908 Übergang auf ‚Teplitzer Metall-Porzellan-Werke Victor Heller‘
 (1906- 1908)

„Teplitzer Metall-Porzellan-Werke Victor Heller“

1908 aus „Victor Heller“
 1913 übernimmt wegen Sterbefall Victor Heller Minna Heller
 1920 Schließung
 (1908- 1920)

„Prof. Hans Hocke, Feinkeramische Kunstanstalt Turn-Teplitz“ –Bild 58-

1909 erwirbt auch Fabrik für Sanitärkeramik in **Modlan** bei **Teplitz**
 1918 umbenannt in 'Teplitzer Neue Steingutfabrik'
 (1909 - 1918?)

„Metall-Reflex-Keramik, L. Stein & Co.“ –Bild 59-

Ludwig Stein
 1912 Gründung
 1913 Schließung
 (1912- 1913)

„Götz & Pretschner“

1916 Gründung Josef Götz und Franz Pretschner
 Übergegangen 1920 auf Emil Lederer und Dr. Erwin Stein
 1925 Schließung
 (1916- 1925)

„Terra keramische Fabrik GmbH“ –Bild 62-

1917 Erwähnung
 1918 Eintragung
 1926 AG
 1948 Schließung
 (1917- 1948)

„Adolf Laufer, Porzellanfabrik“ (Turn, Uferstraße 388 – Gebäude Amphora II u. Ed. Stellmacher - Zentrale in Teplitz)

Direktor Schallner, Friedrich, 1920 110 Mitarbeiter, 1926 250 Mitarbeiter
 1919 Aufnahme der Produktion (überwiegend Herstellung Service) im Gebäude vormals Ed. Stellmacher
 1920 Anmeldung
 1925 Kauf einer kleinen Fabrik vormals (1896) Johann Melkus (Fantasie und Luxusartikel)
 1931 Umbenennung in „Porzellanfabrik Adolf Laufer GmbH“
 (1919- 1931)

Porzellanfabrik Adolf Laufer GmbH –Bild 19, 20-

1931 Anmeldung aus 'Adolf Laufer, Porzellanfabrik'
 1939 Schließung
 (1931- 1939)

„Turner Terrakotta- und Steingutfabrik, KG“

Brüder Pietschmann
 1922 Gründung
 1923 Schließung
 (1922- 1923)

„Harkort & Co., Keramik, Steingut“

1924 Gründung
 1925 Schließung
 (1924- 1925)

„Vereinigte Keramische Werke, GmbH“

1944 Gründung
 (1944- ?)

2 – BIELA (20 km östlich Teplitz bei Bodenbach Tetschen) - **Běla**

'Julius Dressler, Porzellan-, Majolika- und Fayencefabrik' -Bild 21-
 1884 Gründung
 1887 Porzellan-, Siderolith- u. Majolikafabrik,
 1906 Fayence-, Majolika- u. Porzellanfabrik,
 (1910 Inh. Dressler, Hulda, - Dressler; Karl – Faust, Otto Geschäftsführer)
 1920 Mitglied der EPIAG
 1922 Majolikafabrik,
 1944 Beleuchtungskörper, Majolikafabrik
 1946 Leiter Jaroslav Buš
 (1884 – 1947?)

3 – BODENBACH - Podmokly

„Julius Greiner & Sohn“ -Bild 22-
 1882 – 1885?

„Wilhelm Schiller & Friedrich Gerbing, Keramikmanufaktur“
 1829 gegründet
 1833 Eintragung
 1851 Übergang auf „Friedrich Gerbing, Keramikmanufaktur“
 (1829- 1851)

„Friedrich Gerbing, Keramikmanufaktur“
 1851 aus „Wilhelm Schiller & Friedrich Gerbing, Keramikmanufaktur“
 1855 Übergang auf „Friedrich Gerbing's Witwe“
 (1851- 1855)

„Friedrich Gerbing's Witwe“
 1855 aus „Friedrich Gerbing, Keramikmanufaktur“
 1878 Übergang auf „Friedrich Gerbing's Witwe“
 (1855- 1878)

„Gerbing & Stephan“ Majolika-, Siderolith- und Kunstterrakottafabrik –Bild 23
 1876 vermtl. aus „Friedrich Gerbing's Witwe“
 1894 Übergang auf „F. & A. Gerbing Friedrich“
 (1876-1894)

„F. & A. Gerbing“ Alexander Gerbing und Alexander Emil Gerbing -Bild 24-
 1894 aus „Gerbing & Stephan“ Majolika-, Siderolith- und Kunstterrakottafabrik
 1903 Übergang auf „Gerbing, Alexander, Porzellan und Steingutartikel“
 (1894-1905)

„Gerbing, Alexander, Porzellan und Steingutartikel“
 1905 Weiterführung aus „Gerbing & Stephan, Majolika-, Siderolith- und Kunstterrakottafabrik“
 1915 Schließung
 (1905 - 1915)

„Schiller, W & Sohn, Fayence-, Majolika- und Terrakottafabrik“, Wilhelm Schiller und Eduard Schiller
 1851 Gründung in Nieder Grund (Horní Grundt) bei Bodenbach
 1859 Eintragung
 1868 Übergang auf „Wilhelm Schiller Sohn, Fabrikmäßige Erzeugung von Siderolith-
 Thonwaaren“
 (1851- 1868)

„Wilhelm Schiller Sohn, Fabrikmäßige Erzeugung von Siderolith-Thonwaaren“ –Bild 25-
 1868 Eintragung aus Schiller, W & Sohn, Fayence-, Majolika- und Terrakottafabrik
 1910 Schließung
 (1885 – 1910?)

„Fachzeichen- und Modellerschule in Tetschen“
 1874 Gründung
 1893 Umbenennung in „Allgemeine Staatshandwerkerschule“

„Gebrüder Mehner“
1887 Gründung

„Gustav Miller, Porzellan und Majolika“
1884 Eintragung
1900 vermtl. Übergang auf „A.H. Miller“
(1884- 1900)

„A.H. Miller“
1902 Eintragung vermutl. aus Gustav Miller, Porzellan und Majolika
1910 Schließung
(1902- 1910)

„Hermann Fischer“, Porzellanmaler
1925 Eintragung

„Lederer, Arnold“, Porzellanraffinerie (Luxusartikel, Gebrauchs- und Hotelgeschirr etc.)
(1900 -~1910)

4 – BRÜX – Most

„Brüxer Porzellanmanufaktur der Bau-, Ton- und Ziegelwerksgenossenschaft Brüx GmbH“ –Bild 28-
1924 Gründung
~1936 Schließung

„Ferdinand Schwab, Porzellan- und Tonwarenfabrik“, Gebäude 738
1890 Gründung
1902 vermtl. Übergang auf „August Rossmeißel“

„August Rossmeißel“
1899 vermtl. aus „Ferdinand Schwab, Porzellan- und Tonwarenfabrik“
1909 Übergang auf „W. J. Herrmann, Porzellanfabrik Brüx i. Böhmen“

„W. J. Herrmann, Porzellanfabrik Brüx i. Böhmen“, Wenzel Josef Hoffmann – Bild 29-
1909 aus „August Rossmeißel“
1920 Übergang auf „Tropschug & Hoffmann“

„Tropschug & Hoffmann“, Rudolf Tropschug und Emil Hoffmann
1919 aus „W. J. Herrmann, Porzellanfabrik Brüx i. Böhmen“
1922 Übergang auf „Rud. Tropschug“

„Rud. Tropschug“, Rudolf Tropschug
1922 aus „Tropschug & Hoffmann“
1925 Schließung

Wendelin Groh, Porzellanmaler
1925 Erwähnung

Ferdinand Potuček, Porzellanmaler
1926 Erwähnung

„Carl Spitz (Royal Bruxonia), Porzellan- und Steingutfabrik Brüx“, auch Herstellung von Porzellanblumen
–Bild 30-
(Alfred Stellmacher soll vor 1896 unter dem Namen „Alfred Stellmacher & Co, Porzellan-Manufaktur“ gegründet haben, die dann von Carl Spitz übernommen wurde)

1899 Gründung Gebäude 435, 120 -150 Mitarbeiter
1941 Übergang auf „Porzellan- und Steingutfabrik Brüx“
„Porzellan- und Steingutfabrik Brüx, Dr. Adolf Fischer & Co“
1941 aus „Carl Spitz (Royal Bruxonia), Porzellan- und Steingutfabrik Brüx“
1945 nationalisiert
1948 letzte Erwähnung

5 – DUX - Duchkov

„C. Riese, Porzellan-, Majolika- und Terrakottafabrik“ -Bild31-
 1886 Gründung
 1897 Schließung
 (1886- 1897)

„Duxer Porzellanfabrik“ (aus „Royal Dux Bohemia“, Regionalmuseum Teplitz, 2003)
 1853 (es wird auch 1860 genannt) gegründet von Anton Gierschick (Hohenstein verh. m. Berta Huffzky)
 1865 Übergang auf „Eduard Eichler“
 (1853 - 1865)

„Eduard Eichler, Dux, Thonwaren-Fabrik“ (aus „Royal Dux Bohemia“, Regionalmuseum Teplitz, 2003) –Bild32-
 1860 Eduard Eichler (*1830 +1887) übernimmt durch Heirat die Manufaktur „PALME“ in Scheltau (Šelty)
 1865 Übernahme der „Duxer Porzellanfabrik“ von A.Gierschick
 1868 Eintragung
 1887 nach Tod von E.Eichler übernehmen seine Frau Amalie und Söhne Anton-Franz u. Eduard jun. die Firma
 1891 Verkauf an Händler Wilhelm Hans – Miteigentümer Anton-Franz Eichler
 Eduard Kovacs, Chemiker und Alois Hampel (von 1867 bis 1922 in d. Fa.) Formgestalter
 Umbenennung in „Royal Dux – Austria o. Bohemia“ bis 1918
 1898 Umstrukturierung in „Duxer Porzellanmanufaktur AG vorm. Eduard Eichler“, Sitz Berlin
 1901 Eintragung
 (1860 - 1898)

„Duxer Porzellan-Manufaktur AG vorm. Eduard Eichler“, Porzellan-, Majolika-, Fayence- und Terrakottafabrik“

„Royal Dux – Austria o. Bohemia“ (aus „Royal Dux Bohemia“, Regionalmuseum Teplitz, 2003)
 -Bild 33, 34, 35, 36, 37, 38-

1901 Eintragung
 um 1900 liquidiert Fabrik in Šelty (Scheltau) bei Česká Lípa
 1909 kauft die Fabrik Fasold und Eichel in Blankenhain, Thüringen
 1907 – 1917(8) wird Fa. Fasolt & Eichel in Blankenhain als Zweigbetrieb geführt
 1917 wird Fabrik in Blankenhain verkauft
 1918 Umbenennung in „Royal Dux – Czechoslowakia“
 1938 Umbenennung in „Royal Dux – Deutschland“
 1941 Umbenennung in „Duxer Porzellan-Manufaktur AG“
 1945 nationalisiert und Umbenennung in „Royal Dux – Bohemia“
 1948 verstaatlicht und vereinigt mit anderen Fabriken
 1963 Eingliederung mit Zweigstelle Brüx nach
 „Karlovarský porcelán Stara Role“
 1992 Umwandlung in „Porcelánová manufaktura Royal Dux Bohemia“
 1997 Zusammenarbeit mit „Český porcelán Dubí“ (Eichwald)
 2006 „Porcelánová Manufaktura Royal Dux Bohemia AS (vereinigt mit anderen Manufakturen)
 (1898 – bis heute)

„August Leubner. Porzellanmaler“
 1884 Gründung
 (1884- ?)

„Adolf Pollak“
 1890 Gründung
 1894 Übergang auf „Brüder Pollak“
 (1880- 1890)

„Brüder Pollak“, Adolf Pollak, Moritz Pollak
 1894 aus „Adolf Pollak“
 1914 Schließung
 (1894- 1914)

„Rudolf Richter“
 1919 Erwähnung
 1926 Schließung
 (1919- 1926)

'Jos. Karl Lehm'
1919 Erwähnung
(1919- ?)

'A. Feureisl & Co', Alois Feureisl, Rudolf Scholz, Walter Rulf
1919 Eintragung
1929 Schließung
(1919- 1929)

5 – EICHWALD - Dubí

„Majolika- und Siderolithfabrik Eichwald“
1869 gegründet
1889 übernimmt Bernhard Bloch, weiter als 'B. Bloch, Porzellan-, Ofen- und Terrakottafabriken'
(1869 – 1889)

'Anton Tschinkel, Siderolithwaarenfabrik' (Porzellanblumen ab 1884) –Bild 60-
1869 Gründung
1870 Eintrag
1873 Übergang auf „Porzellan- und Siderolithfabrik in Eichwald bei Teplitz Anton Tschinkel“
'Porzellan- und Siderolithfabrik in Eichwald bei Teplitz Anton Tschinkel'
1873 aus 'Anton Tschinkel, Majolikafabrik'
1879 Eintritt Gustav Lässig
?(1887 Übergang auf „Majolika- und Siderolithfabrik Eichwald G.Lässig“

„Majolika- und Siderolithfabrik Eichwald G.Lässig“
1887 aus „Porzellan- und Siderolithfabrik in Eichwald bei Teplitz Anton Tschinkel“?
vermutlich
1885 gekauft von C.Teichert, Meißen wegen Konkurs von Tschinkel, nun Umbenennung
(Verwendung 1.Zwiebelmuster (von Meißen) in Böhmen)
1885/1886 Übergang auf 'Filiale Eichwald Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik'

'Filiale Eichwald der Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik ' Zweigstelle von Meißen vorm. 'C.Teichert, Ofen- und Porzellanfabrik'
1886 Eintrag –Bild 39-
1899/1900 Übergang auf „B. Bloch“, Ofen- und Porzellanfabrik' wegen Konkurs

'B. Bloch (Bloch, Bernhard 1835~1910) & Co, Porzellan-, Majolika-, Ofen- u. Terrakottafabriken' auch
'Ofen- und Porzellanfabrik' –Bild 40-
1899 übernimmt B.B. die 'Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik Eichwald' vormals C.Teichert
(ab 1911 Besitzer Bloch, Oskar, Arthur und Otto – vermtl. Söhne)
1921 Trennung in zwei Fabriken und Umbenennung in
'Eichwalder Porzellan- und Ofenfabrik B. Bloch & Co.' und
'B.Bloch'
(1899 – 1921) (Stempel-Marke: Eichwald)

'B.Bloch' (Inhaber Bloch, Stella)
1921 aus 'B.Bloch & Co, Porzellan-, Majolika-, Ofen- u. Terrakottafabriken'
(1921 – 19???)

'Eichwalder Porzellan- und Ofenfabrik B. Bloch & Co.'
1921 aus 'B.Bloch & Co, Porzellan-, Majolika-, Ofen- u. Terrakottafabriken'
(Inh. Bloch, Arthur, Freund, Hugo und Schindler, F)
1938 Nachfolgefirma wegen Konfiszierung durch DR, Kauf durch Dr.H.Widera, Thüringen
'Eichwalder Porzellan-, Ofen- und Wandplattenfabrik Dr. Widera & Co'
(1921 – 1938)

'Eichwalder Porzellan-, Ofen- und Wandplattenfabrik Dr. Widera & Co' (Dr.H.Widera, Thüringen)
1938 (1939) aus 'Eichwalder Porzellan- und Ofenfabrik B. Bloch & Co.' -Bild 41-
1945 nationalisiert und vereinigt mit anderen Firmen u.a. mit Royal Dux
1955 fusioniert mit 'Thun-Hohenstein' Wien??
1991 'Český Porcelán Dubí' vereinigt mit anderen Firmen -Bild 42-
(1899 - 2006 ?)

„Gustav Miller, Porzellanfabrik in Eichwald und Bodenbach“
1884 Erwähnung

„Knapp & Simmel“ Meissner Ofenfabrik
1900 Erwähnung

6 – HOHENSTEIN – Unčín (und MARIASCHEIN - Bohosudov)

„Carl Huffzky & Vinzenz Huffzky“, Terralith Siderolith, Gebäude 21
1831 Erwähnung
1834 Übergang auf „Vincenz Huffzky“
(1834- 1834)

„Vincenz Huffzky“, zunächst Siderolithwerk, Steingutfabrik, Keramikmanufaktur
1834 ging über auf Berta Huffzky verh. mit Anton Gierschick (*1822 +1865)
1853 Übergang auf „Vinc. Huffzky's Witwe“
(1834- 1853)

„Vinc. Huffzky's Witwe“, Friederike Huffzky, Terralithwerke
1853 Erwähnung aus „Vincenz Huffzky“
1863 Übergang auf „M. Huffzky“
(1853-1863)

„M. Huffzky“, Moritz Huffzky
1863 Erwähnung aus „Vinc. Huffzky's Witwe“
1865 Eintragung
1874 Übergang auf „B. Bloch vormals M Huffzky“
(1863- 1874)

„B. Bloch vormals M Huffzky“
1874 Eintragung aus „M. Huffzky“
1889 Übergang auf „B. Bloch Hohenstein“
(1874- 1889)

„B. Bloch (Hohenstein)“ –Bild 61-
1889 Eintragung aus „B. Bloch vormals M Huffzky“
1910 Oskar, Arthur und Otto Bloch
1927 Übergang auf „Hohensteiner Fayence-Fabrik Otto Bloch vorm. B.Bloch Hohenstein“
(1889- 1927)

„Hohensteiner Fayence-Fabrik Otto Bloch vorm. B.Bloch Hohenstein“
1927 aus „B. Bloch (Hohenstein)“
1937 Schließung
(1927- 1937)

„Siderolith- und Thonwarenfabrik Hans Jeckel Hohenstein“
1870 Eintragung
1894 Schließung
(1870- 1894)

„Hirsch & Heller“, Gebäude 30, Abraham Hirsch und Falkmann Heller
1872 Eintragung

„Falkmann Heller & Sohn“ Falkmann und Friedrich Heller
1875 Erwähnung
1896 Schließung
(1875- 1896)

„Josef Luft“
1901 Erwähnung

„Carl Löwe“
1903 Eintragung

„Keramische Fabrik Richard Hiller, Hohenstein“
1940 Eintragung
1945 nationalisiert –
1949 Schließung
(1840- 1949)

„Alois Schneider & Franz Schmidt“
 1895 Gründung
 1901 Schließung

7 – LADOWITZ – Ledvice

„Ottomar Danz“
 1878 Erwähnung

„Josef Hocke“
 1882 Erwähnung
 1903 Übergang auf „Josef Hocke's Witwe“
 (1882- 1903)

„Josef Hocke's Witwe“, Theresia Hocke
 1903 aus „Josef Hocke“
 1905 Schließung
 (1903- 1905)

„Thomas Wolf, Thonwaarenfabrik in Ladowitz“, Thomas und Anna Wolf
 1884 Erwähnung
 1925 vermutl. Übergang auf „Carl Hönig vorm. Th. Wolf“
 (1884- 1925)

„Carl Hönig vorm. Th. Wolf“
 1925 vermutl. aus „Thomas Wolf, Thonwaarenfabrik in Ladowitz“
 1957 letzte Nennung
 (1925- 1957?)

„Gaebler & Gröschl, Porzellan- und Steingutfabrik“, Otto Gaebler, Anton Gröschl –Bild 43, 44-
 1894 Gründung
 1899 ziemlich sicher übergegangen auf Pietzner&Co, Wien, die Produktion wurde 1910 in Ladowitz eingestellt, 1899
 ~200 Mitarbeiter
 (1894- 1901)

„Carl Pietzner Co., Plastographische Gesellschaft“ (Plasto) – Bild 45-
 1899 vermtl. aus „Gaebler & Gröschl, Porzellan- und Steingutfabrik“
 1902 Übergang auf „Porzellanfabrik Ladowitz, vormals Plastographische Gesellschaft“
 (1899-1902)

„Porzellanfabrik Ladowitz, vormals Plastographische Gesellschaft“
 1902 aus „Carl Pietzner Co., Plastographische Gesellschaft“
 1907? Schließung
 (1902- 1907?)

„Gebrüder Hanke“, Franz und Robert Hanke
 1881 Gründung
 1884 Übergang auf „Robert Hanke“
 (1881- 1884)

„Robert Hanke“ –Bild 46-
 1885 aus „Gebrüder Hanke“
 1886 Übergang auf „Josef Strnact & Co“
 (1885- 1886)

„Josef Strnact & Co, Dux, vorm Robert Hanke“, Co= Gustav Bihl, Vertreter= Josef Reif
 1886 aus Robert Hanke
 1897 Übergang auf Robert Hanke's Nachfolger
 (1886- 1897)

„Robert Hanke's Nachfolger, Porzellanfabrik“, Gustav Bihl, Vetreter Josef Reif
 1897 „Josef Strnact & Co, vorm Robert Hanke“
 1906 Übergang auf „Georg Bihl & Co, GmbH“
 (1897- 1906)

„Georg Bihl & Co, GmbH“, vorm. Robert Hanks' Nachfolger, Porzellanfabrik, -Bild 47-
 1906 aus „Robert Hanke's Nachfolger“
 Lampenkörper Blumentöpfe
 (Direktor Zebisch, Anton, Geschäftsführer Bihl, KK, Bihl, G, Gust, Reil, Ad.,
 ab 1930 Kaufmann und Techn. Direktor Dr. Kafka, H.) um 1908 800 Beschäftigte
 1937 vermtl. Übergang auf Porzellan- und Steingutfabrik G. Bihl & Co AG
 (1906- 1937)
 Porzellan- und Steingutfabrik G. Bihl & Co AG
 1937 vermtl. Aus „Georg Bihl & Co, GmbH“
 1945? Schließung
 (1937- 1945?)

„Kunstkeramische Werkstätte Josef Hottowie & Cie“
 1908 Beginn in Bilin
 1909 Beginn in Ladowitz
 1910 Schließung
 (1908- 1910)

„Porzellan- und Tonwaren Victoria GmbH“
 1919 Gründung
 1921 Schließung
 (1919- 1921)

„Wilhelm Plundrich“
 1919 erwähnt

„Leopold Peter“
 1939 Gründung
 1957 letzte Nennung
 (1939- 1957?)

MARIASCHEIN - Bohosudov siehe 6-HOHENSTEIN – Unčín

8 – MODLAN – Modlan

„Alois und Adolf Schneider“, Gebäude 114
 1894 Erwähnung
 1894 Übergang auf „Alois Schneider“
 (1894- 1894)

„Alois Schneider“
 1895 aus „Alois und Adolf Schneider“
 1895 Übergang auf „Wilhelm Hoof“
 (1895- 1895)

„Wilhelm Hoof“, Gebäude 114
 1895 aus „Alois Schneider“
 Schließung ?
 (1895- ?)

„Prof. Hans Hocke“ (siehe auch Teplitz)
 1909 Erwähnt
 1911 vermtl. Übergang auf „Steingutfabrik, GmbH in Teplitz“
 (1909- 1911)

„Steingutfabrik, GmbH in Teplitz“
 1911 vermtl. aus „Prof. Hans Hocke“
 1916 Übergang auf „Teplitzer neue Steingutfabrik GmbH in Teplitz“
 (1911- 1916)

„Teplitzer neue Steingutfabrik GmbH in Teplitz“
 1937 aus „Steingutfabrik, GmbH in Teplitz“
 1940 Übergang auf „Teplitzer Steingutfabrik AG in Teplitz-Schönau“
 (1937- 1940)

„Teplitzer Steingutfabrik AG in Teplitz-Schönau, Nachfolger Mitreiter, Kindermann & Co Kom. Ges.“
 1940 aus „Teplitzer neue Steingutfabrik GmbH in Teplitz“
 1948 Übergang auf „Spojené keramické závody“
 (1940- 1948)

„Spojené keramické závody“
 1948 aus „Teplitzer Steingutfabrik AG in Teplitz-Schönau“
 ? Schließung
 (1948- ?)

9 – PROBSTAU – Proboštov

„Willner & Schippel, Porzellanfabrik“, Ernst, Berthold und Ludwig Willner und Ottilie Franziska Schippel bis 1885
 1884 Erwähnung
 1885 übergegangen auf Brüder Willner, Porzellanfabrik
 (1884- 1885)

„Brüder Willner, Porzellanfabrik“ siehe auch Gebrüder Willner, Turn Teplitz –Bild48-
 1885 Beginn aus „Willner & Schippel, Porzellanfabrik“, ab 1912 Konrad Willner
 1915 Schließung
 (1885- 1915)

Alfred Urbach Söhne (Gebäude wie Willner & Schippel, Porzellanfabrik) Walter und Robert Urbach
 1920 Beginn
 1927 Schließung
 (1920- 1927)

10 – TEPLITZ - Teplice

„Johann Daniel Gerstenberger“
 1786 Erwähnung

„K. Ullmann, Porzellanmaler“
 1873 Erwähnung
 1926 Schließung?

„K. K. Fachschule für Keramik und verwandte Kunst-Gewerbe Teplitz“ –Bild 50, 51-
 1874 (1975?) gegründet zunächst unter dem Namen:
 „Fachzeichen- und Modellerschule“
 dann „k.k. kunstgewerbliche Fachschule in Teplitz“
 dann „k.k. Fachschule für Thonindustrie in Teplitz“
 1918 „Staatsfachschule für Keramik“
 1945 „Odborná keramická škola v Teplicích“
 1950 geschlossen
 (1874 - 1952)

„Siegmond L. Kohn“
 1875 Erwähnung

„Reinhold Borsdorf, Kunst- und Brautöpferei“ –Bild 52-
 1881 Gründung
 1903 Walter Borsdorf Mitinhaber - 1910 Alleininhaber, Geschäftsführer Schöne, Bernhard- ~50 Mitarbeiter
 1930 auch Kunstkeramik
 1935 Borsdorf jun. Walter, Prokurist, Geschäftsführer Zeidler, J., zunächst Luxusporzellan , später
 Gebrauchsgeschirr, ab Mitte
 1945 nationalisiert
 1949 geschlossen
 (1881– 1949)

„Koretz & Urbach“, Julius Koretz und Otto Urbach

1882 Erwähnung
1883 Eintragung
1885 Schließung
(1882- 1885)

„Scheuer & Pick, Terrakotta“, Ludwig Scheuer und Josef Pick

1887 Gründung
1902 Schließung
(1887- 1902)

„J.F.P. de Paterson & Co“, Terrakotta

1889 Erwähnung
1890 Übergang auf „J.F.P. de Paterson & Co, Nachfolger Johann Sauer“
(1889-1890)

„J.F.P. de Paterson & Co, Nachfolger Johann Sauer“

1890 aus „J.F.P. de Paterson & Co“
1891 Schließung
(1890- 1891)

„Hugo Köhler, Majolika“

1890 Gründung, 1895 nach Turn verlegt?
1904 Schließung?
(1890- 1904?)

„Carl Cantor“, Porzellanmaler

1895 Erwähnung
1901 Schließung
(1895- 1901)

„Adolf Pflugbeil“

1901 Erwähnung
1936 Schließung?
(1901- 1936?)

„A.Martinkovics“

1902 Erwähnung
1903 Schließung
(1902- 1903)

„Alois Herkommer“

1905 Erwähnung

„Heller & Baumgartl, Nickel-, Porzellan- und Kochgeschirrwerte Bulowa“ auch

„Bulowa, Heller & Co.“ Josef Bulowa, Sigmund Heller, Carl Basumgartl

1905 Gründung
1907 übergegangen auf 'Metallporzellan-Werke'
(1905- 1907)

„Teplitzer Metallporzellan-Werke Josef Bulowa“

1907 aus 'Heller & Baumgartl, Nickel-, Porzellan- und Kochgeschirrwerte Bulowa'
1910 Schließung
(vor 1906 – 1910)

„Rudolf Martin, Porzellan, Majolika“

1920 Gründung
1937 Schließung
(1920- 1937)

11 – WEISSKIRCHLITZ - Novosedlice

„Moritz Heller & Rudolf Schönhofer“
1870 Erwähnung

„Conrath & Hauptmann“
1870 Erwähnung
1871 Eintragung
1876 Löschung, Übergang auf R. Hauptmann
(1870- 1876)

„R. Hauptmann“ Raimund Hauptmann
1877 Gründung aus Conrath & Hauptmann
1897 Schließung
1902 übernommen von „Kirsch und Tschiesche“
(1877- 1902)

„Kirsch und Tschiesche, Kunstkeramische Werkstätte“
1902 R. Hauptmann übernommen von Ludwig Tschiesche
(L.T. Alleininhaber, Hugo Kirsch scheidet bald nach Gründung aus)
nun nennt sich die Firma „Ludwig Tschiesche, Kunstkeramische Werkstätten“
(1902– 1902)

„Ludwig Tschiesche, Kunstkeramische Werkstätte“ –Bild 52-
(vermutlich aus R.Hauptmann, Weißkirchlitz entstanden, L.Tschiesche war Mitglied des Teplitzer Kunstvereins)
1902 aus Kirsch und Tschiesche hervorgegangen
1918 umbenannt in „Weißkirchlitzer Steingut Fabrik GmbH“
(1902- 1918)

„Weißkirchlitzer Steingut Fabrik GmbH“
1918 aus Ludwig Tschiesche, Kunstkeramische Werkstätte
1925 Schließung, übergegangen auf „Gebrüder Pohl, Ofen- und Tonwarenfabrik“
(1918- 1925?)

„Gebrüder Pohl, Ofen- und Tonwarenfabrik“
1926 aus Weißkirchlitzer Steingut Fabrik GmbH
1928 Übergang auf „Gebrüder Pohl, Ofen- und Tonwarenfabrik“, Alleininhaber Heinrich Pohl
(1926- 1928)

„Gebrüder Pohl, Ofen- und Tonwarenfabrik“, Alleininhaber Heinrich Pohl
1928 aus Gebrüder Pohl, Ofen- und Tonwarenfabrik
1950 Schließung
(1928- 1950)

12 – WISTRITZ - Bystřice

„Josef Pohl“
1872 Erwähnung
1875? Schließung
(1872- 1875?)

„E. & W. Pohl“, Eduard und Willibald
1886 Erwähnung (aus Josef Pohl ?)
1887 Übergang auf „Metallkapsel- und Ofenfabrik in Wistritz von Gebrüder Pohl & Riedel“
(1886- 1887)

„Metallkapsel- und Ofenfabrik in Wistritz von Gebrüder Pohl & Riedel“
1887 Gründung aus „E. & W. Pohl“
1900 Übergang auf „Pohl & Riedel“
(1887- 1900)

„Pohl & Riedel“
1900 Gründung aus „Metallkapsel- und Ofenfabrik in Wistritz von Gebrüder Pohl & Riedel“
1909 Übergang auf „Franz Riedel“
(1900- 1909)

„Franz Riedel“
1909 Gründung aus „Pohl & Riedel“
1941 Schließung
(1909- 1941)

„Josef Dressler“

1884 Erwähnung
(1884- ?)

„Adolf Schippel“ –Bild 53-

1889 Erwähnung (Adolf Schippel war in der Firma A. Stellmacher & Co von 1878 bis 1883 Partner und Stellvertreter)
(vor 1910 Schließung nach Dankert 1984)

„Joh. Kessler, Porzellanfabrik“

1893 Erwähnung
1895 Eintragung
1909 Schließung (Übergang auf „Josef Purkart, Majolika“ ?)
(1893- 1909?)

„Josef Purkert, Majolika“

1912 Erwähnung (aus „Joh. Kessler, Porzellanfabrik“ ?)
1950 Schließung ?
(1912- 1950?)

„Krautzberger, Mayer & Purkert“, Porzellanfabrik –Bild 55-

1912 (Herstellung von Gebrauchsgeschirr mit Unterglasurdekoren, 1930 ~250 Mitarbeiter, Vertreternetz über ganz Europa)
1914 Übergang auf „Krautzberger, Mayer & Purkert, GmbH“, Porzellanfabrik
(1912-1914)

„Krautzberger, Mayer & Purkert, GmbH“, Porzellanfabrik -Bild 54-

1914 aus „Krautzberger, Mayer & Purkert“
1941 Schließung
(1914- 1941)

13 – AUSSIG – Ústí nad Labem

„Adolph Bär, Terralith“

1841 Erwähnung
1851 Übergang auf „Bär & Maresch“
(1841- 1851)

„Bär & Maresch“, Wilhelmine Bär und Johann Maresch

1851 aus „Adolph Bär, Terralith“
1863 Übergang auf „Joh. Maresch Thon- und Steingutwaaren“
(1851- 1863)

„Joh. Maresch Thon- und Steingutwaaren“ Johann Maresch, Lehrer an der Keramikfachschule Teplitz –Bild 56-

1863 Eintragung aus „Bär & Maresch“
1891 Übergang auf „Ferdinand Maresch Kunsttrocotten- Siderolith- und Majolikafabrik“
(1863- 1891)

„Ferdinand Maresch Kunsttrocotten- Siderolith- und Majolikafabrik“

1891 Eintragung aus „Joh. Maresch Thon- und Steingutwaaren“
1942 Übergang auf „Ferd. Maresch, Kommanditgesellschaft“
(1891- 1942)

„Ferd. Maresch, Kommanditgesellschaft“

1941 aus „Ferdinand Maresch Kunsttrocotten- Siderolith- und Majolikafabrik“
1951 Schließung ?
(1941- 1951?)

„Karl Friedrich Greif“ Gebäude 447

1852 Erwähnung

„O. & C. Rothe, Terralith und Siderolith“

1852

'Max Mittag' Gebäude 1127
 1881 Erwähnung
 1905 Übergang auf ‚Sächs.- Böhmisches Tonwarenfabrik Bernhard Kindler
 (1881- 1905)

‚Gebr. Hanke‘ , Franz und Robert Hanke
 1881 Eintragung
 1895 Schließung
 (1881- 1895)

‚Wilhelm Gierschick‘, Porzellanmaler
 1884 Erwähnung

‚Franz Klinger‘, Porzellanmaler
 1895 Eintragung

‚Sächs.- Böhmisches Tonwarenfabrik Bernhard Kindler‘
 1905 aus ‚Max Mittag‘
 1906 Übergang auf ‚Paul Kindler‘
 (1905- 1906)

‚Paul Kindler‘, Gebäude 1127
 1906 aus ‚Sächs.- Böhmisches Tonwarenfabrik Bernhard Kindler‘
 1908 Übergang auf ‚Rudolf Kindler‘
 1906- 1908

‚Rudolf Kindler‘, Gebäude 1127 –Bild 57-
 1908

‚Franz Matz‘
 1912 Erwähnung

‚Aussiger Porzellanindustrie GmbH‘
 1920 Erwähnung

‚Argilla, Ton- und Steingutwaren GmbH‘
 1920 Eintragung
 1926 Schließung
 (1920- 1926)

‚Egon Stein, Porzellanfabrik‘
 1927 Erwähnung

Von diesen Firmen bis 04.2012 noch keine näheren Informationen bekannt:

Stuhlhofer ?

William Thomasch
 (1893 -1964?)

Teplitz

Alex. Hickel & Co
 1896 existent

Turn- Teplitz?

‚Scheuer & Pick
 1887 gegründet

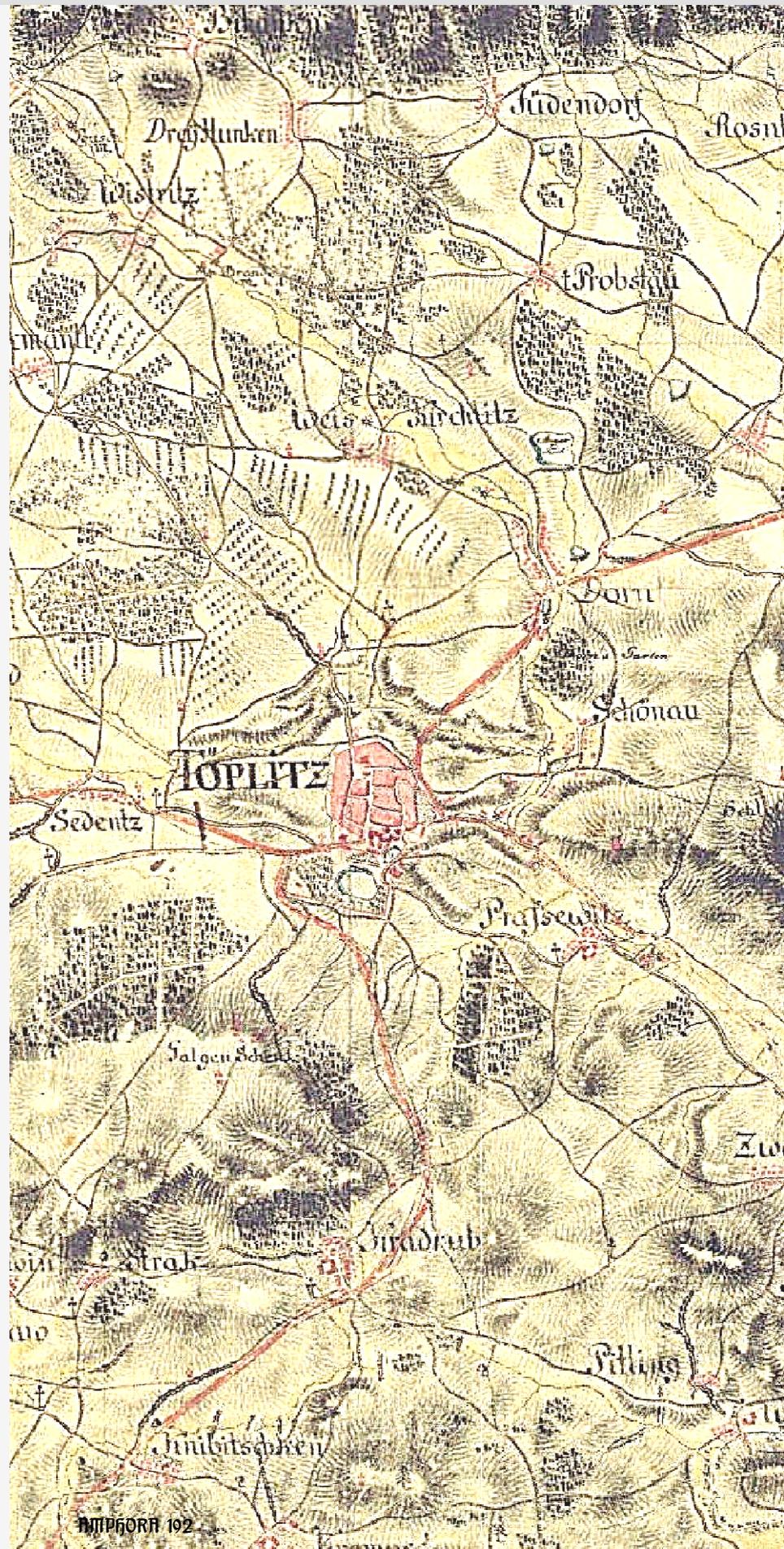
Turn-Teplitz?

K. Ullmann
 1878 gegründet

Turn- Teplitz?

ANHANG:

1918 schlossen sich mehrere Firmen in Nordböhmen zur ÖPIAG (Österreichische Porzellanindustrie AG) zusammen, nach Gründung der Tschechoslowakischen Republik wurde 1920 diese Vereinigung in EPIAG (Erste Böhmisches Porzellanindustrie) umbenannt. Die angeschlossenen Firmen arbeiteten weiter selbständig unter eigenem Namen, häufig aber mit dem Zusatz EPIAG. Auch nach 1945 wurde eine Zeit lang unter EPIAG weiterproduziert. 2011 stellt die Firma EPIAG LOFIDA – PORCELÁN CZ s.r.o. in Dalovice (Dallwitz) - heute zu Karlsbad gehörend - feines Tafelporzellan her.



3. Erzeugnisse – Statistik

3.5.2. Keramikmanufakturen im Großraum Teplitz - Abbildungen -1-
Marken Auswahl (siehe: 3.3.2. Marken AMPHORA)



Bild 1 –
Alfred Stellmacher



Bild 2 – RStK –
Riessner, Stellmacher & Kessel



Bild 3 –
Ernst Wahliss



Bild 4 –
Ernst Wahliss



Bild 5 –
Ernst Wahliss



Bild 6 – Alexandra
Ernst Wahliss



Bild 7 –
Anton Kessel



Bild 8 –
Göschl & Spethmann



Bild 9 –
Anton Heller



Bild 10 –
Josef Strnact



Bild 11 –
Josef Strnact



Bild 12 –
Melkus & Moest



Bild 13 –
Brüder Urbach



Bild 14 –
Brüder Urbach



Bild 15 –
Ditmar Urbach



Bild 16 –
Paul Dachsel



Bild 17 –
Eduard Stellmacher



Bild 18 –
Vincenz Unger

3. Erzeugnisse – Statistik

3.5.2. Keramikmanufakturen im Großraum Teplitz - Abbildungen -2-
Marken Auswahl

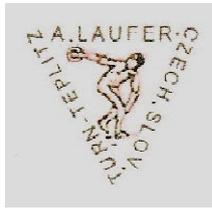


Bild 19 –
Adolf Laufer



Bild 20 –
Porzellanfabrik
Adolf Laufer



Bild 21 –
Julius Dressler



Bild 22–
Julius Greiner und Sohn



Bild 23 –
Gerbing & Stephan



Bild 24 –
F & A Gerbing



Bild 25 –
W Schiller & Sohn

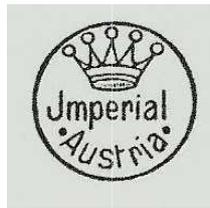


Bild 26 –
Arnold Lederer



Bild 27 –
Arnold Lederer



Bild 28 – Brüxer
Porzellanmanufaktur...

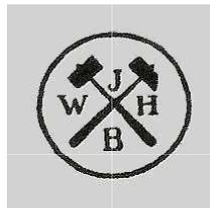


Bild 29 –
W.J. Hermann Brüx



Bild 30 –
Carl Spitz

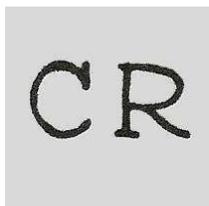


Bild 31 –
C. Riese Dux

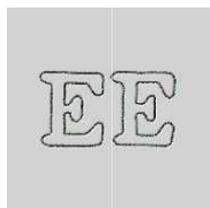


Bild 32 –
Eduard Eichler



Bild 33–
Royal Dux

3. Erzeugnisse – Statistik

3.5.2. Keramikmanufakturen im Großraum Teplitz - Abbildungen -3-
Marken Auswahl

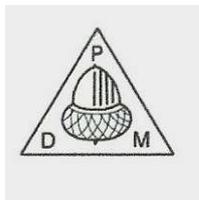


Bild 34 –
Royal Dux

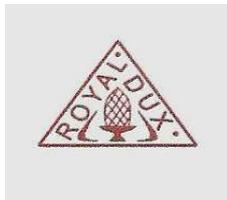


Bild 35–
Royal Dux



Bild 36 –
Royal Dux



Bild 37–
Royal Dux



Bild 38 –
Royal Dux



Bild 39 –
Filiale Meissen
Eichwald



Bild 40 –
Bernhard Bloch



Bild 41 –
Eichwald 1940 -1945



Bild 42 –
Eichwald ab 1993



Bild 43–
Gaebler & Gröschl



Bild 44–
Gaebler & Gröschl



Bild 45 –
Carl Pietzner Plasto



Bild 46 –
Robert Hanke



Bild 47 –
Georg Biehl & Co



Bild 48 –
Brüder Willner

3. Erzeugnisse – Statistik

3.5.2. Keramikmanufakturen im Großraum Teplitz - Abbildungen -4-
Marken Auswahl

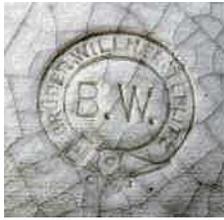


Bild 49 –
Brüder Willner



Bild 50 –
Fachschule Teplitz

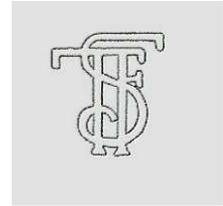


Bild 51 –
Fachschule Teplitz



Bild 52 –
Reinhold Borsdorf



Bild 52 –
Tschiesche Werkstätten

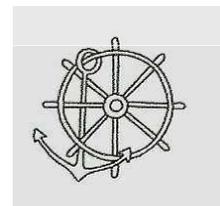


Bild 53 –
Adolf Schippel



Bild 54 –
Krautzberger, Mayer & Purkert



Bild 55 –
Krautzberger, Mayer & Purkert



Bild 56 –
Johann Maresch



Bild 57 –
Rudolf Kindler



Bild 58 –
Prof. Hocke



Bild 59 –
Metall Reflex



Bild 60 –
Anton Tschinkel



Bild 61 –
Bernhard Bloch Hohenstein



Bild 62 –
Terra Turn Teplitz

3. Erzeugnisse - Statistik

3.5.3. Lage der Keramikmanufakturen im Großraum Teplitz um 1900

Plan erstellt: V. Mölle 2011



3. Erzeugnisse - Statistik
3.5.4. Großraum Teplitz –
Wechselbeziehungen der Manufakturen
Zeitraum 1880 bis 1910



Auszug aus einem Adressbuch um
 1910 unter <Keramik> weitere Firmen Smlg. Spacek

Zwischen 1880 und 1910 etablierten sich im Großraum Teplitz in Nordböhmen aufgrund günstiger Bedingungen, Ton und Kaolin wurde hier bereits seit vielen Jahren abgebaut, zahlreiche Keramiken herstellende Firmen. Die Industrialisierung erreichte in diesem Gebiet und in dieser Zeit ihren Höhepunkt. Um 1900 hatten sich um Turn als Zentrum mehr als 30 Manufakturen (siehe: 3.5.1. Liste Manufakturen im Großraum Teplitz) des Keramikgewerbes etabliert. Es ist häufig nicht leicht, hier erzeugte Objekte oder Produkte dieses Zeitraumes auseinanderzuhalten, beziehungsweise einem Hersteller zuzuordnen.

Nachfolgend soll ergründet werden, wie sich die Verflechtungen der Unternehmen untereinander darstellen und wechselseitig zu Befruchtungen führten.

Auf den in den 1850er-Jahren und nachfolgend stattfindenden Weltausstellungen zeigte sich, dass im Konzert der damaligen Exportstaaten gerade das Kaiserreich Österreich-Ungarn auf dem Gebiet der künstlerisch-handwerklichen und künstlerisch-industriellen Fertigung manches nachzuholen hatte. Von daher war die Verwaltung bestrebt, die Ausbildung erheblich zu verbessern und damit gut ausgebildete junge Menschen für alle Zweige des produzierenden Gewerbes heranzuziehen. So wurde u.a. auch in Teplitz bereits 1874 eine Keramik-Fachschule (siehe: 4.2.2. Keramikfachschule Teplitz) gegründet. Sie hatte die Aufgabe, neue Techniken, Formen und Gestaltungen zu entwickeln. In kurzer Zeit bildete sich eine überaus fruchtbare Zusammenarbeit der Schule mit den örtlichen Firmen heraus.

Die Lehrenden an diesem Institut hatten ihre Ausbildung überwiegend an der Kunstgewerbeschule in Wien oder einer ähnlichen Lehranstalt genossen, die mit verwandten Konzepten arbeiteten. Andere Kunstschaffende im Raum Teplitz, freie Künstler, Angestellte oder Selbst-Produzierende hatten eine ähnliche Erziehung absolviert. Es war eine Zeit des Umbruches, der Zeitgeschmack löste sich langsam vom Historismus (siehe: 3.2. Historismus – Jugendstil – Art Deco). Noch war dieser weitgehend dominierend, doch nach und nach bildeten sich neue Ideen heraus, die sich in einem Wechsel in der Gestaltung niederschlugen; bei Lehrenden und Schülern kam dies gleichermaßen zum Ausdruck. Im deutschen Sprachraum wurde die neue Strömung bald ‚Jugendstil‘ genannt.

In dieser Zeit der ‚Hochkonjunktur‘ im künstlerischen Bereich und der raschen Industrialisierung, entstanden im Raum Teplitz innerhalb weniger Jahre, wie bereits erwähnt, zahlreiche Firmen. Viele existierten nur kurze Zeit, manchmal nur ein, zwei Jahre. Besitzer wechselten, Firmennamen wurden verändert, Teile von Betrieben gingen in andere Manufakturen über. Durch diese ständigen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und wegen der zahlreich vorhandenen Betriebe, fand verständlicherweise ein häufiger Arbeitsplatz-Wechsel der Arbeitnehmer statt. Die Erkenntnisse auf allen Gebieten der Fertigung wechselten so von einem Arbeitgeber zum anderen. Dieser rege Austausch von Wissen und Erfahrung befruchtete alle Hersteller und führte häufig zu überaus positiven Ergebnissen, aber auch dazu, dass sich manche Produkte von Firma zu Firma kaum unterschieden.

‚Freischaffende‘ Künstler verkauften Ihre Entwürfe mitunter an mehrere Werke, standen somit gleichzeitig nicht nur bei einer Manufaktur unter Vertrag. So ist es offensichtlich, dass sich die ‚Handschrift‘ eines Gestalters dann selbstverständlich auch bei verschiedenen Erzeugern findet. Selbst Kenner haben daher oft Schwierigkeiten den Hersteller zu identifizieren, insbesondere dann, wenn keine Kennzeichnung (Bodenmarke) vorhanden ist, was eigenartigerweise doch recht häufig vorkommt.

Die vorgenannten Argumente führen hin und wieder dazu, dass Produkte die in der Gegend um Turn-Teplitz hergestellt wurden, fälschlicherweise unter **einem Begriff**, nämlich AMPHORA (siehe: 2.2. Namensgebung) zusammengefasst oder genannt werden.

Es wäre wohl richtiger und sinnvoller von **TEPLITZ** (in dem Fall als Region und Zeit) zu sprechen, denn der Zusatz-Begriff AMPHORA¹ wurde ausschließlich von einer einzigen Firma geführt, der Name im Laufe der Jahre wechselte zwar von *Riessner, Stellmacher und Kessel*, zu *Riessner und Kessel*, und schließlich zu *Riessner*, jedoch blieb diese Firma kontinuierlich im Familienbesitz.

Hinzu zu rechnen sind noch die ‚Urfirma‘ *Alfred Stellmacher*, und die Firmen von *Eduard Stellmacher* und *Paul Dachsel* (diese drei führten jedoch nie den Beinamen AMPHORA).

Im weiteren Sinn könnte man noch die Firma *Ernst Wahliss* nennen, da diese einen Firmenteil von *Alfred Stellmacher* übernommen hat.

Alle anderen in der näheren Umgebung beheimateten Firmen dürften nicht unter AMPHORA laufen, sondern, wie oben erwähnt, eventuell unter dem Begriff **TEPLITZ**. Nachfolgend sind einige Beispiele aufgeführt, die die Wechselbeziehungen Ausbildung – Betrieb, wie auch der Firmen untereinander, erläutern bzw. darstellen sollen. Diese Liste könnte man noch erheblich erweitern.

Hans Riessner (AMPHORA) studierte an der Kunstgewerbeschule in Wien und unterhielt intensive Verbindungen zur Keramikfachschule Teplitz

nachfolgend Genannte studierten ebenfalls in Wien und arbeiteten eng mit AMPHORA als Entwerfer zusammen

Michael Mörtl (studierte bei A. Strasser), *Ernst Hegenbarth* (studierte etwa zur selben Zeit wie H. Riessner)

nachfolgend Genannte studierten ebenfalls in Wien und arbeiteten eng mit AMPHORA als Entwerfer zusammen und waren Lehrer an der Keramikfachschule Teplitz

Fritz Eichmann, *Max von Jungwirth*, (beide studieren etwa zur selben Zeit wie H. Riessner)

nachfolgend Genannter arbeiteten eng mit AMPHORA als Entwerfer zusammen und war Lehrer an der Keramikfachschule Teplitz

Anton Heinzl

nachfolgend Genannter arbeitete eng mit AMPHORA als Chemiker zusammen und war Lehrer an der Keramikfachschule Teplitz

Anton Willert

Hans Klier war zunächst bei *Alfred Stellmacher* als Chefmaler angestellt, wechselte dann zu *RStK AMPHORA* und später zu *Ernst Wahliss*

Arthur Strasser war Professor an der Kunstgewerbeschule in Wien und lieferte Entwürfe für *RStK AMPHORA*

Elvir Otto lieferte Entwürfe für *RStK AMPHORA*, für *Anton Kessel* und übernahm diese Firma

Ernst Wahliss (EW), Turn und Wien, übernahm einen Teil der Firma von *Alfred Stellmacher* und somit Formen und Gestaltungselemente, die so auch bei AMPHORA zu finden sind²

Paul Dachsel arbeitete definitiv nach 1910 für *EW*, vorher überwiegend für AMPHORA und nach 1905 bis 1910 für die eigene Firma (studierte wie Eduard Stellmacher etwa zur gleichen Zeit an der Kunstgewerbeschule Dresden)

Bernhard Bloch, Eichwald, Herstellung der ‚Crownware‘, einfarbig, aber in Gestaltung zum Verwechseln ähnlich mit AMPHORA

¹ Weltkunst, 1.05.1973, S. 714, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz, Dr. W. Neuwirth, 1905 Registrierung Marke ‚AMPHORA‘, Nr. 4126, Reichenberg, erneuert 1915, wurde jedoch bald nach 1892 verwendet

² es sind Teile bekannt mit Markenresten von A.Stellmacher und E.Wahliss auf einem Produkt. Formen wurden bei Alfred Stellmacher entworfen, davon einige nach dem Übergang von E.Wahliss verwendet, andere wiederum bei RStK

AMPHORA

Josef Strnact, Turn, die Fabrik lag unmittelbar neben AMPHORA, etliche Erzeugnisse ähneln AMPHORA

J. Maresch war als Lehrer an der Keramikfachschule Teplitz tätig und besaß eine eigene Firma, die Siderolith-Werke in Aussig

Vinzenz Unger war als Lehrer an der Keramikfachschule Teplitz tätig und besaß die ‚*Keramischen Werke in Teplitz*‘

Carl Moest war als Lehrer an der Keramikfachschule Teplitz tätig und war Mitinhaber der *Melkus-Moest*

Der Kaufmann *Rudolf Kessel* war Teilhaber bei AMPHORA bis zur Auswanderung 1909 in die USA und wurde 1908 Eigner der Porzellanmanufaktur seines Bruders *Anton Kessel*, Turn

Abschließend sei erwähnt, dass zahlreiche regionale Gewerbeausstellungen in Teplitz und Reichenberg veranstaltet wurden, die mit Sicherheit auch von den örtlichen kleineren Firmen bestückt wurden. Es ist anzunehmen, dass diese Termine auch zum regen Austausch von Erfahrungen und Gestaltungsmöglichkeiten genutzt wurden. Eine tiefergreifende Darstellung bzw. Untersuchung der Wechselbeziehungen könnte noch einige interessante Tatsachen ans Licht bringen.

Einige Beispiele (es ließen sich unendlich viele Beispiele darstellen) für sehr ähnliche Gestaltung:



Keramik von AMPHORA um 1905 Gestaltung Paul Dachsel Schale eines Homburger Sammlers

Keramik der Fa. Wahliss vermtl. nach 1910 Gestaltung Paul Dachsel Schale Smlg. Špaček



Keramik von AMPHORA um 1900 Vase Smlg. Špaček

Keramik der Fa. Wahliss um 1900 Vase Smlg. Špaček

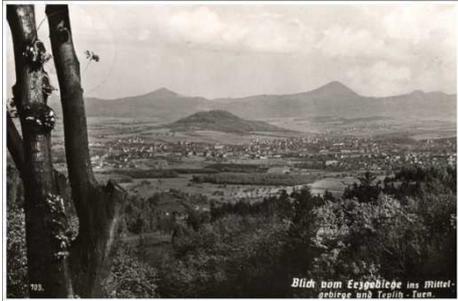


Porzellan-Vase von AMPHORA um 1900 Vase eines Berliner Sammlers

Porzellan-Vase der Fa. Bernhard Bloch um 1900 Vase Smlg. Špaček



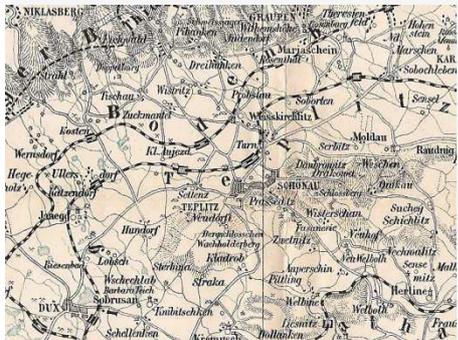
4. WIRKUNGSSTÄTTE



Turn Teplitz
um 1920



Schlossturm u.
Schloßkirche
Teplitz 2008



Teplitz und Umgebung
um 1880



Turn evangelische Kirchen
um 1906



Blick über Turn
(links ev. Kirche, rechts kath. Kirche)
auf das Erzgebirge
(Mückenturm) vor 1945

4. Wirkungsstätte

4.1. Böhmen

Geschichte – Zeittafel Böhmen Deutschland

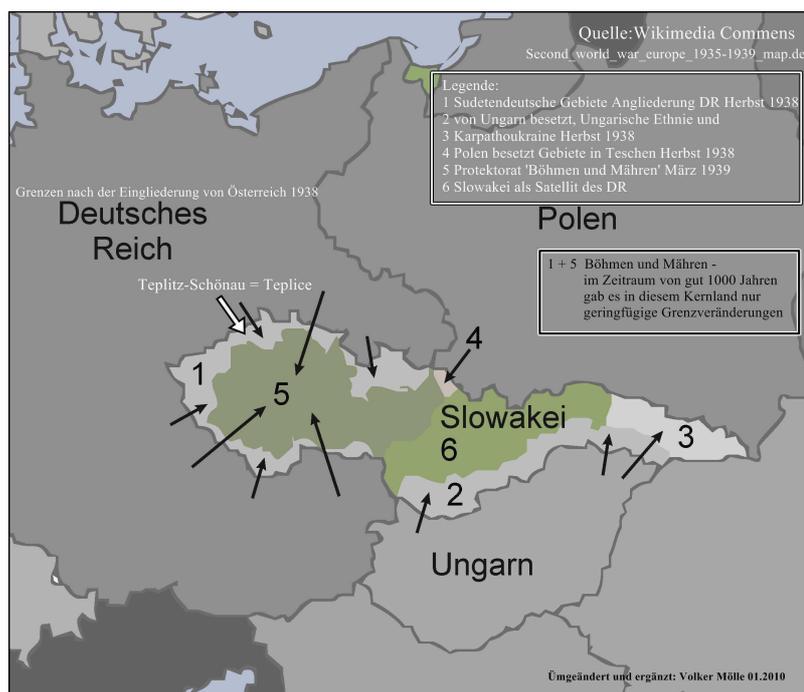
nach 4000 v.Chr.	Besiedlung des mitteleuropäischen Raumes
nach 800 v.Chr.	Besiedlung Böhmens durch die Bojer (Kelten) ^A
nach 0	u.a. Markomannen (Germanen) verdrängen die Bojer aus Böhmen
nach 400	u.a. Langobarden wandern in Böhmen ein (Völkerwanderung)
nach 550	westslawische Stämme wandern vom Osten nach Böhmen ein
625~660	1. Slawisches Großreich (vermtl. incl. Böhmen) unter <i>Samo</i> (fränkischer Kaufmann)
~700	in Böhmen werden ca. 14 slawische Stämme vermutet (u.a. Tschechen in Zentralböhmen)
~805	Böhmen wird tributpflichtig gegenüber Kaiser <i>Karl d. Gr.</i>
~850	Böhmen und Mähren: Christianisierung von Regensburg und Passau aus
863	Der Böhmisches Herrscher <i>Rastislaw</i> beruft: griechische Apostel <i>Methodios</i> und <i>Kyryllos</i> ^B
885	die lateinische Liturgie wird in Böhmen per Edikt wieder eingeführt
895	die böhmischen Fürsten anerkennen Reichshoheit später Lehenshoheit ^C ,
911 -1806	Heiliges Römisches Reich ^D
nach 1050	verstärkte Einwanderung Deutscher vorzugsweise in die Randgebiete Böhmens ^E
1348	Gründung der deutschsprachigen Universität in Prag durch Kaiser <i>Karl IV</i>
um 1400	Prag wird für einige Zeit Reichshauptstadt des Heilige-n Römische-n Reich-es
1415	<i>Jan Hus</i> , Professor an der Universität Prag, fordert dringend Reformen der Kirche und predigt tschechisch ^F
1419	<i>Jan Hus</i> wird in Konstanz als Ketzer verbrannt ^G
1415-1436	1. Prager Fenstersturz – Hussiten werfen kath. Ratsherren aus dem Fenster
nach 1500	Hussitenkriege und Versuche des Ausgleichs, dadurch wird deutscher und katholischer Einfluss zurückgedrängt. ^H
1527-1806	Verstärkter Einfluss der Reformation
1575	Haus Habsburg stellt fast ununterbrochen Deutschen Kaiser sowie Könige von Böhmen und Ungarn, erster K.: <i>Ferdinand I</i> – letzter K.: <i>Franz II</i> ‚Confessio Bohemica‘, Vereinigung aller Protestanten in Böhmen (Hussiten, Calvinisten, Lutheraner)
1576	Beginn der Gegenreformation durch Kaiser <i>Rudolf II</i>
1618	2. Prager Fenstersturz ^I - protestantische Adelige werfen kath. kaiserl. Stadthalter aus dem Fenster - und Beginn ‚30-jähriger Krieg‘
1648	Friede von Münster und Osnabrück
nach 1770	Nationalbewegungen in vielen Ländern auf dem Vormarsch ^J
1792-1815	Französische Revolutionskriege und Kriege unter Napoleon
1806	Auflösung Heiliges Römisches Reich (Abdankung des Deutschen Kaisers = Habsburger)
1804-1866	Haus Habsburg: Kaisertum Österreich incl. Böhmen und Ungarn
1814-1815	Wiener Kongress (nach dem Sieg über Napoleon), viele Grenzen in Europa werden neu festgelegt
1848-1849	Jahre der Revolutionen in fast allen mitteleuropäischen Staaten
1815-1866	Deutscher Bund (incl. Österreich und Böhmen ohne Ungarn)
1866	Deutscher Krieg – Preußen gegen Deutschen Bund unter Führung Österreichs (Entscheidungsschlacht Königgrätz zugunsten Preußen)
1867-1918	Haus Habsburg: Donaumonarchie = Doppelmonarchie Österreich – Ungarn (Ausgleich)
1870-1871	Französisch–Deutscher Krieg, Niederlage Frankreichs
1871	Neugründung Deutsches Kaiserreich = Deutschland (ohne Österreich)
1914	Beginn 1. Weltkrieg
1918	Ende 1. Weltkrieg, Ende der Kaiserreiche Deutschland und Österreich
1918	Republik Österreich (nur deutsch besiedelte Gebiete, jedoch <u>ohne</u> Südtirol, Banat, Siebenbürgen und Sudetenland)

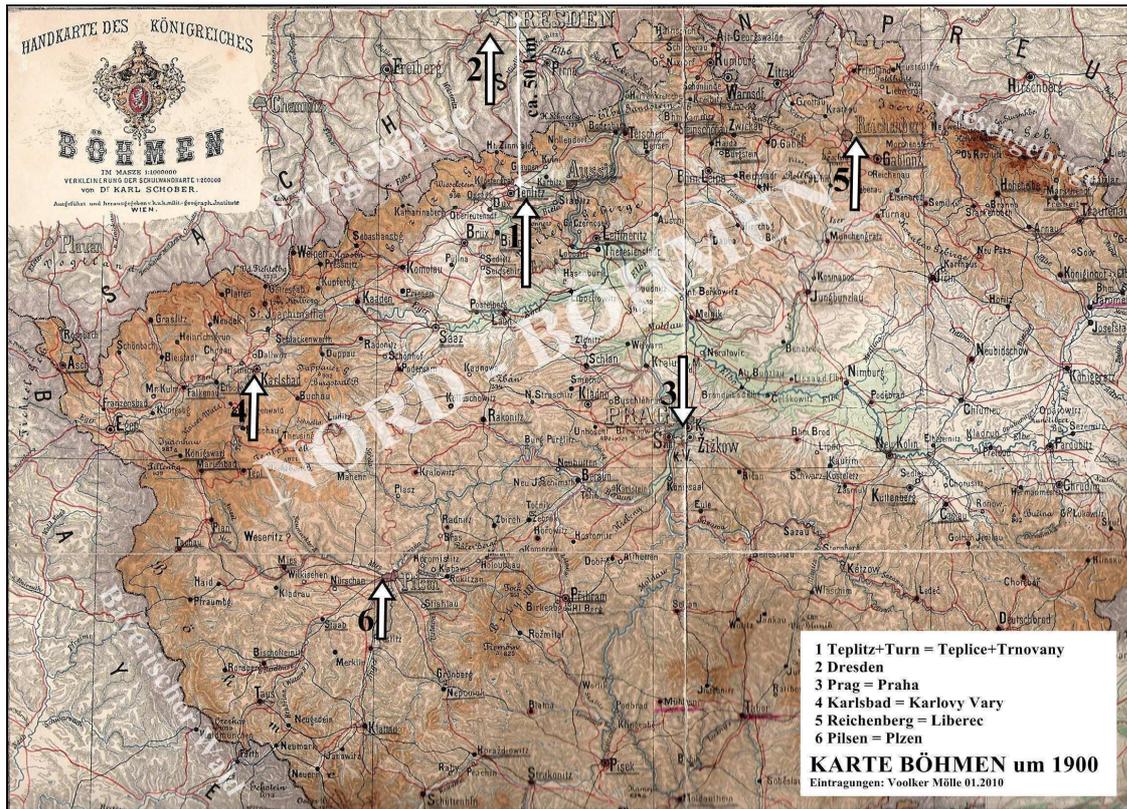


EUROPA 2011 (Kennzeichnung: TEPLITZ)

- 1918 Deutsches Reich = Weimarer Republik
- 1918 Gründung Republik Tschechoslowakei^K - ČSR
(ehem. Böhmen, Mähren, Tsch.Schlesien incl. deutsch besiedelter Gebiete und slowakisches Gebiet)
- 1919 Versailler Vertrag (mit Deutschem Reich) und Vertrag von St.Germain (mit Deutschösterreich)
- 1933 Deutsches Reich unter den Nationalsozialisten = sog. Drittes Reich
- 1938 Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich
- 1938 Münchner Abkommen, das Sudetenland wird Teil des Deutschen Reiches^L
- 1938-1945 Deutsches Reich nennt sich auch Großdeutschland
- 1939 Beginn 2. Weltkrieg (01.September 1939)
- 1939-1945 Protektorat Böhmen und Mähren (Rest-Tschechei vom 3. Reich besetzt)
Slowakei (wird selbständiger Staat im „Schutz“ vom 3. Reich)
- 1945 Ende 2. Weltkrieg (Waffenstillstand am 08.Mai 1945), Ende des Naziregimes
- 1945 Wiedergründung der Tschechoslowakischen Republik - ČSR
- 1945-1946 Deutsche haben aufgrund der Potsdamer Beschlüsse (August 1945) und der Benes-Dekrete die ČSR zu verlassen sog. Odsun,
ca. 3 – 3,5 Millionen Deutsche werden nach Restdeutschland evakuiert
- 1945 Deutschland - 4 Besatzungszonen
- 1945 Österreich wird Republik aber 4 Besatzungszonen
- 1948 3. Prager Fenstersturz – Masaryk (tschech. nicht kommunistischer Außenminister)
stirbt nach Sturz aus dem Fenster
- 1948 ČSR wird kommunistischer Staat im sog. Ostblock unter Führung der Sowjetunion
- 1949 Bundesrepublik Deutschland (BRD) und Deutsche Demokratische Republik (DDR)
Zwei Staaten auf dem Boden des Deutschen Reiches, ohne Ostgebiete-Schlesien, Ostpreussen, Ostpommern
- 1955 Republik Österreich wird souverän
- 1957 BR Deutschland ist Gründungs-Mitglied der EWG, der späteren EU
- 1960 Umbenennung der ČSR in Tschechoslowakische Sozialistische Republik, ČSSR
- 1966 ‚Prager Frühling‘ unter Dubček
- 1968 Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in ČSSR, Ende des ‚Frühlings‘
- 1989 ‚Perestroika‘, Sturz der kommunistischen Regierungen in DDR und ČSSR
Ende des sowjetischen Herrschaftsbereiches, dem sog. Ostblock
- 1990 Änderung der politischen Struktur und Umbenennung Tschechoslowakischen Staates in Tschechische und Slowakische Föderative Republik - ČSFR
- 1990 DDR Anschluss an BR Deutschland = Wiedervereinigung
- 1992 deutsch-tschechischer Nachbarschaftsvertrag
- 1993 Teilung Tschechoslowakei in Tschechische Republik und Slowakische Republik
- 1995 Österreich wird EU-Mitglied
- 2004 Tschechische Republik wird EU- Mitglied

Mittel-EUROPA 1938-1945
(1+5=Böhmen)





NORDBÖHMEN mit Hinweisen zu den Wirkungsstätten



Ausschnitt NORDBÖHMEN - Mittelpunkt mit TEPLITZ und TURN um 1912

Fußnoten zu:

4 Wirkungsstätte

4.1. Böhmen

Geschichte – Zeittafel Böhmen Deutschland

^A Lateinisch BOIOHAEMUM, Bohemia, Böhmen

^B Vom Böhmischem Herrscher berufen kommen die griechischen Apostel *Methodius* und *Kyrrillos* ins Land und christianisieren und predigen u.a. in Böhmen griechisch-orthodox in der jeweiligen slawischen Landessprache und nicht lateinisch – später kommt es auch deshalb zur Teilung der damaligen Christlichen Welt in Oströmische (griechisch usw. orthodox=byzantinisch) - und Weströmische (römisch katholisch) – Kirchen, dem sogenannten „Morgenländisches Schisma =Spaltung, Trennung“ 1054 n. Chr.

^C Die Lehenshoheit bleibt, von einigen Zwischenzeiten bis zur Auflösung des Heiligen Römischen Reiches 1806, bestehen, darüber hinaus bleibt Böhmen bis 1918 als Erblande im Kaisertum Österreich (Habsburger Monarchie) und der Donaumonarchie.

^D zunächst ostfränkisches Reich, geht in Deutschem Reich auf = Herrschaftsgebiet der römisch-deutschen Könige bzw. Kaiser, ab 1157 Heiliges Reich, ab 1254 Heiliges Römisches Reich (ab 1438 Zusatz: Deutscher Nation) als Nachfolge des antiken Römischen Reiches, entstand zunächst nicht als Nationalstaat, sondern die Kaiser fühlten sich als Verteidiger und Bewahrer des christlichen Glaubens unter päpstlicher Führung, in späteren Jahren, besonders durch die Reformation, veränderten sich die Prioritäten.

^E Von deutschen Territorialherren und slawischen Fürsten werden in die von Slawen dünn besiedelten Länder (Böhmen, Mähren, Schlesien u. a., besonders deren Randgebiete) deutsche Bauern und Bürger gerufen und bewirken zunächst ein friedliches kulturelles Durchdringen, es bilden sich Wohn- und Wirtschafts-Gemeinschaften zwischen Slawen und Deutsche. Ab dieser Zeit zahlreiche Stadtgründungen mit Deutschem Recht. Spätere Probleme in der deutsch-tschechischen Beziehung sind überwiegend religiöser und wirtschaftlicher Natur, häufig gekoppelt: z.B. deutsch sprechende, katholische Herren und Kirchenfürsten.

^F *Jan Hus*, (Anhänger der Lehre des Engländers *John Wycliff*) als Theologie-Professor an der Universität in Prag tätig, fordert dringend Reformen in der Römisch-Katholischen Kirche (z.B. Kritik am weltlichen Besitz der Kirche, Predigten in der Sprache des Volkes - tschechisch-) und andere soziale Veränderungen und wendet sich damit gegen die katholischen Würdenträger (meist deutsch) und gegen die Oberschicht (auch meist deutsch). Unter Kaiser *Sigismund* (Sohn von *Karl IV*) findet von 1414 bis 1415 das Konzil von Konstanz statt, *Jan Hus* wird geladen und freies Geleit zugesichert. *Hus* erscheint im Vertrauen auf das Wort *Sigismund*. Da *Hus* seine Lehre nicht widerruft, fühlt sich *Sigismund* nicht an sein Versprechen gebunden und *Hus* wird als Ketzler zum Tode verurteilt.

^G *Jan Hus* stirbt aufrecht und voller Zuversicht im Glauben. *Jan Hus* hat seiner Zeit den Stempel aufgedrückt als einer der wichtigsten Persönlichkeit und als Reformator. Er fühlte sich nur der Autorität seines Gewissens unterworfen und übte heftigste Kritik an jeglichem weltlichen Besitz der Kirche. Er wirkte maßgebend an der Tschechisierung der Universität in Prag (Auszug deutscher Professoren und Studenten) mit, schuf eine einheitliche tschechische Schriftsprache mit lateinischen Buchstaben und erreichte letztendlich, auch wenn er es selbst nicht mehr erleben konnte, eine starke Lösung von der römisch katholischen Kirche durch eine relative Verselbständigung mit national-tschechischem Einschlag.

^H Es folgen nach dem Tod von *Jan Hus* zahlreiche Unruhen seiner Anhänger, die sich alsbald spalten in eine radikale (*Tabariten* - von der Stadt Tabor) und eine gemäßigte Gruppe (*Kalixtinern* - von calix (lat.) Kelch). Die *Kalixtiner*, auch *Utraquisten* (von lat. sub utraque= unter beiden) genannt, forderten das Abendmahl in beiderlei Gestalt; beides, Brot (Leib) und Wein (Blut), wird vom Gläubigen entgegengenommen. Diese Forderung, den Laienkelch zuzulassen, wurde auf dem Konzil in Konstanz 1415 ausdrücklich verboten. Es sollte bei der Praxis in der römisch-katholischen Kirche bleiben, wonach der Wein aus dem Kelch vom Priester allein getrunken wird. Erst 1433 in den Prager Kompaktaten billigte das Baseler Konzil der tschechischen Kirche um des Friedens willen zu, den Laienkelch als Sonderweg zuzulassen, dies wurde von Papst Pius II 1462 rückgängig gemacht. In der späteren Reformationszeit blieb die Forderung nach dem Laienkelch ein ständig vorhandenes Thema. Heute ist auch in der römisch-katholischen Kirche der Laienkelch durchaus üblich.

Die Machtstellung der katholischen Herrschaft (kirchlich wie weltlich, meist deutsch sprechend) wurde rücksichtslos ausgeübt, das arme Volk hatte zu zahlen und den Mund zu halten. Die dadurch entstandenen Ungerechtigkeiten und die große Armut der niederen Bevölkerung führten letzten Endes zu zahlreichen Unruhen. Die Hus-Anhänger organisierten sich in etlichen Gruppierungen u.a. in Tabor und führten Eroberungsfeldzüge mit Brandschatzung und Zerstörung. Die zum großen Teil mit missionarischem Eifer und brutal geführte Schlachten, verbreiteten auch in den angrenzenden Ländern Angst und Schrecken. Mehrere kriegerische Einsätze des kaiserlichen Heeres wurden von den Hussiten zurückgeschlagen. Erst durch die Entscheidungsschlacht bei Lipany 1434 verloren die Hussiten gegen die gemäßigeren und vom Adel unterstützten Utraquisten (Zentrale in Prag). Diese schreckensreiche Zeit ging zu Ende. Siehe auch letzter Satz Punkt G.

^I Diese Unruhen führten zu andauernden Kriegshandlungen in ganz Mitteleuropa. Viele europäische Staaten mischten sich ein. Die katholischen Kaiserlichen bekämpften Protestanten vieler Nationalitäten, es ging um die Vormachtstellung der Religion und des katholischen Kaisers und damit um die Beherrschung aller Gläubigen im Reich. Dieser Konflikt dauerte 30 Jahre und führte zum Verlust von 60 – 70% der Bevölkerung. Ein eindeutiges Übergewicht einer Seite konnte nicht herbeigeführt werden. Durch den Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück kehrte dann endlich wieder Ruhe in Mitteleuropa ein.

^J In vielen Ländern begann die Besinnung auf die nationale Herkunft der Bevölkerung. In Böhmen wurde stärkerer tschechischer Einfluss gefordert und auch bemerkbar unter Zurückdrängung der deutschen Dominanz. Bereits seit Hus um 1400 wechselte häufig die Amtssprache, von Deutsch zu Tschechisch, oder umgekehrt oder Beides. Ähnliches traf auf die staatlichen Vorgaben zu, für alle Lehranstalten, Schulen, Gymnasien und Universitäten. Dieser uneinheitliche und für keinen Teil der Bevölkerung befriedigende Zustand dauerte bis 1945. Die Deutschen wurden des Landes verwiesen.

^K Mit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik nach dem Ende des ersten Weltkrieges 1918 beginnt eine neue Ära des Zusammenlebens der deutschen und tschechischen Bürger im neugegründeten Staates. Als Ideal wurde das schweizer Vorbild genannt. Die Wirklichkeit hinkte weit hinterher. Die Deutsche Bevölkerung, in den Randgebieten, dem Sudetenland, lebende starke Minderheit im neuen Staat, ca. 3,5 Mio. gegenüber etwa 7,5 Mio. Tschechen, dachte nach dem Ende des Krieges eigentlich an ein Zusammengehen als Deutsch-Böhmen mit Deutsch-Österreich. Dieser Wunsch zerschlug sich schnell. Nach der Niederschlagung einer deutschen Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht durch tschechisches Militär mit Toten, erlahmte der Widerstand sehr schnell und man ‚arrangierte‘ sich. (Vergl. Bröhan-Museum Berlin 1996: Zwischen Wien und Paris, Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus in Böhmen, Einführung, S. 15:... „Der Vielvölkerstaat der k. k. Monarchie hatte einen Modus vivendi von übernationalem Character entstehen lassen, die Gründung des tschechischen Staates im November 1918 beendete diesen Zustand. Die Umbenennung aller böhmischen und mährischen Städte und Ortschaften war die erste sichtbare Folge. Die Deutschen wurden jetzt im eigentlichen Sinne zur Minderheit...“...)

Leider hat der neue tschechische Staat die Wünsche zum gleichberechtigten Nebeneinander der Nationalitäten (auch Ungarn, Polen, Ruthenen, Slowaken) nicht ernstgenommen und dafür gesorgt, dass nur noch tschechisch sprechende Beamte im Staatsdienst tätig sein konnten, im Schul- und Ausbildungswesen wurde die Zahl der tschechischen Schulen stark erhöht und deutsche Schulen geschlossen. Umsiedlungen tschechischer Bürger in deutsche Siedlungsgebiete wurden forciert. Die Spannungen im Zusammenleben der Volksgruppen erhöhten sich. Gleichzeitig etablierten sich in Deutschland die Nationalsozialisten und Hitler nutzte die schlechte politische Stimmung in der ČSR für seine politischen Zwecke aus. Im Münchner Abkommen 1938 wurde die Regierung der ČSR gezwungen, das Sudetenland abzutreten, was dann später auch zur Verselbständigung der Slowakei führte und zur Angliederung der Rest-Tschechei als Protektorat ‚Böhmen und Mähren‘ an das Deutsche Reich führte. Leider kam es bei der Besetzung durch die reichsdeutsche Armee zu Übergriffen gegenüber tschechischen Bürgern und den Gegnern des Naziregimes. Widerstand organisierte sich und führte zu weiteren Spannungen, die letztendlich auch zu Erschießungen tschechischer Bürger ohne Prozess führte. Dieser spannungsgeladene Zustand konnte erst mit dem Ende des zweiten Weltkrieges 1945 beendet werden.

^L Während des Krieges hatte sich eine tschechoslowakische Exilregierung gebildet. *Beneš* betrieb eine Politik, die zur erneuten Gründung der Tschechoslowakei führen sollte, gleichzeitig liefen Planungen, die deutsche Bevölkerung aus den angestammten Siedlungsgebieten auszuweisen. Die Alliierten unterstützten diese Pläne und die ČSR wurde sofort nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wieder installiert und völkerrechtlich anerkannt. Die Ausweisung, Vertreibung, Evakuierung, Abschiebung, Umsiedlung (tschechisch ‚Odsun‘) der Deutschen (gemäß den *Beneš*-Dekreten) verläuft zunächst anarchistisch, der ganze aufgestaute Hass der tschechischen Bürger entlud sich in fürchterlichen Szenen der Vertreibung, nach einigen Monaten ist die schlimmste Zeit vorbei und die Evakuierung verlief in geregelteren Bahnen. Die ehemals von deutsch sprechenden Bürgern besiedelten Gebiete in der ČSR waren nun ‚gereinigt‘. Bald kamen in allen Staaten des von den Sowjets besetzten Gebietes die Kommunisten an die Macht, und es begann eine weitere schlimme Zeit für die ČSR. Erst der Prager Frühling gab wieder Hoffnung auf Freiheit. Diese Freiheitsbewegung wurde rasch von den Einheiten des Warschauer Paktes ohne Rücksicht niedergeschlagen. Letztendlich kam dann um 1989 die Aufweichung des sowjetischen Imperiums unter *Gorbatschow* und der Eiserner Vorhang fällt. Es etablierten sich überall im sogenannten Ostblock demokratisch gewählte Regierungen, und Deutschland vereinigt sich wieder zu einem Staat.



Blick vom Erzgebirge über Teplitz
auf den Milleschauer vor 1945

4 Wirkungsstätte

4.2.1. Teplitz

Geschichte - Lage - Besonderheiten



Die Stadt Teplitz (Teplice) liegt verkehrsgünstig in Nordböhmen¹ - 2012 Tschechische Republik - in einem klimatisch geschütztem Gebiet 228 m ü. NN und in einer landschaftlich besonders reizvollen Gegend.

Im Norden, nur wenige Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, steigt das Erzgebirge rasch bis auf Höhen von 880 m, das auch die Grenze nach Sachsen bildet. Zwischen dem Erzgebirge und dem Böhmischem Mittelgebirge liegt das 10 bis 20 km breite Biela-Tal sich von Nord-Osten nach Süd-Westen erstreckend. Diese langgestreckte Senke, die sich weiter im Westen mit dem Eger-Tal verbindet, liefert bis heute Braunkohle für ganz Böhmen. Vor allem in der kommunistischen Regierungsphase zwischen etwa 1946 und 1989 erfolgte die Kohleförderung ohne Rücksicht auf die Umwelt und auf die in der Umgebung lebenden Menschen. Durch den Abbau sind ganze Dörfer verschwunden, und es wird lange dauern, bis diese geschundene Landschaft wieder ansehnlich geworden ist.

Sehr früh erkannten die hier lebenden Menschen, die äußerst positiven Auswirkungen der warmen Quellen auf die Gesundheit zur Vorsorge und Genesung. Bereits einige Jahrhunderte vor der Zeitenwende wurde dies bereits, wie Funde beweisen, von den Kelten entdeckt und auch von den nachfolgenden Markomannen genutzt. Als Jahr der Badauffindung in Teplitz wird aber erst 762 n. Chr. genannt, dieser Termin gab über lange Zeit Anlass zu einem gefeierten Volksfest. 1158-1164² wurde an der Stelle des heutigen Schlosses ein Benediktinerinnenkloster gegründet, kurze Zeit später wird Teplitz erstmals urkundlich erwähnt und im 13. Jahrhundert zur Stadt erhoben. Nach 1666 bis 1918 gehörte Teplitz mit seinem Schloss zur Herrschaft derer von Clary-Aldringen. Nach dem 1. Weltkrieg veränderten sich viele Eigentumsverhältnisse, und nach dem 2. Weltkrieg folgte die gänzliche Enteignung.

Im Mittelalter bis hinein in die Neuzeit suchten hier gern Soldaten Linderung oder Heilung, und nach und nach wurde die Wirkungsweise der Heilwässer weit über die Grenzen Böhmens hinaus bekannt und berühmt. Heilung versprechen sich die Besucher vor allem bei Rheumatismus und verwandten Erkrankungen, Neuralgien und Geschwüren, sowie zur Rekonvaleszenz. Das Wasser der sogenannten Urquelle, das mit 44 °C³ aus der Erde sprudelt, wird auch zu Trinkkuren herangezogen.

Vom Ende des 18. Jh. bis Anfang des 20. Jh. besuchten zahlreiche gekrönte Häupter (z.B. Kaiser Wilhelm, Zar Peter der Große, Kaiser Franz Josef etc.) und Geistesgrößen (wie W. v. Goethe, L. v. Beethoven, R. Wagner, A. Humboldt, F. Chopin u. v. a.) die inzwischen weltbekannte Badestadt, häufig in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen.

1879 versiegten plötzlich die Quellen durch Maßnahmen im nahegelegenen Kohlebergbau⁴, mit Hilfe schwieriger technischer Maßnahmen konnte das Desaster verhindert werden. Kurze Zeit später sprudelte es wieder in Teplitz und die Stadt konnte sich, nach diesem kurzen Schock, wieder einreihen in die berühmte Bäderlandschaft mit Marienbad, Franzensbad und Karlsbad. Aber nicht nur als Badestadt hatte und hat Teplitz einen ausgezeichneten Ruf, auch als Kulturstadt und Ausbildungszentrum⁵ (siehe: 4.2.2. Keramikfachschule Teplitz) hat sich Teplitz einen guten Namen gemacht.

Starke Industrialisierung nicht nur in Teplitz, besonders in den Nachbarorten (siehe: 4.3.1. Turn) beginnend um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit der einhergehenden Luftverschmutzung verschlechterten den Ruf des Weltbades Teplitz in zunehmendem Maße⁶.

Bereits 1858 wurde Teplitz an das internationale Eisenbahnnetz angeschlossen⁷. Von Setzenz über Teplitz und Turn bis nach Eichwald führte die schon 1895 erstellte ‚Elektrische‘ (Straßenbahn), die um 1960 auf O-Bus-Betrieb umgestellt wurde. Einhergehend mit der Ansiedelung von neuen Arbeitsstätten stieg natürlich auch durch Zuwanderung die Einwohnerzahl⁸; hatte Teplitz um 1820 ca. 3 000 Einwohner, waren es mit Schönau 1851 um die 4000 Einwohner, 1920 28 000 EW.

1942 wurde Turn (Trnovany) (siehe: 4.3.1. Turn) eingemeindet.

¹ Nordböhmen war Teil des ehem. über viele Jahrhunderte hinweg überwiegend deutschsprachig besiedelten Sudetenlandes

² Quelle: Kur- und Badestadt Teplitz-Schönau 1930: S.17

³ Quelle: Kur- und Badestadt Teplitz-Schönau 1930: S. 78

⁴ Quelle: Kur- und Badestadt Teplitz-Schönau 1930: S.192

⁵ U. a. Keramikfachschule: Bestand von 1874 bis 1952

⁶ Quelle: Kur- und Badestadt Teplitz-Schönau 1930: S. 33

⁷ Teplitz war auch über viele Jahre Verwaltungssitz der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft

⁸ Quelle: Kur- und Badestadt Teplitz-Schönau 1930: S.33

Teplitz hatte seit dem Mittelalter eine recht starke jüdische Gemeinde. Nach der Machtübernahme in Deutschland durch die Nazis verließen bereits sehr früh viele jüdische Bürger die Stadt, und spätestens aufgrund des Münchner Abkommens 1938 flohen die meisten aus Angst vor Repressalien noch vor der Übernahme des Sudetenlandes nach Prag oder ins Ausland. Die erst 1882 im Maurenstil errichtete Synagoge⁹, war ein sehr beeindruckendes und das Stadtbild dominierendes Bauwerk. 1952 wurde es abgebrochen.

Nach der Ausweisung der deutschen Bevölkerung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 sank die Einwohnerzahl zunächst erheblich und ist heute (2010) nach der Eingemeindung weiterer Nachbarorte und der Zuwanderung aus Mittelböhmen auf über 50 000 Einwohner angestiegen.

Wenn auch noch etliche desolate Bauwerke¹⁰ das Stadtbild verunzieren, der Kurort macht insgesamt wieder einen sehenswerten Eindruck. In der Umgebung der Stadt sind aber bis heute die Lücken durch die Vertreibung der Deutschen noch immer nicht ganz geschlossen, Häuser stehen leer, Kirchen werden nicht oder nur sporadisch genutzt, die Nebenstraßen befinden sich teilweise in einem trostlosem Zustand und ganz besonders in Turn weisen die Plattenbauten auf die großen Abbruch- und Bausünden der 60er, 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hin.

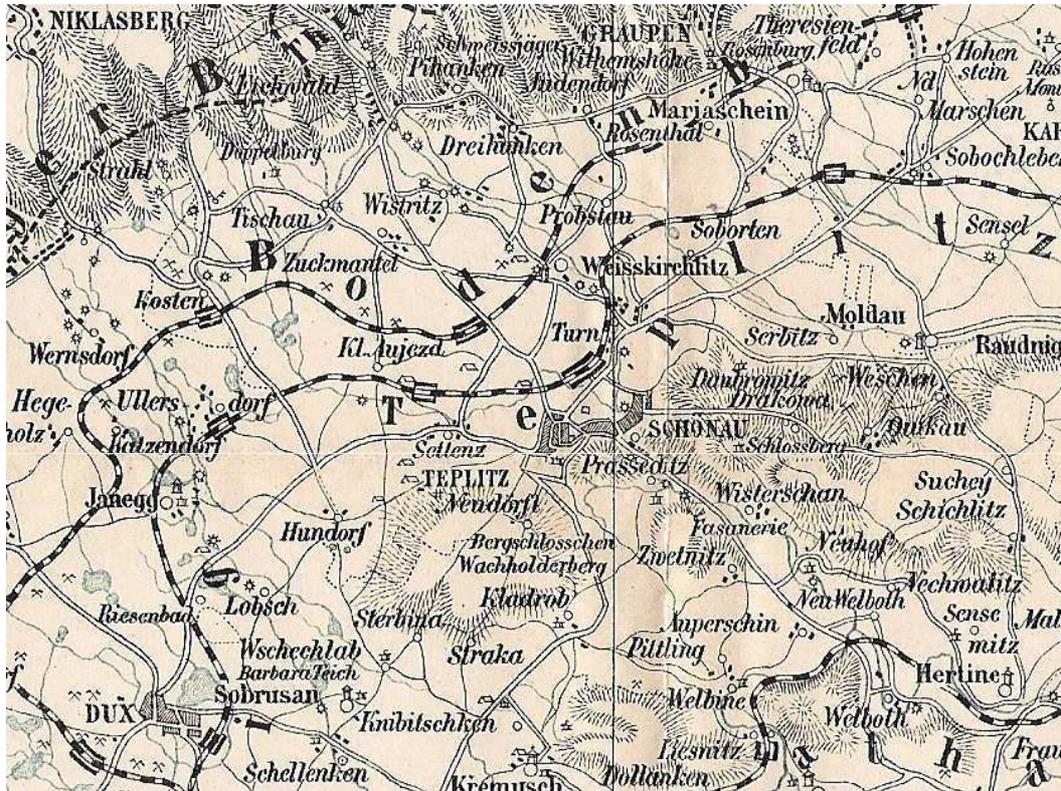
Vornehmlich zu erwähnen sind als Bauwerke das Ensemble um den Schlossplatz, das Schloss (spätgotisch bis klassizistisch) selbst, heute Regionalmuseum, nahebei die beiden Kirchen, Schloss (1586) - und Dekanats(1594-1700) -Kirchen sowie die Pestsäule (1718), das für eine Stadt dieser Größenordnung mächtige Stadttheater (1924) sowie einige Badehäuser, wie das Kaiserbad und das Beethoven-Bad.

Zu Beginn des 21. Jh. werden die Bäder in Teplitz wieder gern aufgesucht und die Verwaltung bemüht sich, den Ruf nach den schlechten Jahren des Kommunismus wieder aufzupolieren, die unmittelbaren Umweltschäden so weit wie möglich zu beheben, die Renovierung von Gebäuden und Straßen voranzutreiben und die Bäder und Parkanlagen intensiv zu pflegen.

⁹ 1938 wurde die Synagoge durch Brandstiftung unbenutzbar

¹⁰ 2010

ZU
4.2.1. Wirkungsstätte Teplitz - Abbildungen -1-



Plan der Umlandes von TEPLITZ um 1880



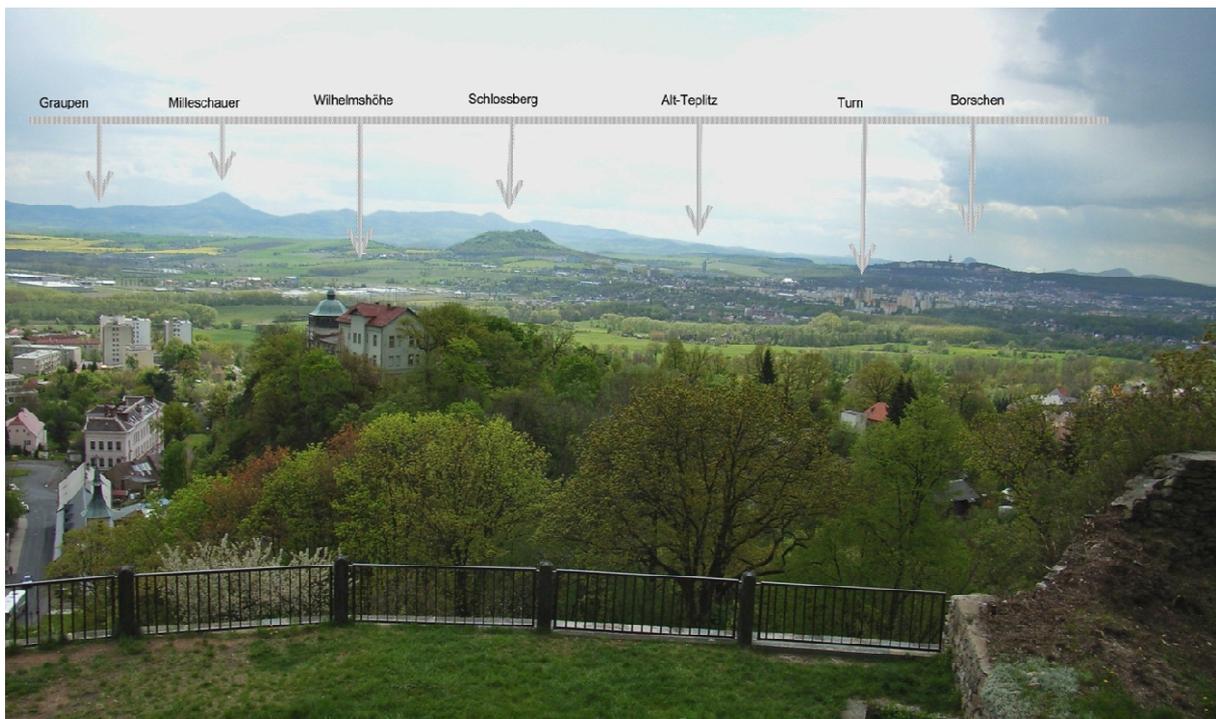
Plan der Stadt TEPLITZ um 1910

zu

4.2.1. Wirkungsstätte Teplitz - Abbildungen -2-



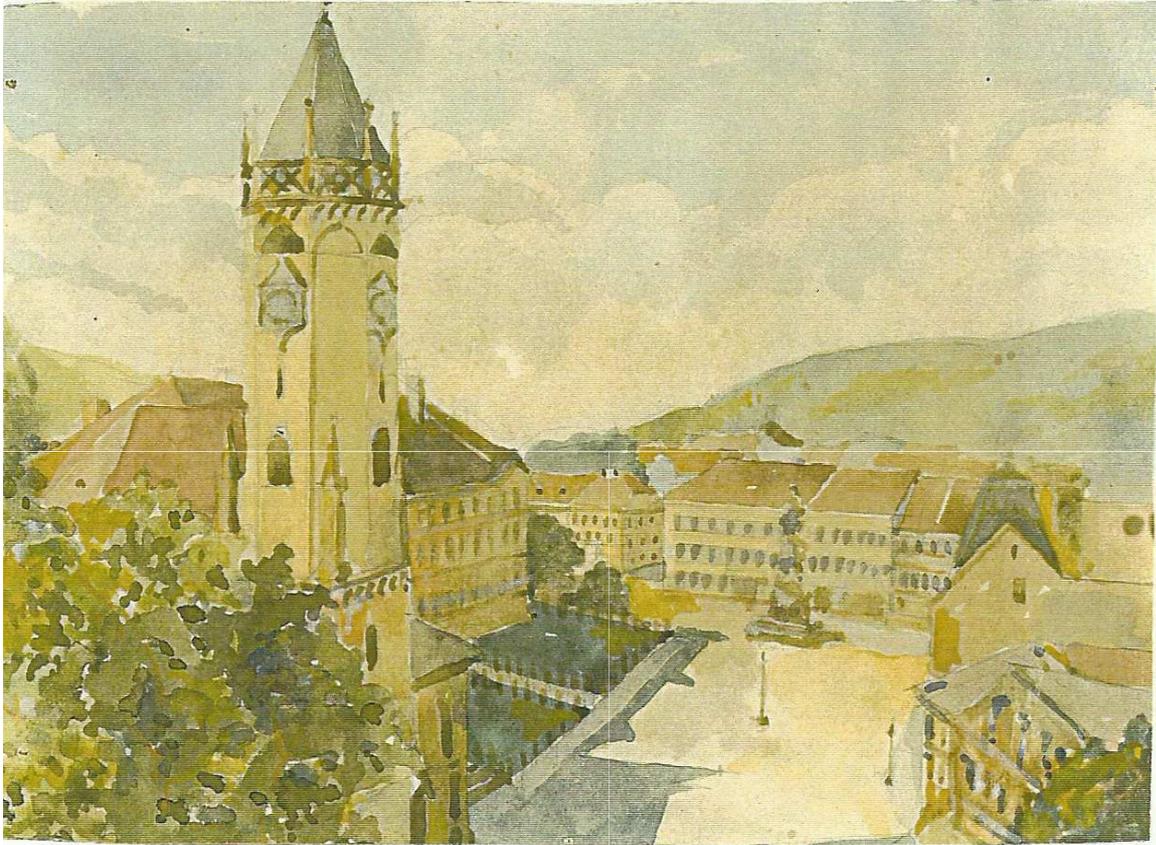
Blick vom Forsthaus Schweißjäger auf TURN und TEPLITZ vor 1945



Blick von der Rosenberg in GRAUPEN Richtung TEPLITZ und TURN 2008

zu

4.2.1. Wirkungsstätte Teplitz - Abbildungen -3-



Schlossplatz TEPLITZ - Aquarell von Architekt Franz Pohl um 1920



Bad TEPLITZ-SCHÖNAU Schlossplatz um 1920 und 2008

zu

4.2.1. Wirkungsstätte Teplitz - Abbildungen -4-



TEPLITZ Marktplatz um 1909



TEPLITZ Steinbad und im Hintergrund Obergymnasium um 1930



TEPLITZ Marktplatz um 1925



TEPLITZ Synagoge um 1910, 1938 unbenutzbar, 1952 abgebrochen



TEPLITZ Neues Theater um 1925

ZU
4.2.1. Wirkungsstätte Teplitz - Abbildungen -5-



Teplitz
Stahlstich
um 1850



Wilhelmshöhe bei Graupen vor 1945



Mückentürmchen Erzgebirge vor 1945



Mariaschein
2008

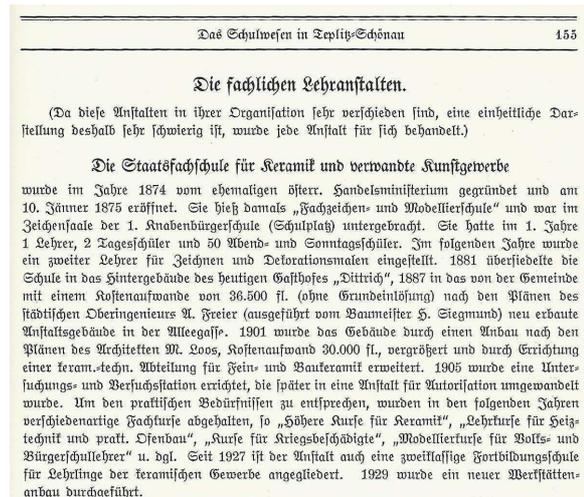


Vase: Keramische Fachschule Teplitz, Detail

4. Wirkungsstätte

4.2.2. Fachschule für Keramik Teplitz¹

Die zunächst im 18. Jahrhundert in England einsetzende Industrialisierung griff nach und nach auf den Kontinent über, und auch die Donaumonarchie wollte an dieser Entwicklung – zwar etwas verzögert – teilhaben. So wurden in Wien große Anstrengungen unternommen, diese Entwicklung unter staatlicher Leitung zu forcieren. Im Bereich der Porzellan- und Keramik-Herstellung hatten sich bereits Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland zahlreiche Betriebe etabliert, auch in Österreich und besonders in Nordböhmen nahm die Zahl der Keramik herstellenden Firmen zu. Um dies zu unterstützen wurden vom Handelsministerium in Wien Aufträge erteilt, Schulen zu gründen, die sich um die Ausbildung bzw. Weiterbildung von Fachkräften für diesen Industriezweig kümmern sollten. Alle k.k. Fachschulen dieser Zeit unterstanden dem k.k. Museum für Kunst und Industrie².



So wurde im Jahr 1874³ in Teplitz (siehe: 4.2.1. Geschichte Teplitz) unter dem Namen „Fachzeichnen- und Modellerschule“ eine neue Ausbildungsstätte gegründet, die nach und nach eine weit über den regionalen Bereich hinausgehende Bedeutung erreichte. Vor allem sollte die künstlerische Qualität der keramischen Produkte verbessert werden, in Turn wurde daher eine „Kunstgewerbliche Vereinigung“ und in Teplitz der „Verband österreichischer Tonwaren-Fabriken“ gegründet.

Am 10. Jan. 1875 begann die neue Gewerbeschule mit dem Unterricht im Zeichensaal der 'Höheren Schule für Knaben' Am Schulplatz in Teplitz; 1881 siedelte sie ins hintere Gebäude des Hotels Dittrich um und am 20.06.1887 definitiv in das neue Schulgebäude in der Alleestraße^{4 5} (Abb.), das kurze Zeit später nochmals erweitert wurde. Nach der Gründung war zunächst nur ein einziger Lehrer, *Franz Laube*⁶, tätig; bereits 1880 hatte man schon 4 Fachlehrer, 1896 dann 7, später neben dem Direktor *Laube* 9 Fachlehrer. Es unterrichteten:

- Zeichnen - *W. Reimann* und *Ed. Werner*,
- Gips-Modellzeichnen - *E. Haseroth* (+1896),
- Modellieren - *W. Gerster* (*1869 bei Karlsbad, +30.01.1927, studierte an der Kunstgewerbeschule in Wien),
- Chemie - und Physik - *A. Willert* (*06.06.1863 in Niederösterreich), ab 1909 Direktor,
- Zeichnen und Modellieren - *Fritz Eichmann* (*08.12.1867 in Wien und studierte dort auf der Kunstgewerbeschule, seit 1892 in Teplitz);
- Geschäftswesen - *J. Maresch* (Eigentümer der Siderolith-Werke in Aussig).
- Werkmeister für die Ausbildung an der Töpferscheibe, Gestaltung von Skulpturen und Formgießen
- *Anton Heinzl* (*25.10.1859, 1886 absolvierte er die Teplitzer Keramik-Schule, weiterbeschäftigt als Werks-Geselle, Jahre danach wurde er Meister und ab 1905 Lehrer).
- Bemalen von Keramik - *Vinzenz Unger* (seit 1906 Eigentümer der Keramischen Fabrik in Teplitz),
- Gips - Modellzeichnen für den verstorbenen *Haseroth* (1896) - *Max v. Jungwirth* (*18.11.1865 in Graz, absolvierte die Wiener Kunstgewerbeschule) im gleichen Jahr.

1897/1898 war *Hans Riessner*, Miteigner der „AMPHORA“-Werke, Turn, im Schulausschuß tätig, Prof. *Anton Willert*⁷ war zu dieser Zeit technischer Berater der "AMPHORA"-Werke.

¹ Dieser Beitrag ist dem Heft aus dem Jahre 1983 „SECESNÍ KERAMIKA“ des Teplitzer Museums entnommen.

Übersetzt: Ludek Zvolanek - Bearbeitet: Volker Mölle

Ergänzt und eingearbeitet wurden weitere Informationen aus verschiedenen Quellen unter anderem 'Stadt und Kreis Teplitz-Schönau', Ausgabe 2000 und 'Zühlsdorff, Keramik Marken Lexikon' 1985.

² Sprechsaal 1887, S. 739/740, Bericht über österreichische Fachschulen, (Das genannte Museum heißt heute MAK, Anm. VM)

³ im Auftrag des Handelsministeriums in Wien

⁴ heute – 2008 - Alenji

⁵ nach Plänen von H.Freier und H.Siegmond erbaut, 1901 bereits nach Plänen vom Architekten H.Loos erweitert

⁶ Deutsche Kunst und Dekoration, April 1901, S.348 – 35,1898 ging Laube in Ruhestand

⁷ Neuwirth, Turn-Teplitz 1973

Nun wurde das Tagesstudium für das Zeichnen, Modellieren, Geometrie und Ökonomie eingeführt sowie Abend- und Sonntagskurse meistens praktischer Art für die Keramik-Bearbeitung. Das Tagesstudium dauerte 3 Jahre (Vorbereitungskurs im ersten Jahr mit anschließendem zweijährigem Fachkurs).

Ab 1901 teilte man das Tagesstudium in drei Sparten:

- A. Herstellen von Fein- und Baukeramik,
 - B. Modellieren,
 - C. Dekor-Malerei,
- außerdem fand für Mädchen ein Zeichen- und Malkurs statt, für alle Teilnehmer stand ein Mal-Atelier zur Verfügung.

Es unterrichteten nach 1902:

-Zeichenlehrer ab 1902 - *Heinrich Thiele* (*01.09.1863 in Aussig, +26.10.1928 - Absolvent des Sonntagskurses)

-Labor-Techniker ab 1903/4 - *P. Blaschke* (*24.07.1871)

-Chemiker ab 1903 - *Josef F. Wolf* (*1877 in Ceské Lipé)

Weitere Lehrer: -ab 1905 - *Wilhelm Oppitz* (*11.09.1874 in Novy Bor, +13.12.1929, Absolvent der Wiener Kunstgewerbeschule)

- *Eduard Lode* (*10.06.1874, Absolvent der Prager Gewerbeschule und Schüler von Prof. V. Hynais)

Im Jahr 1906 wurde ein Forschungs- und Testinstitut (Versuchsabteilung) gegründet, Leiter war *Anton Willert* (seine Mitarbeiter zu dieser Zeit *J. Wolf*, *B. Vogel*, *B. Vordermayer*). Als Schulleiter tätig war ab 1898 bis 1908 der Architekt *R. Stübchen-Kirchner*. Wurden die Lehrgänge bis ca. 1898 ausschließlich von den historischen Stilen beeinflusst, so „...machen die Leistungen (<nach dem Schulleiterwechsel> Anm. VM) der Anstalt den Eindruck, als ob es gar keine Beziehung zwischen heute und gestern gäbe.“⁸ Um diese Zeit fand also ein wahrer Bruch in den Lehrplänen statt, man wandte sich der „modernen Keramik“⁹ und somit dem nunmehr in vielen Teilen der westlichen Welt aufkommenden Jugendstil zu. Gleichzeitig wandelte sich diese Lehranstalt durch Erweiterung des Lehrplanes¹⁰ zu einer allgemeinen Kunstgewerbeschule.

Nach 1907 beschäftigt das Institut folgende Mitarbeiter:

- Modellieren - *Wilhelm Gerstner* und *Fritz Eichmann*,
- Chemie und Physik - *Anton Willert*,
- Dekor-Malerei - *Max von Jungwirth*,
- Geometrie – *Josef Krainer* (*09.02.1857, Absolvent der Wiener Kunstgewerbeschule),
- Malen – *Sergius Hruby*,
- Freie Zeichnen nach Vorlage - *Josef Meir*,
- Werkstattarbeiten - *A. Heinzl* und *Hans Klier* (*03.11.1869 in Karlsbad),
- Glasierern - *Wilhelm Enders* (* 04.10.1870 in Slavcové, Absolvent der Teplitzer Schule)
- Lehrer - *I. Wolf*.

Die im Raum Teplitz künstlerisch bedeutendste Firma "AMPHORA" nahm 1906/1907 an der Winterausstellung des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien mit 20 angeführten Stücken teil, davon stammen allein neun Entwürfe von Lehrern der o.g. Schule¹¹, ein Entwurf von *Fritz Eichmann* und acht von *Anton Heinzl*.

1907/1908 waren zahlreiche Schüler als Ferialpraktikanten¹² bei "AMPHORA" tätig: *J.u.O.Fischer*, *R.Götzl*, *G.Helmschmidt*, *J.Kaschta*, *W.Krause*, *A.Pretschendörfer* u. *K.Tubzsky*.

Um 1909 gliederte sich die Schule folgendermaßen:

- A. Die Tagesschule:
 - a. Technisch-keramische Abteilung
 - b. Modellieren
 - c. Dekoratives Zeichnen und Malen
- B. Fachliche Fortbildungskurse
- C. Zeichen- und Malkurse für Mädchen
- D. Offener Zeichensaal (Bibliothek)

⁸ Deutsche Kunst und Dekoration, April 1901, S.348 – 35

⁹ Deutsche Kunst und Dekoration, April 1901, S.348 – 35

¹⁰ Deutsche Kunst und Dekoration, April 1901, S.348 – 35

¹¹ Neuwirth, Blühender Jugendstil II 1991

¹² Neuwirth, Turn-Teplitz 1973

- E. Zeichen- und Malkurse für Volks- und Berufsschullehrer
- F. Untersuchungs- und Versuchsabteilung¹³

Am 01.01.1909 wurde Prof. Ing. *Anton Willert* zum Direktor ernannt. Im gleichen Jahr erhielt *Carl Moest* (*04.02.1869 in Znaim, Miteigentümer der Teplitzer Fabrik Melkus-Moest) einen Lehrauftrag für Technologie und Chemie.

Die Schule nannte eine große Sammlung von 8081 Stück Keramiken, Gips-Modellen und 3197 Bände Fachbücher ihr Eigen. Die meisten Stücke der Sammlung wurden von Manufakturen der näheren und weiteren Umgebung von Teplitz gespendet¹⁴ oder konnten günstig erworben werden. Im Jahre 1918 wurde die Schule umbenannt in „Staatsfachschule für Keramik“, Anfang der 50er Jahre (1952) geschlossen, die Sammlungen sowie die Bücherei konnten 1956 weitgehend vom Teplitzer Museum übernommen werden.

Auch nach 1918 (nach dem ersten Weltkrieg und der Gründung der Tschechoslowakei) wurde der Schulbetrieb weitergeführt und zunächst sogar noch verstärkt.

Es entstanden drei Fachabteilungen:

- A. Modellieren (auch für Stukkateure)
- B. Dekoratives Zeichnen und Malen (auch Zimmer- und Dekorationsmalen)
- C. Technisch-keramische Abteilung für Fein- und Baukeramik

Der Lehrplan musste den neuen Anforderungen entsprechend angepasst werden, an vielen Ausstellungen im In- und Ausland wurde weiterhin mit Erfolg teilgenommen.

Die damals Lehrenden und namentlich bekannten Personen sollen nachfolgend aufgeführt werden: *Anton Willert* - Leiter der Versuchsanstalt, *Prof. J. Wolf* - u.a. auch Mitarbeiter der Zeitschrift 'Sprechsaal', *Prof. Franz Willert* - u.a. Bearbeiter von Lehrtexten, Lehrer *Hans Lifka*, Prof. *Johannes Watzal*, Prof. *Helmut Fierment* sowie Assistent *Waldemar Fritsch*, der sich an vielen intern. Ausstellungen beteiligte.

Nach 1930 lehrten folgende Personen: *Fritz Baum* - Maler, *Alfred Böhm* - Maler, *Helmut Fierment* - Bildhauer, *Ludwig Galasek* - Akademischer Bildhauer, *Rudolph Geißler* - Ing. Architekt, *Albert Fischer* - Architekt, *Erich Haumeder* - Maschinenbauing., *Gustav Michalik* - Dr. Ing., Chemiker, *Franz Willert* - Ing., Chemiker, *Johannes Watzal* - Bildhauer, *Josef Wolf* - Mag. pharm. Chemiker, *Otto Zoff* - Maler.

Nach 1937/1938 waren auch beschäftigt: staatliche Lehrer *Karl Zahn*, *Julius Haase*, *Josef Schindler*, *Hans Lifka*, Werkmeister u. später Prof. *Franz Kühn*, *Arthur Gebert*, *Anton Löw*, Assistent *Waldemar Fritsch* - Bildhauer, Direktor und Schulleiter *Andreas Janig* - akad. Bildhauer und Architekt.

Bis 1945 war der Bildhauer Prof. *Johannes Watzal* Schulleiter.

Ergebnis dieser Bestandsaufnahme:

Generell kann gesagt werden, daß die Schule während ihres Bestehens, insgesamt ca. 75 Jahre, große Erfolge in der Ausbildung keramischer Fachkräfte hatte. Die Schule hatte sich stets weiterentwickelt und sich in der Erprobung neuer Techniken verdient gemacht. Durch künstlerische und technologische Aufgeschlossenheit erreichte sie sogar eine gewisse Vorrangstellung. Viele neue Impulse wurden an die Industrie weitergegeben und dort verwirklicht. Wie sich aus obiger Bestandsaufnahme ergibt, zeigt sich eine sehr enge Verbindung zur Praxis, ja man kann fast von einer Verschmelzung sprechen. Mehrere Lehrer besaßen eigene Manufakturen. Einige der damals zahlreichen Keramikbetriebe übernahmen die Entwürfe und Arbeiten von Professoren und Schülern, die dann, wie sich zeigte, in der Praxis sehr erfolgreich waren.

So hatte die Schule auch selbst an vielen nationalen und internationalen Ausstellungen teilgenommen, z. B. regelmäßig an den Winter-Ausstellungen des Österreichischen Kunst-Gewerbe-Museums in Wien sowie u. a. bei Weltausstellungen in Paris 1900, 1902 in Turin und London, 1904 St.Louis, bei Schauen in Berlin 1916, 1917 in Wien, 1925 in Paris usw.. In eigenen Schulausstellungen zeigte sie

¹³ D. Zühlsdorff, Keramik-Marken-Lexikon 1985

¹⁴ Sprechsaal 1896, S. 1377/8, Jahresbericht der k.k. Fachschule 1894/5: <...Eine weitere Bereicherung verdanken die technischen Sammlungen durch Überweisung einer Anzahl Ausstellungsgegenstände von der Teplitzer Gewerbe- und Industrieausstellung durch die betr. Fabrikanten. Besonders erwähnt seien hier Rießner, Stellmacher & Kessel, 4 Stück moderner Porzellanvasen....> (es folgen weitere Spenderfirmen Anm. VM)

der Öffentlichkeit ihre Produkte. Die in Gemeinschaftsarbeit von Lehrern und Schülern erzielten Entwürfe konnten zahlreiche bedeutende Preise gewinnen.

Die hier Ausgebildeten erreichten nach ihrer Anstellung in der keramischen Industrie wegen ihres hohen Niveaus schnell führende Positionen oder konnten sich als Künstler oder Lehrer einen Namen machen.

Auch nach der Ausweisung der deutsche Bürger aus der Tschechoslowakei (nach Ende des Zweiten Weltkrieges, also ab Mai 1945) fanden die in Teplitz Ausgebildeten sowie Lehrer und Professoren im Westen Deutschlands recht gute Anstellungen und stellten hier mit Erfolg ihr Können unter Beweis.

Anhang:

Folgende Bezeichnungen führte diese Fachschule im Laufe der Jahre:

1874	Gründung
1875	Aufnahme des Unterrichtes
ab 1874	„Fachzeichnen- und Modellerschule Teplitz“
ab 1886?	„K.k. kunstgewerbliche Fachschule in Teplitz“
nach 1890	„K.k. Fachschule für Thonindustrie, Teplitz“
ab 1914	„K.k. Fachschule für Keramik und verwandte Kunst-Gewerbe, Teplitz-Schönau“
ab 1918	„Deutsche ¹⁵ Staatsfachschule für Keramik und verwandte Kunst-Gewerbe in Teplitz-Schönau“
Mai 1945	Ende des deutschen Unterrichtswesen - Übernahme durch die tschechische Regierung
um 1952	„Odborná keramická škola v Teplicích“ Schließung ¹⁶
1956	Keramik-Bestand und Bücherei ging an das Museum Teplitz

Die Anzahl der Schüler betrug:

1874	052 Schüler
1925/26 ¹⁷	218 Schüler
1928/29	251 Schüler
1931/32	177 Schüler
1932/33	206 Schüler

¹⁵ der Begriff "Deutsche" wurde spätestens 1929 hinzugefügt

¹⁶ Das Gebäude wird heute (2012) als <Gewerbeschule für Handel und Dienstleistungen> genutzt, die Schule lehrt auch heute noch im Fach <Keramik>.

¹⁷ Nach D. Zühlsdorff 1985

ZU
4.2.2. Fachschule für Keramik Teplitz – Abbildungen -



Ehemaliges
Gebäude der
Keramikfachschule
Foto 2012

Kais. königl.

kunstgewerbliche Fachschule

★ TEPLITZ ★

Alleegasse Nr. 60/880
mit den Abtheilungen:

1. für Modelliren;
2. für decoratives und keramisches Malen;
3. dem chemisch-techn. Laboratorium für Keramik.

Die Unterrichtsdauer beträgt in der Regel 3 Jahre, kann jedoch mit Rücksicht auf die Vorbildung der Eintretenden und ihre Ziele entsprechend verkürzt oder verlängert werden.

Unterrichts-Gegenstände:

Geometrisches Zeichnen, Projections- und Schattenlehre, Freihandzeichnen, Zeichnen und Malen nach dem Modell, dem Stillleben, dem lebenden Modell, decoratives Malen in naturalistischer u. stilisierter Art, Fachzeichnen, Modelliren in Thon oder Wachs, architektonische Formenlehre, Gefäßlehre, Anatomie, theoretische Chemie, Physik, chemische Technologie der Thonwaren, Formen und Drehen in Thon u. Gyps, keramisches Malen auf Porzellan und Fayence, praktisches Arbeiten im Laboratorium u. kaufmännischer Unterricht.

Die Vermittlung hervorragender Kenntnisse im Modelliren u. Malen, insbesondere die Darstellung der Pflanze und anderer Decorationsformen, wie ihre Anwendung im Kunsthandwerk sind das Ziel der Anstalt.

Mehrere Stipendien von 90 fl. bis 300 fl. jährlich werden an heissige und begabte Schüler verliehen und jene bevorzugt, welche bereits einige Zeit in einem gewerblichen Unternehmen gearbeitet haben.

Die Direction
der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Teplitz
Rob. Stübchen-Kirchner.

Anzeige im Teplitzer Adressbuch 1901

K. K. KUNSTGEWERBLICHE FACHSCHULE
IN TEPLITZ

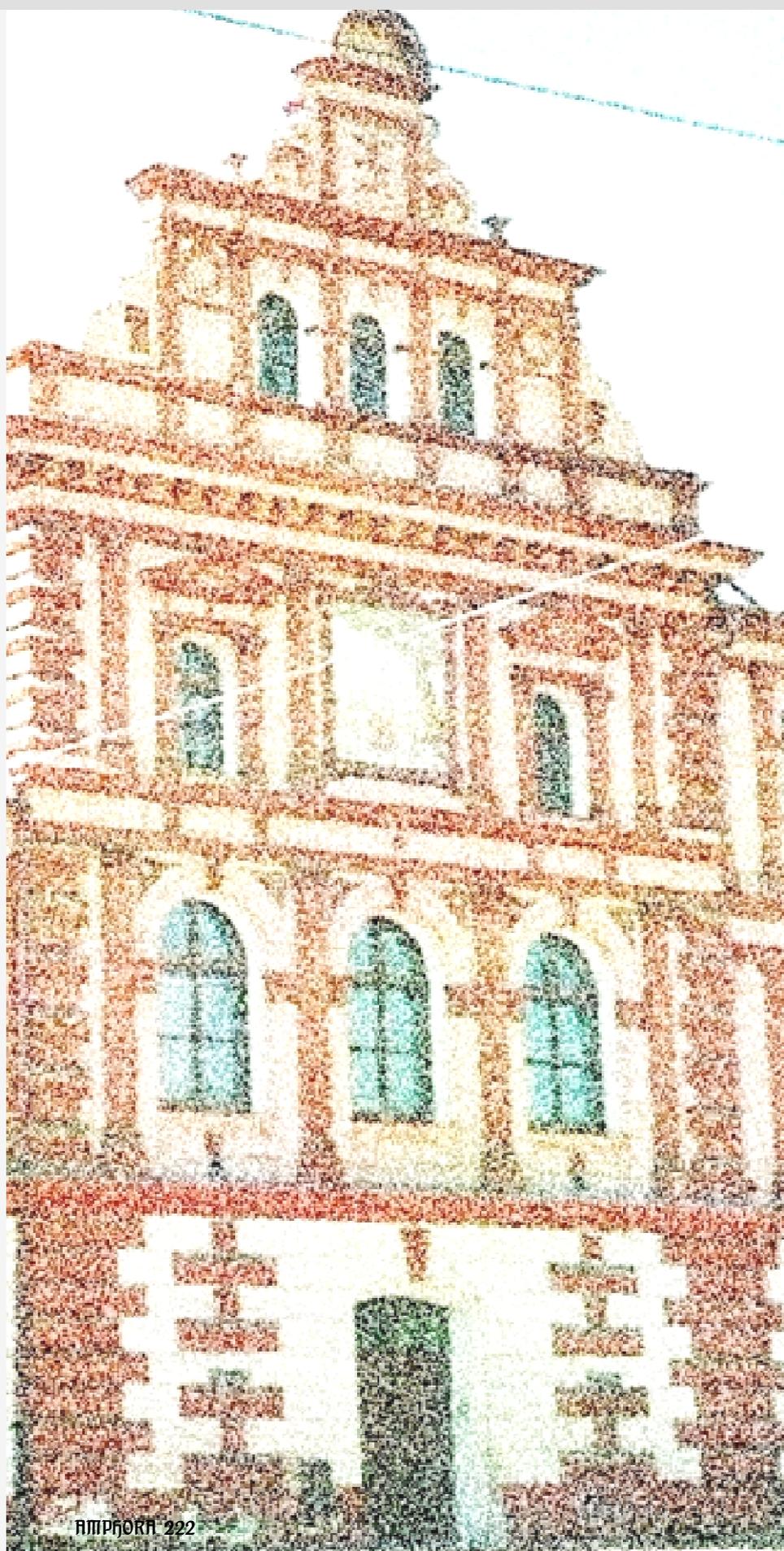


K. k. Fachschule
für Keramik und verwandte Kunstgewerbe
in **Teplitz-Schönau**, Alleegasse No. 12.

Briefkopf, Stempel und Marke vor 1918

Deutsche Staatsfachschule
für Keramik und verwandte Kunstgewerbe
in Teplitz-Schönau.

Stempel 1933



Turn Ritterburg 2012

4. Wirkungsstätte

4.3.1. Turn

Geschichte - Lage – Besonderheiten

Turn (deutsch) oder *Trnovany* (tschechisch) liegt im Nordböhmischen Becken, heute¹ in der Tschechische Republik, etwa 7 km südlich der Grenze zu Sachsen (Deutschland), die über den Höhenrücken des Erzgebirges verläuft. Turn ist seit 1942 ein Stadtteil von Teplitz (Teplice) (siehe: 4.2.1. Teplitz Geschichte-Lage-Besonderheiten).



In dem bis 1945 überwiegend deutschsprachigem Gebiet hatte sich eine kleine Siedlung gebildet, die 1057² erstmals in Leitmeritz mit Namen <Ternowan> erwähnt wurde. Turn blieb über viele Jahrhunderte ein weitgehend unbedeutendes Straßen-Dorf. In entsprechenden Unterlagen⁴ wird Turn z.B. bei Merian 1650 Toren oder Dura genannt, 1715 Torna, bekannt sind auch Dorn, Dornau, Dornan, Ternovan, Trnovan, Tirvan bzw. Thurn.

Mitten durch Turn (durch die frühere Lindenstraße⁵) floss von Nord nach Süd der Flössbach (Bystřice), der um 1700 auch ‚Eichwälder Wasser‘ genannt, und im Erzgebirge oberhalb von Eichwald (Dubí) - hier hieß er auch Seegrundbach - ca. 7 km vor Turn entspringt. Von Eichwald aus wurde Holz nach Turn zu den Schmelzhütten (Zinn) geflößt, daher Flössbach (der früher aufgestaut war). Von ca. 1870 bis 1911 verrohrte man den Bach⁶ schrittweise von Turn (Stadtgrenze) bis Schönau. Erst vor der südlichen Stadtgrenze von Teplitz tritt er wieder ans Tageslicht. Vorher vereinigt sich der Flössbach mit dem Saubach⁷ (der auch weitgehend überwölbt wurde) mündet bei Nechwalitz (Nechwalice) in die Biela (Bílina) und diese bei Aussig (Ústí nad Labem) in die Elbe (Labe). Zwischen Weiskirchlitz (Novosedlice) und Turn befand sich ein Seitenarm des Flößbaches, ein Mühlbach; an ihm waren über Jahrhunderte zwei Mühlen, die Schlumper-Mühle und die Neu-Mühle, in Betrieb. Im nördlichen Teil von Turn lag der Angerteich (ehem. auch Tornischer Teich) ca. 150m x 150m, früher ein beliebter Badesee für Turner und Teplitzer Bürger, inzwischen⁸ trockengelegt, verfüllt und als Sportgelände hergerichtet. Östlich der Lindenstraße gab es im 18. und 19. Jh. noch einen kleinen Fischteich, den ‚Königlichen Teich‘ (auch ‚Konigl-Teich‘), der künstlich mit einem im Süden versehenen kleinen Wall abgegrenzt war. Dieser kleine See speiste sich aus dem Flößbach. Hier findet man heute einen kleinen Park⁹ und die Bürgerschule¹⁰.

Im Süden von Turn gelegen, sind heute noch "Reste" des Turner Parks zu erkennen, einem von den Grafen *Clarý und Aldringen* Ende des 17. Jh. angelegten Gartenteil, der früher besonders gern von Teplitzer Kurgästen besucht wurde. Hin und wieder gab es hier Konzerte und eine Gastronomie war auch vorhanden. In den 1930er-Jahren wurde ein Gedenkstein an die Goethe-Besuche in Teplitz errichtet, gestaltet von Professor *Watzal*¹¹.

In der Gemarkung von Turn liegt, ganz im südlichen Bereich, der alles überragende Schloßberg, der auch im Stadtwappen zu sehen ist. Um 1478 wurde das Schloss auf dem Gipfel erbaut, aber bereits 1655 zerstört und nicht wieder aufgebaut.

¹ 2010

² Alt Turn, 1 Teil, A. Müller 1925

³ Alt Turn, 1 Teil, A. Müller 1925, Seite 9

⁴ Alt Turn, 1 Teil, A. Müller 1925: Matrikelauszüge S.89-100, Darnaw, Dorna, Dornaw, Dornau, Thurn, Thurna, Turn, Torn, Tornau, Tornav, Tornaw

⁵ 2010: Zemská und U Červeného kostela

⁶ Im Volksmund „Beton“ genannt

⁷ Am 11.05.1910 wurde der regulierte Flössbach (von Weißkirchlitz bis zur Einmündung des Saubaches – Hotel Neptun) übergeben

⁸ 2006

⁹ 2010: Smetanovo nám., damals Schillerplatz oder auch Bürgerschulplatz. Hier wurde am 3.September1927 in Verbindung mit einem Heimatfest (Fest der Fünzigtausend) ein Denkmal in Erinnerung an Alfred Stellmacher, dem Begründer der Turner Feintonindustrie (Zeitungsausschnitt Sept. 1937), enthüllt, Bronze-Büste gestaltet von Elvir Otto, Sockel von Prof. Hans Watzal. Der Sockel steht noch 2010, nach 1945 soll eine Büste vom Komponisten Smetana aufgesetzt worden sein.

¹⁰ 2010 ist hier eine Hotelfachschule eingerichtet

¹¹ Johannes Watzal (1887-1945), war Bildhauer und zuletzt Leiter der Keramikfachschule in Teplitz, nach Ende des Krieges1945 umgebracht.

Erwähnt werden sollen noch einige Besonderheiten im Gastgewerbe. Zu nennen ist besonders die Brauerei der Fürsten *Clary-Aldringen* (2010 nicht mehr vorhanden), das an der Kulmer Str. Ecke Lindenstrasse 1980 abgerissene ‚Linden-Café‘, das ‚Imperator‘, Hotel, Café und Restaurant in der Lindenstrasse (das Gebäude ist leergezogen und müsste dringend saniert werden), das ebenfalls in der Lindenstrasse gelegene Ausflugslokal ‚Morgenröthe‘ und die ‚Ritterburg‘ in der Kulmer Str. (das auffallende Gebäude ist noch in Benutzung, bietet jedoch keine Gastronomie mehr, und wurde früher bei Prozessionen nach Mariaschein als Station genutzt).

Die von Westen, also Teplitz ankommende, wichtigste Verbindungsstrasse ist die Kulmer Strasse (Richtung Kulm - Chlumec) heute Masarykova, von ihr ging ein besonders erwähnenswerter Verbindungsweg nach Nord-Osten ab, die Mariascheiner Straße (nach Mariaschein - Bohosudov), die im Zuge der Umgestaltung eines großen Teiles von Turn in den 1970er Jahren aufgelöst wurde. 1858 konnte nach längerer Bauzeit die Eisenbahnlinie Teplitz-Aussig in Betrieb gehen, diese schließt in etwa den Turner Siedlungsbereich nach Westen hin ab.

Zu diesem Zeitpunkt setzte die Industrialisierung in besonders starken Maße ein, hier brauchte keine Rücksicht auf Kurgäste genommen zu werden, wie in der Nachbarstadt Bad Teplitz. Die Umwandlung von einem Dorf in eine durch Industrie geprägte Gemeinde, begann um 1870 mit der Gründung der keramischen Fabrik *Alfred Stellmachers* (siehe: 2.1. Firmengeschichte und 2.5.1. Biografie Alfred Stellmacher). Die Umgebung war reich an Naturschätzen, insbesondere wurden hier Braunkohle und Ton abgebaut und nicht allzu weit weg Kaolin. So entstand in Turn ein kleines Zentrum der keramischen Industrie. 1880 waren bereits 12 Fabriken und um 1900 an die 30 Keramik-Betriebe angesiedelt. Parallel konnten sich zahlreiche andere Produktionszweige¹² niederlassen. 1927 gedachte man *Alfred Stellmachers* Pioniertat und errichtete ihm zu Ehren ein Denkmal auf dem Schillerplatz vor der Bürgerschule unweit des Riessnerhauses, der Wohnstätte der Fabrikantenfamilie *Riessner* (siehe: 2.5.3. Biografie Karl Riessner und 2.5.4. Biografie Hans Riessner). Beides, der Kopf auf dem Denkmal und das erwähnte Gebäude, sind heute nicht mehr vorhanden.

Aus dem kleinen Dorf, das 1794 gerade 319 Einwohner zählte, entwickelte sich rasch eine kleine Industriegemeinde (1871: 1 500 Bewohner). Auch wenn ein "Teplitzer Ratgeber für Kurgäste" um 1880 vom "Dorfe Turn" spricht, war der Aufschwung nicht aufzuhalten, denn bereits 1890 siedelten hier ca. 5 000 Bewohner. Einige Jahre vor 1900 setzte daher ein regelrechter Bauboom ein, ganze Straßenzüge wurde neu angelegt. Im Stil der Zeit (Jugendstil, Nürnberger Stil, Neoklassizismus) entstanden wunderbare Bürgerhäuser, u.a. die bekannten "Hühnelhäuser", "Haus Ritterburg", Bürgerschule (Arch. *Andreas Streit*), "Linden-Café", "Kaiserhof" usw..

In diese Zeit, 1895, fällt auch die Inbetriebnahme der "Elektrischen" Staßenbahn. Sie führte von Setzenz über Teplitz, Turn, Weißkirlitz nach Eichwald, 13 km lang, und fiel nach 1945 der "Modernisierung" zum Opfer. Heute wird der öffentliche Nahverkehr durch Busse und Oberleitungsbusse bedient. In Turn wurde um 1900 eine neue Volksschule und 1906¹³ eine Bürgerschule (Mittel- oder Realschule) erbaut. Städtebaulich mischten sich Bildung, Produktion, Wohnen, Einkauf, Verkauf und Erholung in fast perfekter Weise.

Bereits 1820 wurde in der Lindenstraße gegenüber der Schillerstraße eine kleine Kapelle, die Rochus-Kapelle erstellt, die leider 1927 abgetragen wurde. Dicht nebenan stand das Denkmal Kaiser Franz Josefs, 1918 mit der Gründung der ersten tschechoslowakischen Republik musste es weichen. Um die Jahrhundertwende (1900) plante man fast parallel eine evangelische und eine katholische Kirche¹⁴. Die evangelische "Christuskirche" (siehe: 4.3.2. Turn – Die Evangelische Christuskirche und die Entwicklung der ev. Gemeinde) wurde 1905 (1973 gesprengt) und die katholische "Herz-Jesu-Kirche" 4 Jahre später 1909 eingeweiht. Die Verstorbenen Turns wurden in Weißkirlitz, der Nachbargemeinde, im dortigen Friedhof beigesetzt.

¹² Als Beispiele seien genannt: Ludwig Löbl - Schirmfabrik, Clary'sche Brauerei, Brüder Willner – Papierfabrik, Graphische Anstalt Turn – Hans Tattermusch

¹³ 1906 Einweihung, Architekt: Andreas Streit (*15.7.1840 in Reichenberg +20.1.1916)

¹⁴ Voraussetzung für die Stadterhebung

Am 21.08.1910¹⁵ erhielt Turn die Stadtrechte¹⁶. Turn beherbergte jetzt ca. 15 000 Einwohner und 1936 17 000 Bürger (rd. 12 000 deutsch-, 4 500 tschechisch- sprechende und rd. 500 sonstige Bürger). Am 01.10.1942 war die Selbständigkeit vorbei und Turn wurde in Teplitz-Schönau eingemeindet. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges 1945¹⁷ wurde die Eingemeindung rückgängig gemacht aber bereits 1947 wieder als Trnovany verwaltungstechnisch mit Teplice-Šanov verbunden.

Durch die Ausweisung der Deutschen 1945-1946 standen unendlich viele Häuser leer und verfielen. Während der kommunistischen Regierungszeit wurden daher große Teile von Turn abgerissen, neue Straßenzüge angelegt und Plattenbauten erstellt. Völlig neue Stadtteile entstanden. Nach 1990, nach der Wende, stoppte man von Seiten der Verwaltung den Abbruch und einige der alten Bauten konnten inzwischen renoviert werden. Dennoch ist heute von der ehemaligen Pracht nicht mehr allzu viel zu sehen. In der Altstadt, aber auch an den Hängen von Turn, sind in der Zeit vor 1990 zahlreiche Betonplattenbauten als Wohngebäude entstanden, die das Stadtbild dominieren.

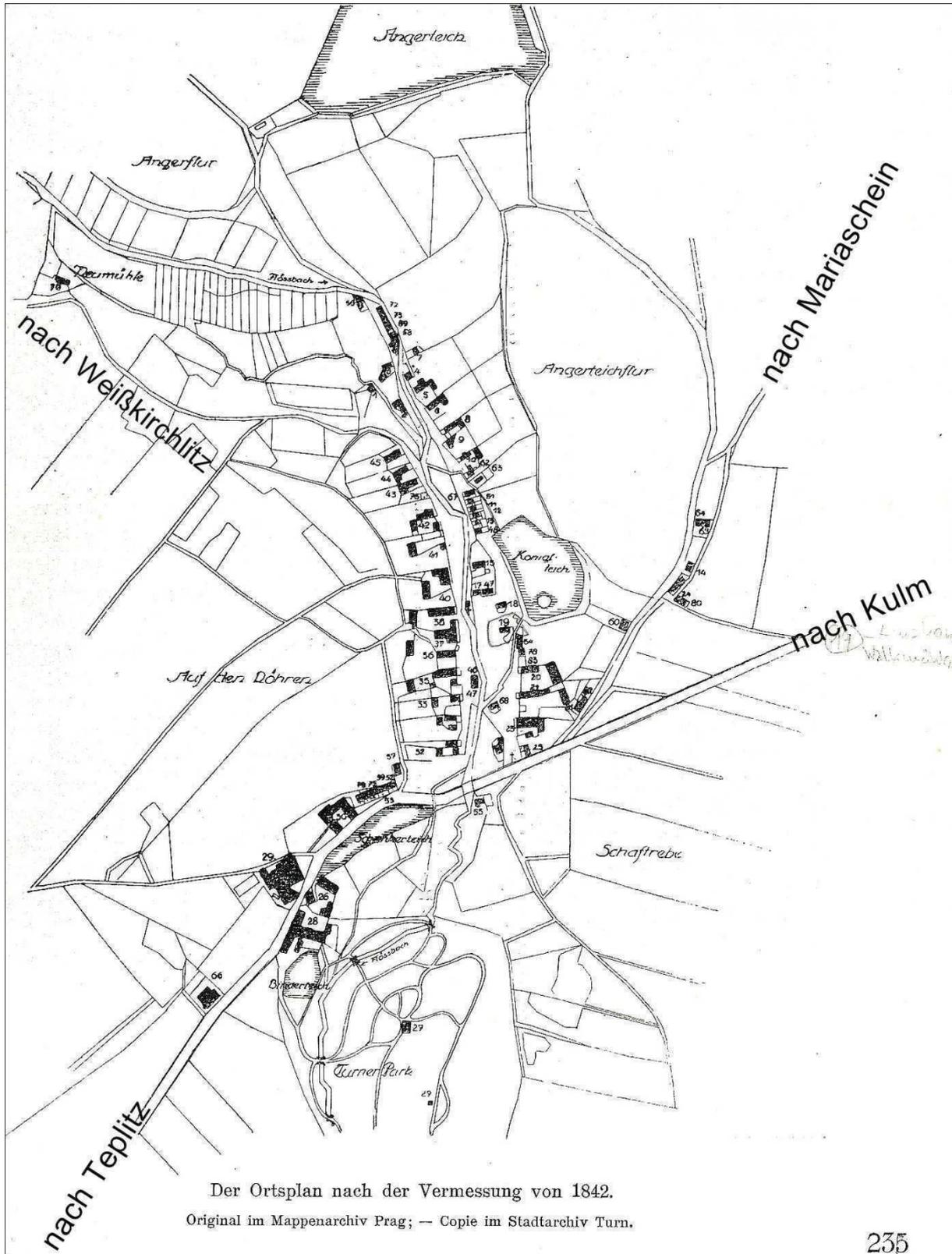
¹⁵ Stadt und Kreis Teplitz-Schönau, 1994, S. 596

¹⁶ Das neue Stadtwappen enthielt auch als Symbol für die hier ansässige starke keramische Industrie zwei AMPHOREN

¹⁷ Johannes–Mathesius-Gesellschaft, Glaube und Heimat 2/2009, Horst Schinzel, Die Christuskirche in Turn

ZU

4.3.1. Wirkungsstätte Turn - Abbildungen -1-



Plan der Gemeinde TURN von 1842

zu

4.3.1. Wirkungsstätte Turn - Abbildungen -2-



Plan der Stadt TURN um 1938 bis 1945

zu

4.3.1. Wirkungsstätte Turn - Abbildungen -3-



Stadterhebungsurkunde von 1910

Sog., 'Hühnelhäuser'
 Rechts Eingang zur Christuskirche um 1915



zu

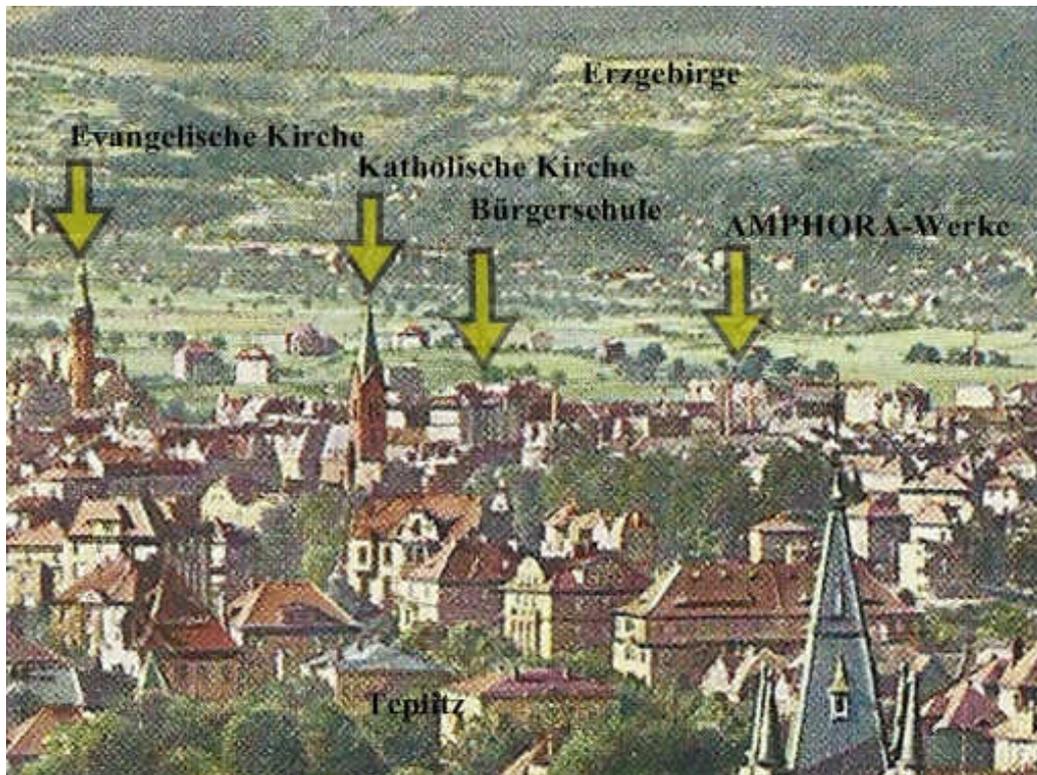
4.3.1. Wirkungsstätte Turn - Abbildungen -4-



Bürgererschule mit Stellmacher- Denkmal um 1930



Katholische Kirche im Hintergrund das ‚Linden-Café‘, um 1920



Ansicht von TURN mit evangelischer und katholischer Kirche sowie Höhenzug des Erzgebirges, im Vordergrund der Turm des Obergymnasium in Teplitz um 1940



Mitgliedskarte von 1921 des Anpflanzungs- und Verschönerungs-Vereins, der sich über einen langen Zeitraum erfolgreich um die Verschönerung des TURNER Ortskernes bemüht hat.

zu

4.3.1. Wirkungsstätte Turn - Abbildungen -5-

Goethe-Denkmal im
TURNER Park –
Reste davon sind gerade
noch zuerkennen
Gestaltet von Prof. Watzal
Foto 2010



„Imperator“ ehem. Hotel in der
Lindenstrasse, Foto 2008



Blick aus dem Fenster der
Bürgerschule Richtung AMPHORA-Werke
heute Platten-Wohnhochhaus, Foto 2008



Ecke Stellmacher Str. – Platz vor der Ev. Kirche um 1910 und 2008

zu

4.3.1. Wirkungsstätte Turn - Abbildungen -6-



Turn. Linden-Café.



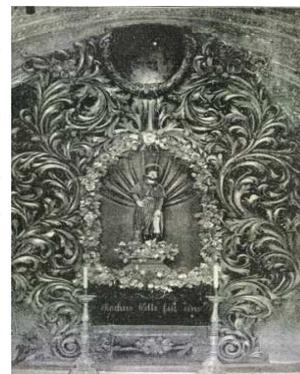
Linden-Café' Kulmerstrasse (Abbruch nach 1960) Ecke Lindenstrasse, um 1930 und 2008



Renovierte Häuser in der Lindenstrasse Ecke Schillerstrasse 2008



Keramik in der
Rochus-Kapelle
gefertigt von der
Fa. Alfred
Stellmacher
Bild Smlg. Spacek



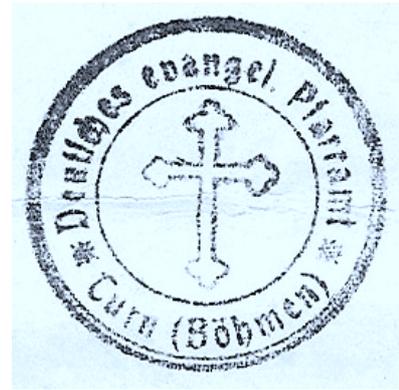
Rochus-Kapelle (1927 abgetragen) und Kaiser
Franz-Josef-Denkmal (nach 1918 abgetragen)
rechts Schillerstrasse
Hinter der Kapelle dieselbe Häusergruppe wie im
Foto darüber Karte Smlg. Spacek



Turn, ev. Kirche, Eingang, vor 1945

4. Wirkungsstätte

4.3.2. Die Evangelische "Christuskirche" Turn und die Entwicklung der ev. Gemeinde



Turn (siehe: 4.3.1. Geschichte Turn) war kurz vor der Wende zum Jahr 1900 ein aufstrebender Industriort, noch ohne Stadtrechte, in unmittelbarer Nähe zu der weltbekannten Kur- und Badestadt Teplitz gelegen. In Nordböhmen war die überwiegend deutsche Bevölkerung römisch-katholischen Glaubens. Nur wenige Einwohner Turns, es dürften überwiegend Neubürger gewesen sein, bekannten sich zunächst zur protestantischen Kirche. Um diese Zeit etablierte sich eine Strömung in der Österr.-Ungar.- Monarchie, die sich "LOS VON ROM BEWEGUNG" ¹ nannte. Gerade hier in Turn entstand auf diesem Hintergrund eine große evangelische Gemeinde; von den Oberen in Wien wurde dies mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet. Es ging soweit, daß man Turn sogar das "zweite Wittenberg der deutschen Reformation" nannte.

Diese junge evangelische Gemeinde entschloss sich, den Bau einer neuen Kirche am oberen freien Platz an der Ferdinandstraße² zu errichten. Zunächst aber wurde ein ‚deutsch-evangelischer Kirchenbauverein‘ und eine ‚Prediktstation‘ gegründet; Leitung: Inhaber der Kunstschmiede *Adolf Zörkler*, der Industrielle *Theodor Grohmann*, Vertreter des ‚Deutschen Turnvereins‘ sowie die Mitinhaber der kunstkeramischen Werke AMPHORA *Karl und Hans Riessner* ³ (siehe: 2.5.3. und 2.5.4. Biografien). Als Schriftführer der Prediktstation wird *Georg Merz* und als Vorsitzender *Adolf Lehmann*, Prokurist der AMPHORA-Werken, genannt. Am 23. Juni 1899 eröffnete die Gemeinde einen ‚Betsaal‘⁴, die erste evangelische Predigt hielt am 26. Juni 1899 Herr Pfarrer *Viktor Weichelt* (Zwickau). Am 15. September 1899 übergab das mit der Planung beauftragte Atelier *Schilling* (1859-1933) und *Graebner* (1858-1917), Dresden, die Pläne der ‚Interimskirche‘ an *Adolf Zörkler* und Zimmermann *Adolf Anderle*. Diese Unterlagen wurden am 25. September 1899 im Turner Rathaus übergeben und am 29. September 1899 die Genehmigung ausgesprochen.⁵ Bereits am 30. September 1899 erfolgte der erste Spatenstich zum Bau der Notkirche, die für ~300 Personen ausgelegt war. Unter der Obhut von Zimmermann *Anton Anderle* entstand die "schmucke" Holzfachwerkkirche⁶ als Provisorium. Nach ungewöhnlich kurzer Bauzeit konnte das Bauwerk⁷ am 17. Dezember 1899 eingeweiht werden.⁸

Unter großer Opfer- und Spendenbereitschaft⁹ plante nun die aufstrebende evangelische Gemeinde eine für dortige Verhältnisse riesige neue Kirche mit bis 700 Plätzen¹⁰ im sogenannten "Heimattstil" mit vielen Jugendstilelementen zu erstellen. *Karl Riessner* war die treibende Kraft und der Motor im Kirchenbaukomitee. Insbesondere *Karl* und sein Bruder *Hans Riessner* spendeten ansehnliche Beträge. Die Architekturfirma¹¹ *Rudolf Schilling* und *Julius W. Graebner* erhielten nach der

¹ Eine Bewegung, die ab 1897 nicht nur in Österreich Fuß fasste, sich aber vor allem in Böhmen gegen die nicht gerade deutschfreundliche röm.-kath. Geistlichkeit richtete. Es fanden in ganz Österreich zahlreiche Übertritte vom Katholizismus zum Protestantismus und Altkatholizismus statt. Die *Los von Rom Bewegung* (dieser Begriff wurde auch schon viele Jahre vorher verwendet) stand wohl unter deutschnationalem Einfluss mit dem Wunsch, ein Deutschland zu bilden unter Einschluss Österreichs; und sie wurde sehr stark von protestantischen Organisationen im Deutschen Reich finanziell und dem Schicken ausgebildeter Vikare nach Österreich unterstützt. Namentlich sind besonders der Student Rakus und der Reichsratsabgeordnete Schönerer mit dieser Bewegung verbunden. Weitere Hinweise: Brockhaus ‚Kleines Konversations-Lexikon, fünfte Auflage, Band 2, Leipzig 1911, S. 80 und Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 12, Leipzig 1906, S. 723-725

² Parzellen vom Fidelkommis-Besitz (Familienvermögen) derer von Clary-Aldringen – MTC 9.2008 – heute Nedbalova

³ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008

⁴ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008 -Predigersaal

⁵ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008 Gräbner und Schilling entwarfen ebenfalls die Kirchen in Klostergrab / Hrob, Dux / Duchcov sowie Karbitz / Chabořovice – alle Nordböhmen

⁶ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008 - 306 Plätze, Länge 27 m, Breite 10 m, Turmhöhe 17m

⁷ Johannes-Mathesius-Gesellschaft, Glaube und Heimat 2/2009, Horst Schinzel, Die Christuskirche in Turn: <mit reichsdeutscher Unterstützung>

⁸ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008

⁹ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008

¹⁰ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008 -684 Plätze, Sakristei mit Unterrichtsraum 60 Plätze, im Turm Bibliothek, Warmluftheizung, Turmhöhe 76 m

¹¹ H. Malkomess, Die Entwicklung des protestantischen Kirchenbaues der Dresdner Architekturfirma Schilling und Graebner zwischen 1899 und 1917, Seminararbeit, Dresden 2001,

Durchführung eines Wettbewerbes¹² (es wurden auch etliche Modelle gezeigt) auch für dieses Bauwerk den Auftrag zur Planung, wobei sich auch *Hans Riessner* sehr intensiv an der Planung und Bauüberwachung beteiligt haben soll, und der Altar von ihm selbst entworfen wurde¹³.

Zur gleichen Zeit, also (18.08.)1899, trat *Paul Klein*¹⁴ (1871-1957) als Vikar seinen Dienst an. *Paul Klein* wuchs im protestantischen Teil Süddeutschlands auf, studierte in München, Straßburg und Erlangen Theologie und arbeitete zunächst in Nördlingen und Lindau. Er entdeckte seine besondere Fähigkeit als herausragender Prediger andere Menschen zu bekehren. Hier in der Diaspora vermochte er zahlreiche Katholiken zu überzeugen in die evangelischen Kirche zu konvertieren, die "LOS VON ROM BEWEGUNG" rollte.

Der Kirchenbauverein (Obmann zunächst *Eduard Stellmacher* (siehe: 2.5.2. Biografie), später *Karl Riessner*, Schatzmeister *Rudolf Kessel* (siehe: 2.5.5. Biografie), alle drei Miteigner der AMPHORA-Werke) übernahm in Anwesenheit von Baumeister *Josef Hönig* und *Carl Rieger* – diese beiden begleiteten den Baubeginn - am 1. Oktober 1899 den Ausführungsentwurf der Architekten. Am 13. Oktober 1899 genehmigte die Gemeinde Turn den Bau und bereits am 14. Oktober 1899¹⁵, schon wenige Tage nach dem ersten Spatenstich für die Notkirche, konnte der Grundstein zur neuen Kirche gelegt werden. Anlässlich dieser Grundsteinlegungsfeier hielt die Festpredigt der amtierende Superintendenten¹⁶-Stellvertreter in Aussig Pfarrer *A. Gummi*, die Verlesung der Urkunde nahm der Vereinssekretär Vikar *Paul Klein* und den Weiheakt vollzog Superintendenten-Stellvertreter Pfarrer *Karl Lumnitzer* aus Teplitz. Unter der Bauleitung von Architekt *Fritz Hühnel*, der in Turn etliche Häuser entwarf (die "Hühnelhäuser" wurden am Platz vor der "Christuskirche" im sogenannten "Nürnberger Stil" erstellt) entstand dieses imposante Bauwerk in Anlehnung an den Formenreichtum des Jugendstils. Als Bauführer wird Baumeister *Richard Pech* und als Polier *Josef Benda* genannt, die Endphase begleiteten Baumeister *H. Schädel* und Architekt *P. Mager*¹⁷. Am 21. September 1902 wurden die Glocken auf dem Kirchbauplatz eingeholt¹⁸, natürlich hielt Vikar *Paul Klein*¹⁹ eine entsprechend feierliche Predigt bzw. Andacht, die später in der Zeitschrift "Die Wartburg" 1902 veröffentlicht wurde. Am 17. März 1904 untersagte²⁰ die österreichische Regierung Vikar *Paul Klein*, "über Nacht" wie es heißt, ohne offizielle Begründung, das Predigen, und *Paul Klein* erhielt somit nicht die Einbürgerung. Daraufhin ging *Paul Klein* zurück nach Deutschland, über Eberbach gelangte er nach Mannheim, wo er ab 1905 noch lange Jahre als Pfarrer an der dortigen Lutherkirche tätig war.

Aufschrift auf einer Postkarte (Abb.):

"Stand des Baues am 17. März 1904, dem für Turn denkwürdigen Tage, an welchem Herr Vikar Paul Klein, der durch fünf Jahre in Liebe und Treue rastlos in der Turner evangelischen Gemeinde tätig war, vom Ministerium für Kultur und Unterricht seines Amtes plötzlich ohne jede weitere Begründung enthoben wurde und so der Staatsgewalt weichen musste. Die vom Turme wehende schwarze Fahne gibt der Trauer der Gemeinde Ausdruck. Als Folge innerster Erregung wurde am Gründonnerstag, der 31. März d.J. 1903 Übertritte zur evangelischen Kirche bei der betreffenden Behörde angemeldet. So erwächst aus dem Tode neues Leben, und unsere Gemeinde wird größer trotz der Not, in der wir leben. Laßt uns nicht im Stiche und laßt uns die Kirche fertig bauen. Es ist eine große Sache, die große Opfer wert ist! Gott wird uns zum Siege verhelfen."

Anmkg. V.M.: Die Architekten Schilling u. Gräbner planten und bauten zahlreiche protestantische Kirchen (u.a. Dresden, Radebeul, Zwickau und viele Villen und Profanbauten) in Sachsen, Böhmen und anderen Teilen Deutschlands und beeinflussten erheblich den Kirchenbau dieser Zeit.

¹² Johannes–Mathesius-Gesellschaft, Glaube und Heimat 2/2009, Horst Schinzel, Die Christuskirche in Turn

¹³ Anmkg. V. M.: Über dem Eingang war eine riesige Sandsteinrosette, die stilisierte Luther-Rose, mit der umlaufenden Aufschrift <Ein feste Burg ist unser Gott> angeordnet, am Haupteingang selbst waren Portraits der vier Reformatoren Luther, Calvin, Zwingli und Melanchton in Stein dargestellt.

¹⁴ Quelle: Internet, Spiegel Wissen, 'Klein, Paul', (fast alle Angaben über Paul Klein aus dieser Quelle)

¹⁵ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008 - den Hammerschlag führte Superintendent A. Gummi, Aussig / Ústí nad Labem aus, Der Gottesdienst wurde geleitet von Karl Lumnitzer aus Teplitz, die Festrede hielt Paul Klein

¹⁶ Anmkg. V.M.: Superintendent = der geistl. Verwalter in ev. Kirchenkreisen und Vorsitzende der Synode (Versammlung in kirchl. Angelegenheiten)

¹⁷ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008

¹⁸ in Empfang genommen

¹⁹ Johannes–Mathesius-Gesellschaft, Glaube und Heimat 2/2009, Horst Schinzel, Die Christuskirche in Turn: <Klein wird von seiner Gemeinde geliebt und geehrt...>

²⁰ Nichtbestätigung des Pfarramtes durch die österreichisch-ungarische Verwaltung

Trotz vieler Probleme²¹ wurde dieses schöne Bauwerk vollendet und die Kirche am 17. Oktober 1905²² eingeweiht. Ein Geläut von sechs Glocken ertönte an diesem Festtag. Den Festgottesdienst²³ hielt *D. Mener*, Superintendent aus Zwickau. Die "Grüne Kirche", wegen des grünen Kupferdaches im Volksmund so genannt, offiziell "Christuskirche", war vollendet. An diesem Tag fand nicht nur der Festgottesdienst statt, sondern es wurde auch ein kleines Volksfest veranstaltet. Vikar *Gottfried Wehrenfennig* (siehe: 2.5.7. Biografie), der inzwischen als Nachfolger von *Paul Klein* (1873-1950) Vikar²⁴ berufen wurde, lud als Obmann zur <Weihe der evangelischen „Christuskirche“> ein. Auf der Einladung zu dem Feste wurde besonders die finanzielle Hilfe der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung, die reiche Unterstützung des Evangelischen Bundes, des lutherischen Gemeinde-Vereins und vieler anderer Hilfsvereine erwähnt.

Leider mussten vom mächtigen Geläut der „Christuskirche“ im 1. Weltkrieg zwischen 1916 und 1917 fünf Glocken abgeliefert werden, um einem schlimmen Zwecke zu dienen.

1910 heiratete *Gottfried Wehrenfennig Aline Riessner*²⁵, die Tochter von *Hans Riessner* aus erster Ehe. Nach dem 1. Weltkrieg 1920²⁶ wurde *Gottfried Wehrenfennig* in Turn zum Pfarrer ernannt, und fast gleichzeitig, übernahm er nach dem Tod von *Hans Riessner* aus familiären Gründen zusätzlich zum Amt des Pfarrers, die Leitung der „AMPHORA-Werke Riessner“. 1927 übergab er diese dem ältesten Sohn von *Hans Riessner*, *Roland Riessner*.

Die Fertigstellung der Kirche setzte neue Kräfte frei, es wurde eine Diakonissenstation eingerichtet. 1909 konnte eine Suppenanstalt für arme Schulkinder eröffnet werden, 1910 sogar ein Kinderheim. 1911 etablierte sich eine Altershilfe und bald kam eine Krippe mit Mütterschule hinzu. Neben diesen Aktivitäten vergaß man die Jugendarbeit und die Erwachsenenbildung nicht. All diese Arbeiten wurden verwaltet und betreut von der Gemeindegewerkschwester *Julie Kniese*^{27 28} (1880-1972). Sie hatte eine unermüdliche Energie, alle Fäden liefen bei ihr zusammen. *Julie Kniese* war nicht nur die Gemeindegewerkschwester und die Generalsekretärin der evangelischen Kirchengemeinde in Turn^{29 30} sondern auch die graue Eminenz der Herren *Karl* und *Hans Riessner*. *J.Kniese* war mit einem Herrn *Boeß* (+1958) verheiratet und hatte einen Sohn namens *Karl* (*ca. 1918).

Die evangelische Gemeinde³¹ in Turn zählte im Jahre 1923 immerhin ~2700 Mitglieder, während Turn selbst damals ~18 000 Einwohner hatte. Welches Gewicht innerhalb der evangelischen Kirche in der neu gegründeten Tschechoslowakei Turn als protestantische Gemeinde hatte, zeigt sich daran, daß hier in Turn 1919³² der 1. Kirchentag der "Deutschen Evangelischen Kirche in der Tschechoslowakischen Republik" nach dem 1. Weltkrieg in Böhmen stattfand. Auch der 2. (verfassungsgebende) Kirchentag wurde in der Christuskirche in Turn³³ (vom 05. bis 07. Nov.) 1920 abgehalten. Auf Anweisung Prags mußte 1924 die evangelische Glaubensgemeinschaft in "Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien" umbenannt werden. Die Stelle als Pfarrer in Turn bekleidete weiterhin *Gottfried Wehrenfennig*³⁴ bis 1939.

²¹ Johannes–Mathesius-Gesellschaft, Glaube und Heimat 2/2009, Horst Schinzel, Die Christuskirche in Turn: <...gesammelt wird für die Christuskirche anscheinend im gesamten protestantischen Europa. Doch dann gerät der Bau ins Stocken und es kommt zu einem Baustopp. Offenbar katholische Kreise aus Prag betreiben sogar einen Zwangsverkauf, der nur durch massive finanzielle Hilfen der Gustav-Adolf-Stiftung verhindert werden kann.>

²² Kirchweihe – die Weihepredigt hielt Superintendent Gummi – die Turner evangelische Gemeinde hatte 1905 etwa 700 Mitglieder

²³ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008

²⁴ Am 23.03.1904 vom Presbyterium der Turner Predigtstation gewählt, G. Wehrenfennig war vorher Vikar in Aussig

²⁵ Tochter von Alma Stellmacher und Hans Riessner

²⁶ O. Sakrausky, Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien, 1920, 2. Teil, Der verfassungsgebende Kirchentag in Turn, Anmkg. 91: <7. Nov. 1920 wurde die Zweiggemeinde Turn Pfarrgemeinde>

²⁷ Neben Julie Kniese war Schwester Hulda Stein als Gemeindediakonissin tätig

²⁸ Julie Boeß-Kniese lebte nach dem 2. Weltkrieg in Weimar und schrieb viele bekannte Kinderbücher

²⁹ Das Gemeindebüro (Kirchenbauverein) befand sich 1933 im Gebäude 645, An der Christuskirche (05.2008 Nedbalova)

³⁰ 1912 war als Kirchenvorsteher Direktor Adolf Lehmann (Prokurist der AMPHORA-Werke Turn) tätig

³¹ Kirchenlexikon, Bautz-Verlag, Band XIX, Sp. 1511-1516: <Innerhalb der Gemeinde bestanden Ortsgruppen des Gustav-Adolf-Vereines, des Ev. Bundes, eine Frauenvereinigung, ein Mädchen- und Jugendbund, ein Kirchenchor und ein Kirchenbauverein.> Zu dieser Zeit war auch Vikar Karl Günther tätig.

³² 26.10.1919, Dr. Erich Wehrenfennig hielt die Eröffnungsrede

³³ Johannes–Mathesius-Gesellschaft, Glaube und Heimat 2/2009, Horst Schinzel, Die Christuskirche in Turn

³⁴ Ein Vetter von Gottfried Wehrenfennig, Dr. Erich Wehrenfennig, war von 1920 bis 1945 Kirchenpräsident in Böhmen, Otkar Rohrbach war 1937 als Vikar in Turn tätig.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges - Mai 1945³⁵ - wurde *Gottfried Wehrens* von tschechischer Seite wegen der Zusammenarbeit mit dem nationalsozialistischem Regime inhaftiert und musste 1948, wie Millionen anderer Deutsche vor ihm, das Sudetenland verlassen, 1950 starb er in Schnodsenbach, Mittelfranken.

Durch die Ausweisung der Deutschen aus dem Sudetenland 1945, nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, standen plötzlich unzählige Häuser leer, die meisten konnten keiner neuen Nutzung zugeführt werden, verfielen daher, wurden abgerissen oder stehen heute³⁶ noch immer unbewohnt als halbe Ruinen in den teilweise öden Straßenzügen³⁷. Viele in den 1970er und 80er Jahren erstellten Beton-Plattenbauten in diesem Stadtviertel erinnern an die kommunistische Wohnungsbaupolitik. Nach der Wende 1990 hat man beschlossen, hier nicht weiter abzureißen, und so zeigen inzwischen einige renovierte Anwesen, wie es insgesamt aussehen könnte oder besser ausgesehen haben könnte, wenn man nicht so radikal abgerissen hätte.

Laut Bericht des Regional-Museums Teplitz vom September 2008³⁸ ging nach 1945 die Kirche über in das Eigentum des ‚Fonds nationaler Erneuerung‘ – Nutzung zunächst durch die ‚Evangelische(n) Böhmisches(n) Brüder‘. Nach 1948 nutzte die ‚Tschechoslowakische Hussitische Kirche‘ bis Ende der 1950er Jahre das Gebäude. Da dieses Bauwerk über viele Jahre keiner weiteren Verwendung zugeführt werden konnte und erst recht als Kirche in diesem atheistisch orientierten Staat nicht mehr gebraucht wurde, stand sie lange Zeit leer und verfiel sie langsam, wurde aber 1966 von einem volkseigenen Möbelbetrieb aus Reichenberg / Liberec genutzt. Ein Vorstoß die Kirchen in Dux und Turn³⁹ als Zeremonienhallen für Trauerfeiern zu nutzen, schlug fehl, so war der endgültige Verfall unumgänglich. Nach einem Brand im Frühjahr 1969, wie er entstand, ist unbekannt, musste im Auftrag der kommunistischen Verwaltung die "Grüne Kirche", dieses stolze Bauwerk, niedergerissen bzw. am 11.09.73⁴⁰ gesprengt werden. Heute erinnert nur noch eine große öde betonierte Fläche⁴¹, die als Parkplatz genutzt wird, an die "Christuskirche".

Auf allen alten Gesamtaufnahmen von Turn fällt dieser herausragende Bau ganz besonders ins Auge, das Stadtbild ist um eine Attraktivität ärmer geworden.

Im Museum in Teplitz erinnert ein schönes großes Modell an dieses erhabene Gebäude.

„Für die Teplitzer historische Architektur ist dies ein unersetzlicher Verlust⁴².“

Anmerkung:

Im Zusammenhang mit der Entstehung der evangelischen Gemeinde in Turn und dem Bau der „Christuskirche“ sind vor allem die Eigner der kunstkeramischen Manufaktur AMPHORA zu nennen, allen voran die Brüder *Karl* und *Hans Riessner*, die wesentlichen und entscheidenden Männer dieser Zeitepoche in Turn – um 1900. Beide wurden katholisch erzogen und konvertierten erst nach 1890 zum protestantischen Glauben. Sie traten nun als Leitfiguren, wohl auch unter dem Einfluss der „Los von Rom“- Bewegung und dem in Turn als Vikar tätigen *Paul Klein*, auf. Fast alle wichtigen Persönlichkeiten in der ev. Gemeinde in Turn waren Mit-Eigner der AMPHORA-Werke, wie *Eduard Stellmacher* und *Rudolf Kessel*, Mitarbeiter, wie der Prokurist *Adolf Lehmann* oder enge Vertraute, wie *Julie Kniese*. Zu erwähnen ist noch *Gottfried Wehrens*, zunächst als Vikar später als Pfarrer in Turn tätig und zu dem als Schwiegersohn von *Hans Riessner* vorübergehend Leiter der AMPHORA-Werke (siehe hierzu auch: 2.5.2. bis 2.5.7. Biografien).

³⁵ zweite Gründung der Tschechoslowakei

³⁶ 2008

³⁷ viele Gemeinden im ehemaligen Sudetengebiet hatten eine fast 100%ig deutsche Bevölkerung

³⁸ Beitragsorganisation B. Chleborádová

³⁹ 1942 eingemeindet von Teplitz

⁴⁰ Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008

⁴¹ Parkplatz, genau im Umriss der Kirche

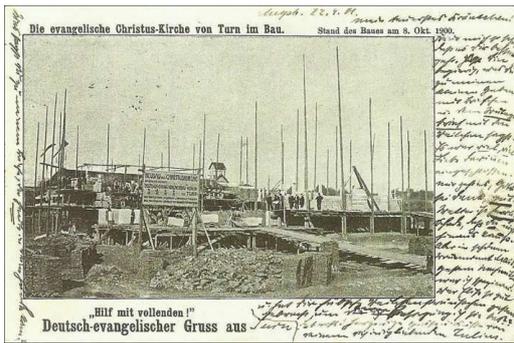
⁴² Muzeum Teplice B. Chleborádová, September 2008 - Zitat - gemeint ist auch der Abriss, fast eines ganzen Viertels, zahlreicher Gebäude der Wende zum 20.ten Jahrhundert

zu

4.3.2. Die evangelische „Christuskirche“ Turn - Abbildungen -1-



Interimskirche
in
Fachwerk-
Bauweise
1899



Bauzustand 8.10.1900
Postkarte Smlg. Spacek



Einladung zur Grundsteinlegungsfeier 1899

Brief von Vikar Paul Klein
an den Obmann des
Kirchenbauvereines 1901
Smlg. Spacek

Deutsch-Evangel.
Kirchenbau-Verein
Turn b. Töplitz (Deutschb.)

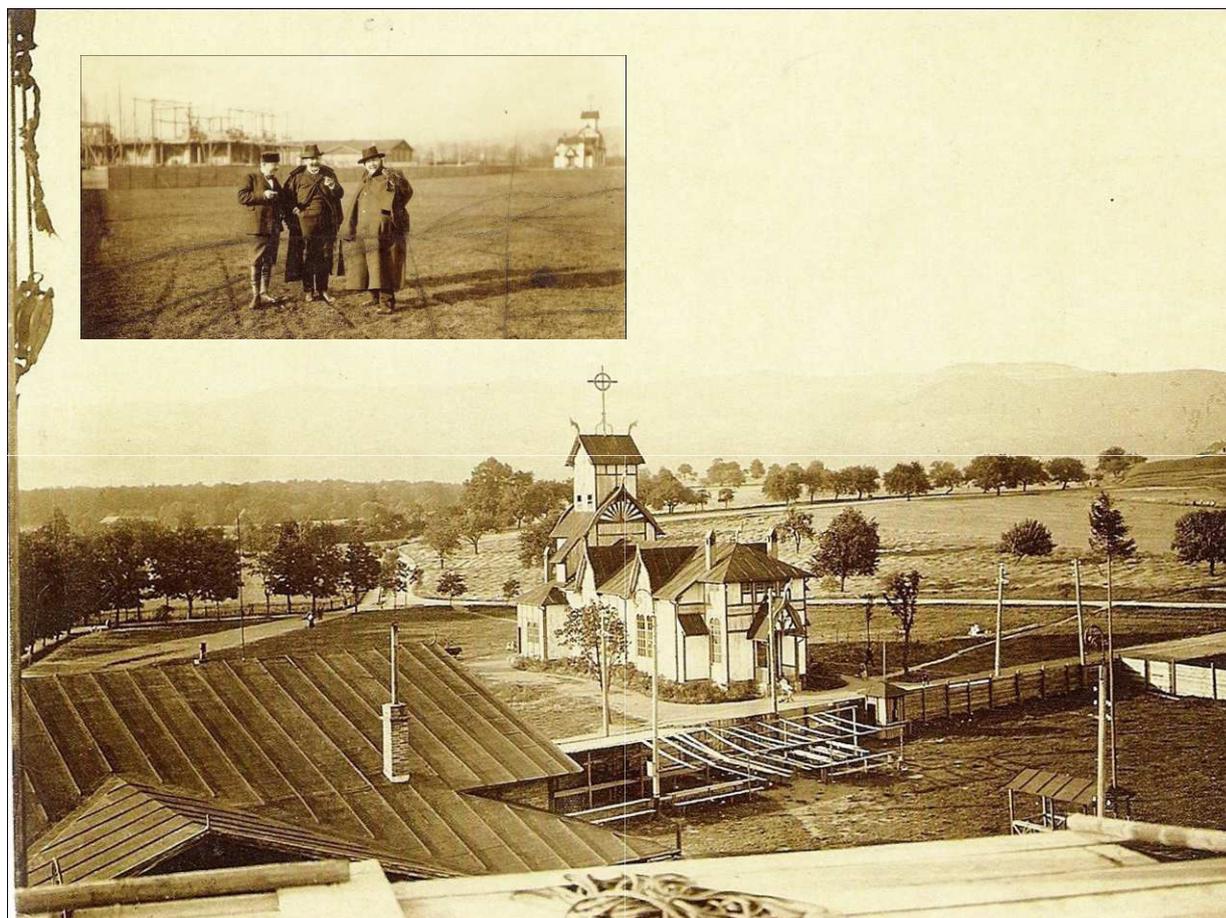
Deutsch-Evangel.
Kirchenbau-Verein
Turn b. Töplitz (Deutschb.)
Turn, den 24. 7. 01.

Graubauern
Ihren lieben Bauern Erwerb Stellmacher
Obmann des Deutsch-Evangelischen Kirchenbauvereins
Turn.

Ich habe die Ehre Sie zu bitten für Freitag den 1. u. auf Prax/Reppung
zu einem Vorbezug beizugehen.
Ihren Dankeschreiben so auf meinem Bureau besetzt der Hauptkassier
der ev. evang. Kirchenbauverein in Leipzig bei dem Hauptkassier
Hauptkassier in Leipzig der Kirchenbauverein aufzuf. vorfallen
zu werden.
Ich würde Ihnen am Freitag den 1. bei Dresden den 5. März von
mir für abgenommen sein.
Ich bitte Sie um Urlaub für diese Tage die notwendig sind,
da ich meine Bekanntschaft mit dem Herrn Hauptkassier
beizugehen.
Mit besten Grüßen
Paul Klein Vikar.
Obmann des Deutsch-Evangel. b. d. Verein Turn

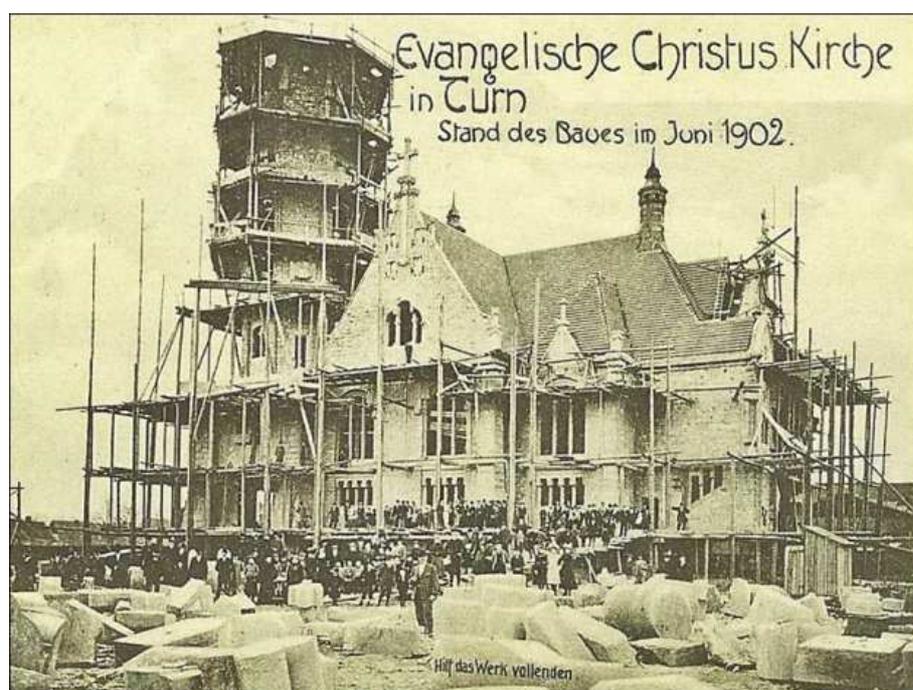
zu

4.3.2. Die evangelische „Christuskirche“ Turn - Abbildungen -2-



Blick von der Baustelle auf die Interimskirche um 1901, eingblendetes Bild Mitte Karl Riessner Foto Smlg. Spacek

ARCHT. SCHILLING-GRÄBNER

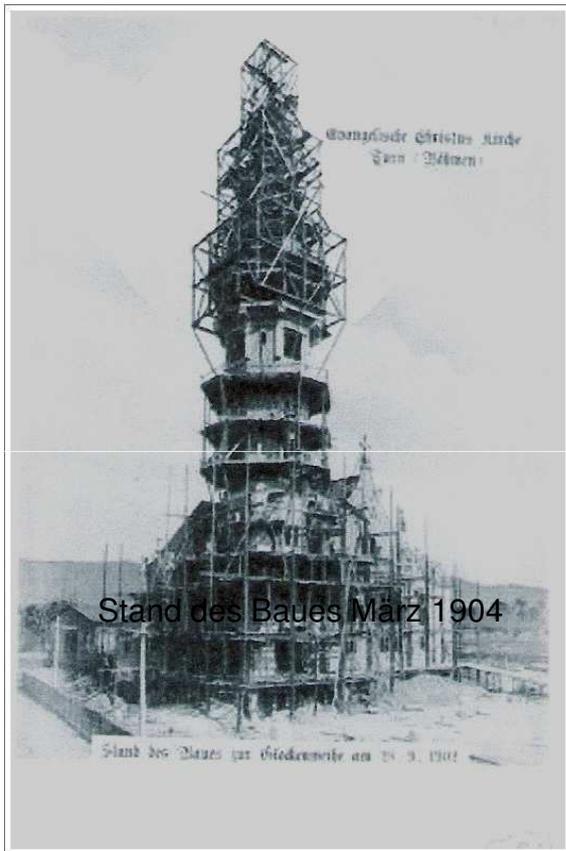


Hinweis auf die Architekten an der Kirche in Klostergrab

Bauzustand Juni 1902 Postkarte Smlg. Spacek

zu

4.3.2. Die evangelische „Christuskirche“ Turn - Abbildungen -3-



Stand des Baues März 1904

Stand des Baues zur Glockenweihe am 28. 9. 1902

Bauzustand September 1902 zur Glockenweihe



Evangelische Christuskirche in Turn (Böhmen)

Bauzustand kurz vor der Vollendung Anfang 1905



Evangelische Christuskirche in Turn

1904



1905

ZU

4.3.2. Die evangelische „Christuskirche“ Turn - Abbildungen -4-



nach 1905



Einladung zur Einweihung der „Christuskirche“ 17.10.1905



„Kirchplatz“
mit den
„Hühnelhäusern“
Im
Nürnberger Stil
um 1910



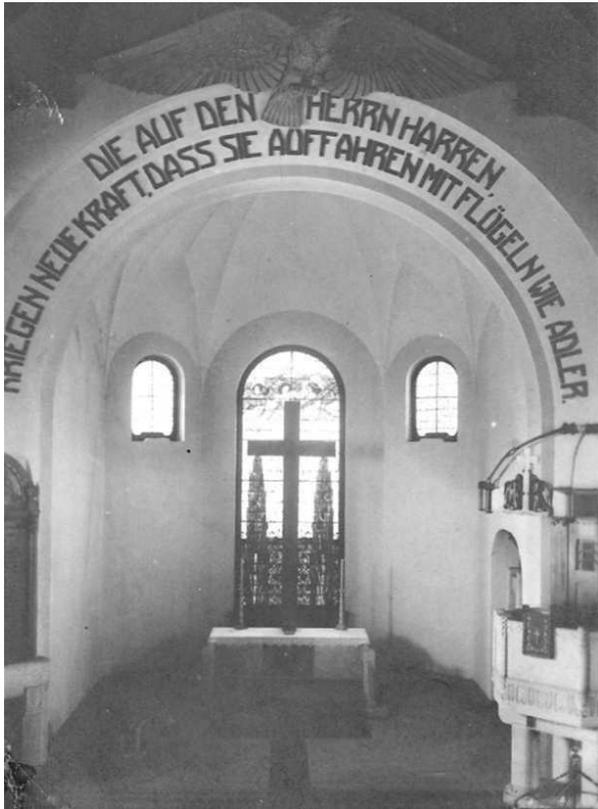
Gemeindegewester
Julie Kniese
1913



Gottfried Wehrenfennig
bei der Predigt um 1935

zu

4.3.2. Die evangelische „Christuskirche“ Turn - Abbildungen -5-

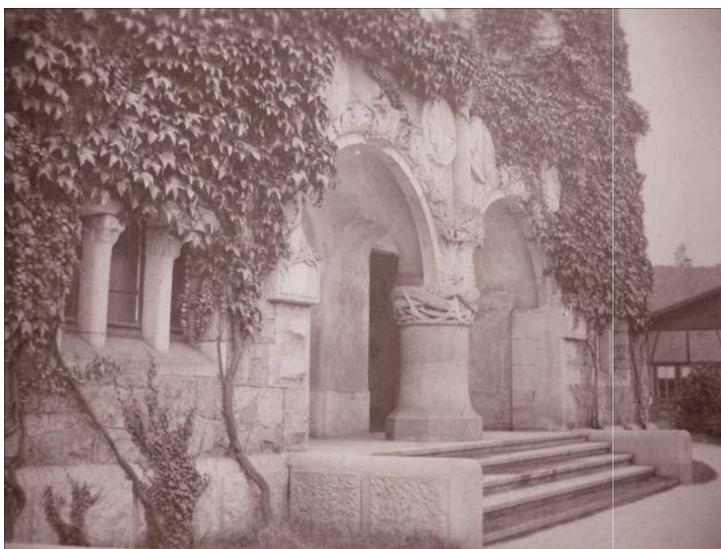


Altarraum
Foto Smlg. Helga Zeppel (Mölle)

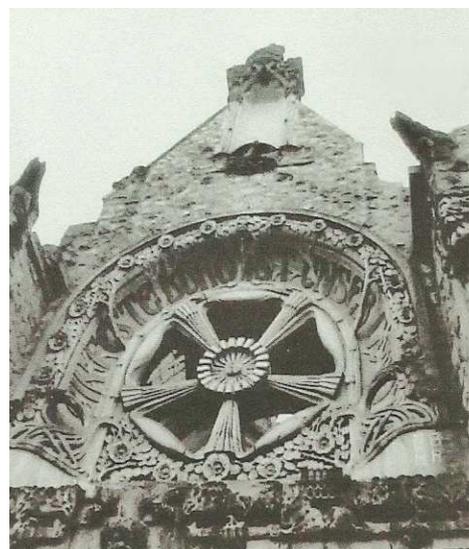


Empore mit Orgel
Foto Smlg. Helga Zeppel (Mölle)

Über dem Eingang Reliefs der Reformatoren



Sogenannte Lutherrose über dem Eingang



ZU

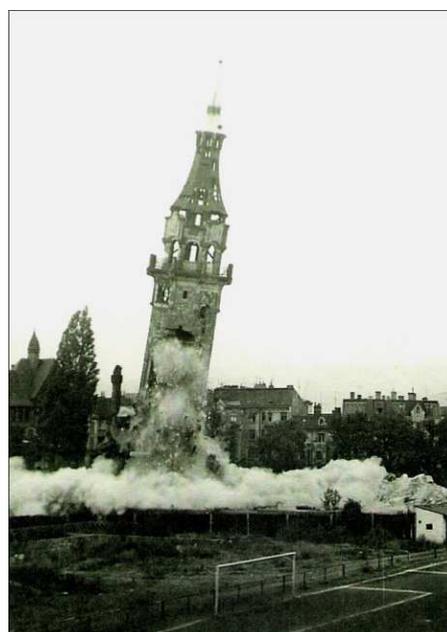
4.3.2. Die evangelische „Christuskirche“ Turn - Abbildungen -6-



Nach dem
Brand
1970



Brand im Frühjahr
1969



Sprengung
11.09.1973
Fotos Smlg. Spacek



Der ehem. Standort der
„Christuskirche“ in
Turn, heute Parkplatz,
Aufnahme 1908

4. Wirkungsstätte

4.3.3. Die Evangelische "Christuskirche" Turn

Zeittafel der Bauentwicklung



- 23.06. 1899 Eröffnung Betsaal
- 15.09. 1899 Überreichung Pläne ‚Interimskirche‘ durch Atelier Schilling und Gräbner
- 25.09. 1899 Übergabe der Pläne an Gemeinde Turn
- 29.09. 1899 Genehmigung zum Bau der ‚Interimskirche‘ durch die Gemeinde Turn
- 30.09. 1899 1.Spatenstich ‚Interimskirche‘

- 01.10. 1899 Überreichung Pläne ‚Christuskirche‘ durch Atelier Schilling und Gräbner
- 13.10. 1899 Genehmigung zum Bau der ‚Christuskirche‘ durch die Gemeinde Turn
- 14.10. 1899 Grundsteinlegung ‚Christuskirche‘

- 17.12. 1899 Einweihung ‚Interimskirche‘

- 21.09. 1902 Glockeneinholung (Empfang) ‚Christuskirche‘
- 17.10. 1905 Einweihung ‚Christuskirche‘

- Mai 1945 Beginn Ausweisung der Deutschen
- 1945 Übergang in den ‚Fonds nationaler Erneuerung‘ des tschechoslowakischen Staates
- 1945 Nutzung durch ‚Evangelische Böhmisches Brüder‘
- 1948 Nutzung durch ‚Tschechoslowakische Hussitische Brüder‘
- Ende 1950er Nicht-Nutzung - Leerstehen der Kirche und langsamer Verfall
- 1966 Nutzung durch ‚Volkseigener Möbelbetrieb Liberec‘
- Frühj. 1969 Kirche brennt aus
- 11.09. 1973 Sprengung der ‚Christuskirche‘ und Räumung des Grundstückes, nun Parkplatz



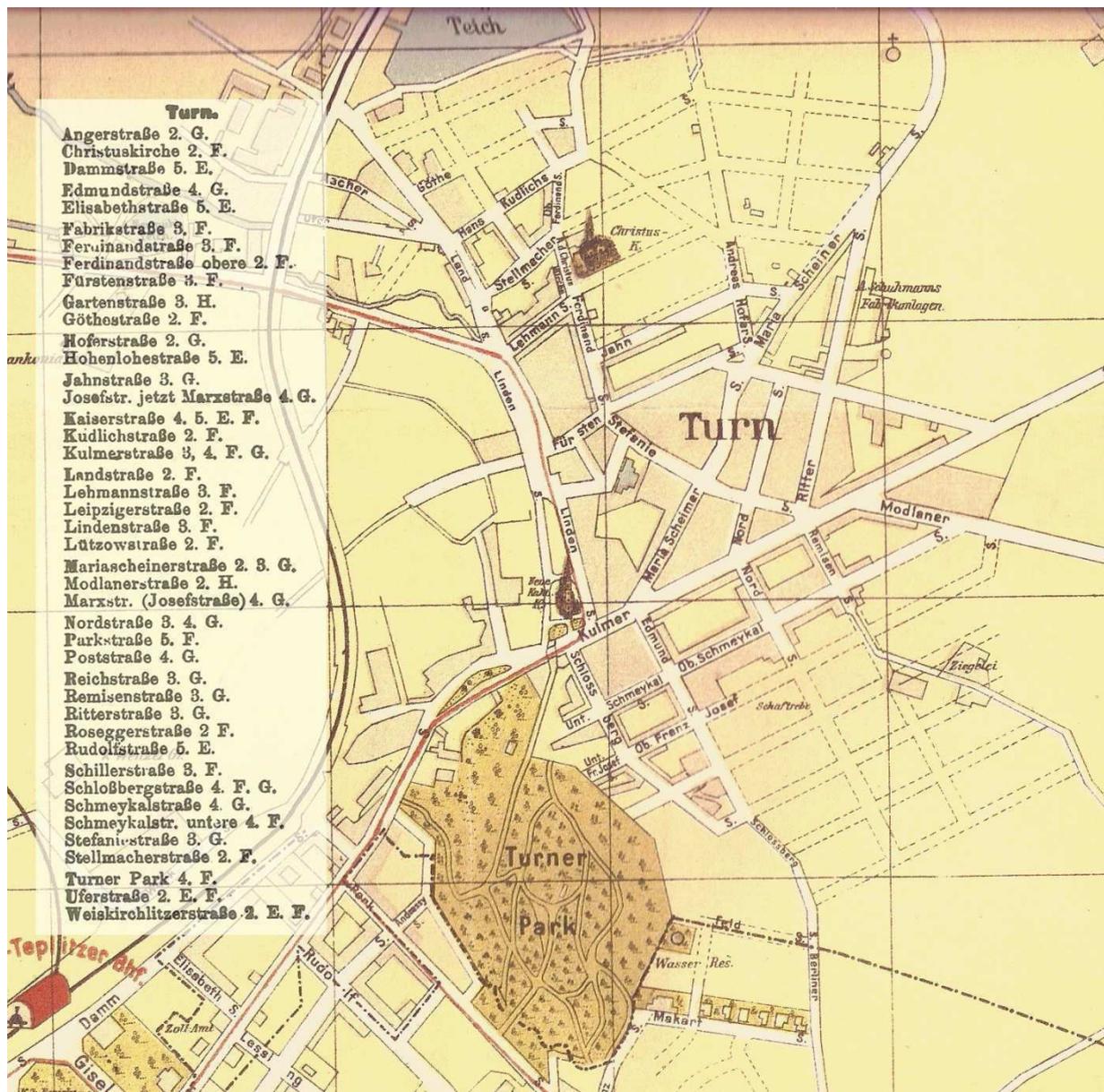
Modell der ev. Kirche Turn
(Bestand und Abbildung: Museum Teplitz)

4. Wirkungstätte
4.3.4. Turn, Straßenverzeichnis

Die Straßennamen sind Zeitabschnitten zugeordnet, exakte Umbenennungsjahre sind mir nicht bekannt. Es wurden diverse Stadtpläne und Verzeichnisse verwendet, es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Straßen, die es in einem entsprechendem Zeitabschnitt noch nicht gab oder später durch Änderung der Straßenführung nicht mehr gibt, sind mit <...> gekennzeichnet.



Als Beispiel für einen verwendeten Stadtplan steht der beigefügte Plan von Turn um 1910.

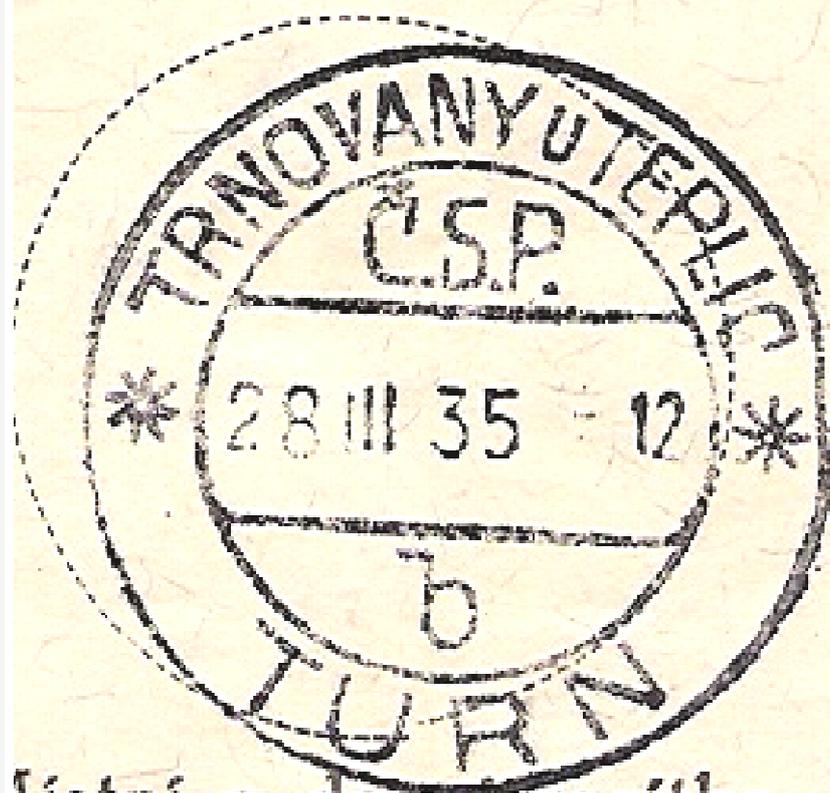


Vor 1918	Von 1918 bis 1938	Von 1938 bis 1945	Von 1945 1989-90	Ab 1989-90 bis 2010
Turn entwickelte sich sehr rasch vom großen Dorf mit nur 1 500 Einwohnern Ende des 19ten Jh. zur Kleinstadt 1910 mit ca. 15 000 Einwohnern. Es kann heute nur schwer nachvollzogen werden, welche Strassen in welchem Jahr hinzukamen und ihre Namen erhielten.	Umbenennungen erfolgten weitgehend nach Gründung der Tschechoslowakischen Republik Ende 1918, Namen aus der österreichischen "Kaiserzeit" wurden in neutrale Namen umgeändert.	Umbenennungen erfolgten nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich 1938, meistens wurden Namen mit politischem Hintergrund gewählt.	Umbenennungen erfolgten direkt nach dem Ende des Krieges Mai 1945, eine zweite Welle folgte nach der Gründung der Sozialistischen Republik 1948, eine dritte nach Stalins Tod 1953. In dieser Zeit erfolgte auch die "Umgestaltung" Turns, viele Strassenzüge wurden durch Hausabbrüche und Neubauten verändert.	Umbenennungen erfolgten weitgehend nach der erfolgten Samtenen Revolution 1989 -1990
Mariascheiner Straße (Süd)	Mariascheiner Straße (Süd)	Konrad-Henlein-Straße (Süd)	Tř.Dr.Edv. Beneše - Julia Fučíka (...)	...
Mariascheiner Straße (Nord)	Mariascheiner Straße (Nord)	Konrad-Henlein-Straße (Nord)	Tř.Dr.Edv. Beneše - Julia Fučíka	Bohosudovská
Elisabethstraße	Josef-Seliger-Straße	Hans-Krebs-Straße	Celní	Celní
Nordstraße (Süd)	Poststraße	Poststraße	Čs. legii	Čs. legii
...	...	Uhlandstraße	Dobrovského	Dobrovského
...	Rumrichstraße	Rumrichstraße	Ul.m. Rokosovského	Vojanova
Schlossbergstraße	Schlossbergstraße	Dr. Josef-Göbbels-Straße	Doubravská	Doubravská
Angerstraße	Angerstraße	Angerstraße	Angeova	Drážni
Fürstenstraße	Comeniusstraße (West)	Riessner-Straße (West)	Edisonova	Edisonova
Fürstenstraße	Rießnerstraße (Ost)	Riessner-Straße (Ost)	Edisonova	Edisonova
Weisskirchlitzer Straße ?	Weisskirchlitzer Straße	Weisskirchlitzer Straße - Wilhelm-Gustloff-Straße	Novomlýnská - Emilie Dvořákové	Emilie Dvořákové
...	...	HJ-Straße (Hitler-Jugend-Straße)	Fügnerova	Fügnerova
...	Steingasse	Steingasse	Haviřská	Haviřská
Goethestraße	Goethestraße	Goethestraße	Haviřská	Haviřská
Remisenstraße	Havlíčekstraße	Malkovskyastraße	Havličkova	Havličkova
Stellmacherstraße	Stellmacherstraße (West)	Alfred-Stellmacher-Straße (West u. Ost)	Hlávková	Hlávková
...	...	Bergstraße	Horská	Horská
Dammstraße	Dammstraße	Dammstraße	Hrázni	Hrázni
Hans-Kudlich-Straße	Hans-Kudlich-Straße (West)	Hans-Kudlich-Straße	Jana Koziny	Jana Koziny
...	Kleiststraße (Ost)	Kleiststraße (Ost)	Vítězná	Jana Koziny
...	Josef-Strasse	Josef-Strasse	Josefská	Josefská

Vor 1918	Von 1918 bis 1938	Von 1938 bis 1945	von 1945 bis 1989-90	Ab 1989-90 bis 2010
Ferdinandstrasse	Obere Beethovenstraße	Obere Beethovenstraße - Lützowstraße	Ul. Dra.P.Zenkla	Karla Aksamita
...	Bertholdstraße	Bertholdstraße	Klicperova	Klicperova
Stefaniestraße	Comeniusstraße (Ost)	Peter-Donhäuser-Straße	Verlauf verändert - Komenského	Komenského
...	...	Lutherhügel	Rooseveltova výšina - 1982 Gus Chrustalná	Krušnohorská
...	...	Am Pölzenteich	U lesíka - 1982 Gus Chrustalná	Krušnohorská
...	...	Waldzeile	Lesní	Lesní
...	...	Herderstraße	Máchova	Máchova
Kulmerstraße	Kulmerstraße	Hermann-Göring-Straße (Ost)	Masarykova - Leninova	Masarykova
Kaiserstraße	Hauptstraße	Hermann-Göring-Straße (West)	Masarykova - Leninova	Masarykova
...	...	Horst-Wessel-Platz	Metelkovo nám.	Metelkovo nám.
Modlaner Straße	Husstraße - Carl-Zeiss-Straße	Lord-Runciman-Straße	Husova ul. - Engelsevová	Modlanská
...	...	...	Na Zborové	Na Zborové
Uferstraße	Uferstraße	Uferstraße	Nábřežni	Nábřežni
Ferdinandstraße	Untere Beethovenstraße	Untere Beethovenstraße	Nedbalova	Nedbalova
...	Am Fürstenweg	Am Fürstenweg	...	...
Jahnstraße	Jahnstraße	Jahnstraße	Žižkova - 1979 Olbrechtova	...
Nordstraße	Nordstraße	Nordstraße	Severní	...
Reichstraße	Reichstraße	Ernst-von-Rath-Straße	Ul. Republiky	...
An der Christuskirche	An der Christuskirche (Kirchplatz)	An der Christuskirche	Za kostelem	...
...	...	Minnesängerplatz	Náměstí Rudé Amády	...
...	...	...	Polní	...
Ritterstraße	Ritterstraße	Hans-Knirsch-Straße	Puškinova	...
...	...	Liststraße	Fibichova	...
...	...	Baldur-von-Schirach-Straße	Palackého (Süd)	Palackého
...	?	?	Pestalozziho cesta	Pestalozziho cesta
Andreas-Hofer-Straße	Andreas-Hofer-Straße	Andreas-Hofer-Straße	Čapajenova	Přítkovská
Leipziger Straße	Leipziger Straße	Leipziger Straße	Proboštövská	Proboštövská
Probstauer Park	Probstauer Park	Probstauer Park	Proboštövsky park	Proboštövsky park
...	Riegerstraße	Riegerstraße - Pestalozzistraße	Riegrova	Riegrova
Lehmannstraße	Lehmannstraße	Dr. Lehmann-Straße	Scheinerova	Scheinerova
Franz-Josef-Straße (obere und untere)	Marxstraße (obere und untere)	Marxstraße - Leo-Schlageter-Straße	Marxova	Skupova
...	...	Schillerplatz	Smetanovo nám	Smetanovo nám
Andrassystraße	Andrassystraße	Andrassystraße	Sovova	Sovova
Zeltstraße	Zeltstraße	Zeltstraße	Stanová	Stanová
Mittel-Gasse	Mittel-Gasse	K.H.Wolfzeile	Střední	Střední
Scheykalstraße (obere und untere)	Scheykalstraße (obere und untere)	SA-Straße	Ul. Maršála Koněva	Stúrova
...	Steingasse	Haydnstraße	Táborska	Táborska
Edmundstraße	Edmundstraße	Dr. Ley-Straße	Churchilova - 1982 maršála Rybalka	Thámova

Vor 1918	Von 1918 bis 1938	Von 1938 bis 1945	von 1945 bis 1989-90	Ab 1989-90 bis 2010
Lindenstraße	Lindenstraße	Adolf-Hitler-Straße	Tř. maršála Stalina - 1982 Rijnové revoluce	U červeného kostela
...	Teichstraße	Teichstraße	U plovárny	U plovárny
...	Stiegengasse	Stiegengasse	U Schodů	U Schodů
...	...	Freiherr-von- Richthofen-Straße	U vlastního krbu	U vlastního krbu
...	?Peter-Rosegger- Straße - ?Pestalozzistraße	Peter-Rosegger- Straße - Pestalozzistraße	ul. gen. Svobody	ul. gen. Svobody
Rudolfstraße	Rudolfstraße	Gottfried-Keller- Straße	Ul. Karla Čapka	Ul. Karla Čapka
Hohenlohestraße	Hohenlohestraße	Hohenlohestraße	Wolkerova	Wolkerova
Landstraße	Landstraße	Landstraße - Planettastraße	Zemská	Zemská
...	...	...	Antala Staška	Antala Staška
...	...	...	Josefa Ressia	Josefa Ressia
...	...	...	Julia Payera	Julia Payera
...	...	...	B. Martinů	B. Martinů
...	...	...	Brandlova	Brandlova

Jméno
Namens des Minis



lístní a denní razítko
Orts- u. Tagesstempel

5. n. (III-1934)

4. Wirkungsstätte

4.4. Ortsnamen Deutsch-Tschechisch
und umgekehrt - eine Auswahl

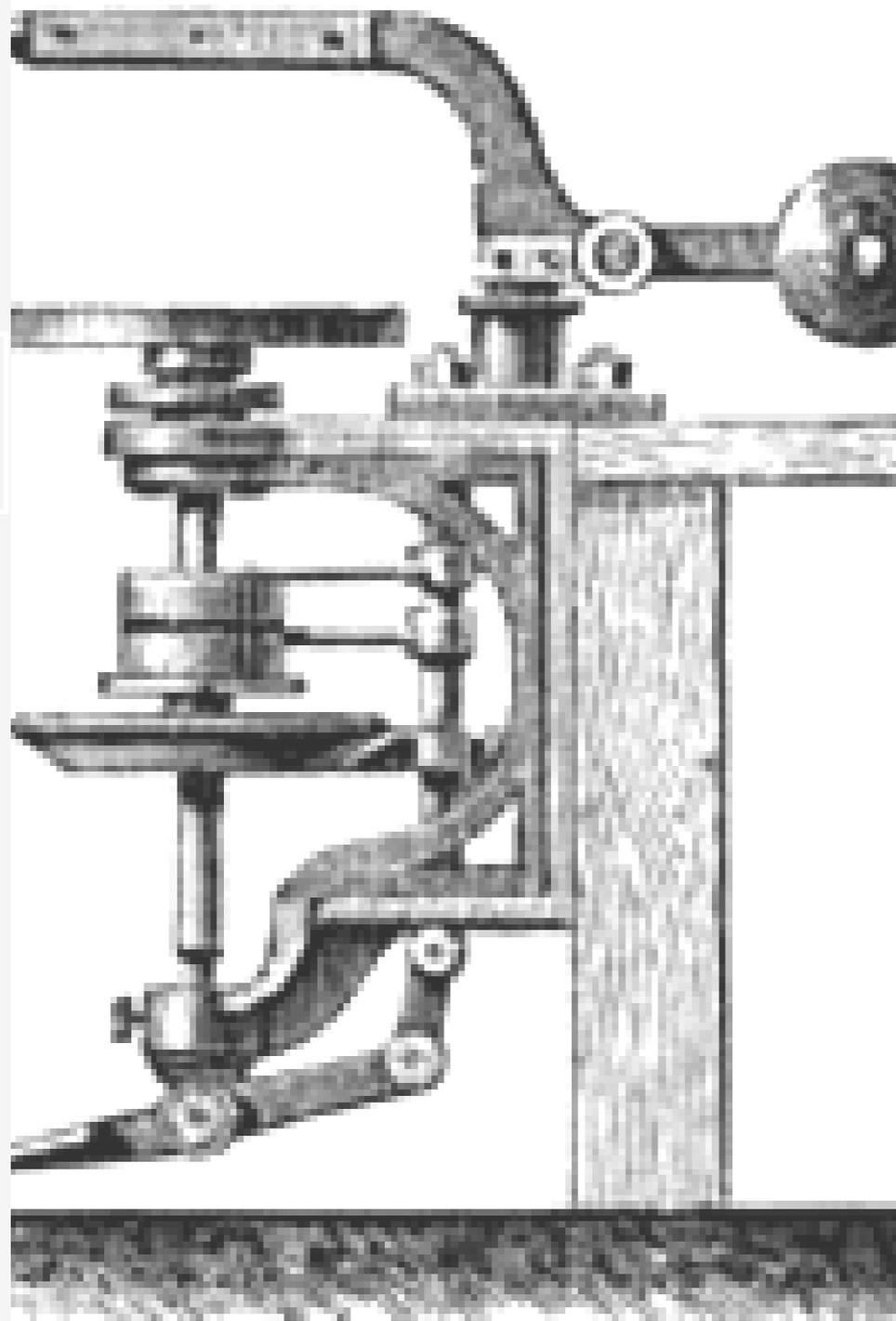


DEUTSCH A bis Z

–

TSCHECHISCH A bis Z

Alt Rohlau	Stará Role	Bělá	Biela
Aussig	Ústí nad Labem	Běhánky	Pihanken
Auperschin	Úpořiny	Bilina	Bilin
Biela	Bělá	Bohosudov	Mariaschein
Bilin	Bilina	Bystřice	Wistritz
Bodenbach a.d. Elbe	Podmokly	Bžany	Webeschan
Brüx	Most	Cheb	Eger
Dreihunken	Drahunky	Chabořovice	Karbitz
Dux	Duchkov	Chlumec	Kulm
Eger	Cheb	Chomutov	Komotau
Eichwald	Dubi	Děčín	Tetschen
Franzensbad	Františkovy-Lažně	Drahunky	Dreihunken
Gablonz	Jablonec	Duchkov	Dux
Graupen	Krupka	Dubi	Eichwald
Hohenstein	Unčín	Františkovy Lažně	Franzensbad
Judendorf	Přítkov	Horní Slavkov	Schlaggenwald
Kaaden	Kadaň	Hrob	Klostergrab
Karbitz	Chabořovice	Jablonec	Gablonz
Karlsbad	Karlovy Vary Lažně	Kadaň	Kaaden
Klösterle an der Eger	Kláštevec nad Ohří	Karlovy Vary Lažně	Karlsbad
Klostergrab	Hrob	Kláštevec nad Ohří	Klösterle an der Eger
Komotau	Chomutov	Koštany	Kosten
Kosten	Koštany	Kostomlaty p. Mileš	Kostenblatt
Kostenblatt	Kostomlaty p. Mileš	Krupka	Graupen
Kulm	Chlumec	Ledvice	Ladowitz
Ladowitz	Ledvice	Liberec	Reichenberg
Leitmeritz	Litoměřice	Litoměřice	Leitmeritz
Marienbad	Mariánské Lažně	Mariánské Lažně	Marienbad
Mariaschein	Bohosudov	Merklín	Merkelsgrün
Merkelsgrün	Merklín	Modlany	Modlan
Modlan	Modlany	Most	Brüx
Neudörfel	Nová Ves	Nová Ves	Neudörfel
Pihanken	Běhánky	Novosedlice	Weißkirchlitz
Pilsen	Plzeň	Plzeň	Pilsen
Podersam	Podbořany	Podbořany	Podersam
Prag	Praha	Praha	Prag
Probstau	Proboštov	Přítkov	Judendorf
Reichenberg	Liberec	Proboštov	Probstau
Saaz	Žatec	Podmokly	Bodenbach a.d. Elbe
Schlaggenwald	Horní Slavkov	Pozorka	Zuckmantel
Schreckenstein	Střekov	Řetenice	Settetz
Settetz	Řetenice	Smíchov	Smichow
Smichow	Smíchov	Sobečhleby	Sobochleben
Sobochleben	Sobečhleby	Sobědruhy	Soborten
Soborten	Sobědruhy	Stará Role	Alt Rohlau
Theresienstadt	Terezín	Střekov	Schreckenstein
Teplitz	Teplice	Terezín	Theresienstadt
Teplitz – Schönau	Teplice – Šanov	Teplice	Teplitz
Tetschen	Děčín	Teplice – Šanov	Teplitz – Schönau
Turn	Trnovany	Trnovany	Turn
Webeschan	Bžany	Unčín	Hohenstein
Weißkirchlitz	Novosedlice	Ústí nad Labem	Aussig
Wistritz	Bystřice	Úpořiny	Auperschin
Zuckmantel	Pozorka	Žatec	Saaz



hscheibe von A. Di

us Brockhaus 1910

5. TECHNIK - KERAMIK



Skizze
aus <Buch der Erfindungen>
Bossierier bei der Arbeit
um 1900



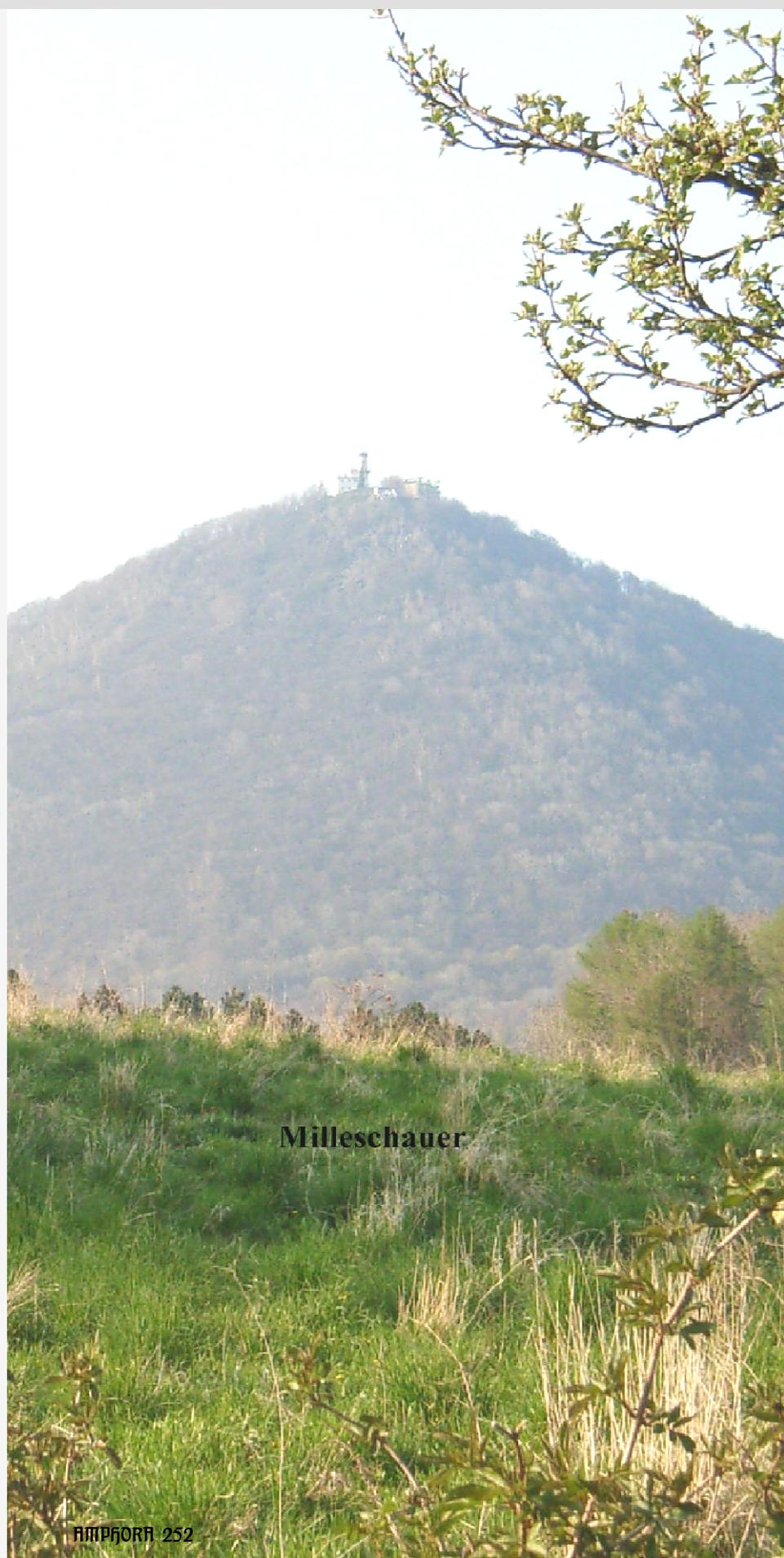
Arbeit bei
AMPHORA
um 1900
aus <Buch der Erfindungen>



Negativstempel (Samlg. Spacek)
von AMPHOPRA
um 1930 und
Abdruck auf dem Produkt



Porzellanmaler
bei der Arbeit



Milleschauer

5. Technik – Keramik

5.1.1. Geschichte, Standort, Voraussetzungen



GESCHICHTE

Kaolinlager Seilitz bei Meißen

Bereits in der Steinzeit wurde Töpferware, zunächst ungebrannt, dann bereits vor ca. 40 000 bis 20 000 Jahren gebrannt hergestellt. Die Gegenstände wurden fester, haltbarer und gegen Wasser unempfindlicher. Nach und nach lernte man mit höheren Brenntemperaturen umzugehen, das Brenngut wurde härter, "glasiger" (Versinterung). Durch die Entwicklung von Glasuren entstanden Waren, die optisch schöner und wasserdicht waren.

Um 600 n.Chr. stellten die Chinesen erste Teile in Porzellan her, später ab etwa 1400 n.Chr. stieg Porzellan dank neuer Handelsbeziehungen zum Exportschlager auf.

Im Jahr 1708 gelang es dann *E.W. von Tschirnhaus* (1651-1708) und *J.F. Böttger* (1682-1719) in Meißen erstmals in Europa ein dem chinesisches Porzellan vergleichbare Ware herzustellen.

Bis dahin verwendete man beim 'Kleinen Mann' einfache Irdenware (mit dunklen Scherben), an den Fürstenhöfen außerdem Zinn- und Silbergefäße, später das bereits oben erwähnte eingeführte China-Porzellan.

Zunächst in Meißen streng gehütet, gelangte das Geheimnis der Herstellung des 'weißen Goldes' durch Spionage an die Fürstenhöfe, die die Produktion umgehend aufgriffen - als Beispiel seien genannt Berlin, Karlsruhe, Höchst, Wien (ebenso in England und Frankreich) usw..

Schon ab Mitte des 1800 Jahrhunderts etablierten sich dann aber auch nach und nach Privatmanufakturen, sehr viele Fehlschläge kennzeichnen den Beginn dieses Aufbruches.

Besonders erwähnt werden sollen hier noch *J.G. Höroldt* (1696-1775), der sich in Meißen bei den Aufglasuren ganz besondere Verdienste erworben hat und der ebenfalls in Meißen schaffende *J.J. Kändler* (1706-1775), der die Weiterentwicklung beim Modellieren des 'weißen Goldes' ganz entscheidend vorantrieb.

STANDORT – VORAUSSETZUNGEN

1. Kaolin – 2. Energie – 3. Wasser – 4. Arbeitskräfte

Für die Aufnahme der Produktion sind mehrere Faktoren Voraussetzung¹:

1. Vorkommen (möglichst in der näheren Umgebung) von Tonen, Quarzen und dem unabdingbaren KAOLIN, einem Verwitterungsprodukt aus Feldspat mit einigen wenigen Beimischungen.
 KAOLIN wird auch Porzellanerde, Tonerde oder Weißerde genannt, ein weißes, feines, eisenfreies Material (bereits 1698 in Aue entdeckt).
 Es kommt recht selten vor – siehe Karte – im böhmischen und angrenzenden deutschen Landstrichen² jedoch häufiger – so u.a. in Hirschau (NordOstBayern), Zettlitz -Sedleč- (ca. 20 km östl. Karlsbad) und in Seilitz-Löthain (Sachsen ca. 10 km westl. Meißen).
 Der Name KAOLIN soll von Kao Ling oder Gaoling abgeleitet sein, einem Berg in der Provinz Jiangxi in China, Fundort eben jenes KAOLIN, was so viel bedeutet wie „Hoher Hügel“ oder „Hoher Bergrücken“.
2. Zum Trocknen und Brennen der hergestellten Stücke ist sehr viel Energie erforderlich: Vorkommen von Brennholz, Stein- und oder Braun-Kohle in nächster Nähe vom Produktions-Standort ist von großem Vorteil.
 Holz gab es zunächst in ausreichendem Maße im Thüringer Wald, Bayrischen- und Böhmerwald, Steinkohle und Braunkohle im Bereich Elstergebirge, dann nördlich von Meißen südlich von Cottbus sowie südlich des Erzgebirges im Teplitz-Dux-Brüxer Becken³
3. Für die meisten Produktionschritte wird viel Wasser benötigt.
 Fast überall dort, wo sich Manufakturen etablierten, waren auch kleinere bis größere natürliche Wasserläufe vorhanden oder wurden entsprechend umgeleitet. Von Umweltschutz war natürlich in dieser Gründerzeit keine Rede.

¹ Glogarova, SECESNI KERAMIKA 1983, (Museum Teplitz), S. 15

² H.P.Rönnepner, Dissertation 2006, S. 58, <In Thüringen waren u.a. die Kaolinlagerstätten bei Königsee und Steinheid (Geburtsort von Alfred Stellmacher – Anm. VM) von wirtschaftlichem Interesse....>

³ H.P.Rönnepner, Dissertation 2006, S. 275, <...Die böhmische Steinkohle wurde wegen des niedrigeren Preises oft der Vorzug vor deutscher Kohle gegeben. Außerdem war sie durch ihren geringen Schwefelgehalt und die geringe Schlackenbildung für die Keramikproduktion optimal geeignet. Das gleiche gilt für die böhmische Braunkohle, die einen höheren Heizwert als die deutsche hatte und deren Preise unter denen des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats lagen....>

4. Vor allem in den Manufakturen, mit einem hohen Anteil an handwerklicher und künstlerischer Arbeit, sind viele Arbeitskräfte mit guter Ausbildung erforderlich.

Zwischen 1850 und 1900 wurden im Bereich Nordböhmen zahlreiche Keramik-Werke gegründet (siehe: 5.1. bis 5.3. Manufakturen im Großraum Teplitz). In dieser Zeit herrschte teilweise große Arbeitslosigkeit, so dass der Bedarf an Arbeitskräften leicht gedeckt werden konnte. In das damals weitgehend deutschsprachige Gebiet Nordböhmen wanderten zu dem während dieser Epoche auch zahlreiche tschechischsprachige Menschen aus Innerböhmen ein, die hofften, hier Arbeit zu finden.

In einigen Regionen bildeten öffentliche Lehrbetriebe junge Menschen in entsprechenden Berufen aus, als Beispiel sei die Keramikfachschule in Teplitz genannt (siehe: 4.2.2. Fachschule Teplitz).

STANDORT

Nord-Ost-Bayern - Thüringen – Sachsen - Nord-Böhmen

Alle vier Voraussetzungen waren in manchen Gegenden von Natur aus gegeben; so bildeten sich im Laufe der Jahre (ab 1780) u.a. in einigen Landesteilen Deutschlands und Österreich-Ungarns besondere Zentren der Keramik-Porzellan-Herstellung heraus.

Hier waren die Transportwege recht kurz und zudem stand ab Mitte des 19. Jh. bald ein dichtes Netz von Eisenbahnverbindungen zur Verfügung, was den In- und Export erheblich erleichterte.

Im Zusammenhang mit dieser Abhandlung seien besonders erwähnt:

Sachsen mit Meißen,
 Thüringen mit Rudolstadt-Volkstedt und Wallendorf,
 Nord-Ost-Bayern mit Tettau, Selb und Arzberg,
 Nord-West-Böhmen mit Karlsbad und Umgebung und
 Nord-Mittel-Böhmen mit Turn und Teplitz.

In jeder dieser Regionen⁴ entstanden zahlreiche Betriebe mit wenigen aber auch mit bis zu mehreren hundert Mitarbeitern. Um das Jahr 1900 hatten sich so in

Nord-Ost-Bayern ca. 30 Betriebe, in
 Thüringen ca. 40 Betriebe, in
 Karlsbad und Umgebung ca. 25 Betriebe und in
 Turn und Umgebung ca. 30 Betriebe etabliert.

ALLGEMEIN

Allgemein kann gesagt werden, ab Mitte des 19. Jh. etablierten sich überall in Europa Keramik- und Porzellan-Firmen. Neugründungen, Auflösungen, Konkurse, Übernahmen und Zusammenschlüsse erfolgten in rascher Reihenfolge (siehe: 3.5.4. Wechselbeziehungen der Manufakturen und: 3.5.1. bis 3.5.3. Manufakturen Großraum Teplitz ca. 1890 – 1920).

Grundsätzlich wirkten sich in allen Regionen beide Weltkriege, die unglaubliche Inflation 1922-1923, besonders in Deutschland und Österreich, sowie die Weltwirtschaftskrise von 1929 u. f. zunächst katastrophal auf alle wirtschaftlichen Entwicklungen aus. Allerdings sind durch die riesigen Umwälzungen auch viele positive Impulse ausgelöst worden. In den Nachkriegszeiten stellten sich erhöhte Bedarfs- und Nachholeffekte ein. Die kriegerischen Auseinandersetzungen und politischen Erschütterungen führten zu neuen überraschenden künstlerische Strömungen. Viele technische Neuentwicklungen wurden auf den Weg gebracht.

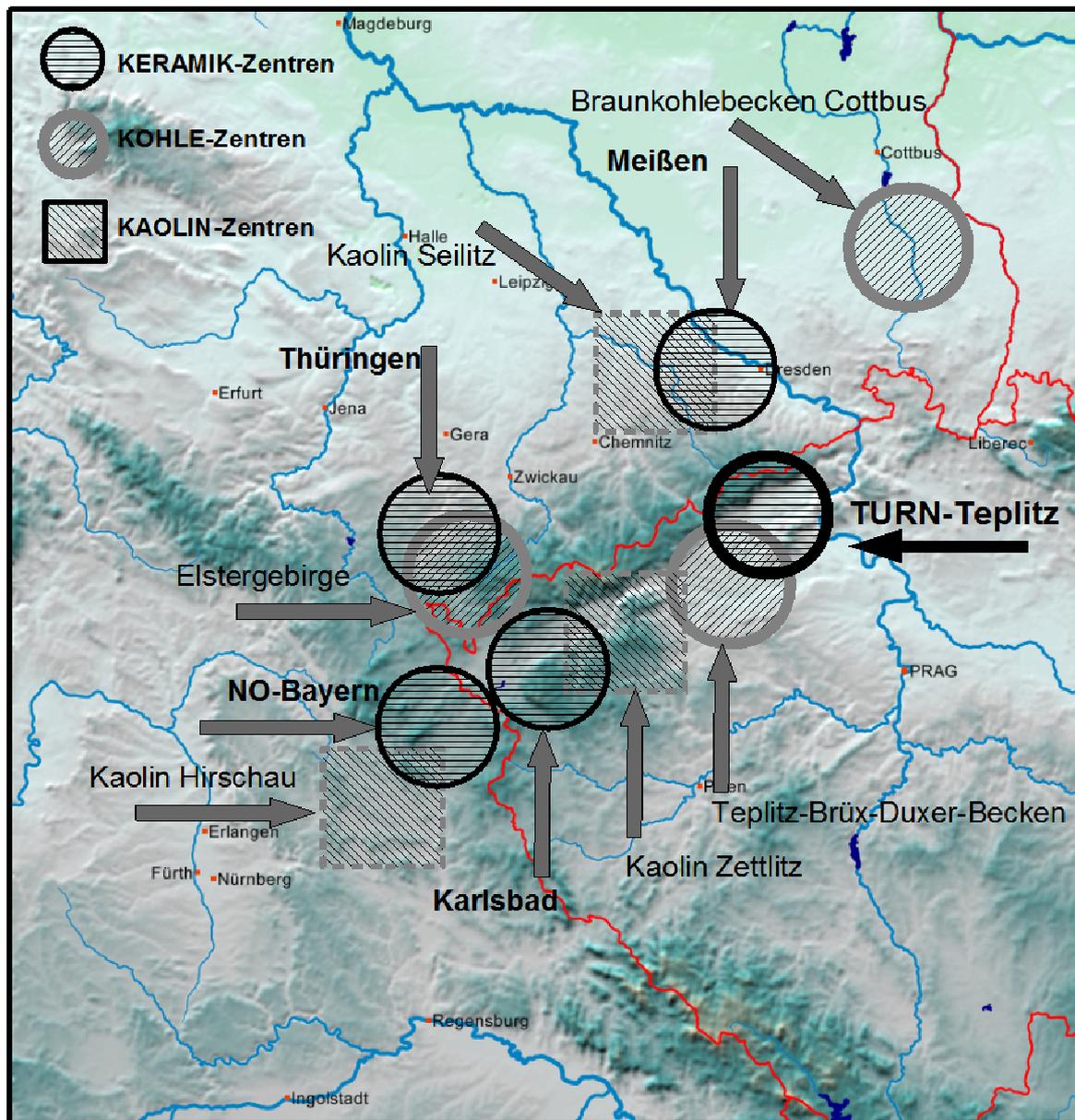
Bis zum heutigen Tag überstanden nur wenige Unternehmen alle positiven wie negativen Zeiterscheinungen, einige der noch heute produzierenden Manufakturen seien hier genannt:

Royal Dux in Duchcov, Haas & Czjzek Schlaggenwald (Horni Slavkov), Älteste Volkstedter Porzellanmanufaktur Rudolstadt, Kahla / Thüringen Porzellan, Staatliche Porzellan- Manufaktur Meißen, Rosenthal Selb, Arzberg Porzellan Schirnding.

Die Mehrzahl aller einst gegründeten Manufakturen haben die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen nicht überstanden.

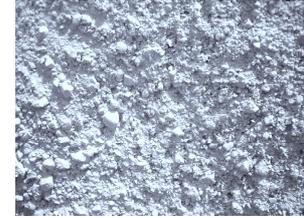
⁴ H.P.Rönneper, Dissertation 2006, S. 67, <...Die wirtschaftliche Bedeutung der Porzellanindustrie in Böhmen läßt sich anhand folgender Zahlen ablesen: 1938 gab es 36 Fabriken mit ca. 180 Rundöfen,...> und <1928 erreichte die Belegschaft der böhmischen Porzellanfabrikation ihren Höchststand mit ca. 19.000 Arbeitern....>

5. Technik – Keramik
 5.1.2. Standorte (Karte)
 Nordböhmen und angrenzende Gebiete





5. Technik - Keramik
 5.2.1. Grundsubstanzen
 Zusammensetzung



TONERDE-SILIKATE:

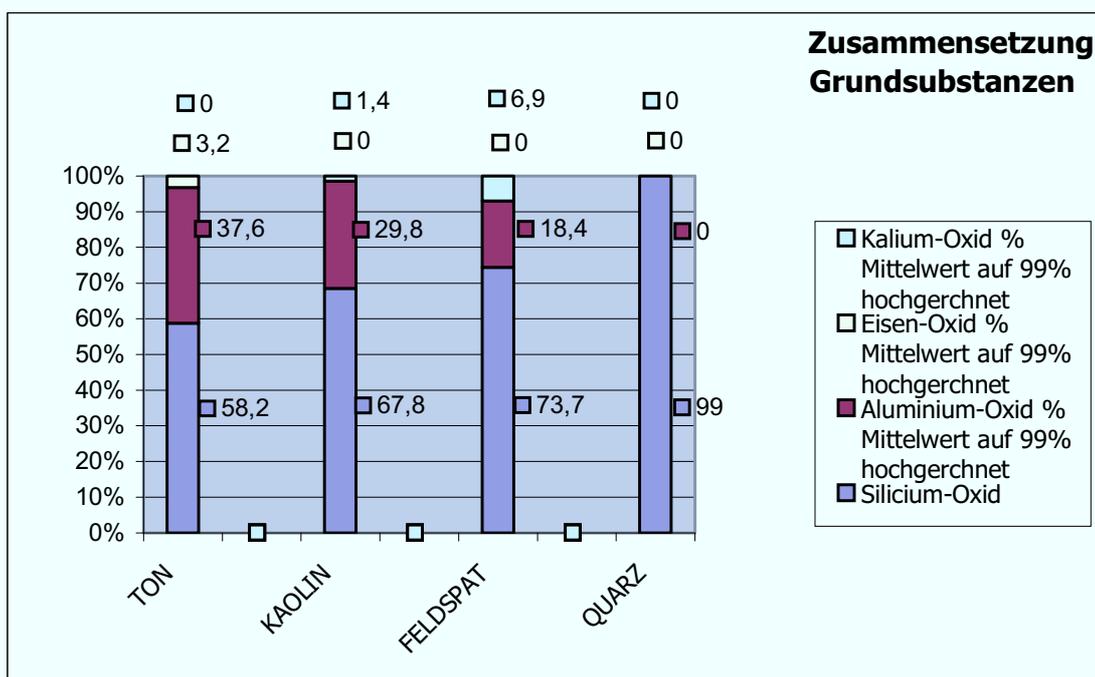
TON plastisches Sedimentgestein
 Silicium-Oxid ~45% - ~60%
 Aluminium-Oxid ~25% - ~40%
 Eisen-Oxid ~1,5% - ~4%
 Rest sonstige Mineralien (Oxide)
 Titan-Oxid, Calcium-Oxid, Magnesium-Oxid, Natrium-Oxid, Kalium-Oxid

KAOLIN wenig plastisches Sedimentgestein
 Silicium-Oxid ~45% - ~80%
 Aluminium-Oxid ~15% - ~40%
 Kalium-Oxid ~0,5% - ~2%
 Rest sonstige Mineralien (Oxide)
 Titan-Oxid, Calcium-Oxid, Magnesium-Oxid, Natrium-Oxid

FELDSPAT gesteinsbildende Minerale
 Silicium-Oxid ~60% - ~80%
 Aluminium-Oxid ~10% - ~25%
 Kalium-Oxid ~1% - ~12%
 Rest sonstige Mineralien (Oxide)
 Titan-Oxid, Calcium-Oxid, Magnesium-Oxid, Natrium-Oxid, Eisen-Oxid

QUARZ Mineral, meist als Sande verarbeitet
 Silicium-Oxid ~100%
 geringe sonstige Beimischungen

Grafik erstellt: Volker Mölle 01.2010



5. Technik - Keramik

5.2.2. Fachbegriffe

Keramik- und PorzellanArten



IRDENWARE = TÖPFERWARE Ton
 Brand 1000°-1500°
 porös
 meist ocker bis rotbraun,
 nicht durchscheinend
 durch Glasur wasserdicht

TERRAKOTTA Ton, mit 15-35% Schamotte abgemagert
 Brand 1100-1300°
 härter als Irdenware
 keine Glasur

MAJOLIKA Ton,
 (ital., span. von Majorca) 1.Brand 900°-1050°
 porös
 gelb bis rötlich, grau
 nicht durchscheinende weiße oder farbige Glasur,
 Bemalung vor dem oder nach dem
 2. Brand 950°-1050°
 identisch = FAYENCE (nur Namensentstehung unterschiedlich)

FAYENCE meist weißdeckende Glasur (häufig Zinn),
 (frz. von ital. Stadt Faenze) identisch = MAJOLIKA (nur Namensentstehung unterschiedlich)

SIDEROLITH Tonmineral, weiß oder farbig, das zu Tonwaren (Steingut)
 (Eisenstein) verarbeitet, danach bemalt oder mit farbiger Bernsteinfirnis
 lackiert und scharf ausgetrocknet

TERRALITH siehe Siderolith

STEINGUT = HALBPORZELLAN 40-50% Ton, 17-20% Feldspat, 33-40% Quarz
 1.Brand 900°-1280°
 porös
 weiß bis cremefarben
 durchsichtige Glasur
 2. Brand ~1100° (< 1.Brand)
 Glasur ist aufgeschmolzen

STEINZEUG
GROBSTEINZEUG Ton,
 Brand 1100°-1400°
 nicht porös = versintert = verglasend=durchgesintert
 meist bräunlich oder grau, nicht durchscheinend
 mit Lehm- oder Anflugglasur

FEINSTEINZEUG Ton, (zusätzlich: Quarz u. Feldspat)
 Brand 1200°-1300°
 nicht porös = versintert = verglasend=durchgesintert
 gelblich bis weiß, nicht durchscheinend
 gemeinsamer Rauh- u. Glasurbrand

PORZELLAN

(ital. porcellana von porzela = weiße Muschel)

HART-PORZELLAN (kann mit Stahlnadel nicht geritzt werden)
 50% Kaolin, 25% Feldspat, 25% Quarz,
 1. Brand 750°-1000° (1250°-1350°)
 weiß
 transparent
 Dekor vorgefertigt oder handgemalt
 Unterglasur- oder Aufglasurdekor
 2. Brand 1380°-1450°
 Glasur und Masse verschmelzen
 3. Brand 800° als Dekorbrand möglich

WEICH-PORZELLAN

25% Kaolin, 30 % Feldspat, 45% Quarz
 1.Brand 1200°-1300° (nur ein Brand üblich)
 nicht porös = versintert = verglasend
 weiß
 transparent
 Dekor vorgefertigt oder handgemalt
 Unterglasur- oder Aufglasurdekor
 2. Brand <1200° als Glasurbrand möglich

SEGER-PORZELLAN =

ein WEICHPORZELLAN auf Tonbasis
 (Imitation ostasiatischen Porzellans)

FRITTEN-PORZELLAN

(kein echtes Porzellan = glasähnlich)
 Porzellangrundmasse mit Fritte versetzt
 (Fritte = abgewandelte verschmolzene Porzellangrundmasse zu
 Granulat gemahlen und Beimengungen von Kreide und Kalkmergel – 3:1)
 Brand 1250°
 weiß
 leicht transparent

BEIN- =

KNOCHEN-PORZELLAN (engl. ChinaBone od. BoneChina)=
 ein WEICH-PORZELLAN, durchscheinender Scherben
 25% Kaolin, 25% Quarz, bis 50 % Zumischung von KnochenMehl
 (bzw. Asche),
 1. Brand 1250°-1300°
 rein weiß
 leicht transparent
 härter als Normalporzellan
 häufig Bleiglasuren
 2. Brand 900°-1150°

EIERSCHALEN-PORZELLAN

besonders dünnwandig verarbeitetes PORZELLAN, auch durch-
 brochen

EISEN-PORZELLAN=

STEINZEUG mit hohem Eisenoxid-Gehalt
 bei starkem Brand
 graubraun bis schwärzlich

ELFENBEIN-PORZELLAN (STELLMACHERSCHES ELFENBEINPORZELLAN)

- siehe untenstehende Erklärung -
Zusammensetzung ähnlich Parian
leicht gelblich, matt glänzend

BISQU(KU)IT-PORZELLAN

Hoher Feldspat, niedriger Quarzgehalt
Brand 1410°-1480°
doppelt gebrannt
weiß, matt, unglasiert
gesinterte Oberfläche,

PARISCHES PORZELLAN (PARIAN) (Marmor der griech. Insel PAROS von Bildhauern geschätzt)

64% Kieselerde, 30% Tonerde, 5% Natron u.a. Mineralien
(Kieselerde=94% Siliciumoxid, sonstige Mineralien, Tonerde= Aluminiumoxid, mit
geringen Mineralien-Beimengungen, Natron= Soda=Natriumkarbonat)
matt glänzend, seidiger Schimmer wie Wachs
besonders für Figuren

Nach W. Neuwirth, Weltkunst 1973, S. 713, Jugendstilkeramik aus Turn-Teplitz:

„Alfred Stellmacher.....führte das nach ihm benannte Stellmachersche Elfenbeinporzellan ein.“

„Er entwickelte das 1873 erstmals von den Royal Porcelain Works, Worcester, in Österreich vorgestellte Elfenbein- oder Ivory-Porzellan weiter, das mit seiner gelblichen Tönung bis ins 20. Jahrhundert hinein Anklang fand und lange erzeugt wurde. Für die Zusammensetzung des Stellmacherschen Elfenbeinporzellans sind zwei Rezepturen bekannt.“

5. Technik - Keramik
 5.3.2. Fachbegriffe
 Keramik – Einteilung

KERAMIK - Einteilung (Grobkeramik = hier nicht behandelt)

Feinkeramik (feinkörnig <0,05 mm)

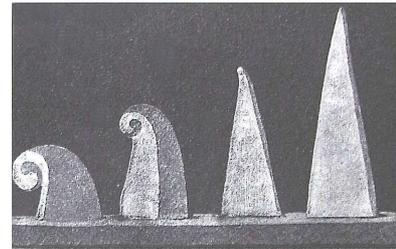
Scherben	nicht durchscheinend		durchscheinend
Scherben	porös		nicht porös = durchgesintert
Scherben	farbig	weiß bis cremefarbig	
Glasur	durchsichtig	un-durchsichtig	durchsichtig wie gewünscht
	Irdenware = Tonware	Fayence = Majolika	Steingut
			Steinzeug
			Porzellan
			fein
			hart
			weich

erstellt: Volker Mölle 10.2005

5. Technik - Keramik

5.2.4. Fachbegriffe

Herstellungsgang, Brände, und Glasuren



Aus Buch der Erfindungen 1901
Temperaturmessung im Brennofen 465. ©egerfegel.

HERSTELLUNGSGANG:

Das Rohmaterial wird geschlämmt, gesiebt, gemahlen, gemischt, entwässert, homogenisiert (Vakuumpresse) und dann je nach Wassergehalt gießbar oder formbar angewandt.

Geformt wird durch Modellieren, Drehen auf der Töpferscheibe per Hand oder mit Schablonen, Gießen in geteilte hohle Gipsformen (Gips nimmt Wasser auf), Pressen oder Spritzen in Formen.

Nach dem Formen, langsames trocknen,

1. Brand (ca. 24h), glasieren und evtl. dekorieren (Unterglasur),
2. Brand (ca. 24h), danach evtl. dekorieren (Aufglasur) und evtl.
3. Brand.

BRÄNDE - GLASUREN

Die Temperaturangaben sind grob erfaßt

RAUHBRAND

GLÜHBRAND

SCHRÜHBRAND

ROHBRAND

BISKUITBRAND=

Bezeichnungen für den 1. Brand = 750°-1000°
Brenngut ist danach wasserunlöslich, aber saugfähig.

GLATTBRAND

GUTBRAND

GARBRAND=

Bezeichnungen für den 2. Brand = 900° -1450°
nach dem Glasieren und eventuell nach der Unterglasurdekoration.

GLASURBRAND

DEKORBRAND =

Bezeichnungen für den 3. Brand = ca. 800°
immer niedriger als der 2. Brand
nach dem Aufbringen des Dekores auf die Glasur.

GLASURBAD

Die Keramik wird in ein Tauchbad mit dünnflüssigem Schlicker (verdünntes Grundmaterial) gegeben, häufig mit Zusätzen wie Metalloxide zur Farb- oder Strukturänderung.
Glasuren werden auch aufgespritzt oder aufgemalt.

UNTERGLASURFARBEN

SCHARFFEUERFARBEN=

Farben für die Unterglasurmalerei (-dekor), die die hohen Temperaturen des Garbrandes aushalten, gehen mit den Scherben eine innige Verbindung ein.
Dekore werden vorgefertigt aufgelegt oder per Hand (nach Vorlagen) aufgemalt.
Geringes Farbspektrum, aber Verwendung von Gold, Platin, Iridium möglich.

MUFFELFARBEN

AUFGLASURFARBEN=

Farben für die Aufglasurmalerei (-dekor), werden mit geringerer Temperatur eingebrannt als beim 2. Brand (Glasurbrand) und verbinden sich mit der darunterliegenden Glasur.
Hohes Farbspektrum.

GLASUR=

Mit dem Scherben chemisch verwandte Oxide, die nach dem Brennen einen unlöslichen glasartigen Überzug bilden.
Farbe und Struktur wird durch entsprechende Zusätze verändert.

5 Technik – Keramik

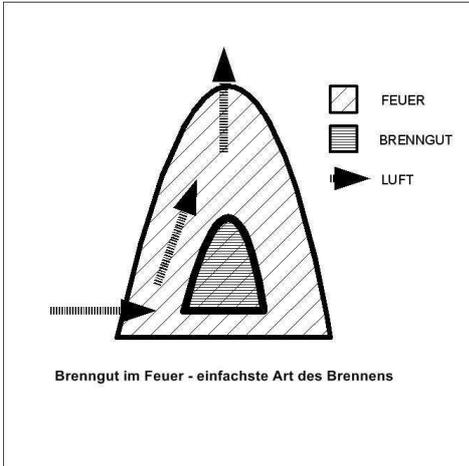
5.2.5. Brennöfen (Skizzen)

ERKLÄRUNG:

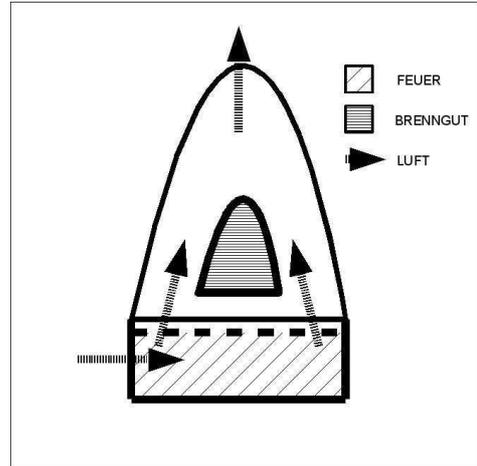
Brennöfen mit *unterbrechendem* Brennvorgang:
 Brenngut wird nach dem Brennvorgang entnommen
 Feuer ist unterbrochen

Brennöfen mit *kontinuierlichem* Brennvorgang:
 Brenngut wird durch den Ofen transportiert
 Feuer wird nicht unterbrochen, es brennt weiter

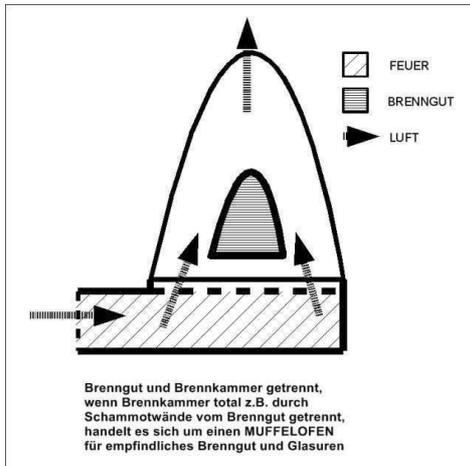
Brennöfen-Skizzen nur mit *unterbrechendem* Brennvorgang



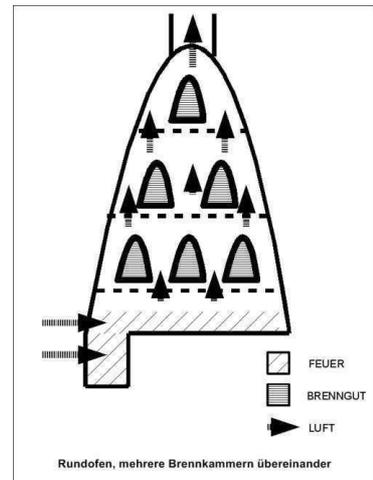
1. Urbrennofen: Brenngut und Feuer gemeinsam



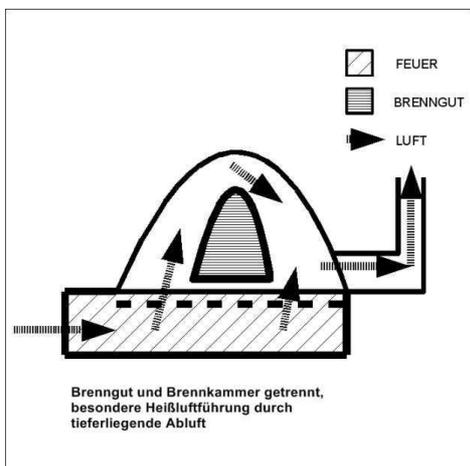
2. Brenngut und Feuer getrennt (Kuppelofen)



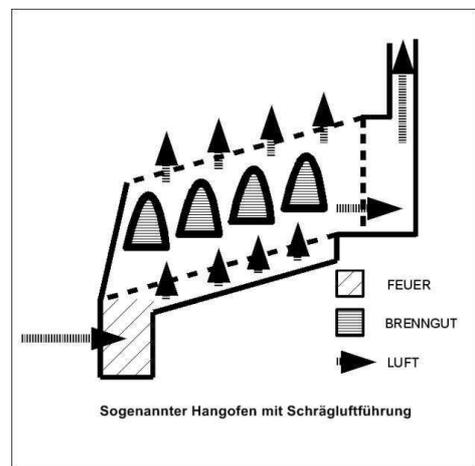
3. Ähnlich wie 2. und Erklärung Muffelofen



4. Brennkammern übereinander



5. Untenliegende Abluft



6. Aufsteigende Heißluftführung

5. Keramik – Technik
 5.2.6. Produktions-Ablauf (Schema)



5. Technik - Keramik

5.2.7. Arbeitsumfeld der Porzelliner

Dies ist nur eine kurze Zusammenfassung eines sehr komplexen Themas, eine detaillierte Betrachtung wäre erforderlich. Als Zeitraum der Betrachtung liegen etwa die Jahre 1750 bis 1920 zu Grunde.



49. Ein Betrieb bei Zettmosen.

Seit der Erfindung des Porzellans in Europa um 1708 durch v. *Tschirnhaus* und *Böttcher* in Meissen entwickelten sich im Laufe der Jahre zahlreiche Berufe bzw. Berufszweige. Natürlich gab es zunächst keine Ausbildungspläne, alle Fertigkeiten mussten Schritt für Schritt vor Ort erlernt werden, heute bezeichnet man dies als Anlernberufe. Nach und nach bildeten sich einzelne Berufsgruppen heraus und man erachtete es als unumgänglich, aufgrund sich ständig erweiternden Wissens, junge Leute über mehrere Jahre im Betrieb auszubilden. Bald zeigte sich, dass auch eine begleitende Schulausbildung von großem Vorteil wäre¹, zunächst innerbetrieblich, später dann als staatliche Ausbildungsstätte (siehe: 4.2.2. *Fachschule Teplitz*). Parallel dazu wurden entsprechende Lehrpläne entwickelt. Nach der Ausbildung (bis zu 4 Jahren Lehrzeit) waren (auch heute noch) in einzelnen Zweigen noch weitere Jahre Berufserfahrung mit Begleitung durch einen erfahrenen Mitarbeiter erforderlich, bevor der junge Mensch ganz selbstständig tätig sein konnte².

Die Arbeitsplätze wurden aufgrund der bestehenden sozialen Stufung zu Beginn der Porzellanherstellung fast ausschließlich von Männern besetzt. Im Laufe der Zeit eroberten sich Frauen nach und nach, auch wegen der differenzierteren Arbeitsweisen, zahlreiche Berufszweige. Manche wurden nun ausschließlich von Frauen ausgeübt, wie Druckerin und Poliererin. Meist waren diese Zweige reine Anlernarbeitsplätze. Um 1900 arbeiteten in der Porzellanherstellung bis zu 50 % Frauen. Während der Weltkriege erhöhte sich der Frauenanteil nochmals erheblich.

So manche Arbeit konnte auch zu Hause ausgeführt werden, wie Malen, Putzen u.ä. Auch hier waren die Frauen besonders gefragt, um ihr Scherflein am Einkommen der Familie beizusteuern. Die Heimarbeit führte dazu, dass die äusserst unhygienischen Verhältnisse des Arbeitsplatzes in den Fabriken auch in die Wohnstätten hineingetragen wurden. Selbst Kinder mussten zum Broterwerb durch Mitarbeit in der eigenen Wohnung beitragen. Der Heimarbeiter hatten darüber hinaus alle Risiken zu übernehmen, die mit dem Transport und der Arbeit selbst verbunden waren. Um die Familie am Leben zu erhalten, blieb häufig keine andere Wahl, als diese, noch dazu schlecht bezahlte Beschäftigung ohne soziale Sicherung, auszuführen.

Fast alle Berufsausübungen im Produktionszweig Keramik und Porzellan waren in hohem Maße gesundheitlichen Gefährdungen ausgesetzt, viele Werkstätige litten schon in jungen Jahren unter Silicose (Staublunge, Schwindsucht, Tuberkulose), häufig konnte bereits ab dem 35.ten Lebensjahr nicht mehr im Beruf gearbeitet werden. Ein früher Tod³ war somit mehr oder weniger vorprogrammiert. Betroffen waren insbesondere Dreher, Former, Heizer und Maler, hier meist bedingt durch giftige Farbzusatzstoffe, wie Quecksilber. Nicht vergessen darf man die zum Teil sehr unhygienischen, nicht ergonomischen und schlecht ausgeleuchteten Arbeitsplätze. Staub und Speichel auf allen Wegen. Es wurde viel zu selten gereinigt und erst Anfang des 20.ten Jahrhunderts wurden Spucknapfe aufgestellt. Fast alle Tätigkeiten zur Herstellung des Porzellanen bzw. der entsprechenden Keramik, waren in den vergangenen Zeiten überwiegend durch körperlichen Einsatz bzw. (und) hohem gesundheitlichem Risiko geprägt.

Üblich war es, die Arbeitsbedingungen durch den Arbeitgeber über Bereitstellung von Bier etwas zu erleichtern. Bedienen mußten die gerade erst eingestellten jungen Leute, es herrschte eine recht strenge Hierarchie. Angesehen waren vor allem die künstlerisch tätigen Maler, also die Handmaler.

¹ H.P.Rönnepner, Dissertation 2006, S. 67, <...Die Staatsfachschule für Keramik und verwandte Kunstgewerbe in Teplitz-Schönau wurde 1875 gegründet und sollte die zukünftigen Führungskräfte der keramischen Industrie in technischer und künstlerischer Hinsicht ausbilden...>

² H.P.Rönnepner, Dissertation 2006, einen guten Überblick über den Anteil, ungelernter, gelernter, weiblicher und männlicher Arbeitskräfte um 1894-1899 (also auch der Hochzeit von AMPHORA) geben die Seiten 284-285 vorgenannter Arbeit.

³ H.P.Rönnepner, Dissertation 2006, S. 483/4, <...die durchschnittliche Lebenserwartung betrug bei den Malern 36 Jahre, bei den Drehern 38 Jahre.>, <...Demnach lag das Durchschnittsalter der Porzellanarbeiterbevölkerung ca. 20 Jahre unter dem der übrigen Bevölkerung und die häufigste Todesursache war die Tuberkulose.>

Nicht unerwähnt sollte es bleiben, dass zunächst fast alle Tätigkeiten äusserst niedrig bezahlt wurden; die in der Hierarchie besser Angesehenen konnten natürlich auch in der Bezahlung mehr erwarten, wie eben die Gruppe der Maler. In den meisten Fällen wurde im Akkord gearbeitet, das heißt, man war abhängig von seiner Tagesform und von der Arbeitsleistung des Nachbarn, ein Kranksein konnte sich keiner leisten.

Gearbeitet wurde um 1900 bis zu 60 Stunden pro Woche, also etwa 10 Stunden pro Tag an 6 Tagen in der Woche, tariflich geregelt war dies nicht. In manchen Betrieben wurde sogar noch länger gearbeitet⁴. Es muß auch bedacht werden, dass viele Arbeitnehmer sehr lange Fußmärsche vom Wohnort zum Betrieb auf sich nehmen mußten, mehrere Stunden waren durchaus normal.

In späterer Zeit, ab etwa Mitte des 19.ten Jh., wurde das Los der Arbeitenden mitunter durch sozial eingestellte Unternehmer z.B. durch Bereitstellung von Werkwohnungen, Kindergärten, günstigen Einkauf in der Firma, Vereinsunterstützung (Gesangsverein, Turnverein etc) u.ä. durch den Betrieb erheblich erleichtert.

Im Deutschen Reich nach 1871 wurde erst unter *v.Bismarck* durch die Sozialgesetzgebung 1883/84 die allgemeine Pflichtkrankenkasse und die Berufsgenossenschaft sowie 1889 die Rentenversicherung eingeführt (ab dem 70ten Lebensjahr Rente, mind. 30 Berufsjahre, Durchschnittsalter damals ca. 40 Jahre). Die politischen Gremien der Donaumonarchie Österreich-Ungarn erließen ebenfalls im Jahre 1889 entsprechende Sozialgesetze.

Es ist verständlich, dass die Unternehmer seit Beginn der Porzellanerzeugung ab ~1710 versucht haben, die sehr arbeitsintensiven Produktionsschritte zu rationalisieren, um ihre Gewinne zu erhöhen. Dies ist zunächst nur in sehr geringen Maßen möglich gewesen. Erste Schritte führten zur Aufspaltung des Herstellungsprozesses in einzelne Arbeitsgänge, so dass jeder Mitarbeiter überschaubare und leicht zu beherrschende Arbeitsschritte zu erledigen hatte, der Arbeit am Fließband sehr ähnlich.

Durch den Einsatz der Dampftriebes ab etwa 1850 konnten spürbare Rationalisierungsfortschritte besonders bei der Masseherstellung erzielt werden. Ende des 19.Jh. stellte sich der gleiche Effekt durch die elektrische Beheizung der Öfen ein. Auch in der Produktion konnte durch Einführung von Press- und Gießmethoden oder bei der Arbeit am Drehteller durch Einsatz von Formwerkzeugen erheblich schnellere und genauere Ergebnisse erreicht werden. Alle vor beschriebenen Rationalisierungsmethoden erhöhten den Produktionsausstoß und meist auch die Unternehmensgewinne, führten aber auch zu einem Verlust an Arbeitsplätzen. Gleichzeitig verbesserten sich aber auch die bis dahin äußerst schlechten und gesundheits-gefährdenden Arbeitsverhältnisse.

Trotz aller Versuche, die Herstellung so produktiv zu gestalten wie möglich, erfordert die Porzellanerzeugung auch heute und vermutlich auch in Zukunft einen recht hohen Einsatz an menschlicher Arbeits- und Geisteskraft.

⁴ H.P.Rönneper, Dissertation 2006, S. 291/2, hier wird übersichtlich die Produktionsweise mit Zuordnung einiger Berufe dargestellt (Anm. VM)

Porzellan- und Keramik- Herstellung - Einordnung der Berufe und Tätigkeiten

Die Produktionsweise in der keramischen Industrie bzw. in den Manufakturen war bzw. ist extrem arbeitsteilig (siehe Grafik 5.2.6. Produktions-Ablauf), daher die Vielzahl der Berufsbezeichnungen⁵, die auch regional unterschiedlich verwendet werden.

-der Einfachheit halber werden die Berufsbezeichnungen meistens in der männlichen Form genannt⁶

VORBEREITUNG handwerklich - künstlerisch

Entwerfer – Formgestalter – Bildhauer - Figurist - Porzellanmodellierer - Modelleur
Gipsmodellfertiger - Gipsradierer - Chemiker

Kiesklopfer – Kollergangarbeiter – Massemüller – Massepresser – Masseschläger –
Massefahrer – Tongewölbearbeiter – Tonfahrer

BEARBEITUNG formen – dekorieren - glasieren

Modelleinrichter - Former – Formgiesser – Formträger – Hubelquetscher - Dreher –
Kunstdreher - Tellerdreher – Schalendreher
Becherquetscher – Stanzer – Gießer(er)
Bossierer – Blättermacher - Blätterquetscherin – Behenklerin – Henkelmacherin -
Henkelgarniererin

Manufakturporzellanmaler - Porzellanmaler – Mustermaler - Geschirrmaler – Ätzmaler –
Spritzmaler - Handmaler (Kunstabteilung) – Buntmaler – Blaumaler - Unterglasurmaler
Druckerin (hier fast nur Frauen tätig) – Stempl(er)in - Buntdruckerin (Abziehbilder) – Stahldruckerin

Goldmaler - Golddruckerin - Vergolder - Goldpoliererin
Glasurer - Schmelzer – Einschmelzer

BRENNEN vorbereiten - durchführen

Holzmacher – Fuhrleute – Holz knechte – Kohlenträger - Ofenmaurer

Kapseldreher – Kapselschmierer – Kapselkehrer - Kapselpresser - Stützenmacher
Bomsenmacher⁷ – Bomsenstreicher – Bomsenschleifer

Setzer – Einsetzer - Füller - Tellerfüller – Einfüller - Glühfüller - Glattfüller - Kuppelmacher

Heizer - Aufwärmer - Vorwärmer – Vorbrenner – Porzellanbrenner - Brenner – Scharfbrenner
Schürer - Scharfschürer

FERTIGSTELLUNG

Austräger – Ausleerer – Ausnehmer – Abstauber
Sortierer - Ofensortierer - Putzerin - Verputzer – Schleifer

Packer – Auflader - Kutscher

Lagerhalter – Verkäufer - Buchhalter

SONSTIGE

Schmid – Schlosser – Maschinist – Zimmerer – Kehrfrauen - Putzfrauen

⁵ H.P.Rönnep, Dissertation 2006, S. 483/4

⁶ Die Berufs- oder Tätigkeitsbezeichnungen sind natürlicherweise von Ort zu Ort anderslautend - die Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, auch Doppelnennungen sind beabsichtigt.

⁷ Bomsen = Brennhilfsmittel aus ungebrannter Masse, wie auch das Brenngut selbst, zur Unterstützung des Brenngutes

5. Technik – Standorte
5.2.8. Keramik, Herstellung - Abbildungen -1-



Arbeitsplatz eines Keramikers mit Drehscheibe und Fußbetrieb



Formgebung durch Eindrehen



Gipsform zum Ausgießen



Aufgeschnittene Gipsform mit Rohscherben



Kapsel zum Schutz der Rohware und um möglichst gleiche Brenntemperatur zu erhalten

5. Technik – Keramik

5.2.8. Keramik, Herstellung - Abbildungen -2-



Gipspreß(quetsch)formen für Bossierteile



Gipspreßformen für Bossierteile und Rohmasse



Viele Kleinteile werden durch Bossieren zur fertigen Figur



Bossiererin beim Anbringen von Kleinteilen mit Schlicker (verdünnte Rohmasse)



Vom Vorzeichnen über das Malen und Brennen zum fertigen Teil

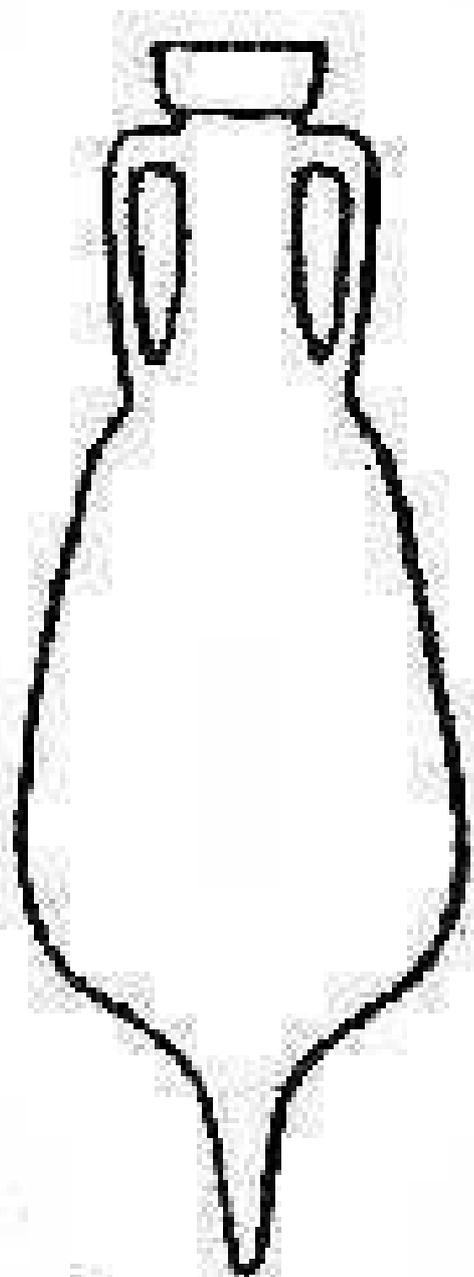


Gelochte Metallmuster-Platte um gleichmäßige Muster zu erhalten



In den AMPHORA-Werken um 1900

ANHANG



ANHANG

Tschechisch, Böhmisches, Deutsch ?

Versuch einer Klärung im Zusammenhang mit AMPHORA
(siehe: Wirkungsstätte 4.1. Böhmen, 4.2. Teplitz, 4.3. Turn)

Im Zusammenhang mit den Produkten der Firma AMPHORA tritt immer wieder die Frage auf, sind dies tschechische oder deutsche Erzeugnisse. Kann dies eindeutig beantwortet werden? Unmittelbar und ohne nähere Untersuchung ist dies wegen der doch recht schwierigen und häufiger wechselnder politischen Verhältnisse nicht ohne weiteres möglich.

Der Betrachtungszeitraum liegt zwischen ca. 1850 bis 1945. Die untersuchten Manufakturen sind: Alfred Stellmacher, Amphora Werke – RSTK und Nachfolger, *Eduard Stellmacher* und *Paul Dachsel*. Alle Produktionsstätten befanden sich in Turn (Trnovany) bei Teplitz (Teplice) im Norden Böhmens, in der heutigen Tschechischen Republik. Dieser Teil Böhmens, später ein Teil des Sudetenlandes, war seit Jahrhunderten (fast 1000 Jahre) bis 1945 überwiegend von deutschsprachigen Bürgern¹ bewohnt². Mir erscheint es wichtig, dieses nicht ganz leichte Thema von zwei Seiten aus zu betrachten:

1. einmal aus der Sicht der herrschenden Staatsgewalt und

2. zum anderen aus der Sicht der beteiligten Personen

- zu 1. 1850 Nordböhmen³ gehörte zum Königreich Böhmen, einem Kronland des Kaisertums Österreich⁴.
Von 1815 bis 1866 war Böhmen (und damit auch Nordböhmen) Teil des Deutschen Bundes⁵,
Amtssprache war die deutsche Sprache
Nennung auf Waren: *Austria – Böhmen - Bohemia*
- 1867 Nordböhmen gehörte weiterhin zum Kronland Böhmen und damit zur österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie⁶,
Amtssprache⁷ blieb die deutsche Sprache
Nennung auf Waren: *Austria – Böhmen - Bohemia*
- 1918 Nordböhmen wird nach dem 1. Weltkrieg Teil der neu gegründeten Tschechoslowakei,
die deutsche Sprache ist in den überwiegend deutsch bewohnten Gegenden erlaubt und darf gelehrt werden⁸.
Amtssprache nun Tschechisch und Slowakisch
Nennung auf Waren: *Czechoslovakia – ČSR - Československá republika*
- 1938 Nordböhmen ist ein Teil des Sudetenlandes und wird aufgrund des Münchner Abkommens dem Deutschen Reich einverleibt.
Amtssprache wird wieder die deutsche Sprache.
Nennung auf Waren: *Sudetengau – Allemagne - Germany*
- 1945 Nordböhmen wird nach dem 2. Weltkrieg wieder Teil der erneut gegründeten Tschechoslowakei
Alle deutschen Bürger werden aufgrund der Benesch-Dekrete des Landes verwiesen.

¹Aus ‚Herzliche Grüße aus Teplitz und Umgebung‘, Budinská, Šavel, Vengrynský, Teplice 1994, Seite 29: „...Zum mächtigsten Anwuchs kam es am Anfang der 90.Jahren (-des 19.Jh.- Verfasser). Ins Revier kamen ständig neue Immigranten aus den südböhmischen Bezirken... die Leute aus dem böhmischen Binnenland störten auch den fast einheitlichen deutschen Charakter des Gebietes.“

² Volkszählung 1921 in der ČSR: In den Randbereichen Böhmens wohnen überwiegend Deutsche, im Kernland Böhmen überwiegend Tschechen. Deutsche ca. 3,1 Mio. ca. 23% der Bevölkerung der ganzen ČSR; Tschechen ca. 6,8 Mio (Angaben nach Wikipedia).

³ überwiegend von Deutschen besiedelt

⁴ unter der Dynastie der Habsburger, bis 1806 war Böhmen Bestandteil des Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation - HRDN

⁵ weitgehend in den Grenzen des HRDN

⁶ unter der Dynastie der Habsburger, österreichisch-ungarischer Ausgleich – Ungarn selbständig, aber weiterhin unter den Habsburgern

⁷ 1897 Versuch durch Baden: Sprachverordnung Deutsch - Tschechisch gleichberechtigt, 1899 Verordnung aufgehoben

⁸ wenn auch sehr restriktiv

zu 2. *Alfred Stellmacher*, geboren 1837 in Steinheid - Thüringen (Thüringische Staaten im Deutscher Bund), und geht fast zeitgleich nach Prag und nach Turn bei Teplitz und etabliert sich hier

Hans Riessner, Bruder von Karl, geboren 1863 in Mariaschein nahe Teplitz in Nordböhmen, eingessene deutschsprachigen Eltern, bleibt in Turn

Karl Riessner, Bruder von Hans, geboren 1865 in Mariaschein nahe Teplitz in Nord-Böhmen, eingessene deutschsprachigen Eltern, bleibt in Turn

Eduard Stellmacher, Sohn des Alfred Stellmacher, geboren 1868 in Volkstedt Thüringen, geht mit den Eltern nach Turn und bleibt in Nordböhmen, später Pilsen

Rudolf Kessel, geboren 1870 in Turn in Nordböhmen von deutschsprachigen Eltern, geht 1909 in die USA und später nach Magdeburg

Paul Dachsel, geboren 1868 in Dresden (Königreich Sachsen im Deutschen Reich), geht um 1890 nach Turn in Nordböhmen, vermutlich nach 1915 wieder nach Dresden und stirbt hier

Gottfried Wehrenfennig, geboren 1873 im Salzkammergut (Erzshm. Ober-Österreich), ab 1904 in Turn in Nordböhmen, 1945 inhaftiert, 1948 abgeschoben nach Westdeutschland

Roland Riessner, Sohn von Hans Riessner, geboren 1904 in Turn in Nordböhmen, bleibt bis 1945 in Turn, danach lebt er in Westdeutschland

Dr. Rüdiger Riessner, Sohn von Hans Riessner, geboren 1905 in Turn in Nordböhmen, fällt 1944 in Kiel im Deutschen Reich

Ingeborg Riessner (verh. Mölle), Tochter von Hans Riessner, geboren 1907 in Turn in Nord-Böhmen bleibt zunächst in Turn, 1946 ausgewiesen nach Westdeutschland

Ich überlasse es dem Leser, selbst obige Fragestellung zu beantworten.
Sicher ist, dass wir heute, 2012, sagen können:
Wir alle leben heute in *einem friedlichen* Europa!

ANHANG

Verwendete Literatur

Internetadressen, Museen, Auktionshäuser, sonstige Hinweise

All Nations are welcome	Deutsches Porzellanmuseum Bd. 78	2002
Alt Turn I. Teil A.Müller	Selbstverlag Stadtgemeinde Turn	1925
Amphora Pottery of the Art Nouveau Era	Byron Vreeland	2003
Art Nouveau Symbolismus u. Jugendstil in Frankreich	R.Ulmer Arnoldsche	2000
Art Nouveau	J.Miller DK-Verlag	2005
Bad Teplitz-Schönau und Umgebung	Grieben	1912
Bad Teplitz-Schönau	Kurdirektion Teplitz	1929
Bildatlas der Deutschen Geschichte	Wagner, Bertelsmann	1999
Blühender Jugendstil Band II	Neuwirth Waltraud	1991
Böhmen		1996
Böhmisches Porzellan (von ca 1800-ca 1870)	Meyer, Hans Auflage	1992
Bohemia Jahrbuch Collegium Carolinum	Band 14	1973
Brockhaus Enzyklopädie	19. Auflage	
Bröhan-Museum Jugendstil Art Deco Funtional.	Becker, Ingeborg	2006
Bruckmanns Porzellanlexikon	Biedrzyński, Effi	1979 (2 Bände)
Buch der Erfindungen	Bedrow, Spamer Verlag Leipzig	1901
Česká keramika	Milan Konečný, Prag	2003
Daten der Weltgeschichte	Hellwig / Linne	1995
Das Grenzlanddeutschtum	W. Gruyter Berlin	1931
Das Große Antiquitätenlexikon	Herder	1981
Der Badeort Teplitz-Schönau	G.Delhaes	1880
Deutsche Kunst und Dekoration (Pariser Weltausstellung 1900)	Verlagsanstalt Darmstadt	1900
Deutsche Porzellan-Marken	Robert Röntgen	2004
Deutsches und Österreichisches Porzellan	War, George W.	1951
Die Beneš-Dekrete Perzi	NP-Buchverlag Wien	2003
Die Hussiten-Bewegung in Böhmen	J.Macek	1965
Die Kunst des Jugendstil- Wie erkenne ich?	Belser Verlag Stuttgart	2005
Die Saat des Krieges	Knopp, Schott – Goldmann	2000
Die Vertriebenen	Ullstein List Verlag	2004
Die Vertreibung Sudetenland 1945-1946	Aufstieg Verlag	1987
Die Vertreibung Sudetenland 1945-1946	E.Frenzel	1979/1983
Die Wiener Kunstgewerbeschule 1867 – 1918	Residenz Verlag	1986
Der große Atlas der Weltgeschichte	Black, DuMont	1999
Diverse Auktionskataloge verschiedener Auktionshäuser		diverse Ausgaben
dtv-Atlas zur Weltgeschichte		1965
DuMont's Handbuch der keramischen Techniken	K.Clark	1983
Durch Deutschböhmen Sudetenland	Rautenberg	1910 Reprint 1989
Festbuch a. Anlaß d. Quellauffindung (1200 J)	Vereinigg. d. Teplitz-Schönauer	1962
Flüchtling und Vertriebene im Landkreis Marburg	Biedenkopf – Kreisausschuss	1989
Führer durch das Teplitzer Museum	von Weinzierl	1906
Führer für Sammler Porzellan und Fayence	Graesse, J.G.Th. - Jeanicke	2004
Führer durch Teplitz Schönau	Woerls Reisehandbücher	1912
Geschichte unserer Welt	List- Verlag	1974
Heimatbüchlein von Teplitz und Umgebung I, II, III	Heinz Bulla	2006/2007
Herzliche Grüße aus Teplitz u. Umgebung	Postkartenalbum A.Vengrynský	1994
Historischer Weltatlas	Leisering	2004
Handbuch des Europäischen Porzellans	Danckert	1992 u. 2006
Illustr. Führer Teplitz-Schönau	Leo Woerl	1912
Im Kampf für Frieden und Freiheit II	Leopold Grünwald (Sudetend. Archiv)	1979
Jugendstil/ Art Deco/ Funktionalismus	Bröhan Museum (Prestel)	2006
Jugendstil – Bangert, Fahr-Becker	Heyne München	1992
Jugendstil – Fahr-Becker	Ullmann	2007
Jugendstil Badisches Landesmuseum Karlsruhe		1978
Jugendstil Keramik	Pelichet u. Duperrex	1976
Jugendstil Sammlung Gruber	Pfalzgalerie Kaiserslautern	1983
Keramik Lexikon	Gustav Weiss, Ullsteinverlag	1991
Keramik-Markenlexikon (1885 -1935)	Zühlsdorff, Dieter	1994
Keramik und Porzellan	dtv-Atlas	2003
Keramische Technik	K.Litzow (Callwey)	1984
Knauers Bildatlas – Drittes Reich	Weltbild – Verlag	2001

AMPHORA

Kunst und Lehre am Beginn der Moderne	Fliedl/ Oberhuber (Residenz)	1986
Kunst- und Reiseführer Prag	Artemis	1991
Kunsthandwerk 1- Jugendstil/ Werkbund/ Art Deco	Bröhan Berlin	1976
Kur- und Badestadt Teplitz-Schönau	Lodgeman Stein	1930
L'Art Nouveau – Weisberg/ Becker/ Possémé	Belser Stuttgart	2006
Leben für das weiße Gold	Deutsches Porzellanmuseum Bd 41	1994
Lexikon Antiquitäten und Kunsthandwerk	C.H-Beck/Prestel	1984
Meissen 75	J. Schärer (VEB)	1975
Monster & Maidens, Amphora Pottery	B. Vreeland	2003
Monster & Maidens, Collector' Edition	B. Vreeland	2011
Nord-Böhmen	Th. Schaefer	1895
Ostdeutschland	Südwestverlag Auflage	1987
Porzellanfabriken in Böhmen 1791 - 1945	Zimmermann	
Porzellanmalerei	Kesten, Brigitte	1984
Porzellanmalerei in Jugendstil-Manier	Callwey München	1994
Porzellanmaler-Lexikon	Neuwirth, Waltraud	1977 (2 Bände)
Porzellan-Marken	Emanuel Poche	2005
Secesni Keramika (Sezessionskeramik in den Sammlungen des Regionalmuseums Teplitz)		1983
Sozialrevolution und Reformation	P.F.Barton	1975
Stadt und Kreis Teplitz-Schönau	Arbeitskreis Heimatbuch	1994
Sudetenland	Holzner- Verlag	1954
Sudetenland Lexikon	R.Hemmerle	1985
Sudetendeutsches Schicksal im Laufe der Jahrhunderte	E.Schwarzer	1951
Sudetendeutscher Heimatatlas	Pietsch/Pleticha Weltbild	2012
Sudetenland	Göttinger Arbeitskreis	1954
Teplice, Führer durch die Stadt und ihre Geschichte	Regionalmuseums	1992
Teplitz-Schönau Kur- und Industriestadt Isemarie	Walter Seminararbeit	2002
The House of Amphora	Richard L. Scott	2004
Tschechen und Deutsche	H. Giegold	1993
Turn	Zygmund, Neuvirt, Kuranda, Špaček	2010
Weltgeschichte	Friedrichs, Naturalis Verlag	1994
Weltkunst (Artikel Seite 713-715)	Neuwirth Waltraud	1973 (Nr. 9)
Wenzel Jaksch	Die Brücke	1967
Zsolnay Szecessziós Kerámiák	Éva Csenkey, Helikon	1992
Zwischen Wien und Paris	Bröhan Museum	1996

Auf drei Bücher mit zusammen mehr als 2000 Abbildungen möchte ich besonders hinweisen, da sie einen äußerst umfangreichen Überblick über die Erzeugnisse von AMPHORA geben, die in den Jahren 1892 bis 1910 geschaffen wurden:

Monster & Maidens, Amphora Pottery	B. Vreeland	2003
Monster & Maidens, Collector' Edition	B. Vreeland	2011
The House of Amphora	Richard L. Scott	2004

www.amphoraceramics.com	www.rickkaplanantiques.com
www.tatjan.com	www.baltimoresummerantiques.com
www.dorotheum.com	www.quittenbaum.de
www.dsg.ch	www.collectics.com
www.dmh.de	www.atlantaantiques.com
www.muweb.cz/Zabava/historie/	www.von-zetschwitz.de
www.infobitte.de	www.museum-teplice.cz
www.porzellanservice.com	www.broehan-museum.de
www.porcelainmarksandmore.com	www.jasonjacques.com
www.sammeln.at	www.mehlis.eu
www.auktion-bergmann.de	www.artundantik.eu
www.porcelainsite.com	www.sygnatury.pl
www.dt-porzellanmuseum.de	www.deineart.de
www.eimpk.de	www.arcor.de
www.collectorscircle.com	www.porzellan-klinik.ch
www.wikipedia.com	www.sungaya.de
www.beyars.com (Kunstlexikon)	www.auktion-bernhard.de
www.retrobibliothek.de	Meyers Konversationslexikon 1885-1895 (Thonwaren)
www.sand@charter.net	Amphora Collectors International = Sammler-Club USA und
www.amphoracollectors.org	und andere...

Museen:

Museum Teplice (Teplitz) ČR
Deutsches Porzellanmuseum Hohenberg an der Eger
Bröhan-Museum Berlin
Hetjens-Museum Düsseldorf
Badisches Landesmuseum (Museum beim Markt) Karlsruhe
und andere...

Auktionshäuser:

Sotheby New York London
Etude Tatjan Paris
Quittenbaum München
Dorotheum Wien Prag u. a.
Mehlis Plauen bei Chemnitz
Millon & Associés Paris
und andere...

Hinweis:

Sollten keine Hinweise auf die Herkunft der Abbildungen angegeben sein,
stammen sie aus meiner Sammlung,
Fotos und Grafiken wurden von mir selbst angefertigt.

Fast alle Personennamen sind zum besseren Erkennen in Schrägschrift (kursiv) dargestellt.

„Arbeit ist Gebet“

so steht es auf dem Grabstein von *Alfred Stellmacher* in Weisskirchlitz

Alfred Krupp (1812-1902) sagte 1873 zu seinen Mitarbeitern:¹

<Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet>

¹ Quelle: „Alfred Krupp“, Allgemeine Deutsche Biografie, F.M.Feldhaus, Band 55, S. 528-537



2. Firma – lidé

2.1. Historie Firmy

Začátky	1859 – 1876
Vrcholná doba	1876 – 1910
Závěr	1910 - 1946

S *Alfredem Stellmacherem* (*1837 v Ďurynsku + 1906 v Trnovanech) započal v keramické a porcelánové branži rozkvět rodinného podniku (viz: 2.5.12 *Verwandtschaftsverhältnisse - příbuzenské poměry*), který přibližně od roku 1870 do roku 1946 celkem 75 let existoval.

Světově proslulá a ceněná značka porcelánu AMPHORA založila svou slávu v Trnovanech u Teplic¹ v Severních Čechách². (viz: 4.2.1 *Geschichte Teplitz - Historie Teplic* a 4.3.1. *Geschichte Turn - Historie Trnovan*). 1945, po 2.světové válce byla obnověným Československým státem znárodněna³ a 1946 zanikla.

V další části budou pojednány jednotlivé úseky historie firmy.

Začátky 1859 – 1876

Alfred Stellmacher (viz: 2.5.1. *Alfred Stellmacher*), narozený 1837 v obci Steinheid v Ďurinsku, poznal v Ďurynských podnicích (viz: 5.1.1. *Standort - stanoviště*) práci s porcelánem do všech detailů. Musel to být energií nabytý a podnikatelsky nadaný člověk. Tak lze vysvětlit, že se již v mladém věku zabýval myšlenkou sám vyrábět popřípadě dát vyrobit porcelánové předměty. Již od samého začátku se soustředil jeho zájem na výrobu porcelánových květin. Říká se, že *Alfred Stellmacher* již 1859 odešel do Čech. Datum se dosud nepodařilo doložit. Jistý však je jeho začátek počátkem 70.let 19.stol.⁴ na Smíchově u Prahy (dnes je Smíchov průmyslovým předměstím a městskou částí Prahy na levém břehu Vltavy) a současně v Trnovanech u Teplic v Severních Čechách. Na Smíchově v malé továrně⁵ prý prováděl své první pokusy s výrobou keramiky a porcelánu. Obzvláště úspěšný byl při zhotovování jemných porcelánových květin ve všech variacích.

V roce 1862 vypracoval *Alfred* recepturu⁶, která umožnila na velice tenké střepey nanášet dekor v nejjemnějších smaltových barvách. Toto zvláštní složení bylo označeno jako „*Stellmacherův slonovinový porcelán*“ a též „*Skořábkový porcelán*.“ Kolem roku 1873⁷ se seznámil na Smíchově s pražským obchodníkem jménem *Carl Eberhardt*, s jehož finančním příspěvím založil firmu na výrobu porcelánových květin. Toto partnerství nebylo úspěšné. *Carl Eberhardt* bezohledně využil dovedností *Alfreda Stellmachera*, který zřejmě v dobré víře do tohoto dobrodružství vstoupil. Když po nemoci upadl *Alfred Stellmacher* do dluhů, vydražil *Carl Eberhardt* veškerou produkci včetně dobře zapracovaného personálu. *Alfred Stellmacher* pracoval po krátkou dobu jako technický vedoucí popř. jako zaměstnanec ve své bývalé vlastní firmě. Přesto, že byl *Alfred Stellmacher* Tvůrcem a výrobcem porcelánových květin, obdržel *Carl Eberhardt* privilegium, které správně mělo být uděleno *Alfredu Stellmacherovi*. Námitka *Alfreda Stellmachera* byla odmítnuta. Porozhlédl se tedy po novém partnerovi, kterého 1875 našel v osobě *Christiana Hillebrandta* a od roku 1876 v *Adolfu Schippelovi*. Název firmy byl „*Alfred Stellmacher & Co.*“

Již na počátku roku 1876 obdržel *Stellmacher* povolení ke stavbě nové továrny na Smíchově a krátce poté privilej na výrobu porcelánových květin (c.k. privilegovaná manufaktura na výrobu porcelánových květin) a mezinárodní uznání. Spojení s *Adolfem Schippelem* bylo úspěšné a také na svém druhém působišti v Trnovanech mu byl *Schippel* věrným druhem po mnoho let do roku 1883. Firma na Smíchově mohla zřejmě ještě několik let nerušeně vyrábět; kdy zde byla výroba ukončena, není známo. Každopádně byla firma zrušena až v roce 1889

Souběžně s jeho aktivitami na Smíchově zahájil *Alfred Stellmacher* v Trnovanech, malé rozvíjející se obci u Teplic v Čechách, rovněž produkci ozdobných předmětů, květinových košů, váz a samozřejmě také porcelánových květin, jak už bylo uvedeno. Prý tu již v roce 1864 založil malou manufakturu, jisté však je, že

¹ Trnovany jsou dnes částí Teplic

² tehdy c.k.Rakousko

³ znárodněno

⁴ Konečný, Česká keramika, 2003 str.172-174

⁵ Neuwirt, Blühender Jugendstil II,1991, str.103

⁶ Danckert, Handbuch des Europäischen Porzellans, 2006, str.709

⁷ Konečný, Česká keramika, 2003, str.172-174

již 1872 (příp. již 1870) v Trnovanech započal s výrobou „Ozdobných předmětů do pokojů a salonů, květinových košů, váz, a fantasijních nádob všeho druhu“.⁸ Obchody se zřejmě dařily, zisky potěšeně rostly. 1876⁹ mohl *Alfred Stellmacher* investovat do většího továrního komplexu. V Chlumecké ulici 152 našel vhodné místo, byla zahájena výroba výhradně luxusního zboží a spotřebního porcelánu.

Postupně vznikaly filiálky a zastoupení v mnoha městech v tuzemsku i v zahraničí. V roce 1876 navštívila výrobní vzácná návštěva.¹⁰ U příležitosti svého lázeňského pobytu v Teplicích zavítal císař Vilém I., aby si prohlédl výrobky a seznámil se s výrobními postupy. Názvy firmy:

„Alfred Stellmacher, K.K.priv. Porzellan-Blumen-Fabrik“
 (Alfred Stellmacher, c.k. priv. továrna na výrobu porcelánových květin.)^{11,12}
 „**Alfred Stellmacher, Porzellanfabrik, Teplitz-Turn (Böhmen)**“
 (Alfred Stellmacher, porcelánka, Teplice-Trnovany(Čechy))^{13,14}
 „Alfred Stellmacher, Blumenfabrik und keramische Kunstanstalt“
 (Alfred Stellmacher, továrna na výrobu květin a keramický umělecký ústav.)

Vrcholná doba 1876 – 1910

Podnik *Alfreda Stellmachera* se těšil mezinárodního věhlasu. Jeho závod se zúčastňoval mnohých národních a mezinárodních výstav a dostal za své vynikající výrobky několik vysokých vyznamenání. (viz 3.4.1. vyznamenání a členství), a 1889 na Pařížské světové výstavě zlatou medaili. *Stellmacherovy* výrobky přesvědčovaly kvalitou a vzhledem, byl zahájen export do různých zemí světa, zejména v osmdesátých letech do USA. Podnik *Alfreda Stellmachera* se stal vzorem pro nově zakládané manufaktury v severočeském regionu, mnohé se kopírovalo nebo napodobovalo.

Vedle již zmíněných porcelánových květin se na trhu objevily vázy, figury a soubory stolního náčiní ve viktoriánském a historizujícím slohu. Ale také nové tvary a dekorace byly vytvářeny, exaktně tvarované nádoby, s motivy zvířat a rostlin, držadly nebo uchy ve tvaru zvířat¹⁵ a velice diferencovaně strukturované objekty byly převzaty do výroby. Slonovinový porcelán a použitý Scharffeuer-emailový dekor podstatně zvýšily půvab dodávaných výrobků.

Rosalie Aliene (1884-1889), manželka¹⁶ *Alfreda Stellmachera*, porodila od roku 1864 do 1881 9 dětí – 4 syny a 5 dcer. Základní kámen malého impéria byl položen.

Jeho syn *Edvard* (1869-1945) (viz: 2.5.2. *Eduard Stellmacher*) si v otcově podniku vydělal své první ostruhy; Jako absolvent umělecko-průmyslové školy v Drážďanech byl výtvarně velice zdatný. Mnohé v této a v pozdější době zhotovené tvary a figury svědčí o jeho mimořádných schopnostech. Lze se domnívat, že různá pojetí vedla k občasným sporům mezi otcem a synem. Není proto divu, že se mladý *Edvard Stellmacher* při vhodné příležitosti osamostatnil.

Mezi tím vedly Alfredovy četné a objemné podnikatelské aktivity i mimo Smíchov a Trnovany ke značným finančním těžkostem. Proto založil *Eduard Stellmacher*¹⁸ spolu se třemi švagry *Karlem Riessnerem* (1865-1910)²⁰ (viz: 2.5.3. *Karl Riessner*), *Hansem Riessnerem*^{21 22} (1863-1920) (viz: 2.6.4. *Hans Riessner*) a *Rudolfem Kessellem*²³ (1870-1922) (viz: 2.5.5. *Rudolf Kessel*) novou firmu.

⁸ zmíněn je tzv. Blaškův dům v Chlumecké ul. v novinách v době okolo 1927

⁹ Konečný, Česká keramika, 2003, str.541 a Zimmermann, 1990, porcelánky v Čechách.

¹⁰ Sbirka Petr. Špaček, novinový článek 1920

¹¹ Scott, The House of Amphora, 2004, str.18, Pozn.4: z „Katalogu živnostenské a průmyslové výstavy, Teplice, C.k.priv.továrna na výrobu porcelánových květin Adolfa Stellmachera v Teplicích-Trnovanech“

¹² Petr Špaček: z archivu města Duchcov, firemní registr 28.01.1878: „Alfred Stellmacher, výroba porcelánových květin, Trnovany“

¹³ Navštívenka, sbírka Petra Špačka

¹⁴ *Dieter Zühldorff*, lexikon známe, 1994, „Stellmacher Alfred, c.k.priv.porcelánka“

¹⁵ mimo jiné drací a ještěřky

¹⁶ sňatek 1861

^{17 18} ženatý s *Elisabetth Dachsel*.

Dle adresáře 1895 bydlel *Eduard Stellmacher* v Chlumecké ulici 152, povoláním modelář.

¹⁹ W.Neuwirth, kvetoucí secese II 1991, str.103, „...syn a zeť převzali porcelánku A.Stellmachera v Teplicích- Trnovanech, ve které již dříve pracovali“.

²⁰ ženatý s *Friedou Stellmacherovou*, dle adresáře 1895 bydlel *Karl Riessner* jako majitel domu a továrník v ul. Stefanie 368

²¹ 1. manželství s *Almou Stellmacherovou*, po její smrti 2.manželství s *Annou Stellmacherovou*, dle adresáře bydlel Hans Riessner jako majitel domu a továrník v ulici Stefanie 368.

²² *Hans Riessner* byl u svého tchána od 27.15.1890 do 18.07.1892 prokuristou: P. Špaček: firemní registr archiv Most.

²³ ženatý s *Idou Stellmacherovou*, dle adresáře 1895 bydlel *Rudolf Kessel* jako továrník v ulici ATE 324.

Výroba byla zahájena v Lipové ulici 19 a (1)21. Název firmy byl:

Riessner, Stellmacher & Kessel, ve zkratce „**RSt&K**“, o málo později byl používán trvale název „**AMPHORA**“.

Každý ze čtyř zakladatelů byl rovnoprávným podílníkem.

Další zeť *Alfreda Stellmachera*, rovněž na drážďanské uměleckoprůmyslové škole vyškolený umělec, *Paul Dachsel*²⁴ (1868-1945) (viz: 2.5.6 Paul Dachsel) nastoupil do firmy jako výtvarník keramiky – modelář. Všech pět dcer (viz: 2.5.12. *Verwandtschaftsverhältnisse - Příbuzenské vztahy*) *Alfreda Stellmachera* byly provdány za muže, kteří již před založením „RSt&K“ ve firmě nebo pro firmu pracovali, a byli tedy do porcelánového rodinného klanu přijati.

Předpokládá se, že *Alienina* smrt²⁵ v roce 1889 *Alfreda* značně zarmoutila. Přesto, že porodila 9 dětí, podporovala svého muže, toho neklidného ducha, jak jen mohla. Vždy si našla čas, aby radou i skutkem *Alfreda* podpořila. Tato velká ztráta a jeho enormní angažovanost v Trnovanech, na Smíchově a několika městech Evropy (Vídeň, Milán, Karlovy Vary) vyčerpávaly nejen jeho vnitřní sílu, ale také jeho finanční možnosti. Ačkoliv předal část svých pracovišť již 1892 (viz nahoře) svému synovi a svým zeťům a na světové výstavě 1893²⁶ ještě jednou s velkým úspěchem²⁷ vystavoval, nebylo možno vyhnout se vyhlášení konkurzu manufaktury v Chlumecké ulici 152.

1894 přešel zbytek Trnovanských závodů *Alfreda Stellmachera* do majetku vídeňské firmy „Ernst Wahliss“²⁸. Tato firma rovněž exportovala do celého světa a vyráběla v určitých dobách podobné výrobky jako „RSt&K“, což bylo zřejmě odůvodněno převzetím výrobních zařízení *Alfreda Stellmachera*. Mnozí umělci regionu Teplice spolupracovali jak s firmou „RSt&K“ tak s „Ernstem Wahlissem“ a i jinými keramickými závody (viz: 3.5.4. *Wechselbeziehungen der Manufakturen - vzájemné vztahy manufaktur*).

Již od roku 1874 byla v Teplicích uměleckoprůmyslová odborná škola (viz: 4.2.2. *Fachschule Teplitz - Odborná škola v Teplicích*). Která se později specializovala na výchovu keramických odborníků a v úzkém kontaktu s místními podniky²⁹ zajišťovala praktický výcvik. Asi do roku 1950 vychovávala odborníky pro veškerý keramický průmysl; jako profesori a výcvikový personál byli zapojeni vysoce uznávaní umělci a odborníci. Mnozí absolventi tohoto vynikajícího učiliště byli ve svém povolání velice úspěšní.

Převzetí jeho posledního výrobního zařízení firmou *Ernst Wahliss* stále ještě neztlumilo zcela *Stellmacherovu* ctižádost, jeho někdejší rozsáhlé plány a jeho neúnavný duch působily dále. Založil novou továrnu v Mostě³⁰ s *Carlem Spitzem*, zkusil to též v Budapešti³¹ a Coburgu. Jeho pozdní aktivity však již nepřinesly kýžený úspěch a 1901 ukončil veškerou obchodní činnost³². Zemřel 1906 ve věku 69 let.

Nově vzniklý závod – *Riessner, Stellmacher a Kessel* – RStK - se účastnil ihned po svém založení četných regionálních a zahraničních výstav, všech světových výstav^{33 34 35} a mnoha veletrhů přibližně do začátku 1.světové války 1914 (viz: 3.4.3. *Teilnahme an Ausstellungen - Účast na výstavách*). Manufaktura RStK obdržela, jen se na výstavách objevila, vysoká vyznamenání za mimořádné výkony (viz: 3.4.1. *Auszeichnungen und Mitgliedschaften - Vyznamenání a členství*).

²⁴ Ženatý s Mathildou Stellmacherovou, Paul Dachsel byl bratrem Elisabethy Dachselové, provdané za Eduarda Stellmachera. Dle adresáře 1895 bydlel Paul Dachsel v ulici U parku 436, jako povolání je uvedeno „sochař“.

²⁵ Sbírka P.Špačka, novinový článek 1920

²⁶ Světové umění 5.1973, secesní keramika z Teplic-Trnovan str.713

²⁷ rovněž „RStK“

²⁸ Volkmar Riessner v dopise Danckertovi 17.09.1991: „E.Wahliss prý byl poněkud neseriózní figurou na trnovanské porcelánové scéně.“

²⁹ Hovorna 1894, str.287: „... Tak byla na pozvání majitelů firmy Porcelánka Riessner, Stellmacher a Kessel v Trnovanech („tato firma“ – pozn.VM) navštívena, aby byly prohlédnuty vyhotovené předměty pro Chicago.“

³⁰ Most: Sprechsaal 1896, 29, str.668

³¹ Konečný, Česká keramika, 2003, STR.541

³² Sprechsaal, 39 (1906) str.11448-1449

³³ W.Neuwirth, kvetoucí secese II, 1991, str.103, z Centralblatt 1893, str.43 o událostech RStK pro světovou výstavu v Chicagu: „...vzhledem k figurální vybavenosti a stafáži nabídnout něco zcela výjimečného“, zvláštní důraz je kladen na výrobu barevného ztvárnění spojeného s technickými problémy pomocí ostrého plamene“. Pohled na objekty je oslňující a slouží ku cti nejen mladé, teprve několik měsíců existující firmy, ale také celému průmyslovému odvětví“.

³⁴ Viz též samostatné seznamy o účasti na výstavách a získaných cen.

³⁵ Sprechsaal 1905, str.472-473, „... jedna z nejhezčích kolekcí byla od firmy *Riessner, Stellmacher a Kessel*, c.k.priv.keramické závody AMPHORA v Teplicích –Trnovanech.“

Zprvu se vyrábělo vše, co bylo známo též z otcovského závadu, figury, vázy ve viktoriánském slohu. Mnohé starší stylové prvky byly převzaty a zjemněny. Brzy se však ukázalo, o co usilovala mladá generace – „vpřed k novým břehům“. „Experimentovalo se s tvary, barvami a glazurami. Pokusy se dělaly se vším, co skýtal sektor keramiky a porcelánu. Převzaty byly ale také výtvarné prvky z japonské keramické tvorby, které byly kombinovány s vlastními tvůrčími nápady.

V Evropě se začala prosazovat secese (viz: 3.2. Historismus-Jugendstil-Art Deco - historismus-secese-Art Deco). AMPHORA se pro tento nový sloh nadchla, vše dychtivě přijímala a uplatňovala z přírody převzaté liniové prvky ve svých nově vznikajících výrobcích. Úspěch se dostavil, přicházela další četná vyznamenání na národní i mezinárodní úrovni. Manufaktura, která se mezitím stala světoznámou³⁶ pro svou špičkovou uměleckou kvalitu a vysokou výraznost, přinášela stále nové, dosud nevídané produkty na trh.

Pro inspiraci uměleckého ztvárnění samozřejmě sloužila též díla cizích umělců a evropských podniků, uvádíme některé: *Max Laeuger*, *Edmond Lachenal*, *René Laliques*³⁷, *Karl Klimt*, porcelán z Kodaně a Gustavsbergu, Sklenice od *Tiffany* a mnoha známých keramiků a další užité předměty této doby. Vývoz výrobků do celého světa, ale především do USA, stále narůstal, manufaktura vzkvétala.

*Karl Riessner*³⁸, finanční ředitel, vládl pevnou rukou, určoval tok peněz a nestrpěl nesrovnalosti. Firma neměla finanční problémy. Již 1883 byla převzata firma *Franz Welz*, dříve *Gröschel & Spehmann*.

Brzy poté vyráběla AMPHORA ve třech výrobních závodech³⁹ v Trnovanech:

AMPHORA I	Lipová 19 a 20 ⁴⁰ Centrála a umělecká keramika (Zřejmě zrušena 1904, po 1910 „První trnovanská výrobní zástěr a prádla D.a J. Adler od r. 1912 Tkané zboží Swatoh a spol.)
AMPHORA II	Nábřežní 388 Umělecká terakota (dříve Josef Wagner získány 1895, od 1905 Eduard Stellmacher & Co
AMPHORA III	Bohosudovská ul. 330 a 235 Kamenina a fajans (dříve Franz Welz, předtím Gröschel & Spethmann) Od 1910 zde byla centrála a jediná výrobní do 1946.

Nejmodernější provozovny s dobrým odbytem, pobočky nebo prodejny ve Vídni, Hamburku, Lipsku a Paříži, zastoupení v Londýně⁴¹ a New Yorku⁴² a jiných městech různých zemí zajišťovaly vysoký stupeň známosti. (viz: 3.4.2. *Niederlassungen und Vertretungen - pobočky a zastoupení*). Exporty do uvedených měst a zemí, ale také do Austrálie, Nového Zélandu a jižní Ameriky zvyšovaly obrát a tvořily základnu pro stabilní obchodní pozici.

Paulů Dachsel, zaměstnán jako umělec a dodavatel modelů, předváděl svou velikou zručnost a porozumění pro jasná a jednoduchá ztvárnění a nádherně propletené linie. Mnohé jím navržené a zhotovené keramiky ještě dnes odpovídají dalekosáhle našemu citu pro tvar. Bohužel opustil 1904 AMPHORU, aby si založil v Trnovanech vlastní podnik. 1910 však byl nucen vyhlásit konkurs.

Hans Riessner, studovaný ak.mal. a vedoucí technického oddělení, přinášel v umělecké oblasti nové impulsy. Tak připomínají určité techniky se spodní matovou i vysoce lesklou glazurou a s jemným zlacením, ale také návrhy opírací se o Karla Klimta⁴⁴, jeho rukopis.

³⁶ W.Neuwirth, *Kvetoucí secese II*, 1991, str.108, z *Sprechsaal 1905*, str.122:... jedna z nejhezčích kolekcí byla od (RStK), umělecký švih a jemné provedení zajistily známé firmě také v St.Luis plný úspěch“.

³⁷ W.Neuwirth, *Světové umění*, květen 1973, keramika secese z Trnovan-Teplice, str.713-715: upozornění na výstavy v Kodani a Mnichově s vlivem *René Lalique*.

³⁸ Konečný, *Česká keramika*, 2003, str.551, jako prokuristé: zapsáni: *Franz Josef Klippel*, za období 01.09.1892 do 08.01.1901 a *Adolf Lehmann* za období 08.01.1901 do 07.09.1910.

³⁹ *Teplický kalendář a adresář polit.okresu Teplice*.1912

⁴⁰ v literatuře se uvádí někdy jen 21 – pozn.VM

⁴¹ *Max Emanuel* a spol.

⁴² do r.1909 Bawo a Dotter, pak Geo. Borgfeldt a spol.

⁴³ Okresní 487, adresář 1906 „Umělecká keramika *Paul Dachsel* – výrobní fajansu a porcelánu“.

⁴⁴ *Gustav Klimt* a *Hans Riessner* studovali téměř ve stejnou dobu na vídeňské umělecké průmyslovce.

Eduard Stellmacher, vyučený umělecký řemeslník a vynikající modelář, přinášel výrobky připomínající Rodina a Hötgera. Vazy s naznačenými figurami jsou téměř tovární značkou, draci v jemných propletených tvarů, mladé ženy ve vlajících šatech v matných glazurách představují umělecká díla výrazných tvarů. 1904⁴⁵ odešel *Eduard* z firmy a založil 1905 s společníkem K. Frankem vlastní podnik⁴⁶, který však byl nucen 1910 vyhlásit konkurs a 1912 provoz ukončit.

Po dochodu *Euarda Stellmachera* byl název firmy

Riessner & Kessel – Amphora⁴⁷ – Porzellan-Manufaktur (manufaktura na výrobu porcelánu)

Již 1895 získala AMPHORA povolení používat „Císařskou orlici“⁴⁸, 1905 byla „AMPHORE“ v Liberci zaregistrována „KORUNA“⁴⁹. Současně obdržela firma povolení používat označení „c.k.dvorní dodavatel“^{50 51}.

Některé serie (viz: 3.3.1. Produktserien - Výrobní série) obzvláště nápadných porcelánových a keramických výrobků si zaslouží být uvedeny: „Sonnenaufgang“ (Východ slunce) (1892-93), „Leben im Walde“ (Život v lese) (1894-95), Portrétní vazy (1894-97), vazy s naaranžovanými draky apod. (1895-1902)⁵², karikované figury od *Elvíra Otty* (1900-1901), Grés Bijou⁵³ s nanesenými zaoblenými „drahokamy“ (od 1899-1940, Dekory dle lidového umění „Florina“, „Española“ aj. (1905-1910), „Campina“⁵⁴, Ztvárnění zvířat a rostlin s ostře ohraničenými konturami (od 1910) a mnohé jiné serie s novými motivy, tvary a dekorem.

Po 1904 se spolupráce s teplickou Keramickou školou ještě více zúžila, uvádíme některá jména absolventů z této doby úspěšné a plodné spolupráce: *Hans Klier*, *Max von Jungwirth*, *A.Willert*. Mnozí známí umělci, vyškolení převážně ve Vídni a nyní činní v regionu Teplice, poskytovali návrhy závodům AMPHORA jako *A.Heinzel*, *E.Eichmann*, *A.Strasser*, *Voigt*, *F.Doblinger*, *E.Hegenbarth*, *M.Mörtel*, *E.Otto* a další.

*Rudolf Kessel*⁵⁵ vedl účtárnu podniku s hlavním zaměřením na import a export. Bohužel se dostal na scesti a zpronevěřil 1909 velký obnos a odešel s 35000 korunami do USA. Lze předpokládat, že finanční potíže neměl jen u AMPHORY, ale také u manufaktury svého bratra *Antonína Kessela*, kterou v roce 1908 zdědil. Tato výroba ve Weißkirchlitzké ulici 156 vyhlásila 1909 konkurs.

⁴⁵ Konečný, Česká keramika, 2003 str.551, Podílnictví *Euarda Stellmachera* bylo 10.08.1904 zrušeno.

⁴⁶ Nábřeží 388 – dříve Amphora II, „*Eduard Stellmacher* a spol. Továrna na výrobu porcelánu a uměleckou keramiku Teplice-Trnovany“.

⁴⁷ Konečný, Česká keramika, 2003, str.551: zapsána 19.07.1905.

⁴⁸ www.wikipedia, státní vyznamenání: Živnostenský řád 1859 pro Rakousko-Uhersko. Používání císařské orlice a označení c.k.privil. živnostenský podnik. „což mělo vynikající význam pro rozvoj národního průmyslu a oživení obchodu“.

⁴⁹ ale používána již od r.1893.

⁵⁰ www.wikipedia, státní vyznamenání: Rakousko-Uhersko: „Podnik obdržel tento titul jen tehdy, pokud byl ve svém oboru vedoucí. C.k.dvorní dodavatel byl tedy pečeti nejvyšší kvality, nejvyšší dosažitelné vyznamenání.“

⁵¹ W.Neuwirth, Světové umění, květen 1973, keramika secese z Teplic-Trnovan, str.713-715: 1896 používání Císařské orlice, 1905 zápis značky AMPHORA č.4126 v Liberci, obnovena 1915, 1906 č.4601 „KORUNA“ a další v Liberci.

⁵² Pozn.VM: Výroba keramiky byla zřejmě jedna z prvních řemeslnických činností v dávných dějinách lidí. Krátce po zvládnutí podstatných schopností výrobního postupu, začali se lidé zabývat uměleckým ztvárněním svých výrobků. V době kamenné dostávaly kameninové výrobky jen jednoduché prohlubně ve tvaru linií, vln, kruhů a jiných geometrických vzorů. V pozdější době vzrostla přání a schopnosti lidí, zejména dekorace a tvarování.

Ve všech světadílech s ranými kulturami byla keramika vyráběna ve tvaru živočichů, člověka nevyjímaje, s vhodnými dekoracemi. Při vykopávkách z pozdní doby kamenné byly v Mezopotámii a Egyptě byly nalezeny četné příklady s těmito motivy. Velice často šlo o religiózní náměty. Také v raných keramikách Číny (1500 př.n.l.) se velice často vyskytují takovéto ozdoby. Teprve nedávno byly nalezeny nádherné produkty s těmito doplňky z pozdější doby okolo 800 n.l. Také v Jižní Americe jsou nalézány jemně zpracované kameninové výrobky z doby okolo roku 0 s velice diferencovaným ztvárněním lidí a zvířat s jistě dalekosáhlým spirituálním pozadím. Japonští keramičtí umělci rádi zpracovávali zdobení nejen ze světa flory ze světa, nýbrž také ze světa fauny. Je tedy pochopitelné a nikterak udivující, že se v keramice na přechodu staletí 1900 takovéto ozdoby hojně používaly pro zkrášlení výrobků a ke zvýšení obrátu. V té době měly japonské výrobky silný vliv na tvarování a používání ozdob. Ve Francii a Skandinávii nalézáme z této doby velice zdařilé ukázky.

V prostoru Severních Čech byly zejména v manufaktuře *Alfreda Stellmachera* v Trnovanech používány zdobící prvky ve tvaru zvířat pro zhotovování uch a držadel nádob. Ještěrky, draci a sauři byly pro svou štiřlost vhodnými prvky. Následnická firma „AMPHORA“ nyní převzala mnohé co používal *Alfred Stellmacher* a přizpůsobil to dobovému vkusu. Plošné pokládání zvířecí postavy, ale také trojrozměrné figury byly hojně používány a byly také jistě dobře prodejné. Při ztvárnění těchto nádherných a estetických nádob vynikl syn *Alfreda Stellmachera Eduard Stellmacher* a *Hans Riessner*. V této souvislosti nelze zapomenout na vliv rodící se secese kolem r.1890. 1900, na přechodu staletí existovaly v prostoru Teplic mnohé keramické závody, které rovněž používaly uvedená zdobení různých tvarů.

⁵³ W.Neuwith, Světové umění, květen 1973, Keramika secese z Teplic-Trnovan, str.713-715: „Nová tvorba roku 1904 strhla komentátora k ódám: „Grés Bijou, umělecká keramika...vavřínový list ve vítězném věnci moderní keramiky..“

⁵⁴ W.Neuwirth, Kvetoucí secese II 1991, str.112, z Sprechsaal 1909, str.107: „U všech vystavených exponátů, je modelace provedena do nejmenších detailů, přičemž barevné podání není křiklavé a nepůsobí nepříjemně, nýbrž vždy jen na podporu plastického účinku“.

⁵⁵ Konečný, Česká keramika, 2003, str.551, vyškrtnut *Rudolf Kessel*.

Po smrti *Karla Riessnera* 1910 přišly těžké časy, s exportem⁵⁶ byly potíže a mraky na politickém nebi se stahovaly.

Nejlepší časy AMPHORY minuly. Výroba běžela už jenom v Bohosudovské ul. 235 a 330 (dříve AMPHORA III). AMPHORA I v Lipové ul.19 a (1)21 byla zřejmě v roce 0904 zrušena, a AMPHORU II v Nábřežní ulici převzal 1905 *Eduard Stellmacher* poté, co odešel 1904 z AMPHORY.

Po odchodu *Euarda Stellmachera* a *Rudolfa Kessela*, a předčasném úmrtí *Karla Riessnera*, převzal vedení firmy AMPHORA-ZÁVODY v roce 1910 *Hans Riessner* ve vlastní zodpovědnosti, tím se stal jediným majitelem⁵⁷ až do své smrti 1920⁵⁸. Nový název firmy zněl:

AMPHORA – Werke Riessner (ZÁVODY Riessner)⁵⁹

Závěr 1910 – 1946

Pod vedením *Hanse Riessnera* byl nadále vyráběn jemný porcelán a keramika. Výroba sice pokračovala, avšak obrat značně poklesl.

1.světová válka začala v roce 1914, export téměř zanikl. Po válce 1918 se zhroutilo Císařství Rakousko-Uherské, byla založena ČSR a Čechy (viz: 4.1. *Geschichte Böhmen - Dějiny Čech Bohemiae*) obdržely českou dominantní vládu. Pro všechny kdysi německé podniky nastaly ztížené časy. 1920 zemřel *Hans Riessner* ve věku 57 let.

Z této ztráty se AMPHORA již nikdy zcela nevzpamatovala, neboť nyní chyběla i silná umělecká opora podniku. Pracovalo se dále v Bohosudovské ulici 235 a 330⁶⁰, kde se nacházela i správa a jedna prodejní výstava⁶¹.

Obchodně, technicky a umělecky vyškolený následovník v rodině zatím ještě nebyl – *Hans* odešel příliš brzy⁶². Jeho druhá žena *Anna Stellmacherová*⁶³, porodila v letech 1904 až 1909 pět dětí, 3 kluky a 2 holky.

1920 bylo nejstaršímu synovi, *Rolandovi*, teprve 14 let, vedení firmy musel tedy převzít zeť *Hanse Riessnera*, *Gottfried Wehrenfennig*^{64 65} (1873-1950) (viz: 2.5.7. *Gottfried Wehrenfennig*). Nebyl odborníkem v keramice, byl evang.farářem v Trnovanech (viz: 4.3.2. *Ev. Kirche Turn - Ev.kostel v Trnovanech*). Po boku měl zprvu prokuristu *Adolfa Lehmana*⁶⁶ v letech 1901-1923 a později prokuristu *Karla Josefa Heinricha*⁶⁷ v letech 1925-1930, který byl dle výpovědí členů rodiny velice arogantní žonglér a diletant, těšil se však náklonnosti *Gottfrieda Wehrenfenniga*.

Závod, který před 1.světovou válkou zaměstnával až 300 osob (viz: 3.4.4. *Mitarbeiterzahlen - Počet spolupracovníků*) byl nucen propouštět, takže na konci 1920.let stav klesl na 50 zaměstnanců.

Závody AMPHORA se pohybovaly nejen z důvodu špatné hospodářské politiky, nýbrž také pro nepříznivé politické a hospodářské poměry ve světě na pokraji konkursu. Expedovala-li AMPHORA před 1.světovou válkou do celého světa, odpadlo nyní mnoho trhů. Počet výrobců porcelánu na vnitřním trhu v obchodním prostoru Rakouska-Uherska, zabíral kdysi 50% v českých zemích, po založení ČSR se smrskl na ca.15%. Německo, dosud nejdůležitější odběratel, mělo vlastní obrovské potíže. Spolu s hyperinflací let 1922-23 zmizel odbytový trh téměř úplně. V období 1924 až 1929 se hospodářství poněkud zotavilo, export se začal opět rozjíždět.

⁵⁶ W.Neuwirth, *Kvetoucí secese II*, 1991, str.112, z *Sprechsaal 1909*, str.107: „V důsledku poklesu odbytu na americkém trhu...“

⁵⁷ Adresář Teplic 1912: Hlavním účetním firmy AMPHORA byl *Hans Gollitschek*, *svobodný pán z Elbwarthu*.

⁵⁸ Zemřel 03.05.1910 v Trnovanech.

⁵⁹ Konečný, *Česká keramika*, 2003, str.552, *Amphora-závody Riessner* zapsány 07.09.1910.

⁶⁰ *Alfred Stellmacher jun*, 2.syn *Alfreda Stellmachera sen*, byl zde zaměstnán do 40.let jako domovník, zemřel 1958

⁶¹ Konečný, *Česká keramika*,2003, str.552, pobočky v Berlíně a Lipsku byly 13.12.1911 zrušeny.

⁶² zemřel 14.10.1920

⁶³ provdala se 1901

⁶⁴ ženatý s *Annou Riesnerovou*, dcera *Hanse* z prvního manželství.

⁶⁵ Konečný, *Česká keramika*,2003,str.552, *Gottfried Wehrenfennig*, zapsaná prokura 27.06.1921(do 1934) a *Frieda Riesnerová*, plná moc a majitel. *Roland, Rüdiger, Ingeborg, Ortwin* und *Gudrun Riessner* (pozn.VM: *Ortwin*, naroz15.11.1909 v Trnovanech, 00.07.1944. neznámý u Dijonu, *Gudrun*, naroz.15.11.1909, zemřela 24.06.1993 ve Stolbergu).

⁶⁶ Pozn. VM: *Adolf Lehmann* se rovněž angažoval, tak jako jeho šéfové kolem r.1900, v evangelické obci v Trnovanech.

V tu dobu byl předsedou evang.kazatelské stanice v Trnovanech.

⁶⁷ Konečný, *Česká keramika*, 2003, str.552.

Amerika občas nakupovala a většina evropských zemí odebírala zboží, ale již nikdy v předválečném objemu. Mnohé země (USA, Anglie, Maďarsko a další) zavedly koncem 1920.let ochranná cla. 1929 započala s Černým pátkem světová hospodářská krize spojená s ohromným národohospodářským ochromením a masivním nárůstem nezaměstnanosti. Byla to neuvěřitelně těžká doba, která se na závodech AMPHORY projevila.

1927 rozhodla rodina, že *Roland*⁶⁸ (viz: 2.5.8. *Roland Riessner*), nejstarší syn *Hanse Riessnera*, svá národohospodářská studia ukončí a převezme vedení firmy. Velice šikovně a dosti často v rozporu s *Gottfriedem Wehrenfennigem* a prokuristou *Heinrichem*, se *Rolandovi* podařilo, pozvolna hospodářskou situaci firmy zlepšit. Podporu nalézal u bankovního domu „Beer Perutz a synové“⁶⁹ v Teplicích, kde si dosti často musel kredity vyžebrot.

1932 ukončil jeho umělecky nadaný bratr *Rüdiger* (viz: 2.5.9. *Dr. Rüdiger Riessner*) a spolujednatel závodů AMPHORY své studium doktorátem chemie a nastoupil se stejnými právy funkci uměleckého a technického vedoucího. *Wehrenfennig* byl ze závodů postupně vytlačován a v roce 1944⁷⁰ svou prokurou ukončil.

Podařilo se zaměstnat tři spolehlivé a pilné vedoucí úseků : *Schillera*, *Maaze*, a *Ravena*. Tento krok se projevil jako mimořádně pozitivní v době, kdy *Rüdiger*⁷¹ byl povolán do války. *Roland* byl jako vedoucí závodu nepostradatelný⁷² a vojenské služby zproštěn.

Před rokem 1910 vyvinula AMPHORA techniku, připomínající emailovou tavnou techniku⁷³ – ostře ohraničené zvýšené barevné plochy od sebe oddělené rýhami. Tato technika se používala přednostně i po roce 1920. Byla relativně časově náročná, vzhledem k tomu, že každá plocha musela být vybarvena a ručně, ale vyrovnala se ve Francii vznikajícímu „Art-Decor-Stilu“. Mnohé nové tvary, dekorace a ztvárnění se stylizovanými květy, rostlinami, zvířaty a lidmi se nanášely na talíře, vázy a jiné nádoby. Firma samozřejmě používala mimo shora uvedených technik též velice často modely z předválečné doby a kombinace obou technik. Všechny modely a návrhy byly realizovány dle soudobého vkusu, většinou byly jednodušší a méně nákladné. Nový vývoj a vlastní návrhy obohacovaly nabídku. Mimo již uvedených dekorativních předmětů, vyráběla firma i užité nádobí⁷⁴ a porcelánové a keramické figury, jako anděle a figury zvířat.

Také *Ingeborg Riessnerová*⁷⁵ (1907-1957) (viz: 2.5.10. *Ingeborg Riessner*), 3. dítě *Hanse* a *Anny Riessnerových*, v období 1927 – 1937 občas pracovala v závodech jako malířka květin. *Ingeborg Riessnerová* měla jako školená učitelka výtvarné výchovy vytříbený vkus pro tvary a barvy.

*Dr. Rüdiger Riessner*⁷⁶ (1905-1944), který byl umělecky velice nadaný, navrhoval a vyráběl převážně figury zvířat, mnohé z nich byly vyráběny zvláštní technikou. Figury vypadají jako vyřezané z tmavého dřeva⁷⁷. Mnohé ostatní tvary a dekorace v keramice a porcelánu svědčí o jeho spolupůsobení.

Tak vyráběla firma „AMPHORA-Werke Riessner“ i v meziválečném období mnoho uměleckých předmětů a nádob.

Před 1.světovou válkou ve světě vysoce hodnocený standart však již nebyl dosažen. Výstav a veletrhů se firma z důvodu vysokých poplatků zúčastňovala jen poskrovnu. Obrat manufaktury tím ovšem nebyl zvýšen. V srpnu 1936 se stala AMPHORA členem „Evidenz-, Kontroll- und Inkassobüro Gesellschaft m.b.H.“ (Evidenční, kontrolní a inkasní kanceláře, s.r.o.) v Karlových Varech. Tato firma se starala o reklamu a usnadňovala platební styk. Do r.1939 měla firma pobočky v mnoha zemích Evropy, ve Francii, v Polsku, Španělsku, Itálii, ale též v Severní a Jižní Americe, na Novém Zélandu, v Austrálii a Jižní Africe.

⁶⁸ Nar.16.08.1904 v Trnovanech, zemř. 02.01.1981 v Erdingu.

⁶⁹ židovský bankéř, který byl s *Hansem Riessnerem* spřátelen, opustil republiku 1938 z obavy před hrozícím nacionálněsocialistickým panstvím.

⁷⁰ Neuwirth, *Kvetoucí secese II*, 1991, str.114, z *Compass* 1944, *Sudetská župa*, str.197, prokura *Gottfried Wehrenfennig*.

⁷¹ padl ve válce 1944 v Lübecku jako námořní praporečkář.

⁷² nepostradatelný – (unabkömmlich).

⁷³ Email cloisonnée.

⁷⁴ vyrábělo se také varné nádobí s bílým nebo hnědým povrchem

⁷⁵ nar.16.05.1907 v Trnovanech, zem. 11.12.1955 v Münchhausenu, žena *Fritze Mölleho*, 1906-1945, který od r.1922-1936 pracoval ve firmě AMPHORA. jako expedient, jeho otec *Wilhelm Mölle* byl dle *Konečného* str.235 zaměstnán u firmy C.k.priv.porcelánka A.C.Anger v Eich od 26.09.1893 jako prokurista a dle adresáře pro polit.okres Teplice 1912 jako účetní u firmy Wahliss v Trnovanech.

⁷⁶ Nar.12.12.1905 v Trnovanech, 22.05.1944 padl ve válce.

⁷⁷ Již před rokem 1910 byla tato technika používána, což přicházelo *Rüdigerovi* při ztvárňování modelů vstříc.

Dle Mnichovské dohody byly Sudety s převážně německým obyvatelstvem 1938 přičleněny k Německu. Kredity nyní poskytoval Kreditní ústav Němců, (Kreditanstalt der Deutschen), neboť tam byl *Gottfried Wehrenfennig* členem předsednictva.

2.světová válka začala v září roku 1939, opět nastaly těžké časy. Produkce byla přizpůsobena válečnému hospodářství. Firma nyní vyráběla více méně z donucení kasárenské nádobí. Velmi nízká kvalita výrobků byla odůvodněna přibývajícím nedostatkem surovin, a výroba vykazovala extrémně vysoký počet zmetků. Přesto byly kredity 1944 dalekosáhle splaceny a AMPHORA byla nyní téměř bez dluhů. Začátkem roku 1945 pracovalo v závodech asi 120 zaměstnanců, mezi kterými byli váleční zajatci a mnozí čeští dělníci⁷⁸. *Roland* se prokazatelně⁷⁹ choval velice korektně ke všem zaměstnancům a nerozlišoval dle stavu a původu. Po *Rüdigerově* smrti 1944 vedl firmu *Roland* opět samostatně do května 1945, tedy do konce války, kdy po klidu zbraní byla opětovně založeným českým státem znárodněna.

Vedení firmy bylo svěřeno nováčkovi v oboru, jak technicky tak umělecky neškolenému československému občanovi *Dušanu Kropovi*⁸⁰. Prý tu pak bylo mimo jiném vyráběny užitkovy porcelán.
Nový název firmy byl:

AMPHORA – ZÁVODY RIESSNER, v národní správě

Roland se svou rodinou nemusel ihned opustit republiku jako miliony Němců, byl dokonce požádán zůstat, aby jako znalec pomohl novému vedoucímu seznámit se s materií a být mu oporou. Poměry se však postupně zhoršovaly a tak tedy opustil i on s rodinou Československo v listopadu 1945.

V 31. srpna 1946⁸¹ byla výroba ve firmě AMPHORA zastavená, tovární objekty byly kolem rokem roku 1960 sнесeny; na jejich místě vzniklo panelové sídliště.

Na místě samém není dnes, začátkem 21.stol., už ani stopy po kdysi světoznámé AMPHOŘE. Dějiny jedné porcelánky jsou u konce. Přesto však můžeme i dnes obdivovat v mnohých muzeích světa „bájně“ výrobky. Mimo jiné vystavuje i Muzeum Teplice velké množství vynikajících produktů a sběratelé⁸² na celém světě se starají o mimořádné práce této manufaktury. V uměleckých publikacích a katalozích lze občas nalézt popisy výrobků AMPHORY, které jsou často nabízeny k prodeji nebo jsou na trhu s uměleckými předměty v renomovaných domech vydražovány. Dnes je internet zdatným pomocníkem při získávání informací o prodeji.

AMPHORA zanechala na umělecké scéně keramiky nehynoucí dojem.

Übersetzt von *Bedřich Brabec*, Aussig, 11.03.2012

⁷⁸ Češi v Sudetech nebyly povolováni do německé armády

⁷⁹ Příslušné doklady českých občanů jsou k dispozici.

⁸⁰ povoláním holič – fondu národního obnovení¹

Gemäß Abwicklungs-Unterlagen des Archives in Teplitz (Soka Teplice) wurde *Dušan Knop* (Beruf Friseur) als Verwalter am 22.06.1945 eingestellt, wegen Unfähigkeit abgelöst durch *Karel Fišer* am 29.4.1946, nach dessen Tod als Verwalter *Jiří Příbyl* am 19.7.1946 ernannt.

⁸¹ V příloze je soupis muzeí, které vystavují výrobky AMPHORY¹

Gemäß Abwicklungs-Unterlagen des Archives in Teplitz (Soka Teplice): Durch den <Fond nationale Erneuerung> x1/5 – 193183/46 v. 2.7.1946 wurde der Auftrag zur Einstellung der Produktion erteilt. Die Gebäude wurden am 3.3.1948 zur Vermietung freigegeben, 1952 wurde das Gelände als Kohlemagazin verwendet.

⁸² V USA existuje sdružení asi 150 sběratelů s názvem „Amphora Collector’s Club“.

2. Company - People

2.1. History

English version without footnotes, see: German or Czech Version

The Beginnings	1859 - 1876
The Golden Age	1876 - 1910
The Finale	1910 - 1946

With *Alfred Stellmacher* (* 1837 Steinheid in Thuringia +1906 in Turn) a family company (see: 2.5.12. *Verwandtschaftsverhältnisse*) began to flourish in the ceramic and porcelain industry, which existed from about 1870 to 1946, a total of 75 years.

The world-renowned and respected porcelain brand AMPHORA was founded in Turn near Teplitz in northern Bohemia (see: 4.2.1 *Geschichte Teplitz* and 4.3.1 *Geschichte Turn*). In 1945, after the Second World War, it was nationalised by the resurrected Czechoslovakian state and went under in 1946.

Now follow the different periods of the company's history.

The Beginnings 1859 – 1876

Alfred Stellmacher (see: 2.5.1 *Alfred Stellmacher*), born in 1837 in Steinheid, Thuringia, learned how to make and paint porcelain in companies in Thuringia (see: 5.1.1 *Standort*). He must have been an enterprising man highly charged with energy, which explains why came up with the idea of producing porcelain objects at a very young age. From the beginning, his interest was focused on the production of porcelain flowers. It is reported that *Alfred Stellmacher* went to Bohemia in 1859. This date could not be confirmed yet. His beginnings in the early 70s of the 19th century in Smichov in Prague (today it's an industrial suburb of Prague, on the left bank of the Vltava) and at the same time in Turn Teplitz in northern Bohemia are however certain. In Smichow, we assume, he carried out experiments with a small factory for ceramic and porcelain. He was particularly successful in his attempts at producing delicate porcelain flowers of all kinds.

In 1862, *Alfred* developed a formula that allowed the application of the finest thin decorations in the most delicate of colors. The special composition led to the eponymous "Stellmacher's ivory porcelain", also called eggshell porcelain. In 1873 in Smichov he met the Prague businessman *Carl Eberhardt* and won him as an investor for the foundation of a factory for porcelain flowers. The partnership was not crowned with success. *Carl Eberhardt* took advantage of the skills and knowledge of *Alfred Stellmacher* ruthlessly, who presumably entered into the adventure in good faith. When, after an illness *Alfred Stellmacher* got into debt, *Carl Eberhardt* took over the entire business, including the well-trained personnel. *Alfred Stellmacher* worked for a short time as technical director - an employee in what had formerly been his own company. Although *Alfred Stellmacher* was the creator and manufacturer of porcelain flowers, *Carl Eberhardt* reaped the rewards that were actually *Alfred Stellmacher's* by rights. *Alfred Stellmacher's* appeal against him was rejected.

So he looked around for a new partner, whom he found in 1875 first in *Christian Hillebrandt* and at the end of 1876 in *Adolf Schippel*. The company called itself "Alfred Stellmacher & Co."

By 1876 Stellmacher was given approval to build a new factory in Smichov and a short time later he received a royal privilege for the manufacturing of porcelain flowers (Imperial and Royal Privileged Porcelain Flower Factory) and international recognition.

The connection with *Adolf Schippel* was successful and even at his second base in Turn Schippel remained a loyal companion many years until 1883. The company in Smichov probably continued producing a few more years undisturbed. When the production ended here is not known; the company ceased to exist in 1889.

Parallel to his activities in Smichov *Alfred Stellmacher* had in turn begun with the production of ornamental devices, flower baskets, vases, jewelry and, of course, porcelain flowers in a small emerging community in Teplice in northern Bohemia. He is said to have founded a small factory in the year 1864, but certainly by 1872 (possibly as early as 1870) he started to turn to the production of "ornamental devices for rooms and salons, flower baskets, vases and fantasy vessels of all kinds".

The business must have gone well, the profits were good. In 1876 *Alfred Stellmacher* could invest in a larger factory. In Kulmer Strasse 152 he found a suitable location, from now luxury and everyday porcelain was produced here.

Gradually, branches and agencies were created in several cities at home and abroad. In 1876, *Alfred Stellmacher's* factories received an important visitor. During a health cure in Teplitz *Emperor Wilhelm I of Germany* came here to have the products and production methods explained to him.

The company was called:

„Alfred Stellmacher, K.K.priv. Porzellan-Blumen-Fabrik“ und
 (Alfred Stellmacher, royally and imperially privileged Porcelain Flower Factory) and
 „**Alfred Stellmacher, Porzellanfabrik, Teplitz-Turn (Böhmen)**“ auch
 (Alfred Stellmacher, Porcelain Factory, Teplitz-Turn (Bohemia)) also
 „Alfred Stellmacher, Blumenfabrik und keramische Kunstanstalt“
 (Alfred Stellmacher, Flower Factory and Ceramic Art Institute)

The Golden Age 1876 – 1910

Alfred Stellmacher's company now enjoyed world-wide recognition. His company took part in many national and international exhibitions and was given awards for their excellent products. Even some high awards (see: 3.4.1 *Auszeichnungen und Mitgliedschaften*) like a gold medal at the Paris World Exhibition of 1889. *Stellmacher's* products were impressive in quality and appearance. He exported into many countries in the world. Especially exports to the U.S. increased in the 1880s. *Alfred Stellmacher's* company became a model for many newly established companies in northern Bohemian. His work was copied or reproduced in similar fashion by others.

Besides the already mentioned porcelain flower vases; figurines and tea or coffee services in the taste of the time - Victorian or pseudo-historic in style – came on the market. However, new shapes and decorations were created, vessels with animal and plant motifs in clear lines, animal-shaped handles and highly structured objects were put into production. Ivory porcelain and applied enamel decoration enhanced the appeal of the manufactured goods significantly.

Rosalie Aliene Jacob (1842 -1889), *Alfred Stellmacher's* wife, gave him nine children - four sons and five daughters - from 1864 to 1881. The foundation stone was laid for a small empire.

His son *Eduard* (1869 -1945) (see: 2.5.2. *Eduard Stellmacher*) earned his spurs in his father's business, he was a graduate of the School of Applied Arts in Dresden and artistically gifted. Many forms and figures from this time highlight his special abilities. It is thought that differences of opinion led to occasional disagreements between father and son. It is therefore hardly surprising that *Eduard Stellmacher* (1905) started his own venture.

Alfred's numerous and extensive activities outside Smichovs and Turn, however, led to serious financial difficulties. *Eduard Stellmacher* therefore, by incorporating a part of his father's business, founded a new company in 1892 along with his three cousins - *Karl Riessner* (1865 -1910) (see: *Karl Riessner* 2.5.3.), *Hans Riessner* (1863 -1920) (see: 2.5.4 *Hans Riessner*) and *Rudolf Kessel* (1870 -1922) (see 2.5.5 *Rudolf Kessel*). Production began in the Lindenstrasse 19 and (1)21.

The company was called:

Riessner, Stellmacher & Kessel, or "RSt & K" for short. Soon after the permanent addition "AMPHORA" was used.

Each of the four founders was an equal partner.

Another son-in-law of *Alfred Stellmacher*, who also attended the art school Dresden, the trained artist *Paul Dachsel* (1868 -1945) (see: *Paul Dachsel* 2.5.6.), brought himself into the new company as a fellow combatant and ceramic designer.

All of *Alfred Stellmacher's* five daughters (see: 2.5.12 *Verwandtschaftsverhältnisse*) were married to men who were working prior to the establishment of "RSt & K" in or for his company and were now also included in the porcelain family clan.

It is likely that *Alfred* took *Aliene's* death in 1889 very much to heart. Although she gave birth to nine children, she supported her unrestful husband wherever she could. She always took time to help and advise *Alfred* at his side. This great loss and his enormous commitment in Turn, Smichov and some other European cities (Vienna, Milan, Carlsbad) exhausted not only his mental powers, but also his financial capabilities. Although he gave the responsibility of some of his factories to his son and son-in-laws in 1892 (see above) and exhibited successfully at the world fair in Chicago in 1893, the bankruptcy of the factory in the Kulmerstr. 152 could no longer be averted.

In 1894 the remainder of *Alfred Stellmacher's* business in Turn was handed to the established company "Ernst Wahliss" in Vienna. This company also exported all over the world, producing similar items at certain times as "RSt & K", which probably was due to the acquisition of the production and the forms of *Alfred Stellmacher*.

Many artists from the Teplitz area worked with both "RSt & K", with "Ernst Wahliss" and other ceramic companies (see: 3.5.4 *Wechselbeziehungen der Manufakturen*).

Since 1874 there existed in Teplitz a handicraft school (see: 4.2.2. *Fachschule Teplitz*), which later specialized in schooling ceramic making professionals and stood in close contact with local companies, who in turn organised the training practicalities. Up until about 1950 the school educated professionals in all aspects of ceramic production. The teachers and professors were highly respected artists and professionals. Many students who later became very successful in working life had been to this outstanding educational institution.

The acquisition of his last factory in Turn by *Ernst Wahliss* still didn't dampen *Alfred Stellmacher's* ambition. His former far-reaching plans and his indefatigable spirit continued to work. He founded a new factory in Brůx with *Carl Spitz* and made further attempts in Budapest and Coburg. His latter efforts did not lead to the desired result and in 1901 he ended all business activities. He died a highly honored man in 1906 at the age of 69.

From 1892, soon after its foundation, the newly established operation - *Riessner, Stellmacher* and *Kessel* - RStK – took part in numerous regional and national exhibitions. They participated in all the world exhibitions and many trade shows right up to the beginning of the First World War in 1914 (see: 3.4.3 *Teilnahme an Ausstellungen*). The RStK factory received high awards for outstanding performance on its first appearance at shows (see: 3.4.1 *Auszeichnungen und Mitgliedschaften*).

At first items were produced of similar type as those known from his father's company: Figurines and vases in the Victorian style. Many older style elements were adopted and refined. Soon, however, the younger generation showed its own ambition – to new frontiers. They experimented with shapes, colors and glazes. They played with everything the sector ceramics and porcelain had to offer. But they also borrowed design elements from Japanese ceramics which were combined with their own ideas.

In Europe Art Nouveau became the fashion (see: 3.2 *Historismus – Jugendstil - Art Deco*). AMPHORA was incredibly enthusiastic about this new style, took it all in eagerly and converted the natural lines of the emerging art form into its products. Success came: Numerous awards at a national and international level were received. Now world famous for its exceptionally high artistic quality and the great power of expression, the factory brought still new, unprecedented products onto the market.

As a matter of course inspiration for their work was borrowed from other artists and companies in Europe, for instance *Max Laeuger, Edmond Lachenal, René Lalique, Gustav Klimt*, porcelain from Copenhagen and Gustavberg, glassware by *Tiffany* and many famous potters and other producers of commodities of the time. The export of manufactured products into the world, but above all, to the United States increased steadily. The factory was doing well.

Karl Riessner, the chief financial officer, had everything under control, directing the flow of money and letting no inconsistencies occur. The company had no financial problems. In 1893 the company Franz Welz, formerly Groeschel & Spethmann, was taken over.

Soon AMPHORA produced in three locations in Turn:

AMPHORA I Lindenstrasse 19 and 121
Head Office and Ceramic Art
(Probably abandoned in 1904, after 1910 "First Turn aprons and clothing company, D. and J.Adler, from 1912 hosiery Swatoh & Co.)

AMPHORA II Ufertrasse 388
Terracotta Art
(Formerly Josef Wagner, purchased in 1895, as of 1905 Eduard Stellmacher & Co)

AMPHORA III Mariascheiner Strasse 330 and 235
Stoneware and faience
(Formerly Franz Welz, before Groeschel & Spethmann)
from about 1910 this was the site of the company's headquarters and sole manufacturing facility until 1946.

State of the art manufacturing facilities coupled with good sales, offices or retail outlets in Vienna, Hamburg, Leipzig and Paris, branches in London and New York and other cities in different countries led to a high level of popularity (see: 3.4.2 *Niederlassungen und Vertretungen*). Exports to the above mentioned cities and countries, but also to Australia, New Zealand and South America increased sales and formed the basis for a stable financial position.

Paul Dachsel, worked as an artist and creator of moulds, showed his great skill and understanding of clear, simple illustrations and wonderfully intricate lines. Many of his designed and manufactured ceramics largely still correspond to our current taste. Unfortunately, in 1904, he left AMPHORA to manufacture and sell his own products, made in his own production plant in Turn. In 1910 he had to declare bankruptcy.

Hans Riessner, a trained academy painter and director of the technical department, brought a new impetus in the field of art. For example techniques for matte and glossy underglazes as well as a fine gilding process were invented by him. He also produced designs inspired by *Gustav Klimt*.

Eduard Stellmacher, the skilled artisan and excellent modeller, produced items that are reminiscent of the sculptor *Rodin* and *Hötger*. Vases with attached figures are almost a trademark of his, dragons in intricate and finely elaborated forms, young women with flowing robes and the characteristic matte glazes are works of highly expressive art. In 1904 *Eduard* left the company and founded a separate company with an associate (*Karl Frank*) in 1905. By 1910 they declared bankruptcy and had to close in 1912.

After *Eduard Stellmacher* retired the company was called:

Riessner & Kessel AMPHORA - Porcelain Factory

In 1895 permission was given for AMPHORA to use the brand "KAISER-ADLER". "AMPHORA", was registered as a trade-mark in 1905 and "KRONE" in 1906 in Reichenberg.

At the same time, the company was granted the privilege of calling itself "Royal and Imperial Supplier" (K. u. k. Hoflieferant).

Some series (see: 3.3.1 *Produktserien*) of particularly striking porcelain and ceramic products should be mentioned here: "Sonnenaufgang" (1892-93), "Leben im Walde" (1894-95), portrait-vases (1894 - 97), vases with applied dragons and similar (1895-1902), cartoon characters from E.Otto (1900-1901), Bijou Grés with applied "precious stones" (from 1899-1940), designs after traditional patterns - "Florina", "Española" etc. (1905-1910), "Campina" - animals and plants with sharply defined glazes (from 1910) and many other series of novel motifs, shapes and patterns.

From 1904 work with the Teplice school of ceramics became even closer, a few names from this successful and fruitful cooperation are: *Hans Klier*, *Max von Jungwirth* and *A. Willert*. Many famous artists, trained mainly in Vienna and now working in the Teplice area, supplied designs for the AMPHORA factory such as *A. Heinzel*, *E. Eichmann*, *A. Strasser*, *Voigt*, *F. Doblinger*, *E. Hegenbarth*, *M. Mörtel*, *E. Otto* etc.

Rudolf Kessel kept the company's accounts, concentrating on import and export. Unfortunately, his power got the better of him and he embezzled a large sum in 1909, leaving for the United States with 35,000 Kronen. It is likely that he not only brought AMPHORA into financial difficulties, but also the company he had inherited from his brother *Anton Kessel* in 1908. The factory in 156 Weißkirchlitzer Str. was forced to declare bankruptcy in 1909.

Karl Riessner died in 1910, difficult times ensued as dark clouds accumulated on the political horizon. Exports no longer ran smoothly.

The best times of AMPHORA were over. It was produced exclusively in numbers 235 and 330 Mariascheiner Str. (formerly AMPHORA III). AMPHORA I in 19 and (1)21 Lindenstr. was probably abandoned about 1904 and AMPHORA II at 388 Uferstr. was taken over by *Eduard Stellmacher* as a production facility in 1904 when he left AMPHORA.

Following the resignation of *Eduard Stellmacher* and *Rudolf Kessel*, and the untimely death of *Karl Riessner*, *Hans Riessner* led the AMPHORA factory from 1910 and was therefore the solely responsible owner until his death in 1920. The company was now called:

AMPHORA – Werke Riessner (Riessner Factory)

The Finale 1910 – 1946

Under *Hans Riessner* fine porcelains and ceramics were still being made. Production continued, however sales figures decreased significantly.

The First World War began in 1914 and exports slowly came to a halt. After the war ended in 1918 the Austro-Hungary Empire fell apart, Czechoslovakia was founded and Bohemia (see: 4.1 [Geschichte Böhmen](#)) had a Czech-dominated government. Formerly German-run companies fell on hard times. In 1920 *Hans Riessner* died at the age of 57 years.

A loss AMPHORA found hard to cope with as the strong artistic side of the company had now also broken away.

Worked continued at numbers 235 and 330 Maria Scheiner Strasse, the management and sales exhibition was located here.

There was no successor in the family educated in the right business, technical and artistic methods - *Hans* had said goodbye too soon. His second wife *Anna Stellmacher* (1878 -1912), from 1904 to 1909 gave him five children, 3 boys and 2 girls.

In 1920 the eldest son, *Roland* (1906 -1981), was only 14 years old, so the son of *Hans Riessner*, *Gottfried Wehrenfennig* (1873 -1950) (see 2.5.7 [Gottfried Wehrenfennig](#)) had to take over the management of the company. He was not a ceramics expert but a priest in Turn (see: 4.3.2 [Ev. Kirche Turn](#)). He was assisted by his attorney *Adolph Lehmann* as senior officer 1901-1923 and later by *Karl Joseph Heinrich* 1925-1930, also an attorney. According to accounts of his family he was arrogant and an amateur at his business but carried the favor of *Wehrenfennig*.

The works, which prior to the First World War employed up to 300 people (see: 3.4.4 [Mitarbeiterzahl](#)) had to slim down more and more, so by the end of the 1920s, the lowest number of employees was reached with about 50.

The AMPHORA works skidded towards the brink of bankruptcy, not only due to poor business policy, but also because of the unfavorable political and economic situation. Until First World War AMPHORA had exported around the world, now most many markets had been lost. The economy in Austria-Hungary, formerly a single market, had made purchased more than 50% of porcelain manufactured in Bohemia, after the founding of the Czechoslovak Republic this dropped to about 15%. Germany, which had hitherto been a major import country, had its own huge difficulties. Coupled with the

hyperinflation of 1922-1923 this market slipped away almost entirely. Between 1924 and 1929 the economy recovered somewhat and exports could pick up again. America was a partially open market and most European countries purchased ceramic products again, but never as much as they had done pre-war. Many countries (USA, UK, Hungary, etc.) introduced protective tariffs in the late 1920s. 1929 started with Black Friday, the global economic crisis coupled with a huge economic slump and very sharp increase in unemployment. These were incredible difficult times which made an enormous impact on the AMPHORA factory.

So the family decided in 1927 that Roland (see: [Roland Riessner 2.5.8](#)), the eldest son of *Hans Riessner*, should end his study of economics and take over the management of the company. With great skill, and often against the resistance of *Gottfried Heinrich Wehrenfennig* and the chief clerk, *Roland* succeeded in steering the company slowly back into calmer waters. *Roland* found support at the Bank of Beer Perutz & Sons, Teplitz, where he often had to beg for loans.

Finally, in 1932, his artistically gifted brother and co-owner of the AMPHORA works - *Rüdiger* (1905 - 1944) (see: [2.5.9 Dr. Rüdiger Riessner](#)) - completed his degree in Chemistry with a PhD and became artistic and technical director of AMPHORA. *G. Wehrenfennig* was forced out gradually as an employee until he finished as director in 1944.

Three reliable and diligent technical directors named *Schiller*, *Maaz*, and *Raven* could be employed. This was extremely fortunate as *Rüdiger* was drafted into the German Wehrmacht in 1941. *Roland* was prevented from fulfilling military service; he was irreplaceable as the factory manager.

Before 1910 a technique was developed at AMPHORA looking a lot like enamel - sharply defined raised areas of color, separated by depressions. This technique was applied increasingly after 1920. It was quite time consuming, because each area had to be filled in by hand, but lent itself to the 1920s French "Art Deco" style. Many new shapes, decorations and displays with stylized flowers, plants, animals, landscapes and people were portrayed in this technique on plates, vases and other vessels. However, the company also continued pre-war models and manufactured combinations of both. Old shapes and designs were now re-issued with fashionable color schemes. They were usually simpler and less work in manufacture. New developments and individual designs enriched the products on offer. Apart from the above-mentioned decorative items the company also manufactured tableware and figures, such as angel and animal figurines, in porcelain and ceramics.

At times between 1927-1937 Ingeborg Riessner (1907 -1957) (see: [2.5.10 Ingeborg Riessner](#)), the 3rd Child of John and Anna Riessner, worked as a flower painter. Trained as an arts teacher Ingeborg Riessner had a fine feeling for form and color.

Dr. Rüdiger Riessner (1905 -1944), who was artistically gifted, designed and created mostly animal figures, many of them manufactured in a particular technique. The figures appear as if carved from dark wood. Many other shapes and decorations in ceramic and porcelain can be traced to his involvement.

In this way "AMPHORA-Werke Riessner" (Riessner Factory) even produced many artistically appealing objects and containers between the two world wars. The worldwide respected high artistic standard from before the First World War, however, could never be achieved. They hardly participated in exhibitions and fairs as they required a high financial commitment. The turnover of the factory was thus obviously not increased. In August 1936 AMPHORA became a member of the "Evidenz-, Kontroll- und Inkassebüro Gesellschaft m.b.H." in Carlsbad. This company took care of the firm's advertising and facilitating payments. Dependencies could be found until 1939 in many European countries, like France, Poland, Spain, Italy and also in North and South America, New Zealand, Australia and South Africa.

In accordance with the 1938 Munich Agreement the predominantly German-populated Sudetenland was incorporated into the National Socialist ruled German Empire. Credit now came from the Kreditanstalt der Deutschen as *Gottfried Wehrenfennig* was a member of the board.

The Second World War began in September 1939, hard times came upon the company again. The production was changed to suit the war economy. The company now produced, more or less on command, amongst other things crockery for the army. The rather poor quality of these products was due to the delivery of increasingly poor raw materials, and led to an extremely high percentage of rejects. However, the loans were largely paid back by 1944 and AMPHORA was now almost debt free. In early 1945 the works employed about 120 people, including prisoners of war and there were also

many Czech workers. It can be proven that *Roland* behaved correctly towards all his employees and made no distinction based on status or origin. After *Rüdiger's* death in 1944, until May 1945, the end of the Second World War, *Roland* had the sole responsibility of the company. It was nationalized after the war in the re-established Czechoslovak State.

The directorship of the now Czech-run company was given to a man untrained in business, technical and artistic matters. The Czechoslovak citizen *Dušan Knop* was made director by the "fund of national renewal". Now also sanitary ceramics were being made.

The new name of the company in May 1945 was:

AMPHORA-ZÁVODY RIESSNER

Roland and his family did not immediately have to leave the Czech Republic as millions of other Germans had to. *Roland* was even asked to stay, to give advice as an expert to the new head of the firm. Conditions gradually became difficult and so he left with his family in November 1945.

Production at AMPHORA ceased on 31 August 1946. The buildings were demolished around 1960 and concrete apartment blocks built on the site.

At the beginning of the 21st Century the site proclaims nothing more of its former association with the famous AMPHORA works. A porcelain history came to an end. However, many "fabulous" products can be admired in countless museums around the world. The Museum in Teplice has a large number of outstanding products on display. Collectors around the world care about the extraordinary work of this factory. One can often find descriptions of AMPHORA-products in art books and catalogs. Merchandise is often also for sale on the art market by reputable businesses. Today the Internet is a new source of additional information and AMPHORA-items.

AMPHORA left a lasting impression on the world of ceramic art.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Volker Mölle Riessner

Amphora

Die Porzellan- und Keramikmanufaktur in Nord-Böhmen

die Firma – die Familie – die Kunst – die Erzeugnisse - die Geschichte – die Technik

Berlin: Pro BUSINESS 2012

ISBN 978-3-86386-379-1

1. Auflage 2012

© 2012 by Pro BUSINESS GmbH

Schwedenstraße 14, 13357 Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Produktion und Herstellung: Pro BUSINESS GmbH

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

www.book-on-demand.de

Fotos und Abbildungen:

Sollten keine Hinweise auf die Herkunft der Abbildungen angegeben sein, stammen sie aus meiner Sammlung. Fotos und Grafiken wurden von mir selbst angefertigt.

Gesamtgestaltung: Volker Mölle

Layout und Einband: Volker Mölle

Auf dem Umschlag: Vase-AMPHORA, RStK um 1900, Museum Teplitz

Foto-Museum Teplitz Mai 2012

Tschechische Übersetzung: Bedřich Brabec, Aussig

Englische Übersetzung: John F. Müller, Breisach

Ergänzungen zum Buch **AMPHORA** (Volker Mölle Riessner) Stand 29.05.2018

Seite 15 – ergänzen nach 3.Absatz von oben:

„AMFORA Bohemia“
porcelain manufaktur
Chech republic, U Porcelánky 936, Chodov
35735 Chodov u Karlových Var 1
arbeitet 2013, 2014,2015,2016

Seite 20, 2.1. (MAK, Kunst und Industrie 1877, S.151, Ausstellung Leitmeritz)

Ergänzung nach: Fußnote 15

...Die **Blumen- und Schmuckgegenstände** (Hervorhebung VM) von A. *Stellmacher* in Turn sind vom Museum her bekannt...

Seite 20. 2.1. (MAK, Kunst und Industrie 1888, S.192, Neue Erwerbungen für die Sammlung)

Ergänzung nach: Fußnote 15

...moderne Thonwaren...desgl. von *Stellmacher* in Teplitz; ...

Seite 20. 2.1. (MAK, Kunst und Industrie 1891, S.419 3.Abs., Sévres und das moderne Porzellan)

Ergänzung nach: Fußnote 15

..., mit dem Sévres-Produkte in Concurrenz zu treten. (neuer Abs. VM) ...So schuf *Alfred Stellmacher* in Teplitz mit seinem Elfenbein-Porzellan eine reizende Neuheit dieser Kategorie. An der Ausarbeitung dieses schönen Materiales und der Decorationstechnik mit Scharffeueremailen auf demselben gebührt wohl ein großes Verdienst seinem Chemiker, Herrn *Bárdos*, einem ehemaligen Schüler des Laboratoriums an der Kunstgewerbeschule des k. k. Oesterr. Museums.

Seite 21.2.1. (Teplitz Schönauer Anzeiger, 24.08.1892, S. 9)

Fußnote 19

Absichtserklärung, dass Rudolf Kessel, Karl und Hans Riessner in Turn eine Porzellanfabrik eröffnen wollen

Seite 21, 2.1. (MAK, Jahresbericht 1887, S.10)

Ergänzung nach: Fußnote 22

...in letzter Zeit ist eine nicht geringe Anzahl absolvierter Zöglinge... in hervorragende Etablissements eingetreten... (u.a. VM) *Hans Riessner*, Porzellanfabrik *Stellmacher* in Turn-Teplitz

Seite 22, 2.1. (MAK, Kunst und Kunsthandwerk 1899, S.15, Winterausstellung Wien)

Ergänzung nach: Fußnote 37

...Auch *Zsolny* in Fünfkirchen sucht nach neuen Wirkungen, japanischen und anderen. In Turn-Teplitz macht die Firma *Riessner, Stellmacher und Kessel* Porzellangefässe von *Läuger'scher* und anderer Modernheit, die mit ihrem Decor von fast landschaftlich verwendeten schlanken Pflanzen und einer pikanten Farbmischung sehr gut wirken. Hier ist auch *Friedrich Goldscheider*...

Seite 22, 2.1. (MAK, Kunst und Kunsthandwerk 1901, S.24, Winterausstellung Wien)

Ergänzung nach: Fußnote 37

...*Riessner, Stellmacher und Kessel* Turn-Teplitz haben sich diesmal mit hübschen, neuartigen Steinzeug eingestellt, das durch überlaufende Glasuren passenden flotten Decor erhalten hat. ...

Seite 22, 2.1. (MAK, Kunst und Kunsthandwerk 1901, S.554, Mittheilungen, (2. Abs. VM))

Ergänzung nach: Fußnote 37

Der Kaiser...wendete sich dann den Objecten des Silberschmiedes a. *Pollak* in Prag und der Keramiker *Riessner, Stellmacher und Kessel* in Teplitz zu. Seine Majestät bemerkte, dass die Betheiligung der Industriestätten ausserhalb Wiens an der Ausstellung erfreulich sei. ...

Seite 22, 2.1. (MAK, Kunst und Kunsthandwerk 1902, S.368, Ausstellung London)

Ergänzung nach: Fußnote 37

...Die Keramik wird durch..., dann durch die famosen Steinzeugarbeiten von *Riessner, Stellmacher und Kessel*, die bekannten...

Seite 22, 2.1. (MAK, Jahresbericht 1902, S.2)
Ergänzung nach: Fußnote 37
Geschenke an Museum für Wanderausstellung:
...von *Riessner, Stellmacher & Co*: 4 Vasen; ...

Seite 22, 2.1. (MAK, Kunst und Kunsthandwerk 1904, S.45, Winterausstellung)
Ergänzung nach: Fußnote 37
Im Text: Abbildung Büste *RStK*

Seite 22, 2.1. (MAK, Kunst und Kunsthandwerk 1904, S.50, Winterausstellung)
Ergänzung nach: Fußnote 37
...Die industrielle Keramik hält sich diesmal stark zurück. Was *Riessner, Stellmacher u. Kessel* bringen an Vasen, Schalen, Büsten zeigt keine Fortschritte. Auch *Goldscheider*... ..

Seite 22, 2.1. (Teplitz Schönauer Anzeiger, 20.06.1894, S. 8)
Fußnote 38
Berichtigung: Prokurist Klimpel nicht Klippel

Seite 24 - Fußnote 52 Fehler: statt 1990 neu 1890

Seite 26 – Fußnote 69 (siehe auch: Seite 74, Fußnote 11, Seite 77, Fußnote 5 und Seite 204, Zeittafel)
Nach der Angliederung des Sudetengebietes an das Deutsche Reich im Sept./Okt. 1938 und der Bildung der Slowakei im März 1939 besetzte das Nazi-Deutschland das Restgebiet der ehem. Tschechoslowakischen Republik am 15./16. März und erklärte dieses Gebiet zum „Protektorat Böhmen und Mähren“.



Stolperstein vor dem ehem. Bankgebäude in Teplitz

Neuere Forschungen haben ergeben, dass Rudolf Perutz, der Leiter der Bank Beer Perutz und Söhne, Teplitz, geb. 1882 in Teplitz, wohl vor dem Herbst 1938 mit Familie nach Prag flüchtete, um den Häschern des Dritten Reiches zu entgehen. Im Mai 1942 wurde er und seine Familie (Frau Anna Blumberg und Tochter Renata) zunächst nach KZ Theresienstadt deportiert um später nach KZ Auschwitz-Birkenau transportiert zu werden. Ende 1943 (6.9.1943 und danach) wurden sie hier umgebracht. (Quelle: www.hohenemsgenealogie.at und www.geni.com/people)

Seite 36 – Zeilensprung bei „5 Personen“ jetzt vorletzter Absatz, neu in den Absatz höher integrieren

Seite 39, 2.5.1. (MAK, Jahresbericht, 1880, S.9, chem. techn. Versuchsanst.)
Ergänzung unter: Fußnote 42
...Stipendiat (des MAK, Anm. VM) *J. Oberleithner* wird Angestellter bei *A. Stellmacher, Arpad Bardos* (später ebenfalls A.S., Anm. VM) erhielt Anstellung in der Fayencefabrik Schramberg Württemberg.

Seite 39, 2.5.1. (MAK, Kunst und Industrie, 1886, S.26 und 27, Weihnachtsausstellung)
Ergänzung unter: Fußnote 42
...Unter den Ausstellern in *k e r a m i s c h e r* Kunst, das will sagen in Porzellan, Fayence und verwandten Zweigen ist wohl *Stellmacher* wegen seines entschiedenen Vorgehens in bestimmten Neuerungen zuerst zu nennen. Er pflegt vor Allem das sogenannte Elfenbeinporzellan, das mit seinem warmen, einschmeichelnden Tone und dem angenehmen Grunde, den es goldener und farbiger Verzierungen darbietet, leicht unseren Beifall gewinnt. (Abs. VM)
Diesem in seiner Decoration japanisierenden Porzellan gegenüber steht im vollkommenen Gegensatz Alt Wien, d. h. das Wiener Porzellan der Empirezeit in seiner classischen Regelmäßigkeit....

Seite 41, 2.5.1. - Ergänzung Fußnote 60 (Teplitz Schönauer Anzeiger, 20.04.1892, S. 6)
Konkurses A.S.: Darstellung der Vermögenswerte etc.
(Teplitz Schönauer Anzeiger, 16.08.1893, S. 7)

Konkurs A.S.: Feilbietung aller Realitäten (Fabrik und Wohnhaus Nr. 186)
(Teplitz Schönauer Anzeiger, 07.10.1893, S. 10)
Konkurs A.S.: Ausgleich deutet sich an Mithilfe eines Wiener Großindustriellen
(Teplitz Schönauer Anzeiger, 12.05.1894, S. 12)
Konkurs A.S.: Zuschlag durch Gericht am 16.04.1894 an Herrn Ernst Wahliss, Wien

Seite 48 – Fußnote 15 ergänzen:

Im August 1900 hielt sich E.S. bei Max Emanuel in London auf. (Eintragung Hauptbuch I von E.S. - M.E. vertrat die Amphora-Werke in England – VM 5.2016)

(Teplitz Schönauer Anzeiger, 20.06.1894, S. 8): öffentlicher Gesellschafter Eduard Stellmacher aus OHG ausgetreten.

-Fußnote 20 ergänzen:

Sprechsaal 1907, Heft 2, Leipziger Messnummer, 08: 135 Beschäftigte, 2 Öfen

-Fußnote 22 ergänzen:

Sprechsaal 1907, Heft 2, Leipziger Messnummer, 08: Berliner Bildhauer Rudolf Marcuse, Mitarbeiter

Seite 49, 2.5.2. Eduard Stellmacher

Oberer Absatz: Folgende Hinweise auf die berufliche Tätigkeiten von Eduard Stellmacher wurden in den jetzt (VM 4.2016) aufgefundenen Hauptbüchern I bis III von E.S. gefunden:

1913/14 unternahm E.S. Versuche im Laboratorium der Keramikfachschule in Teplitz.

In den Hauptbüchern sind zahlreiche Skizzen, Lohnlisten, Rezepturen von Porzellanmassen und Glasuren enthalten, aber auch Hinweise auf Tätigkeiten bzw. Mitarbeit bei folgenden Porzellanfabriken:

Hirschen (Jeleny) bei Lubenz (Lubeneč)	1916 – 1922	ca. 20 km sö. Karlsbad (bis 1846 Jagdschloss)
Klattau (Klatovy)	1922 – 1923	ca. 40 km s. Pilsen
Töppeles (Teplička)	1924 – 1930	ca. 10 km s. Karlsbad

Seite 49 – Fußnote 28 ergänzen:

Separates Schreiben (aufgefunden 4.2016 VM) vom 18.05.1943 an Stadtbauamt Pilsen:

Fliegerangriff zerstörte Fensterscheiben in Wohnung Nerudagasse 22/III

Seite 49 – Fußnote einfügen:

Eduard Stellmacher legt am 3. September 1927 bei der Enthüllung des Alfred Stellmacher Denkmals ein Blumengebinde nieder.

Seite 59, 2.5.4. *Hans Riessner*,

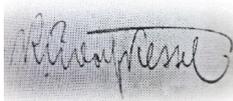
Ergänzung unter (Text VM): Ende Abs. 2

....in seine Heimat:

Sicherlich lernte *Hans* seine spätere Frau *Alma Stellmacher* bereits in den frühen 80er Jahren in Turn-Teplitz kennen. Auch ihren Vater *Alfred* konnte *Hans* bestimmt nicht aus dem Wege gehen, war er doch der Fabrikbesitzer der bereits recht bekannten Porzellanblumenfabrik in Turn. Auch während des Studiums in Wien sind sich *Alfred* mehr oder weniger regelmäßig anlässlich der Ausstellungen des MAK begegnet. Der künftige Berufsweg von *Hans Riessner* zeichnete sich also schon recht früh ab.

So belegte *Hans*, wie oben gesagt, während seiner Ausbildung auch den Spezialkurs „Keramische Dokumentation“ und seine Entwürfe für keramische Gefäße wurden, was besonders Erwähnung fand (MAK, Kunst u. Industrie, 1884, S.163), im Museum ausgestellt. *Hans Riessner* entschied sich also schon frühzeitig direkt nach seiner Ausbildung 1887 in das „hervorragende Etablissement“ von *Alfred Stellmacher* einzutreten (MAK, Jahresbericht 1887, S.10).

Seite 65 – Lebenslauf Rudolf Kessel: Unterschrift aus Ordner ev. Kirche bei VM



Seite 74, Fußnote 11 – siehe Seite 26

Seite 77, Fußnote 5 – siehe Seite 26

Seite 85 – Fußnote 6 - Änderung

Vater Friedrich Wilhelm Carl Mölle, geb. 1873 in Haldensleben bei Magdeburg, verh. 1902 m. Marie Luft in Podersam bei Karlsbad, Buchhalter, beschäftigt bei: ab 1902/3 bei Karlsbader Industriegesellschaft, Merckelsgrün (nördl. Karlsbad), später Porzellanfabrik Merckelsgrün, ab 1906 bei Porzellanfabrik Wahlliss Turn-Teplitz, gest. 1934 in Turn.

Seite 87 – Beschriftung Foto Name „alt“ Fitz Mölle ändern in Fritz Mölle

Seite 95 - Datum Sterbejahr von Eduard **1945** (nicht 1932)

Seite 154 - ergänzen

(neu) **OSTARA** = germ. Frühlingsgöttin (nach J. Grimm), heute kein gesicherter Begriff
Vase bei Peter Spacek 11. 2013



Seite 167, 3.4.1. (MAK, Kunst u. Industrie, 1885, S. 491)

Ergänzung unter: Alfred Stellmacher:

1885	Antwerpen	Goldene Medaille
1885	Wien, Weihnachtsausstellung	Diplom des Museums

Seite 169, unter: Eduard Stellmacher

Ausstellung Messelokal Neumarkt 5

Seite 170, 3.4.3. (MAK, Kunst u. Industrie, 1877, S. 151)

Ergänzung unter: Alfred Stellmacher:

1877 Leitmeritz

Seite 170, 3.4.3. (MAK, Kunst u. Industrie, 1886, S. 3)

Ergänzung unter: Alfred Stellmacher:

1886 Wien, Weihnachtsausstellung

Seite 170, 3.4.3. (MAK, Kunst u. Industrie, 1888, S 147)

Ergänzung unter: Anmerkung

1888 Nachweis A. *Stellmacher*, Teilnahme

Seite 170, 3.4.3. (MAK, Kunst u. Kunsthandwerk, 1901. S.4)

Ergänzung unter: Anmerkung

1900/01 Winterausstellung RStK 4 Abbildungen

Seite 170, 3.4.3.

Ergänzung unter: Anmerkung

MAK, Kunst u. Kunsthandwerk, Jahrgänge 1885, 1886, 1887, 1901, 1902, 1903, 1904

Seite 178 – Ergänzung:

„Kunstkeramische Werkstätten E.Otto“

(1902-1908*) *bestand gemäß Auftragsbestätigung aus 1908

Seite 179 – am Ende anfügen:

Karl Reinwart

Terrakottaerzeugung

Goethestr. 7

Seite 204, Zeittafel – siehe Seite 26

Seite 233 – Anderle Anton

Seite 236 – ergänzen am Ende “Anmerkung:”

Einige noch wesentlich beteiligte Personen (Mitglieder in der ev. Gemeinde) aus Turn sollen noch genannt werden:

Stuhlhofer, Ferdinand – Stellmacher, Alfred – Stnact, Martha – Teichert, Anton

Otto, Elvir – Ernst, Hans und Gerhard Wahliss